

Pietas – Caritas – Societas

Bildprogramme karitativer Einrichtungen des Spätmittelalters  
in Italien

Band 2

Inauguraldissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Philosophischen Fakultät

der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Bonn

vorgelegt von

Ulrike Ritzerfeld

aus

Münster

Bonn 2007

Katalog

Anhang

Abkürzungen

Literaturverzeichnis

# 11 Katalog

## 11.1 Die Fassadenfresken der Misericordia in Bergamo

### 11.1.1 Der Consorzio della Misericordia Maggiore

#### Geschichte

In Bergamo sind in der Zeit um 1300 acht karitative Bruderschaften belegt.<sup>1270</sup> Der heute noch bestehende „Consorzio Misericordiae domine sancte Marie majoris de Pergamo“ gilt als eine der ältesten Konfraternitäten und als deren mächtigste.<sup>1271</sup> Die Gemeinschaft wurde in den 60er Jahren des 13. Jahrhunderts unter Mitwirkung des Bischofs von Bergamo von Prälaten der städtischen Kirchen, von Kanonikern, Franziskanern und Dominikanern gegründet.<sup>1272</sup> Pinamonte Brembati (gest. 1266),<sup>1273</sup> schriftstellerisch tätiges Mitglied des Dominikanerklosters Santo Stefano, verfaßte im Jahre 1265 die ersten Statuten.<sup>1274</sup> Als Versammlungsraum diente im ersten Jahrhundert nach der Gründung der Chor von S. Vincenzo (Abb. 28). Dort wurden in einer Truhe Dokumente und Statuten aufbewahrt.<sup>1275</sup> Später trafen sich die Mitglieder auch in der Dominikanerkirche Santo Stefano.<sup>1276</sup> An Einnahmen flossen der Korporation Hinterlassenschaften, Spenden und gerichtlich verhängte Bußgelder zu.<sup>1277</sup> Sie veranstaltete zudem öffentliche Sammlungen im ganzen Stadtgebiet, hauptsächlich jedoch während der Gottesdienste in S. Vincenzo.<sup>1278</sup> Die Donationen erfolgten in Form von Geld, Land- und Hausbesitz sowie von Naturalien, Wein, Salz, Mehl

---

<sup>1270</sup> Zu den übrigen Bruderschaften s. Little 1988, S. 55-65. Einige standen in enger Verbindung zur Misericordia, z. B. wurden mehrfach ihre Regeln übernommen. Little 1988, S. 60-64.

<sup>1271</sup> Capellini 1997, S. 19.

<sup>1272</sup> Zwar ist keine Gründungsurkunde überkommen, jedoch wurden 1265 die ersten Statuten verfaßt, was für die Entstehung der Institution zu diesem Zeitpunkt oder kurz davor spricht. In den Statuten (*Liber Regulae*, Fol. 1v) sind zu Beginn die genannten Personen bzw. Personengruppen aufgezählt, denen die Bruderschaft verpflichtet war. Little 1988, S. 111.

<sup>1273</sup> Roncalli 1912, S. 37. Zu Brembati und dessen schriftstellerischer Tätigkeit s. Little 1988, S. 43-44; Bellotti 1989, Bd. 2, 334-337. Nach Roncalli 1912, S. 37 und Locatelli 1911, S. 25, 26, FN. 1, war der später seliggesprochene Pinamonte Prior des Klosters. In der übrigen Literatur wird er nur als Mönch des Klosters erwähnt.

<sup>1274</sup> *Liber regulae Consorcii Misericordiae domine sancte Marie majoris de Pergamo* von 1265, CBB, Mia 937 XL.2.1. Publiziert in Little 1988, S. 111-121 und in Locatelli 1911, S. 26-34. In dem *P. Liber Misericordiae, 1280 usque 1303* in der Civica Biblioteca in Bergamo sind Inventare sowie *Quaderni delle entrate e spese* für diesen Zeitraum enthalten.

<sup>1275</sup> Locatelli publizierte die ganze Liste der Gegenstände in der Truhe. Locatelli 1910, S. 78-79; Ders. 1911, S. 37-40. Außerdem besaß die Konfraternität auch ein steinernes Spülbecken im Bereich des Chores. Locatelli 1910, S. 79; Ders. 1911, S. 40.

<sup>1276</sup> 1301 kauften sie ein Haus bei S. Eufemia an und 1447 eines bei S. Salvatore. Jedoch sind gegen Ende des 14. Jahrhunderts noch Versammlungen der Bruderschaft in S. Vincenzo belegt, so daß diese Häuser wohl lange Zeit nur als Lagerraum dienten. Locatelli 1910, S. 61, 69; Roncalli 1912, S. 41; Locatelli 1931, S. 127.

<sup>1277</sup> Roncalli 1912, S. 42; Locatelli 1910, S. 73-74.

<sup>1278</sup> S. z. B. Auflistungen bei Locatelli 1910, S. 73-74; Ders. 1911, S. 43, zu Sammlungen am Weihnachtsfest 1285.

und Brot, die an verschiedenen Orten aufbewahrt wurden. Anfangs wurden sie in einem Holzverschlag in S. Maria Maggiore gehortet.<sup>1279</sup> Zudem gab es seit spätestens 1280 einen Speicher aus Holz unter der zum Eingang des Palazzo Comunale hinaufführenden Treppe sowie einen Getreidespeicher zwischen Kathedrale und Palazzo (Abb. 29).<sup>1280</sup> In dem Raum unter der Treppe waren außer den Lebensmitteln auch Utensilien zur Zelebrierung der Messe und Bänke deponiert, die für die Predigt in S. Vincenzo aufgestellt wurden.<sup>1281</sup> Seit Beginn der 80er Jahre lagerten die Weinfässer in einem in der Nähe der Kathedrale bei S. Cassiano gelegenen, von der Kommune zur Verfügung gestellten Keller.<sup>1282</sup> Die beiden Holzverschläge und der Keller wurden 1296 durch Brand zerstört. Ab 1301 speicherte die Organisation Wein, Getreide und Gebrauchsgegenstände in einem Haus bei S. Eufemia.<sup>1283</sup>

Die Vereinigung wurde in Bergamo im kommunalen Zeitalter von religiösen Instanzen, den Franziskanern, den Dominikanern und dem Bischof gefördert.<sup>1284</sup> Bischöfliche Erlasse begünstigten ihr Spendeneinkommen. Sie garantierten denjenigen Gläubigen Ablässe, die den Predigten in S. Vincenzo beiwohnten und der Misericordia Almosen spendeten.<sup>1285</sup> Die Institution erfuhr zudem Unterstützung von der Kommune, die ihr steuerliche Vorteile gewährte, regelmäßig Geld zukommen ließ und den Lagerraum bei S. Cassiano bereitstellte.<sup>1286</sup> Ende des 13. Jahrhunderts bestand vielfach über die Hälfte der Einnahmen aus kommunalen Spenden.<sup>1287</sup> Auch in der postkommunalen Zeit wurde die Korporation von der Obrigkeit begünstigt. Während der Herrschaft der Visconti ließen diese ihr zwar nur in geringen Maßen Spenden zukommen, gewährten jedoch Privilegien. 1453 untersagte Papst Nikolaus V. in einer Bulle die Einflußnahme seitens der lombardischen Kirchenoberen auf die Angelegenheiten der Misericordia.<sup>1288</sup> Signifikantes Zeichen ihrer Wertschätzung in

<sup>1279</sup> Little 1988, S. 58; Locatelli 1910, S. 76. Zu den verschiedenen Lagerräumen und den späteren Gebäuden der Bruderschaft s. Locatelli 1931, S. 124-148.

<sup>1280</sup> Beide sind in Inventaren genannt. Zum Raum unter der Treppe: Inventar von 1280, Fol. 13: „[...] camera ipsius consorcii que est in ecclesia domini sancti Vincentii sub pede scalle palatii comunis Pergami“. „Et unam cameram factam de asidibus [...] que est in suprascripta ecclesia domini sancti Vincentii sub quadam volta scalle palatii comunis Pergami“. Zitiert aus Locatelli 1931, S. 138. Inventar von 1295, 20r: „[...] unam cameram factam de asidibus [...] est in suprascripta ecclesia sancti Vincentii sub quadam volta scalarum Palatii comunis Pergami.“ Zitiert aus Locatelli 1911, S. 40. Zum Raum beim Kommunalpalast: Inventar von 1286, Fol. 109: „Et duas cartarias et duas claves granarii suprascripti consorcii quod est in ecclesia sancti Vincentii juxta palacium comunis Pergami.“ Zitiert aus Locatelli 1931, S. 139. Inventar von 1295, Fol. 20r: „Et unum granarium [...] quod est in suprascripta ecclesia sancti Vincentii justa hostium palatii comunis Pergami.“ Zitiert aus Locatelli 1911, S. 40. Die genaue Lage der Räume konnte bislang wegen der unklaren Treppensituation vor dem Palazzo Comunale nicht rekonstruiert werden. Vgl. Locatelli 1910, S. 76; Ders. 1931, S. 126; Mazzi 1907, S. 36; Cassinelli/Pagnoni/Zanella 1991, S. 29.

<sup>1281</sup> Locatelli 1910, S. 79; Ders. 1911, S. 40. Im zweiten Speicher wurden ein Bild und ein Scheffel zur Abmessung von Getreide aufbewahrt. Locatelli 1910, S. 79; Ders. 1911, S. 40.

<sup>1282</sup> Locatelli 1931, S. 127; Ders. 1910, S. 76.

<sup>1283</sup> Locatelli 1931, S. 128-129; Ders. 1910, S. 76. Im 15. Jahrhundert kaufte die Organisation ein Haus bei S. Salvatore, welches zu ihrem Sitz ausgebaut wurde. S. dazu u. zur weiteren Entwicklung bis ins 19. Jahrhundert Locatelli 1931, S. 129-134; Roncalli 1912, S. 41.

<sup>1284</sup> Locatelli 1910, S. 73.

<sup>1285</sup> Locatelli 1910, S. 73.

<sup>1286</sup> Roncalli 1912, S. 42; Locatelli 1910, S. 61, 74-75; Cossar 2001, S. 145-146.

<sup>1287</sup> Cossar 2001, S. 145.

<sup>1288</sup> Locatelli 1910, S. 102.

Bergamo war die Übergabe der städtischen Hospitäler sowie der Kirche S. Maria Maggiore im Jahre 1449. Damit kam die Organisation in den Besitz des Ospedale di S. Maria Maggiore in der sog. Casa Angelini in der heutigen Via Arena. Neben seiner Funktion als Hospital diente das Gebäude von diesem Zeitpunkt an als Sitz der Gemeinschaft.<sup>1289</sup> Auch nach Zusammenlegung aller städtischen Hospitäler gegen Ende des 15. Jahrhunderts unterhielt die Bruderschaft im Gebäude des ehemaligen Ospedale eine Unterkunft.<sup>1290</sup>

## Organisation

Der Consorzio della Misericordia war die größte städtische Konfraternität. Im Jahr 1280 sind 200 Mitglieder dokumentiert, 1700 Namen enthalten alleine die weiblichen Mitgliederlisten bis zum Jahr 1339.<sup>1291</sup> Die Bruderschaft setzte sich aus Bewohnern aller Stadtteile zusammen. Geleitet wurde sie durch einen „Ministro“ und 12 „Consiglieri“. <sup>1292</sup> Ein „Patrono“ oder „Defensore“ wurde als geistlicher Betreuer aus dem Kreis der Prälaten der städtischen Kirchen ausgewählt.<sup>1293</sup> Vier „Dispensieri“ (Massarii/Canevarii), von denen einer die Kasse führte, waren für die karitative Arbeit zuständig. Sie wurden vom „Ministro“ und den „Consiglieri“ für ein Jahr gewählt und sollten möglichst aus je einem der vier Stadtbezirke – S. Alessandro, Santo Stefano, S. Andrea und S. Lorenzo – stammen.<sup>1294</sup> Die Mitglieder waren verpflichtet, zweimal im Monat in S. Vincenzo die Predigt zu hören und, wenn möglich, Almosen zu geben.<sup>1295</sup> Im 14. Jahrhundert veränderte sich die Misericordia in ihrer hierarchischen Struktur und Organisation, gewann jedoch auch unter veränderten politischen Verhältnissen dank der Förderung der Visconti an Besitz.

## Fürsorge

Die Einkünfte der Vereinigung wurden zur Mehrung des Gewinns angelegt oder durch Spenden in Form von Geld, Brot, Wein und Salz an Bedürftige ausgegeben. Diese Aufgabe oblag im ersten Jahrhundert der korporativen Tätigkeit den vier „Dispensieri“. Während

<sup>1289</sup> Locatelli 2002, S. 166, 170.

<sup>1290</sup> Locatelli 2002, S. 170.

<sup>1291</sup> Locatelli 1910, S. 61; Cossar 2001, S. 143. Zu den weiblichen Mitgliederlisten s. Brolis 1995; Dies. 1998.

<sup>1292</sup> S. zu den folgenden Ausführungen die publizierten Statuten in Locatelli 1911, S. 29-33; Little 1988, S. 111-121.

<sup>1293</sup> Locatelli 1911, S. 32. Nach Roncalli sollte er jedoch Prälat oder Kanoniker von S. Vincenzo sein. Roncalli 1912, S. 37.

<sup>1294</sup> „Tertio ordinamus quod ista fraternitas habeat quatuor massarios sive canevarios [...], qui sint de quatuor portis civitatis Pergami si fieri potest convenienter. [...] Et unum ex ipsos quatuor statuunt qui servet denarios et elimosinam supradictam. Et isti quatuor massarii permanent / usque ad unum annum et non plus. Isti etiam massarii de consilio ministri et consilialiorum distribuunt pauperibus religiosis et hospitalibus infirmis viduis et orfanis ipsam elimosinam.“ *Liber Regulae*, Fol. 3r/v. Zitiert aus Little 1988, S. 113.

<sup>1295</sup> „Secundo ordinamus quod ille persone de ista congregatione [...] debeant venire [...] bis in quolibet mense, per totum annum ad ecclesiam maiorem beati Vincentii martiris gloriosi, ad audiendam predicationem et ad faciendam elimosinam, secundum quod ipsi sibi sentiunt quod possint facere.“ *Liber Regulae*, Fol. 2v. Zitiert aus Little 1988, S. 113.

der sog. „andate“ verteilten sie Nahrungsmittel an Arme, Kleriker, Kranke, Krankenhäuser, Witwen, Waisen und Gefangene.<sup>1296</sup> Außerdem sollten sie kranke Mitglieder der Gemeinschaft versorgen und verstorbene begraben.<sup>1297</sup> Im 14. Jahrhundert wurde die Fürsorgetätigkeit verstärkt und umstrukturiert.<sup>1298</sup> Die „Dispensieri“ gaben Berechtigungsnachweise an gewählte Gabenempfänger aus, welche diese im Bruderschaftssitz einlösen konnten.<sup>1299</sup> Die Hilfe richtete sich an spezielle Personengruppen: Arme Kinder und Waisen wurden durch bezahlte Ammen versorgt, mittellosen Mädchen mit einer Mitgift die Eheschließung ermöglicht, Schwangeren Unterstützung gewährt, Schuldner aus dem Gefängnis und Soldaten aus der Gefangenschaft ausgelöst. Im 15. Jahrhundert wurde der medizinische Beistand institutionalisiert: 1449 übernahm die Misericordia die Verwaltung sämtlicher karitativer Einrichtungen in Bergamo sowie Kirche und „Fabbrica“ von S. Maria Maggiore.<sup>1300</sup> 1457 wurde der Beschluß gefaßt, die elf kleinen städtischen Hospitäler zu einer Institution zusammenzufassen. Bis zur Fertigstellung des neuen Gebäudes wurden die Schützlinge im Ospedale di S. Maria Maggiore untergebracht – bestätigt durch ein päpstliches Breve von 1459. Am 19. August 1467 gewährte der Papst jedem einen vollkommenen Ablass, der die Kinder des Hospitals stillte bzw. für ihre Ernährung aufkam.<sup>1301</sup>

### 11.1.2 Die Fassadendekoration von S. Vincenzo

#### S. Vincenzo

Der Kernbau von S. Vincenzo entstand im 6. Jahrhundert im Zentrum der spätantiken Stadt als arianische Kathedrale Bergamos. Rekonstruiert wird eine längsrechteckige ca. 12 m breite Halle, der im Osten eine schmalere querrrechteckige Apsis angeschlossen war.<sup>1302</sup> Im 7. Jahrhundert wurde die Kirche offiziell als orthodoxe Hauptkirche der Stadt anerkannt, wodurch sie in Konkurrenz zur S. Alessandro, der früheren orthodoxen Kathedrale trat.<sup>1303</sup> Im Hoch- und Spätmittelalter wurde die Apsis verlängert und Nebenräume zu beiden Sei-

<sup>1296</sup> „Et querant per civitatem et burgos pauperes verecondos et infirmos et incarceratos et alios necessitatem patientes, et eis fideliter distribuunt dictam elemosinam et misericordiam [...].“ *Liber Regulae*, Fol. 3v. Zitiert aus Little 1988, S. 113.

<sup>1297</sup> „Quando autem aliquis frater de ista congregatione fuerit infirmatus, fratres libenter eum debeant visitare et consolari [...] Mortuis etiam qui non habent / unde possint sepeliri adiutorium prestant.“ *Liber Regulae*, Fol. 3v/4r. Zitiert aus Little 1988, S. 113-114. Zu veränderten Ausgabeformen gegen Mitte des 14. Jahrhunderts s. Cossar 2001, S. 152-153.

<sup>1298</sup> Zur Umstrukturierung der Wohltätigkeit s. Cossar 2001, S. 152-156.

<sup>1299</sup> Cossar 2001, S. 153; Locatelli 1910, S. 103, 115. Die zuständigen Mitglieder sollten nun dreimal in der Woche anstatt zweimal im Monat über karitative Belange beraten.

<sup>1300</sup> Locatelli 2002, S. 165-166; Benaglio 2003, S. XXI.

<sup>1301</sup> Locatelli 2002, S. 167. Zur Zusammenlegung der Institutionen s. Mencaroni Zoppetti 2002, S. 27-33.

<sup>1302</sup> Cassinelli/Pagnoni/Zanella 1991, S. 11. Abb. 1; S. 42, Abb. 1. Nach Mazzi war die Halle 10 m breit. Der Ausgrabungsplan Fornonis rekonstruiert jedoch die linke Fassadenhälfte der Kirche mit ca. 5,5 m und den Eingang mit ca. 1,3 m, so daß die Breite der gesamten Fassade etwas über 12 m betragen haben muß. Mazzi 1907, S. 35.

<sup>1303</sup> Cassinelli/Pagnoni/Zanella 1991, S. 9. Cassinelli zufolge wurde S. Vincenzo von der Bevölkerung nicht als Hauptkirche der Stadt akzeptiert, bevorzugt wurde S. Alessandro.

ten angelegt (Abb. 30).<sup>1304</sup> Im Laufe des 15. Jahrhunderts waren mehrfach Umbauten in Planung, begonnen wurde mit dem Neubau eines sich im Westen vor der Fassade erstreckenden Kirchenschiffs. Anfang des 16. Jahrhunderts erfolgte eine Erhöhung des Bodens der alten Kirche um 3 m auf das Niveau des Neubaus. Dabei wurde die Fassade niedergelegt, so daß ein Kirchenraum aus dem neuen Schiff mit der alten Kirche als Chorraum entstand. 1688 wurde der Restbau von S. Vincenzo komplett für den Bau der neuen Kathedrale S. Alessandro abgerissen (Abb. 30).

S. Vincenzo lag im mittelalterlichen Stadtzentrum an den im 13. Jahrhundert aneinander anschließenden Plätzen der „Platea parva S. Vincentii“ im Osten und der „Platea magna S. Vincentii“ im Westen. Nahebei befanden sich die bedeutenden religiösen und politischen Institutionen von Bergamo: Im Norden schloß sich der Kommunalpalast, im Westen der Bischofspalast, im Südwesten S. Maria Maggiore an. Die zu diesem Zeitpunkt ca. 2-3 m unter dem damaligen Bodenniveau liegende Kathedrale begrenzte die Plätze nach Osten hin (Abb. 29).<sup>1305</sup> Eine breite Treppe führte von der kleineren Piazza, der „Platea parva“, zum Eingang der Kirche hinab.<sup>1306</sup> Der Bereich vor dem auf einer Stufe erhöht liegenden Eingang war mit einem Majolika-Boden gepflastert und durch eine Portikus überdacht.<sup>1307</sup> Nordwestlich der Kathedrale befanden sich die etwas zurückliegende Casa dei Consoli/Casatia und der daran anschließende Kommunalpalast.<sup>1308</sup> Zu dessen im ersten Stock liegenden Eingang führte eine Treppe über zwei Gewölbe hinauf, in denen Lagerräume eingerichtet waren. Verlauf und Aussehen der Treppe ist in der Forschung umstritten.<sup>1309</sup> Entweder führte sie von der Mitte des Platzes aus gerade hinauf oder sie setzte seitlich der Kirchenportikus<sup>1310</sup> an und verlief von dort aus hinauf zum ersten Stock der Casa dei Consoli, wo sie in eine Galerie mündete, die sich entlang der Fassade des Hauses zu dem über der Erdgeschoßarkade der Ostseite befindlichen Eingang des Kommunalpalastes erstreckte.<sup>1311</sup> Zeitgenössische Beschreibungen sprechen für die zweite Theorie.<sup>1312</sup>

<sup>1304</sup> Cassinelli/Pagnoni/Zanella 1991, S. 11. Abb. 2 u. Mazzi 1907, S. 35.

<sup>1305</sup> Beim Bau von S. Maria Maggiore war das Platzniveau um ca. 2 m erhöht worden. Zur städtebaulichen Situation s. Cassinelli/Pagnoni/Zanella 1991, S. 29 u. 16. Abb. C. Zur städtebaulichen Entwicklung s. Zanella Colmuto/Zanella 1995.

<sup>1306</sup> Mazzi 1907, S. 36; Cassinelli/Pagnoni/Zanella 1991, S. 29. Nach der Rekonstruktionszeichnung bei Cassinelli/Pagnoni/Zanella 1991, S. 11, Abb. 3, lief diese Treppe nicht nur frontal, sondern auch an den Seiten zum Portal hinab.

<sup>1307</sup> Fornoni 1907, S. 43.

<sup>1308</sup> Locatelli 1931, S. 126; Cassinelli/Pagnoni/Zanella 1991, S. 16. Abb. C.; Belotti 1989, Bd. 2, S. 306.

<sup>1309</sup> Zur Diskussion dazu s. Mazzi 1907, S. 36; Cassinelli/Pagnoni/Zanella 1991, S. 29; Belotti 1989, Bd. 2, S. 306, FN. 8.

<sup>1310</sup> Diese Gegebenheit würde den Vermerk von 1207 „sub porticu nova Comunis que est iusta portam de dummo“ erklären. Zitiert aus Mazzi 1907, S. 36.

<sup>1311</sup> Belotti 1989, Bd. 2, S. 306; Zanella Colmuto/Zanella 1995, S. 67. Dieser Verlauf wird durch die 1251 entstandene Beschreibung „in ballatorio scalarum palatii Comunis Pergami super plateam parvam S. Vincentii“ nahegelegt. Zitiert aus Mazzi 1907, S. 36. Vorzustellen ist diese Treppenanlage ähnlich der vom Anfang des 14. Jahrhunderts herrührenden, heute noch existenten Treppe an der Westseite des Palazzo della Ragione (dem früheren Kommunalpalast), die einen entsprechenden Verlauf und auch Einbauten in den Gewölben der Treppe aufweist. Diese wird von einem auf Säulen ruhenden Satteldach beschirmt. Ein solches kann auch bei

## Das Fassadenfresko von S. Vincenzo

Die Außenfassade von S. Vincenzo war mit einem Fresko geschmückt, das ins letzte Viertel des 13. Jahrhunderts datiert worden ist (Abb. 32).<sup>1313</sup> Es befand sich auf der Nordseite der Fassade seitlich des Kirchenportals unterhalb von 3 m Höhe (Abb. 31) und muß auf jeden Fall nach 1265, dem Jahr der Statutengebung der Konfraternität, entstanden sein.<sup>1314</sup> Auf der linken und rechten unteren Seite weist es Fehlstellen auf. Heute verloren ist auch eine Inschrift aus gotischen Majuskeln in abwechselnd roten und schwarzen Linien. Sie war bei der Auffindung des Freskos noch zu lesen und wurde von Mazzi publiziert:

HAS IN HONOR[E MEI]<sup>1315</sup> PICTURAS MENTE F[IDELI]<sup>1316</sup>/ FECIT DEPINGI  
CON[FRA]TRUM TURBA FIDELI[S]/ QUAS DUM CERNIS HOMO DEVOTE  
PRONUS ADORA/ [N]ON TAM PICTURAM QUE<sup>1317</sup> QUOD DESCIGNAT HO-  
NORA.<sup>1318</sup> (Diese Bilder hat die fromme Bruderschaft zu (meinen) Ehren mit (from-

der ehemaligen Treppe ergänzt werden, welches dann wohl an der Fassade der Kirche direkt in das Dach der Portikus gemündet hätte. Mazzi 1903, S. 20-21, rekonstruierte den wahrscheinlichen Verlauf. Zum geraden Treppenverlauf s. dagegen Russel, Robert: *Il Palazzo della Ragione di Bergamo riconsiderato*. In: *Archivio storico bergamasco* 20, 1, 11 (1991), S. 7-34.

<sup>1312</sup> In den Inventaren wird der Lagerraum als in der Kirche befindlich beschrieben, was die unmittelbare Nähe der Treppe zu S. Vincenzo bezeugt: Inventar von 1280, Fol. 13: „[...]camera ipsius consorcii que est in ecclesia domini sancti Vincentii sub pede scalle palatii comunis Pergami.“ „Et unam cameram factam de asidibus [...] que est in suprascripta ecclesia domini cancti Vincentii sub quadam volta scalle palatii comunis Pergami.“ Zitiert aus Locatelli 1931, S. 138. Inventar von 1295, Fol. 20r: „[...] unam cameram factam de asidibus [...] est in suprascripta ecclesia sancti Vincentii sub quadam volta scalarum Palatii comunis Pergami.“ Zitiert aus Locatelli 1911, S. 40. S. außerdem die vorhergehenden Fußnoten.

<sup>1313</sup> Cassinelli/Pagnoni/Zanella 1991, S. 12; Tagliabue 1992, S. 133. Das Fresko ist auf Leinwand übertragen und mißt 105 x 105 cm. Pagnoni 1978, S. 9.

<sup>1314</sup> Entdeckt wurde es bei Grabungen 1905-6 anlässlich der Aushebung der Bischofskrypta durch Elia Fornoni, der im Bereich der heutigen Kuppel Teile der umgestürzten Wand der ehemaligen Fassade freilegte. Zum Ausgrabungsbericht von Fornoni s. Cassinelli/Pagnoni/Zanella 1991, S. 42-43. Die Fassade war teils in mehreren Freskenschichten bemalt und teils mit Marmorplatten der ehemaligen Chorschranken dekoriert. Fornoni ließ nur das hier zu besprechende Fresko abnehmen, gab aber die exakte Stelle der Anbringung in seinem Ausgrabungsbericht nicht an. Auch den zahlreichen, vom 15. Jahrhundert an überkommenen Stadtveduten sind keine Einzelheiten über den Anbringungsort des Freskos zu entnehmen. S. dazu z. B. Angelini 1952, bes. Abb. 10-35. Jedoch erwähnt Fornoni, die Fresken hinter einer wohl provisorischen Treppe des 15. Jahrhunderts gefunden zu haben, die vom Kircheneingang an der Fassade entlang nach Norden verlief. Die Fresken sollen sich an dieser Fassadenseite bis zum Pilaster an der Nordecke erstreckt haben. In seiner Zeichnung zur Grabung ist die Treppe neben dem Eingang zu sehen. Demnach war das Fresko auf der Nordseite der Fassade seitlich des Kirchenportals angebracht. Auf jeden Fall muß es unterhalb von 3 m Höhe angebracht gewesen sein, da Fornoni bei Auffindung des Freskos die Fassadenmauern nur bis in diese Höhe freigelegt hatte. Fornoni 1907, S. 41, 44-45, 54-55; Cassinelli/Pagnoni/Zanella 1991, S. 12. Bei einer Breite der Fassadenhälfte von 5,5 m muß sich das ca. 1 m breite Freskenfragment auf jeden Fall nahe des Portals befunden haben. Das Fresko war also in einem Bereich von ca. 1-3 m Höhe in Nähe des Kircheneingangs angebracht.

<sup>1315</sup> Ergänzung vom Autor.

<sup>1316</sup> Ergänzung vom Autor.

<sup>1317</sup> Grammatikalisch korrekt wäre an dieser Stelle ein „QUAM“.

<sup>1318</sup> Tagliabue 1992, S. 133. Inschrift außerdem wiedergegeben in Cassinelli/Pagnoni/Zanella 1991, S. 43; Mazzi 1907, S. 38. Einen Ergänzungsvorschlag machte Novati 1907, S. 102. Dieser sieht in der Inschrift zwei leoninische Distichen und ergänzt den zweiten Teil wie folgt: „Quas (picturas) dum cernis, homo, devote pronus adora,/ Non tam pictura quam quod designat honora.“ Jedoch handelt es sich nicht um Distichen, sondern um vier Hexameter. Ein anderer Ergänzungsvorschlag wäre im ersten Vers das Wort „Dei“, also zu Ehren Gottes. Jedoch scheint die Ergänzung von „Mei“ sinnvoller, da sich im zweiten Teil, und somit wahrscheinlich auch am Anfang, die sprechende Person direkt an den Betrachter wendet und zwischen sich, dem Bild und dem Betrachter vermittelt. In der zweiten Fehlstelle kann auf jeden Fall ein Adjektiv vermutet wer-



mer) Gesinnung malen lassen. Während Du, Mensch, sie betrachtetest, bete sie eifrig und fromm an; verehere nicht so sehr das Bild als vielmehr was es bedeutet.)

Erhalten ist eine zweifarbig gerahmte figürliche Szene, unter der ein Schmuckband mit geometrischem Muster verläuft. Der Bildraum ist mit vier rotwangigen Männern vor okkerfarbenem und blauem Grund ausgefüllt, die hintereinander über grüne Hügel schreiten. Angeführt wird die Gruppe von einem Bärtigen in einem roten Gewand, einem blauen kurzen Überwurf und einer grünen Kappe mit breitem Umschlag auf dem Kopf. In den Händen hält er einen runden Laib Brot, den er einer kleinen halbnackten Gestalt übergibt, die außerhalb des Bildraumes auf dem Rahmen zu Füßen der Männer dargestellt ist. Es handelt sich um einen bärtigen Mann in lumpiger Kleidung, die seinen Oberkörper nur zur Hälfte bedeckt. Er sitzt dem Betrachter zugewandt, blickt dabei zu dem über ihm stehenden Mann auf und streckt ihm seinen wunden rechten Arm entgegen. Hinter dem wohlthätigen Mann befindet sich ein weiterer mit einem hölzernen Gefäß in Händen. Er trägt ein rotes Gewand mit einem spitzen Ausschnitt und eine rote Kopfbedeckung mit einem nach vorne weisenden Zipfel. Ihm folgt ein weißhaariger bärtiger Mann mit einem Sack über der Schulter, während der letzte der Reihe eine weiße bauchige Flasche umgehängt hat. Sack wie Flasche sind mit einem roten Kreuz dekoriert. Beide Männer tragen ein rotes Gewand, das an der Hüfte gegürtet ist.

Laut der ehemaligen Inschrift war eine Konfraternität Auftraggeber der Darstellung. Ihre Anbringung an S. Vincenzo spricht für die Urheberschaft der sich dort versammelnden Misericordia-Bruderschaft.<sup>1319</sup> Überliefert ist die Existenz weiterer Fresken unbekannter Thematik an der Fassade.<sup>1320</sup> Auch die Inschrift spricht im Plural von „PICTURAS“. Vermutlich schlossen sich auf der linken Seite ähnliche Szenen an, während auf der rechten unmittelbar neben oder über dem Kircheneingang eine Figur Christi, Mariens oder eines Heiligen angebracht war (Abb. 31).<sup>1321</sup>

---

den. An dieser Stelle danke ich herzlich Prof. Marc Laureys von der Univ. Bonn für seine Anregungen bei der Übersetzung des Textes.

<sup>1319</sup> Mazzi 1907, S. 39; Little 1988, S. 87. Cassinelli/Pagnoni/Zanella 1991, S. 43-45; Tagliabue 1992, S. 133; Tellini Perina 1995, S. 155.

<sup>1320</sup> Fornoni 1907, S. 44-45. Fornoni führt diesen Hinweis jedoch nicht weiter aus.

<sup>1321</sup> Da das untere Band an der linken Seite des Freskos über den Rand hinausläuft, könnte es als Abgrenzung für eine Szene an der linken Seite gedient haben. Bei der Gesamtbreite der Fassade von ca. 12 m bleiben seitlich des mittigen, etwas über 1 m breiten Kirchenportals jeweils ca. 5,5 m Platz. Die Blickrichtung der Männer läßt ihre Konzentration auf eine verehrte Figur vor ihnen vermuten. Vergleichbar wäre diese Anordnung mit derjenigen von zwei Relieffragmenten von 1150-1200, ursprünglich über dem Eingang der Kirche von Sonder-Kirkeby auf der dänischen Insel Falster angebracht. Zwei inschriftlich benannte Personen, darunter ein Kleriker, mit verschiedenen Gegenständen in den Händen schreiten auf einen von Petrus und Paulus begleiteten, thronenden Christus zu. Sie werden als Pilger gedeutet, die für ihre Spende an der Kirchenfassade abgebildet wurden. D'Onofrio 1999, S. 302.

### 11.1.3 Die Fassadenfresken der Casa Angelini

#### Die Casa Angelini

Die sog. Casa Angelini befindet sich in der Bergamasker Altstadt innerhalb des mittelalterlichen Mauerrings nahe S. Maria Maggiore (Abb. 29, Nr. 6). Im 15. Jahrhundert bestand die Anlage aus verschiedenen mehrstöckigen Gebäuden, die um einen mit einer Loggia geschmückten Hof angeordnet waren.<sup>1322</sup> Die zwei Fassadenfronten des Komplexes richteten sich im Westen auf die städtische Einfallstraße und im Norden auf die zu S. Maria Maggiore führende Via S. Grata, die heutige Via Arena (Abb. 28, Torre dei Migliavacca).

Antoniolo Priacino hinterließ in seinem Testament von 1399 der Fabbrica von S. Maria Maggiore sein Vermögen mit der Auflage, in seinen Häusern ein Hospital einzurichten. Die Pflege der Insassen sollte durch die Einkünfte aus seinen Gütern gewährleistet sein. Von 1410 an ist der Hospitalbetrieb unter Führung der Fabbrica nachzuweisen, eventuell nahm jedoch bald darauf die Misericordia-Bruderschaft die Interessen der Einrichtung wahr.<sup>1323</sup> Mit der Umorganisation der karitativen Einrichtungen der Stadt im Jahre 1449 wurde das Ospedale di S. Maria Maggiore offiziell der Konfraternität anvertraut. Von 1460 an bis zur Fertigstellung des neuen, außerhalb der Stadt gebauten Hospitals, der Casa Grande,<sup>1324</sup> nahm die Institution die Findelkinder Bergamos auf.<sup>1325</sup> Aber auch nach der vermutlich in den 80er Jahren stattfindenden Inbetriebnahme der neuen Fürsorgeeinrichtung diente das Gebäude in der Via Arena bis zum 19. Jahrhundert als Cancellaria des Hospitals. In der repräsentativen Vertretung im Stadttinneren wurden Notar und Archiv untergebracht, einige Räume wurden vermietet bzw. von der Misericordia als Versammlungsort genutzt.<sup>1326</sup>

---

<sup>1322</sup> Im Gebäudekomplex sind Reste eines römischen Hauses sowie mittelalterlicher Türme wie dem Torre dei Migliavacca enthalten. Locatelli 2002, S. 161. Die Casa Angelini wurde erst 2002 als Ospedale S. Maria Maggiore und Sitz der Misericordiabruderschaft identifiziert. Nähere Informationen über Organisation und Struktur der Einrichtung stehen daher noch aus, die bisherigen Daten konnten aus den Archiven der Misericordia, der Fabbrica di S. Maria Maggiore und des Ospedale Grande gesammelt werden. Ferrari 1964, S. 10-11, FN. 1; Locatelli 2002, S. 165-171.

<sup>1323</sup> Sie vertrat wohl die Interessen der zwei zentralen städtischen Hospitäler S. Maria Maggiore und S. Vincenzo. Locatelli 2002, S. 166.

<sup>1324</sup> Die Casa Grande entstand ab 1474 und war 1481 noch im Bau. Die Baugeschichte ist weitgehend unklar. S. Mencaroni Zoppetti 2002, S. 39-52.

<sup>1325</sup> Mencaroni Zoppetti 2002, S. 52. Vgl. dazu Zanella Colmuto/Zanella 1995, S. 83; Locatelli 2002, S. 166. Das Gebäude wurde auch als möglicher Standort für das neue Hospital vorgeschlagen. Erst 1474 fiel die endgültige Entscheidung für den „Prato Bertelio“.

<sup>1326</sup> Sie richtete dort auch verschiedene Einrichtungen zur Ausbildung der Kleriker von S. Maria Maggiore sowie eine Musikakademie ein. Ferrari 1964, S. 10-11, FN. 1; Roncalli 1912, S. 41; Locatelli 2002, S. 166-171.

## Die Freskendekoration der Casa Angelini

Die Fassade an der Via Arena wurde in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts vollständig bemalt.<sup>1327</sup> Freskenfragmente wurden 1957 wiederentdeckt und 1963 abgenommen.<sup>1328</sup> Ihre Autorschaft wurde in den ersten Jahren nach der Freilegung Donato Bramante (1444-1514) zugeschrieben, dagegen wird heute ein lokaler Maler verantwortlich gemacht bzw. die Dekoration als Werk zweier unterschiedlich geprägter Künstler angesehen. Ihr Stil läßt auf eine Entstehung zwischen den 70er Jahren und dem Ende des 15. Jahrhunderts schließen.<sup>1329</sup> Der Zeitraum ist mit den richtungweisenden Fassadenfresken Bramantes am Palazzo del Podestà aus dem Jahr 1477 und der Inbetriebnahme des neuen Hospitals wohl in den 80er Jahren einzugrenzen.<sup>1330</sup> Das Ospedale di S. Maria Maggiore fungierte in dieser Zeitspanne als Teil des im Bau befindlichen, unter Aufsicht der Misericordia entstehenden Ospedale Grande, die Auftraggeberschaft der Konfraternität für den Fassadenschmuck ihres Hospitals und Versammlungsgebäudes ist daher anzunehmen.

Die Fassadendekoration bestand aus zwei unterschiedlich gestalteten Bereichen, die in drei horizontalen Ebenen Scheinarchitektur und figürliche Szenen verbanden (Abb. 35). Aus dem linken Fassadensektor sind vier Bildfelder in der mittleren Ebene überkommen, die durch eine Scheinarchitektur aus Pilastern, Gesims und Architrav umgrenzt werden. Die größeren oberen Kompartimente zeigen Figurengruppen vor Loggien. In der linken Szene teilt ein Mann an eine barfüßige Frau mit einem Wickelkind auf dem Arm und an Kinder Brote aus (Abb. 34a). Im rechten Bildfeld steht eine Gruppe aus Männern und Frauen vor einer Loggia (Abb. 34d). Sie treten, teils mit ausgestreckten Händen, an einen Mann heran. Rechts von diesem unterhalten sich zwei Frauen, eine von ihnen hält einen Spinnrocken in der Hand. Eine weitere Figurengruppe im Hintergrund ist jenseits der Balustrade eines Gebäudes zu erkennen.<sup>1331</sup> Unterhalb der linken Szene ist eine monochrome, die Hände zum Gebet erhobene und als Fides identifizierte Frau gemalt (Abb. 34b).<sup>1332</sup> Vom rechten Fassadensektor sind illusionistische Architekturdarstellungen mit Figurenresten in der mittleren, und Bogenstellungen in der oberen Ebene erhalten. Letztere sind mit einem Delphinfries gerahmt, die Figuren der Justitia und Temperantia schmücken die mittigen Zwickel

---

<sup>1327</sup> Bekannt ist, daß Paxino da Villa ab 1410 im Auftrag der Fabbrica von S. Maria Maggiore eine Fassade des Gebäudekomplexes bemalte. 1418 schuf er sechs Figuren und eine Madonna, welche eventuell mit Dekorationsfragmenten an der Fassade zur Via Arena in Verbindung gebracht werden können. Locatelli 2002, S. 161-165. Überkommen ist zudem die Freskierung eines Zimmers vom Anfang des Jahrhunderts, welche die Wände mit einem Vorhang aus Fehpelz schmückt.

<sup>1328</sup> Mazzini 1965, S. 488-489. Sie sind im Inneren des Hauses ausgestellt.

<sup>1329</sup> Zusammenfassung der Zuschreibungs- und Datierungsdebatte in Mazzini 1965, S. 488-489; Rossi 1991, S. 228. S. auch Mulazzini 1994, S. 33-36.

<sup>1330</sup> S. Kap. 7.1.

<sup>1331</sup> Diese ist in der Rekonstruktion von Angelini nicht aufgenommen worden. S. dazu Mulazzani 1994, S. 40.

<sup>1332</sup> Ferrari 1964, S. 5.

(Abb. 34c).<sup>1333</sup> Unter den Bögen waren ursprünglich eine Maria mit Kind und Heilige dargestellt.<sup>1334</sup> Den abschließenden Architrav zierte ein Puttenfries.

Bislang wurden die Fassadenfresken des Piano nobile vage als barmherzige Szenen bezeichnet.<sup>1335</sup> Ergänzende Informationen zu den Fragmenten liefert das *Libro Opere leggi et privilegi dell’Ospital grande di Bergamo, detto di San Marco* von 1580:

Et cominciossi ad esercitare la detta cura nell’Hospitale novo, come si vede, et conosce chiaramente dalle pitture antiche, et di buona mano, fatte nella facciata dinanzi alle case dell’Hospitale unito, di S. Maria Maggiore, nella contrada di Antescholis. Et nella antedetta pittura si vede essere figurato oltra gli uffici delle elemosine et della servitù infermi, il Ministerio etiandio delle Nutrici de’ fanciulli espositi, et più espressamente ciò si narra nelle Bolle di Papa Paolo II.<sup>1336</sup>

Demnach wurde die Austeilung von Almosen – damit dürfte die Szene der Brotverteilung gemeint sein –, die Betreuung von Kranken und die Versorgung von Kindern durch Ammen gezeigt.<sup>1337</sup>

Lit.: *Zur Bruderschaft*: Locatelli 1910-11; Roncalli 1912; Locatelli 1931; Little 1988, S. 57-59; Belotti 1989, Bd. 2, S. 279-280; Brolis 1995; Capellini 1997, S. 19; Brolis 1998; Cossar 2001. *Zu S. Vincenzo*: Mazzi 1903; Fornoni 1907; Mazzi 1907; Cassinelli/Pagnoni/Zanella 1991, S. 2-58; Zanella Colmuto/Zanella 1995, S. 66, Fig. 2. *Zum Fresko an S. Vincenzo*: Fornoni 1907, S. 43; Mazzi 1907, S. 38-40; Novati 1907, S. 102; Toesca 1912, S. 147 u. 1927, S. 960; Van Marle 1923, S. 550; Anthony 1951, S. 104; Dell’Aqua/Matalon 1963, S. 457-458; Pagnoni 1978, S. 9; Panazza 1960, S. 194; Belotti 1989, Bd. 2, S. 280, FN. 51; Cassinelli/Pagnoni/Colmuto Zanella 1991, S. 12, 43-45; Tellini Perina 1995, S. 155; Tagliabue 1992, S. 133; Cossar 2001; Helas 2006 (2), S. 204-205. *Zur Casa Angelini*: Ferrari 1964, S. 10, FN. 1; Locatelli 2002; Mencaroni Zoppetti 2002, S. 33, 39. *Zur Freskendekoration der Casa Angelini*: Mazzini 1964; Ders. 1965, S. 488-489; Ferrari 1964, Macioce 1984, S. 44; Rossi 1991; Mulazzani 1994; Gregori 1995, S. 418; Tellini Perina 1995, S. 156; Zanella Comuto/Zanella 1995, S. 77; Locatelli 2002, S. 166-171; Mencaroni Zoppetti 2002, S. 33, Fig. 10-11.

---

<sup>1333</sup> Während Mazzini und Mulazzani die Tugend als Temperantia bezeichnen, sehen sie Ferrari und Locatelli als Caritas an. Mazzini 1964, S. 330; Ferrari 1964, S. 5; Mulazzani 1994, S. 33; Locatelli 2002, S. 167. Hinsichtlich der ursprünglichen Vierzahl der Tugenden ist die Identifizierung als Temperantia in der Reihe der vier Kardinaltugenden wahrscheinlicher.

<sup>1334</sup> Mulazzani 1994, S. 33.

<sup>1335</sup> Ferrari 1964, S. 5; Mazzini 1964, S. 329; Tellini Perina 1995, S. 156; Mulazzani 1994, S. 33; Zanella Colmuto/Zanella 1995, S. 77; Locatelli 2002, S. 170.

<sup>1336</sup> *Libro Opere leggi et privilegi dell’Hospidal grande di Bergamo, detto di San Marco* von 1580, S. 26. Zitiert aus Locatelli 2002, S. 167.

<sup>1337</sup> So auch Mencaroni Zoppetti 2002, S. 33.

## 11.2 Der Bildschmuck des sog. Bigallo in Florenz

### 11.2.1 Die Compagnia di S. Maria della Misericordia

#### Geschichte

Die Compagnia di S. Maria della Misericordia wird nach Orsanmichele als die zweitwichtigste Florentiner Konfraternität des 14.-15. Jahrhunderts angesehen.<sup>1338</sup> Sie stand unter dem Schutz Mariens und des alttestamentlichen Tobit.<sup>1339</sup> Ursprung und Gründungsdatum der Misericordia sind nicht gesichert.<sup>1340</sup> In einem Dokument von 1361 wird ihre Gründung, angeblich im Jahre 1240, Petrus Martyr zugeschrieben.<sup>1341</sup> Zum ersten Mal dokumentiert ist die Gemeinschaft in ihrer offiziellen Anerkennung durch die Kommune im Jahr 1321.<sup>1342</sup> 1329 und 1331 verabschiedete die Kommune Gesetze zur Unterstützung der Misericordia in ihren Ansprüchen auf Hinterlassenschaften.<sup>1343</sup> Die der Institution entgegengebrachte Wertschätzung ist an der Tatsache zu erkennen, daß ihre „Capitani“ der „Messa della Pace“ präsierten, die seit 1280 jährlich für die städtische Eintracht auf der Piazza S. Maria Novella abgehalten wurde.<sup>1344</sup> Der Pestausbruch im Jahre 1348 bescherte der Vereinigung zahlreiche Vermächtnisse und dementsprechende Einnahmen.<sup>1345</sup> Zusätzlich erlaubte die Kommune den städtischen Bruderschaften von diesem Jahr an die Veräußerung beweglichen Gutes zur Unterstützung der Bedürftigen.<sup>1346</sup> Die verbesserte finanzielle Lage ermöglichte der Misericordia die Erweiterung und Dekoration ihres Gebäudes an der Piazza S. Giovanni, wofür bis zur ersten Hälfte des Quattrocento ein Großteil der Aus-

---

<sup>1338</sup> Der Werdegang der Konfraternität sowie die Dekoration des sog. Bigallo sind verhältnismäßig gut untersucht. Tätigkeit und Struktur der Organisationen im Due- und Trecento sind jedoch aus Mangel an Dokumenten nur ansatzweise zu rekonstruieren. Mit dem Quattrocento erlauben Rechnungsbücher, Mitgliederlisten und Statuten eine genauere Skizzierung von Aktivität und Aufbau der Gemeinschaft. S. dazu die Literaturhinweise am Ende des Katalogbeitrags.

<sup>1339</sup> Zur besonderen Verehrung Mariens s. Levin 1996, S. 242-247. In der griechischen Übersetzung der Septuaginta wird zwischen Vater Tobit und Sohn Tobias unterschieden, während die Vulgata sie als Tobit bezeichnet. Die Bruderschaft scheint beide als Patron angesehen zu haben, sie sind in den Ausstattungen ihrer Gebäude abgebildet, ab dem 16. Jahrhundert wurde aber der jüngere Tobit bevorzugt. Dieser war wie sein Vater barmherzig tätig und führte Begräbnisse aus, was ihn für die Misericordia als Patron bedeutend machen mußte. Zusätzlich wurde er im 15. Jahrhundert generell populär. Earenfight 1999, S. 247. Ihr gemeinsamer Festtag ist der 13. September. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurde zusätzlich der Hl. Sebastian als Schutzpatron angenommen. Earenfight 1999, S. 37.

<sup>1340</sup> Zu Ursprungslegenden s. Passerini 1853, S. 446-447; Landini 1871, S. 3-6; Monti 1927, S. 153; Earenfight 1999, S. 47-53; Saalman 1969, S. 5, FN. 8.

<sup>1341</sup> In der Forschung ist diese Gründungshistorie umstritten. Z. B. bei Landini 1779, S. 10; dazu Earenfight 1999, S. 51.

<sup>1342</sup> ASF, Carte Strozziene, Magliabecchiana, Cl. XXXVII, Cod. 300, C. 132.

<sup>1343</sup> Earenfight 1999, S. 56. Ausführlich dazu in Levin 1996, S. 218.

<sup>1344</sup> Earenfight 1999, S. 55.

<sup>1345</sup> Nach Villani handelte es sich dabei um 25.000 Florin. Dazu sind jedoch keine Dokumente erhalten. Zu Vermächtnissen s. Henderson 1997, S. 170, Tab. 5.1 u. S. 179, Fig. 5.3.

<sup>1346</sup> Zu staatlichen Privilegien für die Bruderschaft zur Zeit der Pest s. Henderson 1997, S. 179. Earenfight 1999, S. 58.

gaben verwandt wurde (Abb. 87).<sup>1347</sup> Mit dem wachsenden Wohlstand verstärkte sich das kommunale Interesse an den Ressourcen der Korporation. Nach der großen Pest klagte die Regierung die Vereinigung des Betrugs an und verurteilte sie zu Bußgeldern. 1352 schaffte die Kommune die juristischen Voraussetzungen für die Aufnahme von Anleihen auf den bruderschaftlichen Besitz.<sup>1348</sup> 1363 eröffnete ein Gesetz den Prioren die Möglichkeit, Anleihen auf das Eigentum mehrerer Konfraternitäten – darunter auch die Misericordia – und Hospitäler aufzunehmen.<sup>1349</sup> 1365 ersuchte die Stadt die Institution um finanzielle Hilfe für den Bau des Domes, worauf 1000 Goldflorin verliehen wurden.<sup>1350</sup> 1407 beauftragte die Kommune die Misericordia mit der Herstellung eines Registers aller im Florentiner Baptisterium Getauften.<sup>1351</sup> Diese Funktion wurde aber schon 1428 vom Baptisterium selbst übernommen. Wohl auf Betreiben des als Schatzmeister der Compagnia del Bigallo fungierenden Cosimo di Giovanni de' Medici vereinigten die Prioren 1425 Misericordia und Bigallo. Die vereinte Gemeinschaft nahm unter dem Namen S. Maria della Misericordia e del Bigallo ihren Sitz im Gebäude der Misericordia.<sup>1352</sup> Das Eigentum der neuen Institution überstieg nun mit 15.751 Florin um 3.128 Florin das Vermögen von Orsanmichele.<sup>1353</sup> Die Einnahmen wurden zugunsten der Interessen des Bigallo ausgegeben. Traditionell wird diese Entwicklung als Übergriff des Bigallo unter Führung von Cosimo de' Medici angesehen. Wahrscheinlich war die Misericordia finanziell so geschwächt, daß die „Capitani“ des Bigallo die Aktivitäten bestimmen konnten.<sup>1354</sup> 1440 übernahm der Schatzmeister von Orsanmichele – seit 1366 ein kommunaler Beamter – diese Funktion auch in der vereinten Bruderschaft.<sup>1355</sup> Die folgenden Jahrzehnte waren von Auseinandersetzungen innerhalb der Korporation geprägt, die in ihrer Spaltung im Jahre 1489 kulminierten. 1490 wurde die Misericordia als Instrument der Regierung für Pest- und Hungernotzeiten neu eingerichtet, verließ jedoch erst 1525 ihren bisherigen Sitz am Baptisterium, der dem Bigallo überlassen blieb.<sup>1356</sup>

---

<sup>1347</sup> Henderson 1997, S. 370.

<sup>1348</sup> Earenfight 1999, S. 60; Levin 1996, S. 218.

<sup>1349</sup> Henderson 1997, S. 190.

<sup>1350</sup> Im selben Jahr assoziierten sich die Mönche des Camaldolensklosters San Salvatore auf eigenen Wunsch hin mit der Bruderschaft. Earenfight 1999, S. 62.

<sup>1351</sup> Henderson 1997, S. 370. Damit entsprach die Misericordia dem Vorbild der Misericordia in Arezzo, die von den 1370er Jahren an Taufen und Begräbnisse registrierte.

<sup>1352</sup> Die entsprechende Verabschiedung der Kommune vom 23.10.1425 ist veröffentlicht in Morini 1940, S. 46-52. Saalman 1969, S. 6.

<sup>1353</sup> Henderson 1989, S. 75.

<sup>1354</sup> S. dazu Henderson 1989, S. 75. Auch die Ausgaben für bestimmte Feste lassen die Dominanz der Interessen des Bigallo erkennen. So wurde zum Festtag von Petrus Martyr als Patron des Bigallo drei bis viermal soviel investiert wie zum Fest von Vater und Sohn Tobit als Patrone der Misericordia. Die Begehung des Festtages von Petrus Martyr muß jedoch auch im Interesse der Misericordia gewesen sein, deren Gründer er sehr wahrscheinlich war.

<sup>1355</sup> Henderson 1997, S. 191, 372.

<sup>1356</sup> Henderson 1997, S. 373; Eckstein 2004, S. 3. Die Statuten von 1490 sind publiziert von Morini 1940, S. 59-72. Dazu Henderson 1989, S. 76; Ders. 1994, S. 373, 441. Seit 1525 nutzte die Gemeinschaft unter dem Namen Compagnia della Misericordia Nuova die Kirche San Cristofano degli Adimari als Zentrum ihrer Aktivität. Del Migliore 1684, S. 74; Earenfight 1999, S. 37. Statuten von 1576 und deren spätere Ergänzun-

## Organisation

Ergänzungen zu den Statuten aus dem Jahre 1361 geben Hinweise auf Verwaltung und Führungsstruktur der Misericordia.<sup>1357</sup> Acht gewählte „Capitani“ – sechs aus den großen und zwei aus den kleinen städtischen Gilden – führten ein Jahr lang die Gemeinschaft. Jeweils vier von ihnen wurden sechs Monate lang eingesetzt. Alle 15 Tage wählten sie einen neuen „Provost“, alle drei Monate einen „Camerlengo“.<sup>1358</sup> Außerdem stand ihnen ein Notar zur Verfügung.<sup>1359</sup> Der Mitgliederkreis erstreckte sich über mehrere hundert Florentiner aus unterschiedlichen sozialen und beruflichen Verhältnissen.<sup>1360</sup> Nach der Vereinigung mit dem Bigallo wurden dessen Regeln der „Provvisione“ von 1417 für die vereinte Institution übernommen.<sup>1361</sup> Acht „Capitani“ – je vier von jeder Institution – leiteten die Gemeinschaft.<sup>1362</sup> Ein „Capomaestro“ war für die Erhaltung der Hospitäler und des gemeinschaftlichen Sitzes zuständig. Neu eingeführt wurden regelmäßige Versammlungen der „Capitani“ und „Arroti“ mit Notaren und Assistenten.<sup>1363</sup> Die religiösen Pflichten der Mitglieder bestanden in der Anwesenheit bei Messen und in Gebeten für ihre verstorbenen Mitglieder und Spender.<sup>1364</sup>

## Fürsorge

Die Aktivitäten der Misericordia im 14. Jahrhundert konzentrierten sich wahrscheinlich auf die Totenbestattung sowie die Versorgung von Kindern in Notlagen, die im oberen Stock des Gebäudes der Misericordia untergebracht und später ihren Eltern zurückgegeben oder an Adoptiveltern vermittelt wurden.<sup>1365</sup> Zusätzlich verteilte die Organisation Getreide und Kleidung an Arme. Dem testamentarischen Willen eines Spenders folgend richtete sie jährlich den Serviten von S. Maria Annunziata, den Dominikanern von S. Marco und Franziskanern von S. Croce sowie den Gefangenen in den Stinche ein Mahl aus.<sup>1366</sup> Letzteren wurden zudem Nahrungsmittel und Geld gespendet. Schuldner der Institution wurde vielfach ihr Schuldbetrag erlassen, wahrscheinlich zahlte sie ebenfalls die Verpflichtungen

---

gen bei Landini 1779, S. 1-50. 1576 zog sie auf Willen von Großherzog Ferdinand I. in das ihrem alten Sitz gegenüber liegende Gebäude am Campanile. Hatten beide Gemeinschaften seit der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts an Bedeutung eingebüßt und dieser Entwicklung auch durch ihre Einigung nicht entgegenwirken können, so erlangten sie im 16. Jahrhundert als staatliche Organe eine zentrale Stellung in der Armutsbekämpfung. Unter den Großherzögen der Toskana wurde der Bigallo zum Werkzeug einer Neuorganisation und Zentralisierung der Florentiner Hospitäler. S. dazu Henderson 1997, S. 175, 442.

<sup>1357</sup> Die Statuten sind nicht überkommen. Zu den Ergänzungen von 1361 s. die Literatur der folgenden Fußnoten.

<sup>1358</sup> Earenfight 1999, S. 60.

<sup>1359</sup> Landini 1779, S. 19.

<sup>1360</sup> Henderson 1997, S. 441. Mitgliederlisten des 14. Jahrhunderts in AFM, Serie E, S. 356-359.

<sup>1361</sup> Saalman 1969, S. 6.

<sup>1362</sup> Kiel 1977, S. 4.

<sup>1363</sup> Saalman 1969, S. 6.

<sup>1364</sup> Earenfight 1999, S. 54.

<sup>1365</sup> Levin 1999 (3), S. 46-50.

<sup>1366</sup> Levin 2004, S. 69-70.

ihrer Schutzbefohlenen.<sup>1367</sup> Almosen in Geldform gingen an bedürftige Personen, an religiöse Gemeinschaften und karitative Institutionen. Hospitäler erhielten Mobiliar und Dekken.<sup>1368</sup> In der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts wurden zusätzlich zu festtäglichen Austeilungen an einen weiten Empfängerkreis ausgewählte Personen mit Kleidung und Geld bedacht. Mitgifte zahlte die Institution in Höhe von 15-19 Lire.<sup>1369</sup> Die karitativen Aktivitäten wurden in diesem Zeitraum reduziert.<sup>1370</sup> Nach der Zwangsvereinigung mit dem Bigallo flossen die gemeinsamen Einnahmen größtenteils in die Erhaltung und Verwaltung der Hospitäler unter Führung des Bigallo.<sup>1371</sup>

## 11.2.2 Der Gebäudekomplex des sog. Bigallo

Der ehemalige Gebäudekomplex der Misericordia, heute Bigallo genannt, befindet sich an der Südseite der Piazza S. Giovanni an der Ecke zur Via Calzaiuoli (Abb. 87).<sup>1372</sup> 1321 erwarb die Misericordia „la casa dirimpetto alla porta del Battesimo di S. Giovanni“ (Abb. 85).<sup>1373</sup> Das zweistöckige Gebäude wurde durch den zur Piazza S. Giovanni hin offenen Raum im Erdgeschoß, die sog. Udienza, erschlossen (Abb. 88-89). Vermutlich fungierte dieser bis in die 60er Jahre als halb-öffentliches Oratorium, wo eventuell Gaben an Arme verteilt und Kinder in die Obhut der Konfraternität übergeben wurden.<sup>1374</sup> Zwischen 1321 und 1447 erwarb die Bruderschaft das sich im Westen anschließende Haus.<sup>1375</sup> 1351 gelangte das Eckgrundstück östlich des ersten Gebäudes am Corso degli Adimari in Besitz der Gemeinschaft.<sup>1376</sup> Das dortige Haus wurde abgerissen und statt dessen ein wohl 1359 fertiggestelltes Oratorium mit Loggia errichtet (Abb. 86).<sup>1377</sup> Das zweijochige, spitzbogig gewölbte Oratorium ist durch ein Okulus im westlichen Joch der Nordwand belichtet und durch ein Portal im östlichen Joch zugänglich. Es gibt sich nach außen mit blinden Arkaden zu erkennen. Im Osten ist ihm die einjochige, rundbogige Loggia vorgestellt, die sich zum Dom hin öffnet und zugleich durch Gitter den Eingang verwehrt.<sup>1378</sup> Sie soll zur „Ausstellung“ der Findelkinder gedient haben.<sup>1379</sup> Der direkte Zugang zum Oratorium von

<sup>1367</sup> Levin 2004, S. 70-71. Mori nennt auch die Auslösung von Schuldner aus dem Gefängnis. Mori 1981, S. 9.

<sup>1368</sup> Allgemein zur Fürsorgetätigkeit s. Landini 1779, S. 20; Monti 1927, S. 153; Earenfight 1999, S. 37, 53; bes. Levin 2004, S. 67-80.

<sup>1369</sup> Henderson 1997, S. 344.

<sup>1370</sup> Henderson 1997, S. 370.

<sup>1371</sup> Saalman 1969, S. 6.

<sup>1372</sup> Zur topographischen Situation s. Saalman 1969, S. 16, FN. 39.

<sup>1373</sup> Zitiert nach Saalman 1969, S. 10.

<sup>1374</sup> So Earenfight 2004, S. 82-83; Levin 1996, S. 228, 232-233.

<sup>1375</sup> Earenfight 1999, S. 196.

<sup>1376</sup> Giovanni di Albizo Pellegrini übergab das Gelände der Bruderschaft gegen eine monatliche Vergütung. S. dazu bes. Earenfight 1999, S. 194-198; Saalman 1969, S. 10; Levin 1996, S. 217; Paatz 1940, Bd. 1, S. 378; Kiel 1970, S. 4; Kreytenberg 1977, S. 28.

<sup>1377</sup> Kreytenberg 1976, S. 398; Ders. 1977, S. 27-30. Zur Frage des Architekten s. Saalman 1969, S. 10, FN. 27.

<sup>1378</sup> Earenfight 1999, S. 200-201.

<sup>1379</sup> Landini 1779, S. 14; Paatz 1940, Bd. 1, S. 380; Levin 1996, S. 242.



den Räumlichkeiten der Bruderschaft aus war durch ein kleines, rechteckiges Vestibül gewährleistet, in dem liturgische Geräte aufbewahrt wurden.<sup>1380</sup> Im ersten Stock des Komplexes befanden sich Versammlungsräume und Zimmer für die Unterbringung der Kinder sowie des zuständigen Personals.<sup>1381</sup> 1368 ist die Existenz einer Küche, 1425 eine „sala magna“ über dem Oratorium belegt, von der 1427-28 im Osten ein Wohnraum für den von der Organisation angestellten Priester abgetrennt wurde.<sup>1382</sup> Nach einem Brand im Jahr 1442 wurde das Geschoß über Loggia und Oratorium in seiner heutigen Form neu errichtet. 1453 erfolgte der Neubau des westlichen Hauses. 1777 wurde der Erdgeschoßraum des ältesten Gebäudes durch eine Mauer aufgeteilt und die Fassade von mittlerem und westlichem Komplex einheitlich neu gestaltet.

### 11.2.3 Die Dekoration des sog. Bigallo<sup>1383</sup>

Die Fresken an der Westwand der Erdgeschoßhalle sind die ältesten erhaltenen Dekorationsbestandteile (Abb. 88). In der Südwestecke des Raumes listen Inschriften in Volgare die Zehn Gebote, die Sieben Sakramente und sieben Glaubensartikel auf (Abb. 92).<sup>1384</sup> Sie grenzen an die Darstellung der Misericordia-Allegorie von 1342 aus dem Umkreis von Bernardo Daddi über einer Inschrift mit einem Zitat aus Sir 16,15 „OMNIS MISERICORDIA FACIET LOCUM UNICUIQUE SECUNDUM MERITUM OPERUM SUORUM ET SECUNDUM INTELLECTUM PEREGRINATIONIS ILLIUS ANNO D. MCCCXLII. MENSIS SEPTEMBRIS.“<sup>1385</sup> Dargestellt ist eine Frauengestalt in einer auf Säulchen ruhenden Spitzbogenarkade über der Stadtansicht von Florenz, eingegrenzt von einem Rahmen mit floralem Muster und figürlichen Darstellungen (Abb. 92a).<sup>1386</sup> In der oberen Mitte der Rahmung befindet sich das Christuslamm mit Kreuzesfahne.<sup>1387</sup> Seitlich sind ein Pelikan mit seinen Jungen und ein Storch im Kampf mit einer Schlange gezeigt. Die Seitenleisten des Rahmens enthalten zwei Engelsköpfe mit je vier Flügeln, Evangelistensymbole und sechs

<sup>1380</sup> Earenfight 1999, S. 202.

<sup>1381</sup> Earenfight 1999, S. 200, 202-203.

<sup>1382</sup> Levin 2004, S. 68; Saalman 1969, S. 14-18.

<sup>1383</sup> Es können nur einige Bestandteile diskutiert werden. Zur weiteren Ausstattung s. Kreytenberg 1976, 1977; Kiel 1977; Levin 1996, 1999, 1999 (2), 1999 (3); Earenfight 1999.

<sup>1384</sup> Eingeleitet werden die Aufzählungen mit dem folgenden Text: „Accioche cias[...] uomo fedele cristiano sia/ amaestrato de[lla] fede christiana vogliamo/ che qui sieno scritti Santi X comandamenti/ delle legge divina raccolti subbreuita dass/ e parole di Dio [...]“ Zitiert aus Earenfight 1999, S. 165. Die Inschriften befanden sich vor dem Bau der Mauer auf der Westwand neben dem Allegorie-Fresko.

<sup>1385</sup> „Jede Barmherzigkeit wird einem jeden seinen Platz verschaffen, entsprechend dem Verdienst seiner Werke und dem Empfinden seiner Pilgerschaft, September 1342.“ Der Text ist nur in der Vulgata enthalten. Für die Übersetzung danke ich Markus Jarchow. Die heute angebrachte Inschrift ist die restaurierte Version, deren Position unterhalb der Allegorie aber durch Richa und Landini rekonstruierbar ist. S. dazu Levin 1983, S. 11-14. Die folgenden Inschriften sind aus Kiel 1977, S. 118 zitiert.

<sup>1386</sup> Die Maße in heutigem Zustand mit Rahmen sind ca. 3 x 2 m. Zu ursprünglichen Unsicherheiten in der Datierung s. Offner 1958, Teil III, Bd. 8, S. 160-162; Levin 1983, S. 11-15. Zur Zuschreibungsdiskussion s. Kiel 1977, S. 118; Levin 1983, S. 16.

<sup>1387</sup> Earenfight liest dieses als Referenz zur Tugend der Caritas. Diese ist zudem in der linken oberen Ecke dargestellt. Earenfight 1999, S. 142, FN. 333. S. u.

Tugendpersonifikationen. Anzunehmen ist, daß ursprünglich ein unteres Rahmensegment die Aufzählung der Tugenden zu einer Kombination aus Kardinal- und theologischen Tugenden vervollständigte.<sup>1388</sup> In den Zwickeln der Arkade knien in zwei Tondi Engel, die Weihrauchgefäße in das Bildfeld hineinschwingen. Dieses präsentiert eine Frauengestalt, die in ein weites rotes Gewand gekleidet ist und die Fingerspitzen vor der Brust aneinanderlegt. Sie trägt Hals und Kopf mit Ausnahme der Gesichtspartie verschleiert, ist durch Nimbus und Tiara ausgezeichnet und mit einem Überwurf bekleidet, der einer liturgischen Stola bzw. einem Rationale ähnelt.<sup>1389</sup> Die Tiara ist mit dem Buchstaben „Tau“ und der Inschrift „MISERICORDIA DOM“ geschmückt. Zu seiten des Nimbus der Personifikation steht inschriftlich nach Mt 25,34: „VENITE BENEDICTI PATRIS MEI POSSIDETE PARATUM VO[bis] REGNUM A COSTITUTIONE MUNDI“.<sup>1390</sup> Seitlich unter der Gestalt knien zu ihrer Rechten 18 Männer, darunter Laien, Mönche und kirchliche Würdenträger, und zu ihrer Linken 18 teils verschleierte Frauen. Fast alle Personen blicken zu ihr auf und haben die Hände vor der Brust zusammengelegt. Nur der vorderste, in ein rotes Gewand gekleidete Mann weist mit einer Hand auf die unter der Allegorie befindliche Stadtvedute, die durch die Inschrift „CIVITAS FLORENTIE“ und bedeutende städtische Bauten wie das Baptisterium und die Domfassade identifizierbar ist. Elf Medaillons mit Inschriften bzw. Szenen schmücken den Überwurf der allegorischen Gestalt. Die obersten drei enthalten die folgenden Inschriften: Mittig aus Ps 33,5: „MISERICORDIA DEI PLENA EST TERRA“, seitlich aus den Spr 3,3: „MISERICORDIA ET VERITAS NON TE DESERANT CIRCUNDA EAS GUTTURI TUO“ und aus Mt 5,7: „BEATI MISERICORDES QM MISERICORDIAM CONSEQUENTUR“.<sup>1391</sup> Die unteren acht Medaillons zeigen die Werke der Barmherzigkeit, die zugleich inschriftlich erläutert sind (Abb. 92b). Die Sequenz folgt von links nach rechts der biblischen Reihenfolge. Die einzelnen Szenen enthalten bis auf die beiden letzten je zwei männliche Halbfiguren. Der Spender in rotem Gewand steht, mit Ausnahme der dritten Szene, auf der linken Seite dem Empfänger der

<sup>1388</sup> Offner vermutet die ursprüngliche Anwesenheit von acht Tugenden, theologische und Kardinaltugenden mit der Humilitas ergänzt. Offner 1958, Teil III, Bd. 8, S. 161, FN. 6. Poggi beschreibt sie als die vier Kardinaltugenden, läßt jedoch die übrigen zwei außer Acht. Poggi/Supino/Ricci 1905, S. 22. Die Darstellungen werden in der Literatur nicht identifiziert. Nur Levin erkennt in der obersten links die Caritas. Levin 1983, S. 25. Identifizierbar ist die Iustitia mit Schwert und Waage unten rechts sowie die Spes oben rechts mit Krone und erhobenen Händen. Demnach waren sowohl Kardinal- als auch theologische Tugenden abgebildet, wobei die fehlende Figur (oder Figuren) sich im unteren Rahmenstück befunden haben könnte. Bei der Personifikation unten links könnte es sich um die bewaffnete Fortitudo, bei derjenigen oben links um die Caritas mit einem Kind handeln. Die Figur in der Mitte links ist mit einem Tier – eventuell Löwe oder Lamm – ausgestattet, während die ihr gegenüber einen länglichen Gegenstand in der Hand hält und ihr eine kleine Gestalt beigefügt ist.

<sup>1389</sup> In der langen Streifenform entspricht er einer Stola, die normalerweise um den Hals gelegt wird. Hier sind die Stoffstreifen jedoch Teil eines über den Kopf gezogenen Überwurfs. Braun 1964, S. 562-626; Kühnel 1992, S. 254. Es handelt sich jedoch nicht um den Saum des Mantels, wie Earenficht 1999, S. 143, vermutet.

<sup>1390</sup> Mt 25,34: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist.

<sup>1391</sup> Ps 33,5: [...] die Erde ist erfüllt von der Huld des Herrn. Spr 3,3: Nie sollen Liebe und Treue dich verlassen; binde sie dir um den Hals [...]. Mt 5,7: Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden.

Gaben gegenüber. Das vorletzte Medaillon zeigt zwei rot gekleidete Männer vor einer Fassade, die einen Leichnam tragen. Die letzte Szene führt eine Begräbnisprozession vor Augen. Geistliche mit Büchern und Kerzen schreiten einer Bahre voran, die durch ein Tuch mit dem Emblem der Bruderschaft überdeckt ist. Die Inschriften der ersten sechs Medaillons lauten nach Mt 25,35-36: „EXUR [i]VI [sic] & DEDISTIS M[ihi] MA[n]DUCARE“; „SITIVI ET DEDISTIS MIC[h]I BIBERE“; „HOSPE[s] ERA[m] & COLLEGISTIS ME“; „NUDUS ERAM [et co]OPERUISITIS ME“; „INFIRMUS ERRM [sic] & VISITASTIS ME“; „IN CARC[er] ERAM & VINISTI[s] ad me“.<sup>1392</sup> Die Inschriften der letzten beiden Medaillons sind: „NULLUS DE MISERICORDIA DEI DESPERET“ und „MISERICORDIA DEI MI[sere]RE SUR[su]M“.<sup>1393</sup> Zusätzlich werden die Werke der Barmherzigkeit jeweils mit einem lateinischen Verb in der 1. Person Singular seitlich der Frauenfigur genannt, wobei die Reihenfolge nicht derjenigen der Medaillons entspricht. Vom Betrachter aus links von ihr steht „VISITO, POTO, CIBO, REDIMO“, rechts dagegen „TEGO, COLLIGO, CONDO“.

An der Ostwand der Erdgeschoßhalle befindet sich ein Freskenzyklus der Tobitgeschichte von ca. 1360 (Abb. 91).<sup>1394</sup> Den Treppenaufgang zierte ursprünglich eine mit einer Inschrift versehene Imago Pietatis.<sup>1395</sup> Das Oratorium wurde zu Beginn der 60er Jahre des Trecento dekoriert. Seine Stirnwand zeigte einen in Fresko ausgeführten richtenden Christus zwischen Engeln von Nardo di Cione über den Skulpturen einer Madonna mit Kind zwischen Engeln von Alberto Arnoldi von 1363-64.<sup>1396</sup> Diese waren auf einem Podest platziert, unter welchem über skulptierten Löwenköpfen zweifach das Emblem der Misericordia angebracht war.<sup>1397</sup> Verloren sind die Gewölbe- und Lünettenfresken von Nardo und Jacopo di Cione.<sup>1398</sup> Das Thema der Gewölbefresken ist nicht bekannt, die Lünetten waren

<sup>1392</sup> Zitiert aus Levin 1983, S. 44, FN. 48.

<sup>1393</sup> „Niemand soll an der Barmherzigkeit Gottes verzweifeln.“ „Erbarmen Gottes, erbarme dich oben.“ Herzlich danke ich Prof. Dr. Marc Laureys für die Übersetzung. Levin ergänzt ein „pro“ zu Anfang des Satzes. Levin 1983, S. 44, FN. 50. Er übersetzt mit „For the mercy of God on high, have mercy“.

<sup>1394</sup> Die Zuschreibung ist ungeklärt. Zur Frage der Datierung u. Zuschreibung s. Earenfight 1999, S. 274, 283-284. Zu Literatur ebendort S. 239-240. Ursprünglich waren drei horizontale Register zu sechs Szenen dargestellt, beschrieben von Landini 1779, S. XX, XXIX. Die zwei rechten vertikalen Stränge mit sechs der insgesamt 18 Szenen wurden durch Umbauten im 18. Jahrhundert zerstört. Heute näher an der Nordwand platziert, befand sich der Zyklus ursprünglich direkt gegenüber der Misericordia-Allegorie. Earenfight 1999, S. 267-270.

<sup>1395</sup> „[...] sul piano della scala, che con due braccia conduce al piano superiore, vedesi un Cristo ritto nel sepolcro, colle braccia aperte, tenente nel senno una moltitudine di gente per esprimere la Misericordia“. Beschrieben von Richa 1758, S. 294. Landini bezeugt die Darstellung als „pitture sul legno“. Landini 1779, S. 15. Die Inschrift in gotischen Buchstaben war auf zwei Schriftrollen unterhalb der Szene gemalt: „O voi gente per via passate/ Intrate dentro, e qui riguardate/ Il mio Figliuolo in croce posto/ Pe' vostri peccati è così morto:/ Se voi de' peccati vi pentete/ Misericordia da lui avrete.// O peccatori perchè non piangete/ i vostri peccati che qui vedete/ Morto il nostro Signor Gesù Cristo,/ Che per voi salvar fu crocifisso/ Qualunque collui vorrà concordia/ Prieghè la Madre di Misericordia.“ Zitiert aus Levin 1983, S. 902. Levin vermutet als Anbringungsort die Fassade, jedoch nennt Richa in seiner Beschreibung ausdrücklich die im Inneren des Gebäudes befindliche zweiläufige Treppe, welche von der Udienza aus zum 1. Stock hinaufführte.

<sup>1396</sup> Kreytenberg 1976, S. 398. Die Fragmente des Freskos befinden sich heute an der Südwand.

<sup>1397</sup> Zur Rekonstruktion des Altaraufbaus s. Kreytenberg 1976.

<sup>1398</sup> Nach Paatz wurden sie 1760 zerstört oder übermalt. Poggi 1905, S. 18; Paatz 1940, Bd. 1, S. 384.

mit einem Marienzyklus mit Szenen von der Geburt bis zur Himmelfahrt bemalt.<sup>1399</sup> Der bis spätestens 1359 fertiggestellte Figurendekor der Loggia wird Alberto Arnoldi zugeschrieben.<sup>1400</sup> Die inneren Pilasterpaare und Bögen sind mit Halbfiguren in Vierpässen geschmückt. Die Ostarkade zum Dom hin präsentiert eine Imago Pietatis zwischen acht Propheten sowie Prudentia und Temperantia in den Zwickeln. Die Nordarkade zum Baptisterium hin führt den richtenden Christus zwischen acht ungeflügelten jungen Gestalten vor, während Iustitia und Fortitudo die Zwickel besetzen.<sup>1401</sup> Über dem nördlichen Eingang des Oratoriums wurde 1361 ein Relief der Madonna mit Kind von Alberto Arnoldi angebracht. 1368 freskierten Niccolò di Pietro Gerini und Ambrogio Baldese die Fassade oberhalb der Udienza mit einer Szene korporativer Tätigkeit, der Übergabe von Kindern an ihre Mütter durch die Bruderschaft vor dem Hintergrund der Loggia (Abb. 93-94a).<sup>1402</sup>

Nach der Vereinigung der Bruderschaften im Jahre 1425 wurde der Gebäudekomplex am Baptisterium mit Ausstattungsgegenständen und -themen des Bigallo dekoriert. Drei Skulpturen von der Fassade des ursprünglichen Bigallo – eine Madonna mit Kind, die Heiligen Petrus Martyr und Lucia – wurden mit ihren Tabernakeln an die Fassade über der nordöstlichen Loggienöffnung versetzt.<sup>1403</sup> Wahrscheinlich wurde zu diesem Zeitpunkt auch eine Tafel aus dem Orcagna-Umkreis von 1360 in den gemeinsamen Sitz überbracht. Sie zeigt die Übergabe der Standarten an die „Capitani“ der Bruderschaft und beschreibt in einer Inschrift deren Gründung (Abb. 96).<sup>1404</sup> In einem Dreiecksgiebel über der Tafel sind auf der Vorderseite eine Madonna mit Kind zwischen den Heiligen Dominikus und Fran-

<sup>1399</sup> Earenfight 1999, S. 232; bes. Levin 1999 (2).

<sup>1400</sup> Kiel 1977, S. 4; Kreytenberg 1977, S. 27-30.

<sup>1401</sup> Die Fassade des Gebäudes war wahrscheinlich schon im 14. Jahrhundert mit fingierter Marmorinkrustation dekoriert. Earenfight 1999, S. 212-213.

<sup>1402</sup> Saalman 1969, S. 10-14. 1770 wurden die Fragmente aus Anlaß der Errichtung der neuen Fassade abgenommen und an die südliche Wand der Udienza versetzt. Earenfight 1999, S. 293. Ausführlich diskutiert bei Levin 1996, S. 221-233. Ein Aquarell aus dem 17. Jahrhundert in der Udienza dokumentiert den Originalzustand des Freskos.

<sup>1403</sup> Sie waren 1350 angebracht und 1392 von Ambrogio Baldese bemalt worden. 1412 wurden drei Tabernakel von Filippo Cristofano für die Fassadenskulpturen gearbeitet.

<sup>1404</sup> Tempera auf Holz, 80 x 45 cm. Inschrift: AL. NOME. DI. DIO. AMEN. QUESTE. LA CONPAN/ GNIA. MAGIORE. FATTA. EDIFICHATA. PER/ NOBILE. SAN. PIETRO. MARTIRE. AD. ONORE. E RE/ VERENTIA. DELLA. NOSTRA. GRORIOSA. MADR/ E. VERGINE. MARIA. NELLANO. MCCXLIII. IL DÌ/ DELLASUNSIONE. E. FADIRE. ONGNI. GIOVEDÌ/ LA. MESSA. DELLA. PACE. E CHIEDI. QUESTA/ CONPAGNIA. A TRE. AN. E. CCCXX. DI. DI. PERDONAN/ ZA. E. DA. PIEDE. SARANNO. TUTTE. LE. PERDONANZE/ LE. QUALI. SONO. CONCEDUTE. A. LA DETA/ CONPANGNIA. IN. PRIMA. E. VESCOVI. DI FIREN/ ZE. MESER. GIOVANNI. E. MESER. GOTTIFREDI./ E. MESER. FRANCESCHO. CONCEDETONO. A. LA/ DETA. CONPANGNIA. DU. ANNI. E. CCC. DI. DI. PERDON/ NO. APRESSO. I VENERABOLI. FRATI. GENERALI./ E. MAGIORI. DE. L'ORDINE. PREDICATORI. E. MINORI./ E. ROMITANI. E. CARMINO. E. MONACI. E. DI. TUTI. G/ LI. ORDINI. CONCEDETONO. CHE. FOSONO. PARTECIPI/ E. TUTI. I. BENI. CHE. SI. FACESSE. PER. TUTO. IL MONDO. VIVI. E. M. Zitiert aus Kiel 1977, S. 119. S. dort zur Frage der Zuschreibung, zu Dokumentation und Bibliographie. Das Tafelbild befand sich 1425 beim Umzug der Bruderschaft nachweislich in deren Besitz. Kiel 1977, S. 5. Im 18. Jahrhundert hing es – mit der Inschrift nach außen – an der Wand des Oratoriums des späteren Bruderschaftsgebäudes an der Piazza del Duomo. Landini 1779, S. 15.

ziskus, auf der Rückseite eine Imago Pietatis dargestellt.<sup>1405</sup> 1444 wurde die Fassadengestaltung oberhalb der blinden Loggienöffnungen, entsprechend der Fassade des ehemaligen Bigallo, mit Szenen der Vita des Hl. Petrus Martyr beschlossen.<sup>1406</sup> 1446 erfolgten die ersten Zahlungen an Ventura di Moro und Rossello di Jacopo Franchi für die Freskierung der Fassade mit Szenen der Übergabe der Standarten an die „Capitani“ von S. Maria del Bigallo und des Pferdewunders von Petrus Maryr (Abb. 87, 95-95a).<sup>1407</sup> 1515 wurden die Statuen Alberto Arnoldis im Oratorium in einem neuen Tabernakel des Antonio Noferi aufgestellt, Ridolfo Ghirlandaio schuf die Predella mit der Darstellung des Todes von Petrus Martyr, der Schutzmantelmadonna zwischen der Geburt Christi und der Flucht nach Ägypten sowie der Bestattung eines Leichnams durch Tobit und seinen Sohn (Abb. 90).<sup>1408</sup>

**Lit.:** *Zur Bruderschaft:* Landini 1871; Morini 1940; Torricelli 1940; Ders. 1975; Levin 1983, S. 330-350; Henderson 1997, S. 170, 179, 344-345, 370. *Zu Architektur und Dekoration des Bigallo:* Passerini 1853, S. 11-12; Poggi/Supino/Ricci 1905; Offner 1958; Saalman 1969; Procacci 1973; Kreytenberg 1976, 1977; Kiel 1977; Mori 1981; Levin 1983, S. 11-47; Levin 1996; Ders. 1999, Ders. 1999 (2); Ders. 1999 (3); Earenfight 1999; Ders. 2004; Levin 2004; Helas 2006 (2), S. 206-209; Mädger 2007, S. 278-280.

<sup>1405</sup> Anzunehmen ist, daß auch das 1415-16 für den Bigallo gefertigte Triptychon des Mariotto di Nardo in das gemeinschaftliche Gebäude überführt wurde. Es zeigte die Madonna mit Kind zwischen Petrus Martyr und Johannes dem Täufer sowie in der Predella Szenen aus dem Leben der Heiligen, das Wappen der Bruderschaft über der zentralen Tafel und dem gekreuzigten Christus zwischen einer Verkündigungsszene. Passerini 1853, S. 11-12; Poggi 1905, S. 8, FN. 2; Paatz 1940, Bd. I, S. 393; Kiel 1977, S. 121.

<sup>1406</sup> 1413 dekorierte Ambrogio di Baldese die Fassade des ersten Bigallo „a marmi“ – also mit fingierter Marmorinkrustation. Sichi 1927, S. 95. 1415 schmückte er die Fassade des gerade fertiggestellten Oratoriums mit „Storie di S. Pietro martire“, außerdem malte er die vier Evangelisten im Gewölbe und die Geburt Mariens im Inneren. Passerini 1853, S. 11; Kiel 1977, S. 3.

<sup>1407</sup> Die Existenz einer dritten Szene wird vermutet. Dazu Saalman 1969, S. 20. Die fragmentarisch überkommenen Fresken sind durch Zeichnungen des 19. Jahrhunderts zu vervollständigen. Verdon 2000, Fig. 25. Ornamente und Figuren in Vierpässen auf der Fassade wurden im 19. Jahrhundert hinzugefügt. Paatz 1940, Bd. 1, S. 382.

<sup>1408</sup> Nach Paatz gab es noch eine zweite, untere Predella aus drei größeren und vier kleineren Szenen von Ridolfo Ghirlandaio, die heute verschollen ist. Sie zeigte Raphael und Tobit, Gottvater und Maria von Engeln verehrt, Adam und Eva, Sibyllen, eine Verkündigung und die Himmelfahrt Mariens. S. dazu Mädger 2007, S. 279. Zudem erwähnt Paatz ein 1510 von Ridolfo Ghirlandaio bemaltes Altarbild, das am Festtag des Petrus Martyr im Oratorium ausgestellt wurde. Dessen Flügel zeigten außen die Embleme von Bigallo und Misericordia, innen Johannes den Täufer und Tobit, während das Innere ein Bronzerelief mit Petrus Martyr enthielt. Paatz 1940, Bd. 1, S. 385. Nach dem Umzug der Misericordia in das neben dem Campanile liegende Gebäude wurde Santi di Tito 1579 mit der Erstellung des Hauptaltars für das neue Oratorium mit Tobit und Sebastian sowie den Werken der Barmherzigkeit beauftragt. Zum Altarbild Santi di Titos s. Black 1992, S. 323. Zur weiteren späteren Ausstattung des Gebäudes s. Kiel 1977, S. 6. Bernardo Poccetti bemalte Anfang des 17. Jahrhunderts die Fassade dieses Hauses mit den Werken der Barmherzigkeit. Del Migliore 1684, S. 68. Die Fassadenfresken sind in einem Gemälde vom Anfang des 17. Jahrhunderts von einem unbekanntem Maler in Besitz der Misericordia zu erkennen, welches die Mitglieder der Institution bei der Versorgung von Pestkranken und der Bergung der Toten auf der Piazza S. Giovanni vor ihrem Gebäude zeigt. S. dazu Verdon 2000, S. 28-43, bes. Fig. 32.

## 11.3 Die Barmherzigkeitstafeln aus Ancona

### 11.3.1 Die Confraternita di S. Maria della Misericordia

#### Geschichte

Die Gemeinschaft von S. Maria della Misericordia entstand als Institution zur Förderung der Marienverehrung in Pestzeiten im Hafenviertel von Ancona.<sup>1409</sup> 1348 oder 1349 wurde die Stadt von der Pest heimgesucht, der nach Bernabei ein Großteil der Bevölkerung zum Opfer fiel.<sup>1410</sup> Der Überlieferung zufolge erfluchten die Einwohner die Hilfe der Gottesmutter, indem sie ihr innerhalb von 24 Stunden eine S. Maria della Misericordia geweihte Kapelle errichteten. Als dort unmittelbar nach Fertigstellung des Gebäudes die Messe gelesen wurde, soll die Pest erloschen sein.<sup>1411</sup> Gleichzeitig mit dem Bau der Votivkapelle wurde die für die Pflege des Kultes zuständige Bruderschaft gegründet.<sup>1412</sup> Sie stand unter der Oberaufsicht der Kommune, welche ihr den Kultraum übergab und sich das Recht vorbehielt, ihren Rektor zu ernennen.<sup>1413</sup> Der Tag der überlieferten Errichtung des Gebäudes und der Erlösung von der Pest – der 23. Oktober – wurde in der Folgezeit mit einer Messe unter Teilnahme von Klerus und städtischen Oberen inklusive Spendensammlungen gefeiert.<sup>1414</sup> Die wachsende Verehrung des Marienheiligums führte zu steigenden Einnahmen durch Übereignungen und testamentarische Hinterlassenschaften.<sup>1415</sup> 1399 oder 1400 beantragte die Konfraternität den Neubau der Kirche und eines Hospitals sowie die Bestätigung ihrer

---

<sup>1409</sup> Nur wenige Angaben sind zur Bruderschaft überkommen. Die wenigen Publikationen zum Werdegang der gleichnamigen Kirche beachten die Gemeinschaft kaum. Pirani/Battaglini 1988; Pirani 1998. Die Informationen sind Lokalhistorikern, in erster Linie den Notizen des Lazzaro Bernabei aus dem 15. Jahrhundert zu verdanken. Zudem Ferretti, Lando: *Istoria di Ancona*, Ms., 1667, BCB; Saracini 1675; Leoni 1832; Barili 1857.

<sup>1410</sup> Oddo di Biagio überliefert als Zeitgenosse das Jahr 1348 als das Pestjahr, während der im 15. Jahrhundert schreibende Bernabei 1349 nennt. Bernabei 1870, S. 63, 70. Pirani zufolge hielten sich die Autoren an verschiedene Zeitrechnungen. Pirani/Battaglini 1988, S. 6.

<sup>1411</sup> “Incomenzò dicta pestilantia del mese de magio durando per spatio de mesi tre. Allora li Anconitani veduto nessuno humano remedio porgere adiuto ad tanta loro strage ebbero ricorso al divino auxilio. Incomenzorono con gran fervore de devotione et con liberalita non minore nel despendere edificare una chiesa sotto el titolo de la intemerata vergine Maria, et così in presentem diem se chiama Sancta Maria de la Misericordia. Questa edificata, misericorditer da dicta pestilentia fommo liberati.” Soweit der im 15. Jahrhundert berichtende Bernabei. Bernabei 1870, S. 63-64. S. auch Ferretti, Lando: *Istoria di Ancona*, Ms., 1667, BCB, Libro V, Fol. 107r; Albertini, C: *Storia d’Ancona*, Ms. o. J. (19. Jahrhundert) BCB, Libro VIII, Fol. 119r; Leoni 1832, S. 166.

<sup>1412</sup> Dieser Meinung ist die Mehrheit der Historiker. Barili dagegen setzt die Gründung auf das Jahr 1399 an, da die Gemeinschaft zu dieser Zeit um Bestätigung ihrer Statuten durch die Kommune ersuchte. Nach Cecon ist diese Bestätigung jedoch nicht mit der Gründung in Verbindung zu bringen, sondern diene der Anbindung der Institution an die kommunale Autorität. Ihm zufolge bestand die Gemeinschaft schon Anfang des 13. Jahrhunderts. Barili 1857, S. 22-23; Cecon o. J., S. 14.

<sup>1413</sup> Barili 1857, S. 19; Pirani 1979, S. 15; Pirani 1998, S. 101.

<sup>1414</sup> Bernabei 1870, S. 64; Peruzzi 1835, Bd. 1, Libro XII, S. 205.

<sup>1415</sup> Albertini, C: *Storia d’Ancona*, Ms. o. J. (19. Jahrhundert) BCB, Libro VIII, Fol. 119r; Bernabei 1870, S. 64; Ferretti, Lando: *Istoria di Ancona*, Ms., 1667, BCB, Libro V, Fol. 107r.

Statuten.<sup>1416</sup> Die Kommune stellte, offensichtlich auf Fürsprache des Giovanni Petrelli im Consiglio Comunale,<sup>1417</sup> das Gelände der neben der Kapelle befindlichen Marktloggien zur Verfügung.<sup>1418</sup> Daraufhin wurde das neue Gotteshaus errichtet, dessen Presbyterium im Bereich der alten Votivkapelle lag. Neben dem Neubau entstand das Hospital.<sup>1419</sup>

Im März 1400 erließen die „Ufficiali di Balia“ ein Dekret zur Unterstützung der korporativen Tätigkeit.<sup>1420</sup> Ein Jahr später erbat die Kommune von Papst Bonifaz IX. Privilegien zugunsten des Marienheiligums.<sup>1421</sup> Daraufhin befreite es dieser in einer Bulle vom 1. August 1401 von Steuern und gab die Zusicherung, das Personal der Kultpflege von Auswirkungen eines eventuellen päpstlichen Interdikts auszunehmen.<sup>1422</sup> Zudem bestätigte der Pontifex das Patronat der Kommune über die von ihr gegründete und erbaute Kirche und über die Bruderschaft sowie ihr Recht, den Rektor der Gemeinschaft zu nominieren.<sup>1423</sup> Wahrscheinlich erließ der Papst auch eine Indulgenz, vergleichbar derjenigen von S. Maria

---

<sup>1416</sup> Saracini 1675, S. 232; Leoni 1832, Libro X, S. 194; Falaschini 2003, S. 16.

<sup>1417</sup> So nach Barili 1857, S. 13-14, 23. Falaschini 2003, S. 14, FN. 11, S. 26.

<sup>1418</sup> Das Dokument ist bei Barili 1857, S. 13-14 publiziert: „Magnif. Dom. ec. Humiliter exponitur pro parte vestror. servitor. Societatis s. Mariae de la Misericordia de Ancona, quod prout magnificentiae vestrae est manifestum, fuit fundata quaedam Ecclesia in platea piscariae sub dicto vocabulo, et quod ipsi (Deo dante praedicta) fuerunt, sunt, et erunt acti, quantum possunt, augmentare Ecclesiam praedictam, et vadunt ad adso-tiandum mortuos, et quandoque portant: et tam dicta occasione quam aliis, multi sunt benefactores Ecclesiae praedictae. Et quod consideratis elemosynis deliberaverunt facere unum hospitale dictae Ecclesiae subjectum, et pro augenda devotione dictae Ecclesiae libenter dictum hospitale facerent iuxta Ecclesiam praedictam. Ideo humiliter supplicatur pro parte dictor. vestror. servitor. ut dignemini dictae Ecclesiae concedere plateam seu reclusum piscariae, ubi est dicta Ecclesia, prout muratum est circumcirca, ut possint executioni mandare suum bonum propositum, et facere dictum hospitale. Et hoc [...] ut vos Deus [...] liberet a praesenti peste [...] Egregius Vir Johannes Petrelli [...] dixit quod [...] tota illa loggia concedatur [...] ut possit ibi construi et haedificari Ecclesia vel hospitale [...] ad hoc ut Deus et Virgo Maria salvent, custodiant et liberent hanc civitatem [...] ab ista peste [...] Cujus consilium placuit [...] et sic fuit obtemptum et sollempniter reformatum.“

<sup>1419</sup> Saracini 1675, S. 232; Pirani 1998, S. 101.

<sup>1420</sup> Barili 1857, S. 22-23. Dekret vom 31. März 1400: “Anno 1400, die ultimo mensis martii coram egregiis et sapientibus viris sex Officialibus Baliae Civitatis Anconae [...] personaliter constituti egregii viri Monolus Antonii, Laurentius Landini, Simon Marcianus, Franciscus Andreae et Magister Oliverius Pictor Cives Anconitani de Collegio Societatis et Fraternitatis s. M. Misericordiae [...] dixerunt [...] quod obstante quodam statuto [...] de Fraternitatibus fiendis timent se congregare ad faciendum orationes et devotiones et alia sollempnia quae requiruntur per societates hujusmodi fieri, ex quo pauperibus personis quae aegrotantur non possunt, ut convenit, subvenire. Qui domini Officiales [...] dispensaverunt [...] quod non obstante dicto vel alio statuto dicta fraternitas [...]: congregationes et alia quae [...] in subsidium miserabilium requiruntur, possit et liceat facere [...] quoad Consilium Generale [...]aliter providebit: ne interim dicta Ecclesia et pauperes personae quibus subvenitur per dictam Societatem patiantur aliquod detrimentum.” Pirani 1979, S. 16; Pirani 1988, S. 18.

<sup>1421</sup> Barili 1857, S. 19.

<sup>1422</sup> Bernabei 1870, S. 64; Barili 1857, S. 24.

<sup>1423</sup> Bernabei 1870, S. 64; Ferretti, Lando: *Istoria di Ancona*, Ms., 1667, BCB, Libro V, Fol. 271r; Pirani 1979, S. 15-16. So heißt es laut Barili in der Bulle, die Anziani der Kommune „considerantes universitatem gratiae a Regina Caelorum gratiarum matre in cessatione dudum pestilentis epidemiae mortales passim sternerentis [...] quorundam devotorum civium interveniente juvamine quamdam Ecclesiam in honore et sub vocabulo s. M. de Mis. de Ordinarii licentia fundarunt et construxerunt [...] illamque pro substentatione Rectoris sufficienter dotarunt, et quamdam eorum civium societatem [...] regendam et gubernandam fecerunt“. Barili 1857, S. 19.

degli Angeli in Assisi, genannt „il Perdono“.<sup>1424</sup> Diese galt für alle Gläubigen, die am 23. Oktober – dem legendären Tag der Errettung von der Pest – die Kirche in Ancona besuchten. Nach kommunalem Erlaß wurden an diesem Tag zusätzliche Festivitäten ausgerichtet.<sup>1425</sup> In Anwesenheit der städtischen Oberen und des Klerus fand eine Dankesprozession statt, die Kommune entrichtet zu dieser Gelegenheit Spenden.<sup>1426</sup> Am 23. Oktober 1452 nahmen auch Kaiser Friedrich II. und seine Gattin Eleonora von Portugal an der Festprozession teil.<sup>1427</sup> Dank zahlreicher weiterer Ablässe und vermehrter Einnahmen durch Hinterlassenschaften nahm die Bedeutung der Kirche wie auch der Bruderschaft im 15. Jahrhundert zu.<sup>1428</sup>

Aus dem darauffolgenden Jahrhundert sind nur wenige Informationen überkommen. 1559 veranlaßte die Kommune, daß die Korporation ausschließlich auf ihren Beschluß und unter Leitung ihrer „Consiglieri“ tätig wurde.<sup>1429</sup> Kirche und Hospital, welches Ende des 16. Jahrhunderts als Unterbringungsmöglichkeit der „peregrinis mulieribus“ bezeichnet wurde, befanden sich zu dieser Zeit in einem schlechten Zustand.<sup>1430</sup> 1595 wurde der Sitz der Pfarrei von S. Primiano bzw. S. Maria in Turriano nach S. Maria della Misericordia verlegt, 1599 die Kirche mit Titel und Ablässen von S. Zeno versehen.<sup>1431</sup> Aus dem Jahr 1601 ist die Bezeichnung der Kirche als „Oratorio della Comunità“ überliefert.<sup>1432</sup> Wahrscheinlich wurde in dieser Zeit das Hospital aufgegeben und auch die Vereinigung aufgelöst.<sup>1433</sup>

## Organisation

Zu Zusammensetzung, Anzahl der Mitglieder, Aufbau und Organisation der Konfraternität ist im ersten Jahrhundert ihrer Existenz keine Nachricht überkommen. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts bestand sie zum Großteil aus städtischen Patriziern.<sup>1434</sup> Ab 1559 wur-

<sup>1424</sup> So Bernabei 1870, S. 64; Leoni 1832, Libro IX., S. 166, Libro X., S. 195. Bernabei versichert, die Bullen in S. Maria della Misericordia gesehen zu haben. Eine Bulle wird auch von Ferretti erwähnt, der jedoch ihren Text nicht wiedergibt. Ferretti, Lando: *Istoria di Ancona*, Ms., 1667, BCB, Libro V, Fol. 271r.

<sup>1425</sup> Bernabei 1870, S. 64.

<sup>1426</sup> Peruzzi 1835, Bd. 1, Libro XII, S. 205; Saracini 1675, S. 232. Aus der Beschreibung der Prozession bei Peruzzi und Saracini geht nicht klar hervor, ob, wie anzunehmen wäre, die Prozession nicht auch schon zuvor stattfand.

<sup>1427</sup> Pirani/Battaglini 1988, S. 20.

<sup>1428</sup> Cecon o. J., S. 15. Am 2. April 1401 erließ Antonius, Patriarch von Aquileia, einen 40tägigen Ablass für den Besuch der Kirche. Desgleichen wurden vom Bischof von Ancona Guglielmo Ablässe verkündet. Am 8. Januar 1404 wurden denjenigen, welche die Kirche am Festtag der Apostel Simon und Judas Taddäus besuchten, ein Jahr und 40 Tage Sündenablass vom Kardinal von S. Lorenzo in Damaso und päpstlichen Legaten Angelo gewährt. Am 12. Mai 1409 wurden 100 Tage Ablass für jeden Sonntag und Feiertag vom Kardinal Angelo von S. Stefano sul Celio garantiert. Pirani/Battaglini 1988, S. 20.

<sup>1429</sup> Barili 1857, S. 25-26; Cecon o. J., S. 15.

<sup>1430</sup> Dieses geht aus den Akten des Besuches des Bischofs Carlo Conti aus den Jahren 1586 und 1592 hervor. Zum Teil zitiert bei Barili 1857, S. 26. Pirani/Battaglini 1988, S. 23.

<sup>1431</sup> Pirani/Battaglini 1988, S. 20, 23-28.

<sup>1432</sup> Barili 1875, S. 27.

<sup>1433</sup> Barili 1857, S. 26; Natalucci 1960, S. 524, FN. 1; Cecon o. J., S. 15. Nach Leoni wurde sie jedoch mit der Arciconfraternità di S. Girolamo Misericordia e Morte vereinigt. Leoni 1832, S. 166.

<sup>1434</sup> Cecon o. J., S. 15.



de sie von drei „Comissarii“, einem „Depositario“ und einem Sekretär geleitet, die alle „Consiglieri“ der Kommune waren.<sup>1435</sup> Laut Pirani feierte die Gemeinschaft die Messe in der Kirchenapsis, ihre Versammlungen sollen in einem Oratorium hinter den Apsiden stattgefunden haben.<sup>1436</sup> Vermutlich trafen sich die Mitglieder in den ersten Jahren in einem privaten Haus oder im Hospital S. Giuliano. Mit dem Bau des als „Domus S. Mariae Misericordiae“ betitelten eigenen Hospitals dürften sie sich dort einige Räume zur Nutzung vorbehalten haben.

## Fürsorge

Die Tätigkeit der Vereinigung muß in erster Linie aus der Gewährleistung des Kultes in der Votivkapelle bestanden haben, für den sie gegründet worden war. Regelmäßige Gottesdienste in der Kapelle und der späteren Kirche – wohl mit der besonderen Bitte um Schutz vor der Pest – sind vorauszusetzen.<sup>1437</sup> Zusätzlich oblag der Sozietät wahrscheinlich die Organisation der Feierlichkeiten bei der spätestens ab 1401 stattfindenden Prozession am 23. Oktober. Sie verwaltete die Einnahmen des Heiligtums und garantierte deren Weiterleitung an die Armen.<sup>1438</sup> So dürfte sie auch die Spenden der Kommune anlässlich des Festtages, an dem auch Mitgifte bereitgestellt worden sein sollen, an Bedürftige ausgeteilt haben.<sup>1439</sup> Darüber hinaus sind schon im 14. Jahrhundert der Transport und die Bestattung von Toten belegt.<sup>1440</sup> Die Versorgung von Armen und Kranken ist erst seit 1400 gesichert.<sup>1441</sup> Wahrscheinlich widmete sich die Gemeinschaft dieser Fürsorgeform jedoch bereits zuvor,<sup>1442</sup> wozu die Räumlichkeiten des bei der Kapelle liegenden Hospitals S. Giuliano genutzt worden sein könnten.<sup>1443</sup> Mit dem Bau des eigenen Hospitals sind dann dort Krankenpflege und Versorgung von Obdachlosen und Pilgern zu lokalisieren. Die Hospitalfürsorge dauerte bis Ende des 16. Jahrhunderts an.<sup>1444</sup>

---

<sup>1435</sup> Barili 1857, S. 25-26.

<sup>1436</sup> Pirani/Battaglini 1988, S. 12.

<sup>1437</sup> Dies geht auch aus der Bestätigung der Kommune von 1400 hervor: „[...] se congregare ad faciendum orationes et devotiones et alia solemnia [...]“. Zitiert aus Barili 1857, S. 23.

<sup>1438</sup> Albertini, C: *Storia d'Ancona*, Ms. o. J. (19. Jahrhundert) BCB, Libro VIII, Fol. 119v; Ferretti, Lando: *Istoria di Ancona*, Ms., 1667, BCB, Libro V, Fol. 107v; Bernabei 1870, S. 64.

<sup>1439</sup> Saracini 1675, S. 232; Leoni 1832, S. 166.

<sup>1440</sup> Diese Aufgabe geht aus dem Dekrettext der Kommune vom 9. Dezember 1399 hervor: “[...] et vadunt ad adsotandum mortuos, et quandoque portant [...]“. Zitiert aus Barili 1857, S. 14. Peruzzi 1835, Bd. 1, Libro XII, S. 205; Leoni 1832, Libro IX, S. 166, Libro X, S. 194.

<sup>1441</sup> Die Kommune ermöglichte mit einem Dekret vom 31. März 1400, daß „ne interim dicta Ecclesia et pauperes personae quibus subvenitur per dictam Societatem patiantur aliquod detrimentum“. Barili 1857, S. 23.

<sup>1442</sup> Dafür spricht die aus dem Dekrettext vom 31. März 1400 hervorgehende Beschwerde der Bruderschaftsmitglieder, daß sie „pauperibus personis quae aegrotantur non possunt, ut convenit, subvenire“. Barili 1875, S. 23.

<sup>1443</sup> So geht Pirani davon aus, daß die Bruderschaft vor dem Bau des eigenen Hospitals dasjenige von S. Giuliano leitete. Pirani/Battaglini 1988, S. 8. Zum Hospitalkomplex von S. Giuliano s. Pirani 1998, S. 79.

<sup>1444</sup> Barili 1857, S. 26; Pavia/Sori 1990, S. 20.

### 11.3.2 Pestkapelle, Kirche und Hospital der Misericordia

Die Votivkapelle wurde Mitte des 14. Jahrhunderts an der damaligen Pescheria, dem Fischmarkt, zwischen der Hafenstraße, der späteren Via dei Saffi, und dem höher gelegenen Palazzo degli Anziani an der heutigen Piazza Dante Alighieri errichtet (Abb. 75-76).<sup>1445</sup> Als legendäres Baudatum wird entsprechend der unterschiedlichen zeitlichen Ansetzung des Pestausbruchs in der Literatur der 23. Oktober der Jahre 1348 oder 1349 genannt.<sup>1446</sup> Die architektonische Gestalt der Kapelle ist nicht bekannt. Pirani zufolge ist die in der späteren Kirche als Presbyterium dienende längsrechteckige Mauerstruktur als Überrest der ehemaligen Votivkapelle anzusehen, nach Serra und Natalucci waren Fragmente der Kapelle in der späteren Sakristei vermauert.<sup>1447</sup>

Um die Votivkapelle herum wurde unter Nutzung des Gebiets vom ehemaligen Fischmarkt das Kirchengebäude von S. Maria della Misericordia errichtet.<sup>1448</sup> Das Datum der Kirchen Gründung bzw. ihrer Erbauung ist umstritten. Überliefert ist eine Inschrift im Altarbereich der Kirche, die den 23. Oktober 1399 erwähnt. Dieser Tag ist als Zeitpunkt der Gründung oder der Fertigstellung des Gebäudes angesehen worden.<sup>1449</sup> Barili wiederum datiert die vor Baubeginn erteilte Genehmigung der Kommune in den Dezember 1399, Saracini präzisiert Ferretti folgend das Datum auf den 9. Dezember.<sup>1450</sup> Zu vermuten ist, daß der 23. Ok-

<sup>1445</sup> Laut Bernabei lag sie „sotto el palazzo de la Farina verso el mare, et apresso la pescaria“. So auch Albertini, C: *Storia d'Ancona*, Ms. o. J. (19. Jahrhundert) BCB, Libro VIII, Fol. 119r. Laut Ferretti befand sie sich „sotto il Palazzo della Farina verso il mare su la strada curense dal Porto al di presso la Pescaria vecchia“. Ferretti, Lando: *Istoria di Ancona*, Ms., 1667, BCB, Libro V, Fol. 107v.

<sup>1446</sup> Der Zeitgenosse Oddo di Biagio datiert den Pestausbruch auf das Jahr 1348, was den Kapellenbau zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich macht. Bernabei 1870, S. 70. So auch Leoni 1832, S. 166; Barili 1857, S. 15-18; Natalucci 1960, S. 524 und Pirani 1988, S. 5-6. Jedoch existierte in der Kirche eine Inschrift, welche den Bau im darauffolgenden Jahr belegte: „Hoc Templum Deiparae pestem depellentis unico die Civitas Fidei monumentum erexit XXIII Octob. MCCCXLIX.“ Zitiert aus Barili 1857, S. 8. Nach Barili entstand diese Inschrift jedoch erst später und gab das falsche Datum an, nach Cecon aber war sie zeitgenössisch und nennt das Gründungsdatum. Cecon o. J. S. 7-8. Für die Entstehung im Jahr 1349 sind zudem der im 15. Jahrhundert schreibende Bernabei, Ferretti und Pirani. Bernabei 1870, S. 63-64; Ferretti, Lando: *Istoria di Ancona*, Ms., 1667, BCB, Libro V, Fol. 107r; Pirani 1979, S. 15; Pirani 1998, S. 101.

<sup>1447</sup> Pirani/Battaglini 1988, S. 8, 12. Nach Cecon o. J., S. 12 wurden diese Mauern jedoch später aus statischen Gründen eingezogen. Serra 1929, Bd. 1, S. 209, FN. 33; Natalucci 1960, S. 524.

<sup>1448</sup> Der Markt wurde daraufhin in die heutige Piazza Repubblica verlegt. Pirani/Battaglini 1988, S. 8, 11.

<sup>1449</sup> Das Datum ist durch eine Inschrift nahe dem linken Pilaster an der Außenwand des Presbyteriums zum Mittelschiff hin überliefert: „+ SVB MCCCCLXXXVIII/ DIE P(ro)PRIO XXIII ME(n)SIS OCTOB(ri)S/OB DEI REVER(e)NTIAM/ FABRICATA EST SU [EC(c) LESIA]/ UT REMICTAT PESTILENTIA(m)“. Zitiert aus Pirani/Battaglini 1988, S. 8. Barili versteht das Datum als Zeitpunkt der Gründung, Bernabei, Serra und Pirani jedoch als Zeitpunkt der Fertigstellung des Gebäudes, worauf ja auch der Wortlaut „fabricata est“ hinweist. Jedoch kann es sich bei Datierung der Baugenehmigung der Bruderschaft auf den Dezember 1399 nur um das Gründungsjahr der Kirche handeln. Serra 1929, Bd. 1, S. 202. Es sind weitere Inschriften in der Nähe des Altars überliefert. Eine wie die schon genannte in gotischen Buchstaben war neben dem rechten Pilaster der Presbyteriumswand zum Mittelschiff hin angebracht: „+ ERGO DEUM INVOCARE +/- DEBENT OM(ne)S ET CLAMARE +/- AD EJUS MATREM PIAM +/- PACEM SEMPER EXCLAMANDO +/- GRATIAM SIC POSTULANDO +/- ET MISERICORDIAM.“ Zitiert aus Pirani/Battaglini 1988, S. 8. Zwei weitere Inschriften in lateinischen Buchstaben waren in der Nähe des Altars vorhanden: „Hoc Templum Deiparae pestem depellentis unico die Civitas Fidei monumentum erexit XXIII Octob. MCCCXLIX.“ und „Gratiam a Deo a Matre Misericordiam ab utroque pacem nostra fides exposcat.“ Zitiert aus Barili 1857, S. 8.

<sup>1450</sup> Barili 1857, S. 22; Saracini 1675, 232.

tober als legendäres Baudatum der Votivkapelle und späterer Festtag mit einem wichtigen Ablaß nachträglich als Gründungsdatum der Kirche genannt wurde. Da die Kommune das Vorhaben im Dezember 1399 bewilligte und vor Baubeginn die Marktloggien abgerissen werden mußten, erfolgte die Errichtung der Anlage vermutlich von 1400 an.

Die Kirche wurde auf einem zum Hafen hin abschüssigen Gelände errichtet (Abb. 77). Der geostete, aus Ziegelsteinen gestaltete Bau orientierte sich mit seiner Fassade zum Meer und war von der Hafenstraße aus durch eine doppelläufige Treppe zu erreichen (Abb. 75a). Der asymmetrische Bau war dreischiffig, bestand aus vier kreuzgewölbten Jochen unterschiedlicher Maße, die mit Spitzbögen voneinander getrennt waren (Abb. 78).<sup>1451</sup> Über dem zweiten mittleren Joch erhob sich eine Tambourkuppel.<sup>1452</sup> Wahrscheinlich schlossen die drei Schiffe mit je einer polygonalen, wiederum höher gelegenen Apsis ab, deren mittlere tiefer war als die seitlichen.<sup>1453</sup> Das Presbyterium umfaßte den Bezirk, wo sich wohl zuvor oder auch noch zu dieser Zeit die Votivkapelle befunden hatte bzw. befand.<sup>1454</sup> In den drei Apsiden standen Altäre, weitere können sich an den Seitenwänden befunden haben.<sup>1455</sup> Einer der Altäre war spätestens 1404 den Aposteln Simon und Judas Taddäus geweiht, der Hauptaltar wird der Schutzpatronin Maria gewidmet gewesen sein.<sup>1456</sup> Im 15. Jahrhundert entstand das zur Hafenstraße weisende Portal, in dessen Marino Cedrino zugeschriebenen Lünettenrelief die Schutzmantelmadonna über kniende, in Kutten gekleidete Männer wacht.<sup>1457</sup> Folgende Umbauten veränderten die Kirche, die schließlich 1943-44 von Bomben zerstört wurde.<sup>1458</sup> Heute sind nur noch Reste der Apsisgrundmauern unterhalb des Palazzo degli Anziani an der Pza. Dante Alighieri erhalten (Abb. 76).<sup>1459</sup>

<sup>1451</sup> Die Asymmetrie der Anlage wird von Cecon mit der Tatsache erklärt, daß der Bau auf die umstehenden Gebäude Rücksicht nehmen mußte. Cecon o. J., S. 9. Zur Baubeschreibung s. bes. Cecon o. J. u. Serra 1929, Bd. 1, S. 202. In Stadtplänen ist die Kuppel ab dem 16. Jahrhundert mit einem quadratischen Unterbau wiedergegeben. Jedoch zeigt ein Grundriß in einer Stadtkarte von 1844 den langgestreckten Bau mit drei Schiffen und vier Jochen. S. diesen und Details aus Stadtplänen in Pirani 1998, S. 108 u. Pavia/Sori 1990, S. 12-25.

<sup>1452</sup> Nach Cecon wurde die Kuppel erst später hinzugefügt. Cecon o. J., S. 25-26.

<sup>1453</sup> Cecon o. J., S. 9.

<sup>1454</sup> Anfang des 20. Jahrhunderts war der Altarbereich vom Kirchenraum durch zusätzliche Mauern abgetrennt, die sich seitlich und zum Mittelschiff mit Rundbögen öffneten (Abb. 78). Photo bei Pirani/Battaglini 1988, S. 19. Überspannt war die Konstruktion durch ein Tonnengewölbe. Während es sich nach Pirani dabei um Reste der Votivkapelle gehandelt haben soll, sieht Cecon sie als spätere, aus statischen Gründen hinzugefügte Einbauten an. Pirani/Battaglini 1988, S. 12, 19; Cecon o. J., S. 12.

<sup>1455</sup> Cecon o. J., S. 10; Pirani/Battaglini 1988, S. 12.

<sup>1456</sup> Überkommen sind nur die Dedikation eines Altars an die Apostel Simon und Judas Taddäus von 1404 und an S. Zeno von 1599. Pirani/Battaglini 1988, S. 12. Vgl. Falaschini 2003, S. 20, Appendix.

<sup>1457</sup> Natalucci 1960, S. 525. Die Lünette befindet sich heute im Museo della Cattedrale in Ancona. Zum Portal s. Cecon o. J., S. 16-19; Pirani/Battaglini 1988, S. 14-17.

<sup>1458</sup> Die Apsiden wurden abgetrennt und als Sakristei genutzt. Über dieser wurde in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Wohnung des Kaplans angebaut. Seitlich an der Apsis entstand zu dieser Zeit der Campanile. Aus den überkommenen Dokumenten geht nicht hervor, inwieweit die Bruderschaft oder die Kommune die Kosten für die Umbauten trugen. Cecon o. J., S. 10-11, 13; Serra 1929, Bd. 1, S. 202; Pirani/Battaglini 1988, S. 20; Caglini 1983, S. 19, 23.

<sup>1459</sup> Die Reste lassen die polygonale Rundung der mittleren Apsis erkennen. Sie sind in eine Betonumfassung mit einem Gitter eingebunden und von der als Parkplatz genutzten Pza. Dante Alighieri aus einzusehen.

Neben der Marienkirche wurde ein Hospital errichtet.<sup>1460</sup> Nach Natalucci handelte es sich dabei wahrscheinlich um ein ebenfalls im Krieg zerstörtes Gebäude, welches die Inschrift „Domus S. Mariae Misericordiae“ trug und auch nach Beendigung der Hospitalfunktion gegen Ende des 16. Jahrhunderts als „Ospedaletto“ bekannt war.<sup>1461</sup>

### 11.3.3 Die Barmherzigkeitstafeln

Im Besitz der Vatikanischen Pinakothek befinden sich sechs hochrechteckige, mit den Werken der Barmherzigkeit dekorierte Bildtafeln (Abb. 81a-f).<sup>1462</sup> Zugeschrieben werden sie Carlo da Camerino, neuerdings auch Olivuccio di Ciccarello.<sup>1463</sup> Herkunftsort der Bildtafeln ist S. Maria della Misericordia in Ancona,<sup>1464</sup> wo sie Bestandteil des „Misericordia-Altars“ waren (Abb. 81).<sup>1465</sup> Als dessen Mittelstück diente eine Tafel mit der thronenden Gottesmutter und ihrem Sohn, der einen Vogel, wohl ein Distelfink, in der Hand hält.<sup>1466</sup> Beide segnen mit ausgestreckter Hand einen seitlich knienden Mann in weißer Kutte. Als Seitenteile des Altars wird je ein Komplex aus vier Tafeln rekonstruiert. Den sechs Szenen mit barmherzigen Werken war eine weitere mit der Enthauptung von Johannes dem Täufer beigelegt, die achte fehlt.<sup>1467</sup> Kontroverse Datierungen haben die Tafeln in den Zeitraum zwischen dem letzten Jahrzehnt des 14. und dem dritten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts eingeordnet.<sup>1468</sup> Anzunehmen ist die Herstellung des Altars für die neu erbaute Kirche in

<sup>1460</sup> Saracini 1675, S. 232; Leoni 1832, Libro X, S. 194; Barili 1857, S. 13-14; Pirani 1979, S. 16.

<sup>1461</sup> Natalucci 1960, S. 524. Die Struktur des vermutlich kleinen Gebäudes ist nicht mehr nachzuvollziehen.

<sup>1462</sup> Sie messen je ca. 37 x 29,3 cm, sind mit Tempera und Gold auf Holz gemalt und weisen teils Übermalungen auf. Sie haben die Inventarnummern 40196 bis 40201. Ihre Größen sind: 40196: 37 x 29,3 cm; 40197: 36,6 x 29,3 cm; 40198: 37,5 x 29,3 cm; 40199: 37,4 x 29,5 cm; 40200: 37 x 29,2 cm; 40201: 36,7 x 29,4 cm. Rossi 1994, S. 77. Die Tafeln wurden 1837 aus Privatbesitz angekauft. Zuvor befanden sie sich in Besitz von Gaetano Ciccarini. Rossi 1994, S. 77; Cornini 1996, S. 158.

<sup>1463</sup> Carlo da Camerino zugewiesen von Polverari 1989, S. 32; Marchi 1998, S. 126; De Marchi 2000; Dehmer 2004, S. 30. Marchi schreibt in seinen letzten Publikationen die Tafeln abwechselnd Carlo da Camerino und Olivuccio di Ciccarello zu. Der letzteren Meinung schließt sich Falaschini an. Marchi 2002, S. 102-123; 140; Ders. 2003, S. 218-220; Falaschini 2003, S. 11, FN. 3. Zu Olivuccio di Ciccarello s. Falaschini 2003. Zur Zuschreibungsgeschichte s. Rossi 1994, S. 79-81; Marchi 2002, S. 102-123.

<sup>1464</sup> Auch das Hospital ist als Herkunftsort diskutiert worden. Vgl. Marchi 1998, S. 126; Cornini 1996, S. 158; Rossi 1994, S. 77; Marchi 2002, S. 139-143. Zur Dekoration von S. Maria della Misericordia s. Falaschini 2003, S. 17, 20, Appendix.

<sup>1465</sup> Erstmalige Rekonstruktion der Seitenstücke von Andrea De Marchi 2000. Weitere Literaturhinweise bei Marchi 2002, S. 142. Cornini 1996, S. 158, Dehmer 2004, S. 129, vermuten eine Funktion der Tafeln als Predella des Banners. Die Maße sprechen jedoch für die Rekonstruktion von De Marchi.

<sup>1466</sup> Die Tafel befand sich ehemals in der Galleria Lorenzelli in Bergamo. Boskovits 1994, S. 260, FN. 23; Marchi 2003, S. 220.

<sup>1467</sup> 1837 befand sich die Johannes-Tafel im Besitz der Vatikanischen Sammlungen, später in einer Privatsammlung in Philadelphia. De Marchi 2000, S. 55; Marchi 2002, S. 141-143. Zu Literaturhinweisen s. dort S. 143.

<sup>1468</sup> Polverari datiert die Tafeln auf vor 1396, Rossi dagegen vermutet ihre Entstehung im ersten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts. Polverari 1989, S. 32; Rossi 1994, S. 80. Marchi datiert sie auf um 1404 bzw. auf 1410-1420, während Levin ihre Entstehung in den zwanziger Jahren des 15. Jahrhunderts ansetzt. Marchi 1998, S. 126; Ders. 2002, S. 140; Levin 1983, S. 121.

den Jahren nach 1400, eventuell aus Anlaß der Verleihung päpstlicher Indulgenzen an die Bruderschaft.<sup>1469</sup>

In den sechs goldgrundigen Tafeln mit barmherzigen Werken ist das vielfigurige Geschehen mit einer gotisierenden Architekturkulisse hinterfangen. Als Bedürftige treten nimbierete Männer auf. Die Rolle des Wohltäters nimmt ein Mann in einem lila- bis gelbfarbigen Gewand und blau-rötlichem Mantel ein, bei dem es sich jeweils um dieselbe Person handeln könnte.<sup>1470</sup> In zwei Szenen wird Nahrung gespendet. In der einen Tafel bewirtet der Gönner seinen Gast bei Tisch, während eine Frau mit einer Schüssel den Raum betritt. Schauplatz des zweiten Bildfeldes ist ein mit einer Loggia geschmücktes Haus, vor dem der Wohltäter Pilgern Gläser reicht und ein junger Mann einen Krug heran trägt. Die dritte Episode zeigt den Benefaktor in der Loggia eines Hauses, von wo aus er einem spärlich Bekleideten ein Gewand überstreift, während ein zweiter Mann weitere Kleidung bereithält. Thema der nächsten Tafel ist die Versorgung eines bettlägerigen Kranken in einer Loggia. Seine Pfleger, ein Mann und eine Frau, richten ihn auf und flößen ihm Nahrung ein, derweil ein Arzt in pelzbesetztem, rotem Gewand zu Rate gerufen wird.<sup>1471</sup> Die fünfte Szene schildert den Besuch bei einem Gefangenen, der von einem Mann in Rüstung bewacht wird. Der Besucher mit einem Sack auf dem Rücken reicht dem hinter Gittern Schmach tenden die Hand. Die sich durch ihre Protagonisten von den übrigen Szenen unterscheidende letzte Tafel präsentiert ein Begräbnis vor einem Kirchengebäude. Der Verstorbene wird von Männern begleitet, die in weiße Kutten gekleidet sind. Drei von ihnen heben den nimbiierten und in ein Tuch eingeschlagenen Leichnam in einen steinernen Sarg. Ein Trauernder hält einen Kreuzstab in Händen, an dem ein Banner befestigt ist, mit dem er seine Tränen trocknet. Der Gonfalone zeigt die Gottesmutter in einem blauweißen Umhang, unter dessen Schutz in weiße Kutten gehüllte Männer knien.

Die Position des Altars im Kirchenraum ist nicht geklärt.<sup>1472</sup> Die geringe Größe wie auch die Kleinteiligkeit der Szenen sprechen gegen seine Bestimmung als Hauptaltar.<sup>1473</sup> Diesen Platz besetzte laut Falaschini direkt nach Fertigstellung der Kirche, also in den ersten Jahren des 15. Jahrhunderts, die Darstellung einer Schutzmantelmadonna.<sup>1474</sup> Als solche identifiziert sie ein Olivuccio di Ciccarello zugeschriebenes Bild im Diözesanmuseum von Ancona. Es zeigt Männer in weißen Kutten mit einer Stifterfigur und stellt der Gottesmutter einen Heiligen mit Schwert und Palme zur Seite, bei dem es sich um den Hl. Julianus oder

<sup>1469</sup> Helas 2006 (2), S. 222.

<sup>1470</sup> Übermalungen erschweren die Identifizierung. Levin und Rossi zufolge handelt es sich jeweils um denselben Spender. Levin 1983, S. 121; Rossi 1994, S. 79. Nach Marchi sind es unterschiedliche Personen. Marchi 1998, S. 126.

<sup>1471</sup> Dieser ist durch seine Kleidung als Mediziner zu erkennen. Rossi identifiziert ihn irrtümlich als Würdenträger. Rossi 1994, S. 79.

<sup>1472</sup> Marchi vermutet die Aufstellung im Presbyterium. Marchi 2003, S. 220.

<sup>1473</sup> Die Madonnen tafel hat die Maße 76,8 x 49,6 cm. Bei einer Breite der kleinen Tafeln von ca. 29,3 cm ergibt sich eine Gesamtbreite von 117,2 cm ohne Rahmen.

<sup>1474</sup> Falaschini 2003, S. 18-26.

um Johannes den Täufer handeln könnte (Abb. 79).<sup>1475</sup> Falaschini vermutet in dem Stifter den Fürsprecher der Gemeinschaft, Giovanni Petrelli.<sup>1476</sup> Im Laufe des 15. oder 16. Jahrhunderts wurde die Tafel durch eine 1944 zerstörte Schutzmanteldarstellung ersetzt (Abb. 80).<sup>1477</sup> Bei dieser handelte es sich um einen ehemaligen Gonfalone der Konfraternität, der ins Trecento bzw. in die Zeit um 1400 datiert und verschiedenen Künstlern, in den letzten Jahren überwiegend Olivuccio di Ciccarello, zugeschrieben worden ist.<sup>1478</sup> Das Banner wurde auf eine Tafel aufgezogen und das Bildformular mit zusätzlichen Figuren erweitert.<sup>1479</sup> Spätere Übermalungen sowie die geringe Qualität der überkommenen Photographie verunklären den Zeitpunkt der Ergänzung. Vermutlich wurde das Banner zwischen der Mitte des 15. und des 16. Jahrhunderts zum Altarbild umfunktioniert und später teilweise übermalt.<sup>1480</sup> Die komplettierte Fassung zeigte Männer in weißen, mit einem Kreuz dekorierten Kutten unter dem Mantel der Gottesmutter, welche von den Hll. Rochus und Nikolaus von Tolentino flankiert wurde, während die Hl. Dreifaltigkeit und Engel, einer von ihnen mit Schwert, über der Szene schwebten.<sup>1481</sup>

**Lit.:** *Zur Bruderschaft:* Bernabei (15.Jh.) 1870, S. 63-64; Ferretti, Lando: *Istoria di Ancona*, Ms. von 1667 in der BCB, S. 107, 271; Saracini 1675, S. 232; Albertini, C.: *Storia d'Ancona*, Ms., o. J. (19. Jahrhundert) in der BCB, Libro VIII, S. 118-119; Leoni 1832 (1987), S. 166, 194-195; Peruzzi 1835, Bd. 1, S. 205; Barili 1857; Cecon o. J. (vor 1943); Natalucci 1960, Bd. 1, S. 524; Pirani 1979, S. 15-16; Pirani/Battaglini 1988; Pirani 1998, S. 79, 101-112, 114; Falaschini 2003, S. 16-17. *Zu den Tafeln:* Levin 1983, S. 121-122; Hubbard 1984, S. 163; Boskovits 1994, S. 260, FN. 23; Rossi 1994, S. 77-80; Cornini 1996, S.

<sup>1475</sup> Der Heilige ist unterschiedlich identifiziert worden. S. Falaschini 2003, S. 26, FN. 30. Marchi erwägt auf Grund der Asymmetrie der Komposition deren Erweiterung mit einem zusätzlichen Element seitlich der Schutzmantelmadonna sowie zusätzlichen Darstellungen oberhalb der Tafel. Marchi 2002, S. 154.

<sup>1476</sup> Falaschini 2003, S. 26.

<sup>1477</sup> Der weitere Werdegang der ersten Schutzmanteltafel ist unklar. Das Altarbild befand sich im 18. Jahrhundert in der Sakristei, im 19. Jahrhundert ist es im Pfarrhaus belegt, gelangte in Privatbesitz und wurde wohl dem Domkapitel geschenkt. Falaschini 2003, S. 20-22, Appendix.

<sup>1478</sup> Pirani schreibt seine Herstellung Francesco d'Antonio di Ancona zu und datiert auf die Mitte des Trecento. Lasareff 1971; Pirani/Battaglini 1988, S. 22, FN. 12; Pirani 1989, S. 52-54. Rossi dagegen führt ihn auf das Umfeld einer Malerschule zurück, die erst ab Ende des Trecento in Erscheinung trat, Dehmer erwähnt die Zuschreibung an Francesco d'Antonio und datiert auf um 1400. Rossi 1994, S. 80; Dehmer 2004, S. 141. Marchi weist das Werk Olivuccio di Ciccarello zu, Falaschini sieht es als Erzeugnis von dessen Werkstatt an und datiert auf um 1400. Marchi 2002, S. 142; Falaschini 2003, S. 18, FN. 19.

<sup>1479</sup> Pirani/Battaglini 1988, S. 22, FN. 12. Banner konnten auch temporär in Altären ausgestellt und gleichzeitig weiterhin mobil genutzt werden. Zu den unterschiedlichen Funktionen von Gemälden auf textilen Bildträgern s. Villers 1995, S. 338-355; Dehmer 2004, S. 124-133.

<sup>1480</sup> Die Identität der anwesenden Heiligen spricht für die Entstehung nach der Mitte des 15. Jahrhunderts. Nikolaus von Tolentino wurde 1446 heilig gesprochen, seit dem 16. Jahrhundert gehörte er zu den populärsten Heiligen Europas. Die Rochusverehrung fand erst in der zweiten Hälfte des Quattrocento weite Verbreitung. Vgl. Marshall 2000. Ein Terminus ante quem könnte durch ein Altarbild von 1550 aus der Chiesa della Misericordia in Sirolo bei Ancona gegeben sein, welches die Bruderschaftsmitglieder der örtlichen Confraternita S. Maria della Misericordia unter dem Mantel ihrer Schutzpatronin mit zwei Heiligen unter Gottvater zeigt. Zu vermuten ist, daß die Gemeinschaft von Sirolo ihr Altarbild nach dem Vorbild der gleichnamigen Bruderschaft in S. Maria della Misericordia in Ancona gestalten ließ. Für den Hinweis danke ich Dr. Andreas Dehmer. Dehmer 2004, S. 90-91. Falaschini datiert die Ergänzungen ins 17./18. Jahrhundert, dagegen spricht jedoch die stilistische Gestaltung des Hl. Rochus. Vermutlich wurde das Bild in diesem Zeitraum teilweise übermalt. Auf dem Hauptaltar ist das Bild erst seit dem 18. Jahrhundert belegt. Falaschini 2003, S. 18; Pirani 1998, S. 52; Pirani/Battaglini 1988, S. 12; Natalucci 1960, S. 524.

<sup>1481</sup> Pirani/Battaglini 1988, S. 12-13; Dehmer 2004, S. 141, Kat. 1.

158-159; Marchi 1998, S. 126-127; De Marchi 2000, S. 40-51; Marchi 2001, S. 176-177; Marchi 2002, S. 121, 139-143; Marchi 2003, S. 218-220; Dehmer 2004, S. 117-118; Helas 2006 (2), S. 222-223.

## 11.4 Die Fassadenfresken des Palazzo Datini in Prato

### 11.4.1 Francesco Datini und der Ceppo nuovo

#### Geschichte

Francesco Datini, Gründer des Ceppo, der finanzkräftigsten karitativen Organisation Pratos im Quattrocento, wurde ebendort um 1335 als Sohn eines Schankwirts geboren.<sup>1482</sup> Während der großen Pest zum Waisen geworden, ging er Anfang der 1350er Jahre nach Avignon an den päpstlichen Hof, wo er einen Handel mit Luxusgütern aufbaute. 1382 kehrte er in seine Heimatstadt zurück, von wo aus er in den folgenden Jahren sein Handelsgebiet auf Genua, Pisa, Barcelona und Palma de Mallorca ausdehnte und durch den Vertrieb von Stoffen zum reichsten Mann der Stadt avancierte. 1410 beherbergte er König Ludwig von Anjou in seinem Prateser Palazzo. Datini verstarb, ohne legitime Erben zu hinterlassen, am 15. August 1410 in Prato. Den Großteil seines Vermögens, welches die geschätzte Summe von 70.000-100.000 Florin umfaßte, hinterließ er dem in seinem Testament konstituierten „Ceppo dei poveri di Francesco Datini“.<sup>1483</sup> In seinem Testament bestimmte er Organisationsform und Zielsetzung der Gemeinschaft dieses „neuen“ Ceppo, die sich am Vorbild des bereits existenten Ceppo vecchio in Prato orientieren sollte.<sup>1484</sup> Die Institution mit reinem Laiencharakter – Datini verbot ausdrücklich jegliche Einmischung von kirchlicher Seite<sup>1485</sup> – wurde der Kommune unterstellt und in den ersten drei Jahren von den „Consoli“ der Arte della Lana aus Florenz überwacht. Einfluß hatten in diesem Zeitraum als persönliche Repräsentanten ebenfalls die Testamentsvollstrecker des Verstorbenen, die aus dessen Familien- und Freundeskreis stammten. Dank des Vermögens seines Gründers und unter Führung und Förderung der Kommune entwickelte sich der Ceppo zur mächtigsten karitativen Einrichtung der Stadt. 1545 wurde er von Großherzog Cosimo de' Medici mit dem Ceppo vecchio vereinigt und ist noch heute in der Fürsorge aktiv.<sup>1486</sup>

---

<sup>1482</sup> Briefe, Rechnungsbücher und das Testament Datinis erlauben eine genaue Rekonstruktion der Vita des Gründers und somit der Entstehungsbedingungen des Ceppo. Bellosi/Angelini/Ragionieri 1991, S. 924. Die Dokumente befinden sich im Archivio Datini, enthalten im Archivio di Stato im Palazzo Datini. S. dazu Gurrieri 1995.

<sup>1483</sup> Zur Vita Datinis s. z. B. Bensa 1928; Origo 1957; Byrne 1989. Zum Handel s. bes. Meli 1962.

<sup>1484</sup> Byrne 1989, S. 142-143. Datini nennt ausdrücklich den Ceppo vecchio als Vorbild. Byrne 1989, S. 356-357.

<sup>1485</sup> Byrne 1989, S. 364.

<sup>1486</sup> Zur weiteren Entwicklung s. Dami 1910.



## Organisation und Fürsorge

Geleitet wurde der Ceppo von vier Rektoren (Buonomini), die nach dem Willen Datinis von der Kommune jedes Jahr neu gewählt wurden.<sup>1487</sup> Einem „Camarlengo“, einem „Proveditore“ und einem Notar, deren Vergütung von der Kommune festgelegt wurde, oblag die Administration.<sup>1488</sup> Die Mitglieder des Ceppo vecchio gehörten dem dritten Orden der Franziskaner an. Ihre vier Buonomini fungierten als Verteiler der an Bedürftige ausgegebenen Naturalien.<sup>1489</sup> Dagegen handelte es sich bei dem neuen Ceppo nicht um eine religiöse Gemeinschaft, vielmehr diente die Institution der Verwaltung des aus dem Vermögen Datinis abfallenden Gewinns und dessen Verteilung an die Armen. Diese waren im Testament als Zielgruppe nicht genauer charakterisiert worden. Bevorzugt wurden wohl die sog. schamhaften Armen, an Festtagen fanden zudem öffentliche Austeilungen statt. Verschenkt wurden Getreide, Stoffe und Geld.<sup>1490</sup> Die Institution kam zudem für die Mitgift armer Mädchen auf.<sup>1491</sup> Ebenso regelte sie, teilweise in Gemeinschaft mit den offiziellen Testamentsvollstreckern, die persönlichen Angelegenheiten Datinis.<sup>1492</sup>

### 11.4.2 Der Palazzo Datini

Von Avignon aus betrieb Datini den Ankauf eines Häuserblocks im Canto del Porcellatico bei der Porta Fuia in Prato (Abb. 116).<sup>1493</sup> 1358 erwarb er das Grundstück. Die wohl unter Nutzung vorhandener Gebäudestrukturen erfolgende Erbauung seines Palazzo begann jedoch erst später, war 1379 noch im Gange und Ende der 80er Jahre beendet. 1391 konnte mit der Dekoration der Innenräume begonnen werden.<sup>1494</sup> Die langgestreckte Westfront des Palazzo mündet auf die Via Ser Lapo Mazzei (Abb. 117). Die kurze Südfront mit einer später angefügten Loggia über dem ersten Stock liegt an der Via Rinaldesca und die Ostfront an der engen Via del Porcellatico, die zum städtischen Zentrum mit dem Palazzo Pretorio und dem Palazzo Comunale führt. Der Südteil des Gebäudekomplexes, doppelgeschossig und über-Eck-liegend, diente als Wohnhaus, während der nördliche einstöckige Gebäudeflügel als Handelskontor fungierte.<sup>1495</sup> Im Inneren des Häuserblocks an der Loggia des heutigen Innenhofes war ein Garten angelegt.<sup>1496</sup> Die Bestimmung als Wohn- und

---

<sup>1487</sup> Dami 1910, S. 70-71; Piattoli 1930, S. 117; Byrne 1989, S. 142-145. In der Literatur werden keine weiteren Mitglieder erwähnt.

<sup>1488</sup> Die Existenz dieser Ämter ist aber erst Anfang des 16. Jahrhunderts belegt. Bisori 1927, S. 85-86.

<sup>1489</sup> Dami 1910, S. 16-19.

<sup>1490</sup> Ravaggi 1991, S. 496.

<sup>1491</sup> Pampaloni 1980, S. 44.

<sup>1492</sup> Im Testament werden dem Ceppo so verschiedene Aufgaben wie die Austeilung von Gaben, das Anzünden von Lampen in S. Francesco, die Organisation ritueller Mahlzeiten in Klöstern sowie die Versorgung persönlicher Bekannter anvertraut. Das Testament ist publiziert in Byrne 1989, S. 339-367.

<sup>1493</sup> S. dazu Sznura 1991, S. 302.

<sup>1494</sup> Cresci 1966, S. 35; Cole 1967, S. 62.

<sup>1495</sup> Dieser wurde im 17. Jahrhundert aufgestockt. Gurrieri 1995, S. 257.

<sup>1496</sup> Cresci/De Siervo Cresci 1966, S. 36.

gleichzeitig als Handelshaus bedingte die Struktur der Anlage mit einer unterirdischen Zisterne, mit Öfen, Magazinen, Wohnräumen, Gästezimmern und einem Büro.<sup>1497</sup>

### 11.4.3 Die Fassadenfresken des Palazzo Datini

Die Bilddekoration der Innenräume des Palazzo erfolgte zu Lebzeiten Datinis, die Fassadenmalerei gaben dagegen erst nach seinem Tode die Testamentsvollstrecker und die ersten vier Rektoren des Ceppo in Auftrag. Florentiner Künstler wurden zur Besichtigung des Palazzo und Unterbreitung ihrer Vorschläge nach Prato geladen. Fünf von ihnen, Ambrogio Baldese, Scolaio di Giovanni, Nicolo Gerini, Alvero di Piero und Lippo di Andrea, verpflichteten sich in einem Vertrag vom 26. Oktober 1410. Die Arbeiten begannen mit der Freskierung der Fassade in Höhe des ersten Stocks mit der Imitation bunten Marmors und ornamentalen Mustern. An der Seite zur Via del Porcellatico wurde die ganze Front entsprechend dekoriert. Die 16 figürlichen Szenen oberhalb der Fensterzone des Erdgeschosses der restlichen Fassaden waren wohl bis Anfang Juni 1411 fertiggestellt.<sup>1498</sup> Zusätzlich wurden zahlreiche Exemplare des Wappens des Ceppo angebracht. Am 16. Juni erfolgte die Bezahlung der Maler, wobei Nicolo Gerini und Scolaio di Giovanni mehr Geld erhielten als die übrigen Maler.<sup>1499</sup>

Laut Aussagen der *Vite* des Giorgio Vasari malte Antonio Vite da Pistoia “nel palaz[z]o del Ceppo di Prato la vita di Francesco di Marco, fondatore di quel luogo pio”.<sup>1500</sup> Giovanni Miniati beschreibt Ende des 16. Jahrhunderts in der *Narrazione e disegno della Terra di Prato* den Palazzo Datini als “tutto dipinto e storiato della sua vita per mano di Don Lorenzo Monaco nelli Angeli di Firenze”.<sup>1501</sup> Es sind keine weiteren Beschreibungen oder Kopien des Zyklus aus den ersten Jahrhunderten seiner Existenz überkommen und auch die Sinopien der Fresken nur zu einem geringen Teil erhalten bzw. größtenteils nicht zu entziffern.<sup>1502</sup> Hilfreich für die Rekonstruktion einzelner Szenen ist ein Restaurierungsprojekt von 1910 (Abb. 120a-b).<sup>1503</sup> Der Maler Giuseppe Catani erstellte im Verlauf der Projektplanung eine zeichnerische Bestandsaufnahme der drei Fassaden des Gebäudes unter be-

<sup>1497</sup> S. dazu Tav. 1-2 in Bemporad 1958; Cole 1967.

<sup>1498</sup> Oertel 1940, S. 292-293.

<sup>1499</sup> Nicolo Gerini und Scolaio di Giovanni erhielten 26 Florin, während Ambrogio Baldese, Alvero di Piero und Lippo d'Andrea 24 Florin und dem Gehilfen Bettino di Zanobi 20 Florin ausgezahlt wurden. Ausführlich zum Hergang der Arbeiten bei Piattoli 1930, S. 117-138.

<sup>1500</sup> So beschrieben in der *Vita* des Lorenzo Monaco von Giorgio Vasari. Vasari 1568 (1967), Bd. 2, S. 307.

<sup>1501</sup> Miniati 1596, S. 101.

<sup>1502</sup> Sie befinden sich heute im städtischen Archiv im Inneren des Gebäudes. An der Fassade wurden statt dessen Kopien angebracht. Bemporad 1958, S. 23.

<sup>1503</sup> Badiani erwähnt Kopien der Szenen aus dem Jahre 1898 durch die Scuola d'Arte di Firenze. Badiani 1941, S. 50. Bei diesen handelt es sich jedoch nur um Zeichnungen der ornamentalen Bestandteile der Dekoration im Museo Civico di Prato. Für diese Information danke ich der dortigen Kuratorin Dssa. Mannini.

sonderer Berücksichtigung der figürlichen Szenen.<sup>1504</sup> Die Sinopien waren zu diesem Zeitpunkt in geringfügig besserem Zustand als heute und gaben in einigen Details zusätzliche Informationen.

Auf der breiten Westfassade an der Via Ser Lapo Mazzei befanden sich neun figürliche Szenen, unterbrochen von dem Wappen des Ceppo über dem rechten Eingang. Die Südfront zur Via Rinaldesca war mit sieben Episoden geschmückt. Mehrere sind gänzlich zerstört oder nur noch in Architekturfragmenten oder Andeutungen menschlicher Gestalten auszumachen. Einige Bildfelder lassen sich noch inhaltlich erschließen.<sup>1505</sup> In der dritten Szene der Westfassade ist ein Mann in langen Gewändern und Kopfbedeckung von Frauen und Kindern umringt.<sup>1506</sup> In der nächsten treten Personen mit prallen Säcken auf Schultern oder Kopf aus einer Loggia heraus, in der mehrere Männer mit langen Gewändern und Kopfbedeckung zu erkennen sind (Abb. 118a). Die siebte Episode zeigt einen ebenso gekleideten Mann in einem Innenraum vor einem Rundbogen (Abb. 118b). Er blickt zu einer Gruppe von Männern mit einem großen Brotkorb und weist mit seiner Hand auf herantretende Personen mit Stäben in den Händen. Im achten Bildfeld steht eine entsprechende männliche Gestalt vor einem Gebäude (Abb. 118c). Sie überreicht einem Mann zu ihren Füßen einen Krug. Weitere Männer und Frauen zu ihrer Rechten halten Kannen und Becher in den Händen und ein Mann mit einem zusätzlichen Krug tritt aus dem Gebäude. Zur Linken der mittigen Gestalt stehen weitere Personen, darunter auch Kinder, mit Krügen in den Händen, während ein Mann die Flasche einer Frau auffüllt. Die letzte Szene der Fassade enthält eine Gruppe von Personen, vor der auf dem Boden eine Wiege mit einem Kleinkind steht. Das erste Bildfragment der Südfront zeigt vor einem Gebäude eine Gruppe sich unterhaltender Männer in langen Gewändern und mit Kopfbedeckungen, von denen einer dem neben ihm Stehenden etwas aushändigt. Auf der rechten Seite ist ein vergittertes Fenster zu erkennen, in das ein Mann hineinschaut (Abb. 119a). In der nächsten Szene drückt ein ebenso gekleideter Mann in der Mitte des Bildes einem anderen etwas in die Hand, während umstehende Personen das Ereignis kommentieren. Im vierten Bildfeld reicht wiederum ein Mann dem vor ihm sitzenden Bärtigen einen Beutel, ein Schreiber hält das Geschehen fest (Abb. 119b). Von der nächsten Szene unterhalb der Loggia sind nur Fragmente eines Schreibenden und weiterer Figuren erhalten.

---

<sup>1504</sup> Das Projekt zielte auf eine sehr frei ausgeführte Wiederherstellung bzw. Neuerfindung der Szenen, wurde jedoch nie ausgeführt. Die Zeichnungen zur Bestandsaufnahme und die Rekonstruktionsvorschläge Catanis befinden sich in Besitz der Cassa di Risparmio in Prato. Sie sind publiziert in Marchini 1981, S. 122-127.

<sup>1505</sup> Die zweite, fünfte, zwölfte, vierzehnte und fünfzehnte sind gänzlich zerstört. In der ersten sowie der sechsten und sechzehnten sind Figuren und teils Gebäudestrukturen zu erkennen. Catani gibt die Szenen in seinen Rekonstruktionen mit Bildunterschriften wieder, die sich jedoch nicht durch Inschriftenreste belegen lassen.

<sup>1506</sup> Die Abfolge der Sinopien ist in den Zeichnungen Catanis zum Teil anders als die Reihenfolge der Sinopienkopien heute an der Fassade, wobei nicht zu klären ist, bei welcher Abfolge es sich um die originale handelt. Beschrieben werden sie im folgenden nach der Reihenfolge an der Fassade, da Catani selbst in seinen Rekonstruktionen wiederum andere Anordnungen vornimmt. S. dazu Marchini 1981, S. 126, Tav. X. Hier folgt auf die Begegnung mit König Ludwig das Begräbnis Datinis.

Die Beschreibungen Vasaris und Miniatis sind die Grundlage für die Deutung des Zyklus als Schilderung von Leben und Taten des Francesco Datini. Catani machte vor diesem Hintergrund Ergänzungsvorschläge, für die er sich von der Vita Datinis inspirieren ließ. So sollen die ersten Szenen der Hauptfassade seinen Handelserfolg in Avignon dargestellt haben, worauf er die Hochzeit des Kaufmanns und die Ansprache der Hl. Katharina vor Papst Gregor XI. hinzufügte, der Datini beigewohnt haben soll (Abb. 120a).<sup>1507</sup> Die folgenden Episoden wären Catani zufolge als Hilfe Datinis für die Bevölkerung von Prato nach Hungersnot und Pest in den Jahren 1388 und 1400 anzusehen. An der Seitenfront ordnete er die Auslösung des Jacopo del Pecora de Cavalieri aus dem Gefängnis, die Rückkehr Datinis nach Prato, seine Verbindung zu König Ludwig II. von Anjou, Datinis Tod und Begräbnis sowie die Tätigkeit des Ceppo an (Abb. 120b). Zwar sind einige der Ergänzungsvorschläge Catanis, wie die Hochzeit Datinis und die Predigt Katharinas, ohne Anhaltspunkte frei erfunden, in Szenen mit erhaltenen Sinopienvorlagen hielt er sich jedoch eng an diese. Anzumerken ist, daß auch die übrige nördliche Seite der Front an der Via Ser Lapo Mazzei bemalt gewesen sein muß, wie noch einige am Bau erhaltene Reste zeigen.<sup>1508</sup> Hier hätte in ca. zehn Szenen z. B. die frühe Vita des Stifters erzählt werden können – seine Jugend in Prato und der Aufbau seines Handelsnetzes von Avignon aus. Den folgenden Szenen gemeinsam ist die Gruppierung von Menschen um einen Mann, der häufig durch den architektonischen Hintergrund hervorgehoben ist und als Datini identifiziert werden kann, sowie die Darstellung von Nahrungsmitteln. Auch auf der Seitenfront tritt Datini, meist in der Mitte der Szenen, in Erscheinung und übergibt etwas an andere Personen, zumindest in einem Fall handelt es sich dabei wohl um einen Geldbeutel. Ein Zusammenhang dieser Szenen mit historischen Ereignissen in Prato, z. B. Hungernot und Pest, ist denkbar, aber nicht nachzuweisen. Auf jeden Fall präsentierte der Freskenzyklus die Wohltätigkeit Datinis: Das Spenden von Brot und Wein an Bedürftige – teils durch Wanderstäbe als Pilger kenntlich –, die Versorgung von Waisen wie auch die Auslösung von Gefangenen. Die Bildvita setzte sich somit aus Szenen zusammen, welche geschäftlichen Erfolg, Barmherzigkeit und Relevanz des Francesco Datini im Umgang mit bedeutenden Persönlichkeiten vorführten.

**Lit.:** *Zu Francesco Datini:* Bensa 1928; Origo 1957; Meli 1962; Cresci/De Siervo Cresci 1966; Byrne 1989. *Zur Bruderschaft:* Dami 1910, Bisori 1927, S. 85-86. *Zum Freskenzyklus:* *Progetto* o. J. [1910?]; Van Marle Bd. 9, 1927, S. 582-584; Piattoli 1930, S. 115-129, 134-

<sup>1507</sup> Beschrieben sind die Szenen in einer von einem anonymen Autor verfaßten kurzen Erläuterung des Projekts von 1910 im Kunsthistorischen Institut in Florenz. S. *Progetto* o. J. Zu Rekonstruktionsprojekt und Abbildungen der ergänzten Freskenszenen s. Badiani 1935, S. 104-114; Ders. 1941, S. 49-50; Marchini 1981, S. 122-127.

<sup>1508</sup> Zwar war dieser Gebäudeteil zur Zeit der Entstehung der Fresken einstöckig, jedoch kann angenommen werden, daß das Dach in Höhe des Gesimses über dem Freskenzyklus ansetzte. In einer Zeichnung der Fassade aus dem 18. Jahrhundert ist das nach dem Vorbild des Wohnteils aufgestockte Nordgebäude zu sehen, dessen Front zwischen den Stockwerken unter dem Fenstergesims des ersten Stockes Platz für Fresken bot. Die Fenster wurden erst später vergrößert, wodurch spätestens zu diesem Zeitpunkt die Fresken zerstört worden sein müssen. Ansicht der Fassade im 18. Jahrhundert in Bemporad 1958, Tav. 2.

150; Badiani 1935; Oertel 1940, S. 291-293; Badiani 1941, S. 49-50; Bemporad 1958, S. 23; Procacci 1960, S. 239; Marchini 1981, S. 122-127; Levin 1983, S. 120-121; Belloni/Angelini/Ragionieri 1991, S. 924-925; Cristi 1994, S. 283; Cerretelli 2003, S. 103-104; Helas 2006 (2), S. 210-211.

## 11.5 Die Freskendekoration von S. Francescuccio in Assisi

### 11.5.1 Die Confraternita di S. Francescuccio

#### Geschichte

Die Bruderschaft von S. Francesco, genannt auch S. Leonardo, S. Francescuccio oder delle Stimate gehörte zu den bedeutendsten religiösen Laienvereinigungen von Assisi.<sup>1509</sup> Sie wurde im 13. Jahrhundert gegründet.<sup>1510</sup> Ein Kaufvertrag bestätigt ihre Existenz im Jahr 1330, in dem ihre Statuten verfaßt worden sein sollen.<sup>1511</sup> Zu dieser Zeit hatte die Gemeinschaft ihren Sitz bei der Kirche S. Leonardo,<sup>1512</sup> von der Mitte des Jahrhunderts an wurde ihr Versammlungsort als im Bezirk der Porta S. Iacobi, der heutigen Porta S. Giacomo, gelegen beschrieben (Abb. 55).<sup>1513</sup> 1428 hinterließ Gentile di Bernardo Fiumi der Organi-

<sup>1509</sup> Casagrande 1997, S. 109. Teile des Bruderschaftsarchivs befinden sich im ASR und im Archivio Diocesano in Assisi. Monacchia 1989, S. 128-129. Weitere Dokumente befinden sich im Archivio Notarile in der Del. Com. in Petignano bei Assisi.

<sup>1510</sup> Das Gründungsdatum der Gemeinschaft ist nicht überliefert. Nach dem *Stato confraternale* von 1735 im Archivio Vescovile gab es dort zu dieser Zeit noch mehrere Dokumente, welche die Existenz der Gemeinschaft in den ersten Jahren des 14. Jahrhunderts bestätigten. Ein Terminus ante quem ist durch den *Ordo ad faciendum disciplinam* der Bruderschaft von Santo Stefano festzulegen, der vor 1329 entstand und die Bruderschaft von S. Francesco erwähnt. Monacchia 1989, S. 116.

Laut dem *Stato confraternale* von 1735 stand die Gemeinschaft unter dem Patronat des Hl. Franziskus, des Hl. Antonius Abbas und des Hl. Leonhard. Fortini 1961, S. 80, FN. 2. Sind S. Francesco und S. Leonardo als Namensgeber der Bruderschaft belegt, so besaß diese seit der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts eine Kapelle in S. Francesco in Assisi, welche dem Hl. Antonius Abbas geweiht war und seine Nennung als Schutzpatron erklären könnte. Monacchia 1989, S. 122, FN. 23. Aus den frühen Jahren der Institution sind jedoch nur zwei Patrone belegt. In einem Dokument zur Bruderschaft von Santo Stefano wird zum Gebet für die Mitbrüder der Gemeinschaft von „messer Santo Francesco“ aufgerufen, was den Hl. Franziskus als Patron und Namensspender der Institution am Anfang des 14. Jahrhunderts sichert. Monacchia 1989, S. 116, FN. 3. 1335 hinterließ Pietruccio di Pizzica der Bruderschaft der „Disciplinatorum Sancti Francisci [...] que alias dicitur S. Leonardi“ 25 Lire. Fortini 1961, S. 80, FN. 1. Damit ist die Benennung der Organisation im dritten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts nach S. Francesco oder S. Leonardo gesichert. Eventuell ist die selten auftretende Bezeichnung als „dicitur S. Leonardi“ durch die Tatsache zu erklären, daß sich die Gemeinschaft Anfang des 14. Jahrhunderts in den „domibus Ecclesie sancti Leonardi“ versammelte. Fortini 1961, S. 79, FN. 1.

<sup>1511</sup> Aufschluß über Aktivitäten der Gemeinschaft in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts gibt ein Register mit *Ordini e decreti*. ASR, Archivio della confraternita di S. Francesco, *Ordini, Decreti e spese della confraternita di S. Francesco dal 1351 al 1393*, Ms. 8. Die Statuten, welche Anfang des 15. Jahrhunderts in Volgarer übertragen worden waren, wurden 1546 teilweise und 1563 gänzlich reformiert. Sie sind in der reformierten Form überkommen. Monacchia 1989, S. 115-121, 126-127. Publiziert in Nicolini/Menestò/Santucci 1989, S. 333-343.

<sup>1512</sup> Ersichtlich aus einem Kaufvertrag von 1330: „In esso Buono del fu Nello di Bicocco, mercator de Florentia, civis et habitator Civitatis Assisii, vende a Lello di Vagnolo e a Freanceschino di Mercatuzio syndicis et procuratoribus fraternitatis et hominum Beati Francisci de Assisio, que congregari consuevit in domibus Ecclesie sancti Leonardi de dicta Civitate, due case, un casalino con un orto e un terreno posti nella citta di Assisi, in vocabulo Roccarum.“ Zitiert aus Fortini 1961, S. 79, FN. 1.

<sup>1513</sup> Ein Kaufvertrag von 1384 belegt die Lage ihres Sitzes im Bezirk der Porta S. Giacomo: „in porta s. Iacobi, in domo fraternitatis disciplinatorum s. Francisci, vid. in cochina; teste donpno Iohanne Petri Massoli plebano plebis s. Teggie comitatus Assisii, si vende al medico mag. Petro Ciccoli Iohannis de Eugubio et nunc de Assisio unum potere terre clausurate cum quadam cella seu oratorio in eo existente, in vocabulo fontis madii sive s. Caterine, per 8 fiorini.“ Zitiert aus Cenci 1975, Bd. 1, S. 199. Auch ein Dokument von 1406 lokalisiert die Wahl des Prokurators der Bruderschaft „in porta s. Iacobi, in oratorio fraternitatis s.

sation sein Haus in der Porta S. Francesco.<sup>1514</sup> 1429 erhielt der Bischof Fra Nicolo di Vanni den vierten Teil der Erbschaft Gentile Fiumis, das Testament wurde demnach vollstreckt. Entsprechend verkaufte die Bruderschaft 1429 ihr altes Oratorium in der Porta S. Giacomo, hatte zu diesem Zeitpunkt ihren Sitz also schon in das Haus in der Porta S. Francesco verlegt, wo die Mitglieder der Konfraternität bis heute zusammentreffen (Abb. 57).<sup>1515</sup> Zusätzlich zu dem Oratorium besaß die Korporation eine dem Hl. Antonius Abbas geweihte und als Grablege dienende Kapelle in S. Francesco.<sup>1516</sup> Die dortige Bestattung wurde ab 1432 für die Bruderschaftsmitglieder verpflichtend.<sup>1517</sup> Mit dem Umzug änderten sich Zusammensetzung, Mitgliederzahl und Vermögensstand der Korporation – einhergehend mit einer auffälligen persönlichen Bindung an die Familie Fiumi.<sup>1518</sup> So stiegen in der

Francisci“. Zitiert aus Cenci 1975, Bd. 1, S. 292. Generell wird in der Literatur der erste Sitz der Bruderschaft bei oder in S. Leonardo mit dem Gebäude in der Porta S. Giacomo gleichgesetzt. Fortini interpretiert das Testament des Gentile Fiumi (s.u.) nicht als Hinterlassenschaft für eine Neuerrichtung eines Oratoriums, sondern zwecks Erweiterung und Umbauten des hier schon vorher befindlichen, zu engen Sitzes. Dafür könnte die Tatsache sprechen, daß im Testament erst vom „domus ipsius testatores“, also dem Haus des Gentile, die Rede ist, dann jedoch in „dictis domibus“ ein Altar errichtet werden soll. Dies könnte heißen, daß ein Anbau oder ein Teil des Hauses schon von der Bruderschaft genutzt wurde. Möglich wäre also, daß es sich schon bei den „domibus Ecclesie sancti Leonardi“ – eine Kirche oder Oratorium S. Leonardi ist bis heute nicht lokalisiert worden – um das heutige Oratorium handelte, welches zu eng wurde, gegen Mitte des 14. Jahrhunderts einen Umzug in ein Gebäude in der Porta S. Iacobi zur Folge hatte, aber durch die Schenkung Gentile Fiumis erweitert und 1429 wieder zum Hauptsitz umfunktioniert werden konnte. Dafür könnte die Tatsache sprechen, daß im Testament schon von „dictis domibus et oratorio“ die Rede ist – also vor dem Einzug der Bruderschaft dort schon ein Oratorium bestand.

<sup>1514</sup> Gentile hinterließ der Bruderschaft den Ertrag einer Ölmühle in Sterpeto, weitere Besitztümer im Umland sowie sein Haus mit Garten in der Porta S. Francesco: „[...] fiat locus et reductus fraternitatis predictae et quod in dictis domibus et oratorio quo fiet erigatur et elevetur unum altare, in quo oratorio homines dicte fraternitatis possint stare et orare ut requiritur et fit in aliis locis [...]“. Del. Com., Arch. Notarile, B 11<sup>2</sup>, Fol. 16v-18v. Zitiert aus Monacchia 1989, S. 121. Fortini zitiert die folgende Version, nennt jedoch nicht Entstehungsjahr und nähere Angaben: „Item dictus testator legavit et reliquit fraternitati disciplinatorum Sancti Francisci de Assisio domus ipsius testatoris cum orto contiguo ipsis domibus, positas in Assisii in porta Sancti Francisci, quibus domibus et orto a primo via, a secundo Ecclesia S. Thomae, a tertio res heredum Francischini Ugucconis, q quarto (mezza riga in bianco) et alio latere ad hoc ut in dictis domibus sit domus et locus hominum dicte fraternitatis in quibus domibus hedificetur et erigatur altare ut supra ipsum celebrentur divina officia cum hac conditione et declaratione quod dicta Fraternitas et domines ipsius fraternitatis teneantur et debeant in domibus predictis facere et ordinare domum disciplinatorum in quo loco possint se congregari et facere disciplinam et dicere et dacere orationes quemadmodum fiunt in aliis fraternitatibus et locis fraternitatum civitatis Assisi“. Fortini 1961, S. 79, FN. 1. Gentile ließ sich offensichtlich nicht in der Bruderschaftskapelle S. Antonio Abate in S. Francesco bestatten, wie Monacchia behauptet, sondern in seiner eigenen, der Cappella S. Antonio da Padova, deren Dekoration er auch finanzierte. Fortini 1961, S. 264, FN. 2; Monacchia 1989, S. 120.

<sup>1515</sup> Im November verkaufte die Bruderschaft für fast 14 Fiorini ihren Sitz in der Porta S. Iacobi, wo „homines fraternitatis disciplinatorum S. Francisci solebant facere oratorium et residentiam“, an Corrado di Menecco. Del. Com., Arch. Notarile, H 5, c. 355v; H 6, Fol. 74v. Zitiert aus Monacchia 1989, S. 121. 1430 war es üblich, sich in dem dortigen Gebäude zu versammeln. Del. Com., Arch. Notarile, H 6, Fol. 103v-104r. Monacchia 1989, S. 121-122.

<sup>1516</sup> Diese wurde gegen Mitte des 14. Jahrhunderts von Francesco di Vagnuccio erbaut, der in ihr begraben werden wollte und sie ausmalen ließ. Fortini 1961, S. 264, FN. 2. Fortini zufolge handelte es sich zu dieser Zeit um die Kapelle der Confraternita di S. Antonio, die jedoch bald auch von der Bruderschaft von S. Francesco genutzt worden sein muß. Anfang des 15. Jahrhunderts ist sie jedenfalls als Bruderschaftskapelle von S. Francesco belegt. Monacchia 1989, S. 122, FN. 23, S. 125, FN. 32.

<sup>1517</sup> Monacchia 1989, S. 122, FN. 23.

<sup>1518</sup> 1461 wurden zwei Zimmer an Guido Fiumi vermietet, dem schon mehrere Häuser der Nachbarschaft gehörten. 1490 wurde dessen Sohn Giacomo entgegen der Satzung nicht zum Mitglied gewählt, sondern ausgerufen. In dieser Zeit waren alle leitenden Posten der Konfraternität mit seinen Gefolgsleuten besetzt.

zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und wiederum Anfang des 16. Jahrhunderts die Einnahmen an.<sup>1519</sup> 1479 vereinigte sich die Organisation mit der Geißlerbruderschaft S. Pietro, 1503 mit der Konfraternität von S. Chiara.<sup>1520</sup> 1526 wurden ihr Privilegien vom Generalvikar der Franziskanerobservanten verliehen.<sup>1521</sup> 1594 schloß sie sich mit der Arciconfraternita delle Sacre Stimmate zusammen.<sup>1522</sup>

## Organisation

Geleitet und organisiert wurde die Bruderschaft von Prioern, Sottoprioern, Prokuratoren, „Discreti“ und „Consiglieri“.<sup>1523</sup> Ihre Mitglieder stellten vom sozialen Stand und Beruf her einen Querschnitt der Stadtbevölkerung dar. Anfang des 15. Jahrhunderts traten vermehrt wichtige Persönlichkeiten des städtischen Lebens ein.<sup>1524</sup> Während ihrer Niederlassung in der Porta S. Giacomo scheinen die Mitglieder aus diesem Stadtteil gekommen zu sein, in der Nachfolgezeit wurden Bewohner der Porta S. Francesco aufgenommen – deutlich wird eine Tendenz zur Territorialisierung (Abb. 55).<sup>1525</sup> Anfang des 15. Jahrhunderts bestand die Vereinigung aus ca. 35-40 Bürgern, deren Anzahl in den folgenden Jahrzehnten um ca. 40% anstieg.<sup>1526</sup> Finanziert wurde die Sozietät durch Hinterlassenschaften und Spenden. Als Disciplinati gehörten neben Andachten in ihrem Oratorium und Prozessionen zu S. Maria degli Angeli auch Geißelungen zu ihren Aktivitäten.<sup>1527</sup> In der Bruderschaftskapelle in S. Francesco wurden Messen abgehalten und der verstorbenen Mitbrüder im Gebet gedacht.<sup>1528</sup> Geistlich betreut wurde die Korporation, in der vielfach Franziskanertertiären Aufnahme fanden, wohl vom Franziskanerorden.<sup>1529</sup> In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts versuchte sie jedoch, sich von der Einflußnahme seitens des Ordens zu befreien.<sup>1530</sup>

---

1503 wurde Alessandro Fiumi zum Prior gewählt. Die Bruderschaft geriet soweit in den Einflußbereich der Familie, daß Gentile Fiumi in den späteren Statuten als Gründer der Gemeinschaft bezeichnet wird. Fortini 1961, S. 144, 146; Monacchia 1989, S. 122, 124.

<sup>1519</sup> Monacchia 1989, S. 119, 122-123, 125.

<sup>1520</sup> Monacchia 1989, S. 123, FN. 27.

<sup>1521</sup> Fortini 1961, S. 153; Monacchia 1989, S. 126-127.

<sup>1522</sup> Monacchia 1989, S. 115, FN. 2.

<sup>1523</sup> Monacchia 1989, S. 118, FN. 19.

<sup>1524</sup> Monacchia 1989, S. 119.

<sup>1525</sup> Monacchia 1989, S. 122; Frank 2002, S. 324.

<sup>1526</sup> Monacchia 1989, S. 123, FN. 24, S. 130, FN. 16 u. 123, FN. 24.

<sup>1527</sup> Fortini 1961, S. 147, FN. 2.

<sup>1528</sup> Dehmer 2004, S. 46, FN. 25.

<sup>1529</sup> Unter Berücksichtigung der dominierenden Stellung der Franziskaner in Assisi sowie der vielfachen Beziehungen der Gemeinschaft zu Franziskus als Patron von Bruderschaft und Stadtviertel, seiner Bedeutung innerhalb der Gebäudedekoration sowie der Bruderschaftskapelle in S. Francesco und dem Eintritt von Tertiären in die Gemeinschaft ist die geistliche Betreuung der Gemeinschaft durch die Franziskaner sehr wahrscheinlich. Vgl. Frank 2002, S. 327, 332-337, 342-347.

<sup>1530</sup> Sensi 2002, S. 123.



## Fürsorge

Zur Wohltätigkeitsarbeit der Institution sind widersprüchliche Informationen überkommen. Laut Monacchia stellte sie zwei „Infermieri“ für Krankenbesuche ein, bei denen es sich jedoch eher um die Betreuer kranker Bruderschaftsmitglieder handeln dürfte. Zudem soll an Festtagen Brot ausgeteilt worden sein. Nach Fortini wurden hohe Summen für die Versorgung von Müttern und Gefangenen sowie für Brot und die Einkleidung von Bedürftigen ausgegeben und am Gründonnerstag Geld an Arme verteilt.<sup>1531</sup> Überliefert ist ein von der Korporation geleitetes Hospital in der Porta S. Francesco.<sup>1532</sup>

### 11.5.2 Das Oratorium von S. Francescuccio

Das Gebäude liegt innerhalb des römischen Stadtmauerringes seitlich der Piazzetta der ehemaligen Porta Urbica, der heutigen Piazza Garibaldi, neben dem Palast der Fiumi-Roncalli an der Via Antonio Cristofani in der Porta S. Francesco (Abb. 55).<sup>1533</sup> Das mit seiner Längsseite an der Straße gelegene Oratorium fügt sich in die Reihe der übrigen Häuser der nach Osten hin ansteigenden Straße ein (Abb. 57).<sup>1534</sup> Es besteht aus einer kleinen, geosteten Halle mit zwei kreuzgewölbten Jochen. Im Westen schließt sich dieser Halle ein durch einen Rundbogen abgetrennter, durch ein Fenster an der Südwand belichteter Raum an. Erschlossen ist das Oratorium von der Straße aus durch einen Eingang im westlichen Joch. Eine gegenüberliegende Tür an der Südwand führt in den parallel zu Straße und Oratorium verlaufenden späteren Versammlungsraum der Gemeinschaft an der Gartenseite. Heute leitet ein später an der Westseite der Fassade eingebrochener Durchgang in den hinter dem Gebäude liegenden Hof.

### 11.5.3 Der Bildschmuck des Oratoriums

1439 hinterließ Francesco Maltempi der Konfraternität „unum florenum auri pro acconci-mine, operibus fiendis, in magestate noviter facta et fienda in muro dictae fraternitatis“.<sup>1535</sup> Entsprechend werden die Pietro di Giovanni Mezzaforte zugeschriebenen Fassadenfresken der Bogennische über dem Eingang des Gebäudes mit dem Terminus post quem des Umzugs von 1429 auf ca. 1439 datiert (Abb. 57a).<sup>1536</sup> Die Zwickel des Bogens sind mit der

<sup>1531</sup> Monacchia 1989, S. 127; Fortini 1961, S. 94.

<sup>1532</sup> Cristofani 1875, S. 307; Fortini 1961, S. 93. Lage, Entstehungsdatum und Werdegang des Hospitals sind nicht bekannt. Zu Bruderschaften und Hospitälern in Assisi s. Sandre Gasparini 2002.

<sup>1533</sup> S. dazu Grohmann 1989, S. 49, Fig. 30. Im 15. Jahrhundert befand es sich neben der Kirche S. Thomae und dem Haus der Erben des Francischini Uguccionis. So beschrieben ist es im Testament von 1428 nach Fortini und auch im Mietvertrag von 1461. Fortini 1961, S. 79, FN. 1, S. 144, FN. 3.

<sup>1534</sup> Zur zivilen Architektur in Assisi s. Minicis 2002.

<sup>1535</sup> Testament vom 11. Juni 1439 im Archivio Notarile di Assisi, Protoc. di Costantino di Francesco, H 10, Fol. 21v-22r. Zitiert aus Fortini 1961, S. 78, FN. 1.

<sup>1536</sup> Lunghi 1982, S. 56; Todini 1989, Bd. 1, S. 29; Della Porta/Genovesi/Lunghi 1998, S. 97; Sensi 2002, S. 121. Cristofani schrieb es noch der Schule Benozzo Gozzolis zu. Cristofani 1875, Buch III, S. 307.

Verkündigung dekoriert. Ein Tondo mit der übermalten Version eines Gottvaters sowie zu dessen Seiten die Hll. Franziskus und Leonhard füllen den oberen Bereich der Bogenlaibung. Deren untere Flächen sowie die Lünettenwand sind mit Szenen der Ablaßgeschichte geschmückt: Papst Honorius III. (1216-1227) soll im Sommer 1216 oder 1221 in Rom oder Perugia als Reaktion auf eine Vision des Hl. Franziskus mündlich für alle nach vollzogener Beichte und Kommunion die Portiunkula am 2. August aufsuchenden Pilger eine vollkommene Indulgenz bestätigt haben.<sup>1537</sup> In der oberen Hälfte der Lünette schweben Christus und Maria in einer roten Engelsgloriole zwischen musizierenden Engeln. Christus ist in ein rotes Gewand gekleidet, über das eine über die Brust gekreuzte Stola und ein blauer Mantel geschlungen sind. Seine Rechte umschließt ein Zepter, seine Linke hält einen Kranz aus weißen und roten Rosen empor. Zur Rechten Christi sitzt Maria in einem roten Gewand mit einem weißen, mit goldenen Sternen übersäten Mantel. Sie weist auf ihren Sohn und auf den unter ihr vor einem Altar knienden Franziskus hin. Dieser, von zwei Engeln umgeben, ist ihr zugewandt und streckt einen Kranz aus roten und weißen Rosen in die Höhe. Er ist von weiteren, schlecht erhaltenen Szenen eingerahmt. Vom Betrachter aus rechts wird Franziskus von Engeln in die Mitte des Bildes geführt, dabei hält er, wie auch einer der Engel, einen Rosenkranz in Händen. Links ist die päpstliche Indulgenzverleihung gezeigt, bei der Franziskus dem Pontifex kniend einen Rosenkranz überreicht. Die Szenen der Bogenlaibung schildern Beginn und Ende der Ablaßgeschichte. Links kasteit sich der

---

Fortini und Lunghi beziehen den Wortlaut des Testaments auf die Darstellung in der Fassadennische. Fortini 1961, S. 78, FN. 1; Lunghi 1996, o. S.; Lunghi 1997, S. 170. Monacchia versteht darunter die Überarbeitung einer neu gemalten Maestà. Monacchia 1989, S. 122, FN. 23. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts vermachte Evangelista di Giacomo Salvoli der Gemeinschaft einen Florin für die Erstellung einiger „*immagini sacre*“. Monacchia 1989, S. 123, FN. 26. Der ikonographische Inhalt der Dekoration der Bruderschaftskapelle S. Antonio Abate in S. Francesco ist nicht bekannt. Francesco di Vagnuccio hinterließ 1360 80 Florin zur Dekoration der Kapelle, in der er bestattet werden wollte. 1504 vermachte Francesco Bovi dei Rossi zehn Florin für ein „*pallio*“ für den Altar der Gemeinschaft. Nicolò di Cecchino ließ der Bruderschaft 1507 Geld für die Dekoration ihrer Kapelle zukommen. 1509 schenkte Ugolino di Cristoforo zehn Florin für die Erstellung eines Bildes für die Kapelle. Monacchia 1989, S. 120, 125, FN. 32. Gentile Fiumi ließ nicht diese Kapelle dekorieren, sondern seine Grabkapelle S. Antonio da Padova. Vgl. Monacchia 1989, S. 120.

<sup>1537</sup> Diese Ablaßvergabe wird von den ersten Biographen des Franziskus nicht erwähnt, ist jedoch durch Zeugenaussagen von Franziskanern überliefert worden. Sensi 2002, S. 28; Maiarelli 1997, S. 91-96. Sie wurde 1310 von Bischof Teobaldo Pontano von Assisi (1296-1329) schriftlich bestätigt. Publiziert in Sensi 2002, S. 175-177. S. bes. S. 84-86. Ausführlich erzählt wurde die Geschichte der Indulgenzgewährung von Michele Barducci da Spello zwischen 1310 und 1335. Publiziert in Sensi 2002, S. 177-183. Diese Version ist auch im Privileg des Bischofs Corrado von Assisi (1329-1337) von 1335 und in dem ebenfalls um diese Zeit entstandenen *Liber sacrae indulgentiae sanctae Mariae de Portiuncula vel de Angelis* des Franziskaners Fra Francesco Bartoli aufgenommen worden. Sensi 2002, S. 177. Publiziert ebendort S. 183-194, 177-178, bes. S. 86-98.

Der Legende zufolge wurde Franziskus eines Nachts im Januar beim Gebet in der Laubhüttensiedlung der Franziskaner unterhalb von Assisi vom Teufel versucht. Daraufhin trat er aus seiner Hütte heraus und kasteite sich in Dornengestrüpp. In diesem Moment blühten an diesem zusammen mit einem himmlischen Licht rote und weiße Rosen auf. Franziskus wurde daraufhin von Engeln zur nahen Portiunkulakapelle geleitet, wo ihm Christus und Maria erschienen. Franziskus legte einige der Rosen auf dem Altar nieder und erbat einen Sündenablaß, der gewährt wurde. Er begab sich zu Papst Honorius III. nach Rom, dem er einige der im Winter blühenden Rosen überreichte. Der Papst erkannte die vollkommene Indulgenz – geltend für einen Tag – an und übergab Franziskus Briefe an die umbrischen Bischöfe. Franziskus berief die Bischöfe zur Portiunkula ein und veröffentlichte am 1. August unter ihrem Beisein die Indulgenz.

nackte Franziskus in einem Dornenstrauch, der aufblüht, während ein Engel erscheint. Rechts verkündet Franziskus unter Anwesenheit von Bischöfen einer Menschenmenge den Ablaß.<sup>1538</sup> Die Lünettenszenen sind in einem Aquarell des Johann Anton Ramboux von 1835 detailgetreu wiedergegeben (Abb. 63).

Der westliche Teil der Gebäudefassade ist unterhalb eines Bandes mit geometrischer Dekoration in zwei Registern mit je vier Szenen bemalt (Abb. 56, 57b). Die Fresken werden mehrheitlich dem Maler des Lünettenfreskos zugeschrieben und auf ca. 1439 datiert.<sup>1539</sup> Im 17. Jahrhundert sollen Übermalungen stattgefunden haben.<sup>1540</sup> Das obere Register und die drei ersten Szenen des unteren schildern in Terra Verde die Werke der Barmherzigkeit. Die obere linke Episode präsentiert einen Benefaktor, der Pilger zu einem Haus mit einer Loggia geleitet. Im zweiten Bildfeld füllt ein Wohltäter vor einem Hauseingang den Becher von Bedürftigen, während ein junger Mann eine Kanne und einen Becher herbeiträgt.<sup>1541</sup> In der darauffolgenden Episode werden Arme und Pilger bei Tisch von einem Mann bewirtet (Abb. 57c). In den Fragmenten der letzten Szene des oberen Registers sind zwei Männer, von denen der eine einen Sack und eine Flasche trägt, vor dem Gitter eines Gefängnisses zu erkennen. Im ersten Bildfeld des unteren Registers sind nur noch vage zwei Gebäude und Personen auszumachen, im nächsten pflegt eine Frau einen Bettlägerigen (Abb. 57d). Die vorletzte Szene zeigt vier Mönche bzw. Priester mit Buch, Kreuz und Weihwassersprenger vor einer Bahre. Das letzte Bildfeld ist bunt gestaltet (Abb. 57e). Vor einem rötlichen Hintergrund empfiehlt ein Engel zwei kniende Gestalten in braunen Kutten, wohl Bruderschaftsmitglieder, einer Gestalt an, von der nur die hochgestreckte, mit der Fläche zum Betrachter gedrehte Hand übrig ist. Die mittige Wunde spricht für die Identifizierung als Hl. Franziskus.<sup>1542</sup> Die Szene zeugt von späteren Übermalungen, sichtbar zum Beispiel am Engel und an den Knienden.<sup>1543</sup> Auch sind die Gestalten größer als in den übrigen Episoden. Es bleibt zweifelhaft, ob das Fresko ursprünglich bunt und in diesem Aufbau ange-

<sup>1538</sup> Guardabassi 1872, S. 25.

<sup>1539</sup> Lunghi 1982, S. 56-57; Lunghi 1996, o. S.; Todini 1989, S. 29; Lunghi 1997, S. 171; Della Porta/Genovesi/Lunghi 1998, S. 97; Sensi 2002, S. 122. Dagegen sieht Fratini einen anderen Maler am Werk und datiert das Fresko auf Ende der 1420er Jahre. Fratini 2002, S. 490.

<sup>1540</sup> Zocca 1936, S. 213; Della Porta/Genovesi/Lunghi 1998, S. 97.

<sup>1541</sup> Ein Bedürftiger ist mit einem Nimbus ausgezeichnet. Da aber keiner der übrigen Armen einen Nimbus trägt, dürfte dieser später hinzugefügt worden sein.

<sup>1542</sup> Als solcher auch von Zocca und Fortini identifiziert. Zocca 1936, S. 213; Fortini 1961, S. 94. Da kein Kreuzesholz dargestellt ist und der Arm zudem zu weit nach oben abgewinkelt ist, dürfte es sich nicht um eine Kreuzigung handeln. So Lunghi 1982, S. 56; Ders. 1996, o. S.; Della Porta/Genovesi/Lunghi 1998, S. 97. Die Stigmatisierung des Franziskus mit daneben knienden Bruderschaftsmitgliedern und dem zweiten Schutzpatron Leonhard ist ja auch auf dem Bruderschaftsbanner von 1378 dargestellt. S. dazu Zocca 1936, S. 214; Santucci 1999, S. 145. Zudem ist Franziskus auch in S. Francesco in Assisi mehrfach mit erhobenem Arm zum Beweis seiner Stigmatisierung dargestellt.

<sup>1543</sup> Zudem wird der Rahmen von der stigmatisierten Hand überschritten, was in keiner der übrigen Szenen der Fall ist.

bracht war.<sup>1544</sup> Festzuhalten ist, daß die monochrome Sequenz der Werke der Barmherzigkeit im oberen Register die Spende von Obdach, Nahrungsverteilung sowie Gefangenenbesuch bzw. -auslösung, im unteren Krankenpflege und Totenbestattung enthält, die unleserliche Szene kann als Kleidungsspende ergänzt werden. Dem Kanon der sieben Werke ist eine achte, später übermalte bunte Episode angefügt, in der Bruderschaftsmitglieder den Hl. Franziskus verehren.

Die Altarwand des Oratoriums schmückt ein in die 30er Jahre des 15. Jahrhunderts datiertes und Giovanni di Corraduccio zugeschriebenes Kreuzigungsfresko (Abb. 58).<sup>1545</sup> Engel, die von Gefährtinnen gestützte Maria sowie Maria Magdalena<sup>1546</sup> und Johannes umringen das Kreuz. Seitlich stehen vom Betrachter aus links der Hl. Leonhard und rechts der Hl. Franziskus, hinter denen Bruderschaftsmitglieder in schwarzen Kutten knien (Abb. 58a-b). Besonders zahlreich sind sie hinter Franziskus gruppiert, der mit einem Kreuz in der Hand auf sein Seitenwundmal weist und die andere Hand zu den Knienden ausstreckt. Der rückwärtige Raum ist mit zwei wohl ebenfalls in den 30er Jahren von Giovanni di Corraduccio geschaffenen Heiligenfiguren – die Hll. Bartholomäus und eventuell Ivo – freskiert und durch Dekoration des 19. Jahrhunderts ausgestaltet.<sup>1547</sup>

**Lit.:** *Zur Bruderschaft:* Cristofani 1875, Libro III, S. 307; Fortini 1961, S. 78-80, 93, 144-147, 264, FN. 2; Monacchia 1989; Nicolini/Menestò/Santucci 1989, S. 333-343; Casagrande 1997, S. 116; Frank 2001, S. 571-574; Ders. 2002, S. 324-325; Sensi 2002, S. 121-126. *Zur Freskendekoration:* Guardabassi 1872, S. 25; Cristofani 1875, Libro III, S. 307; Gnoli 1923, S. 98, 170; Zocca 1936, S. 211-213; Fortini 1961, S. 82, 93; Scarpellini 1969, S. 268; Lunghi 1982, S. 56-57; Todini 1989, Bd. 1, S. 29; Lunghi 1996, Nr. 7; Della Porta/Genovesi/Lunghi 1998, S. 97; Sensi 2002, S. 121-126; Sensi 2002 (2), S. 305; Fratini 2002, S. 490.

<sup>1544</sup> Zu vermuten wäre, daß ursprünglich eher der zweite Schutzpatron, der Hl. Leonhard, die Bruderschaftsmitglieder Franziskus präsentierte. Festzuhalten ist jedoch, daß diese Szene als einzige des Zyklus sichtbar neu gestaltet wurde, was für ihre besondere Bedeutung für die Bruderschaft spricht.

<sup>1545</sup> Das Fresko ist lange Zeit auf die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts datiert worden. So z. B. Zocca 1936, S. 213; Fortini 1961, S. 82. Dieser schreibt das Fresko wie auch Cristofani einem Meister in der Nachfolge Giotto's zu. Cristofani 1875, Libro III, S. 307. Da jedoch das Gebäude wohl erst im Quattrocento in Besitz der Bruderschaft gelangte, ist eine dortige Darstellung von Bruderschaftsmitgliedern neben den Schutzpatronen genau dieser Gemeinschaft aus dem beginnenden Trecento auszuschließen. Dem entspricht die heute akzeptierte späte Datierung z. B. bei Scarpellini 1969, S. 268. Zur Zuschreibung s. Scarpellini 1969, S. 268; Della Porta/Genovesi/Lunghi 1998, S. 97; Lunghi 1996, o. S.; Lunghi 1997, S. 171. Bei diesem Maler handelt es sich um den Vater von Pietro di Giovanni Mezzaforte, dem die Fassadenfresken zugeschrieben werden.

<sup>1546</sup> Zocca identifiziert die Figur als S. Chiara. Es handelt sich jedoch eindeutig um eine Maria Magdalena, die mit offenem Haar am Kreuz kniet und dieses umfängt. Zocca 1936, S. 213.

<sup>1547</sup> Die Heiligenfiguren werden entweder in die 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts (Zocca 1936, S. 213; Fortini 1961, S. 82) oder ebenfalls in die 30er Jahre des 15. Jahrhunderts datiert und Giovanni da Corraduccio zugeschrieben (Della Porta/Genovesi/Lunghi 1998, S. 97). Zur späteren Dekoration s. Lunghi 1996, o. S.; Della Porta/Genovesi/Lunghi 1998, S. 97. Der hinter dem Oratorium an der Gartenseite befindliche Versammlungsraum der Gemeinschaft wurde Ende des 16. Jahrhunderts dekoriert. Die Decke zeigt die 1598 von Giuseppe Gislieri geschaffene Ablaßgewährung an Franziskus. Die zur gleichen Zeit dekorierten Lünetten sind mit Szenen aus dem Leben des Hl. Franziskus und weiteren Heiligen sowie mit Porträts von Bruderschaftsmitgliedern in Medaillons geschmückt, während eine Kreuzigung die mittige Nische in der Ostwand dekoriert. Della Porta/Genovesi/Lunghi 1998, S. 97.

## 11.6 Der Freskendekor im Ospedale von S. Maria della Scala in Siena

### 11.6.1 Tertiarengemeinschaft und Hospital

#### Geschichte

Die Entwicklung der Gemeinschaft von S. Maria della Scala in Siena ist an den Werdegang des von ihr geführten Hospitals gebunden. Dessen Gründung erfolgte vermutlich im 9. Jahrhundert, erstmals urkundlich erwähnt wurde es 1090.<sup>1548</sup> An der als Verkehrsader und Pilgerweg von den transalpinen Ländern über Rom bis nach Apulien verlaufenden Via Francigena gelegen, diente die Institution wahrscheinlich in erster Linie als Pilgerhospiz.<sup>1549</sup> Geleitet wurde sie von den Sieneser Domkanonikern, denen eine Laienorganisation zur Seite stand, die sich 1305 als tertiärer Orden der Augustiner definierte.<sup>1550</sup> Diese Vereinigung trat zum ersten Mal gegen Ende des 12. Jahrhunderts in einem Rechtsstreit dokumentarisch in Erscheinung.<sup>1551</sup> Dabei erkannte Papst Urban III. 1186 Besitz und Territorien des Hospitals den Kanonikern zu, Cölestin III. übergab dagegen 1193 Führung, Selbstverwaltung und Besitz der Laiengemeinschaft. 1195 wurde diese Entscheidung bestätigt, jedoch mußte der von den Brüdern gewählte Rektor vom Archipresbyter des Kanonikats ratifiziert werden. Diese letzte Bindung an Bischof und Kanonikat wurde erst 1460 von Pius II. aufgehoben.<sup>1552</sup>

Das Hospital finanzierte sich überwiegend mit der landwirtschaftlichen Produktion seiner zahlreichen Güter. Die Gehöfte und Kornspeicher der „Grancias“ wie auch weitere einverleibte Hospitäler wurden von Mitgliedern der Vereinigung bewirtschaftet bzw. verwaltet.<sup>1553</sup> Dadurch konnte ein institutionelles und wirtschaftliches Beziehungsnetz über die Toskana hinaus gespannt werden. Die Einrichtung wurde zu einem entscheidenden Faktor für die Sicherheit der Kommune und für das Wohlbefinden der Bevölkerung. Dementsprechend ließ ihr die Stadt juristischen Schutz zukommen und garantierte die vollkommene steuerliche Immunität ihres Besitzes. Außerdem stellte sie Material und – unter erheblichen Eingriffen in die urbane Struktur – auch Gelände für die Erweiterung des Hospitalgebäudes zur Verfügung.<sup>1554</sup> Im Gegenzug griff die Kommune im Bedarfsfall auf finanzielle und

---

<sup>1548</sup> Scharf 2001, S. 66. Überblick über die Geschichte des Hospitals bei Gallavotti Cavallero 1985, S. 55-69; Scharf 2001, S. 66-70.

<sup>1549</sup> S. dazu Roettgen 1996, Bd. 1, S. 186; Scharf 2001, S. 66-67.

<sup>1550</sup> Morandi/Cairola 1975, S. 17; Brown 1976, S. 9; Scharf 2001, S. 76.

<sup>1551</sup> Dazu s. Morandi/Cairola 1975, S. 21; Gallavotti Cavallero 1985, S. 56-57; Scharf 2001, S. 66-70.

<sup>1552</sup> Gallavotti Cavallero 1985, S. 137.

<sup>1553</sup> Zu den Grancias s. Scharf 2001, S. 75-76.

<sup>1554</sup> Morandi/Cairola 1975, S. 22; Scharf 2001, S. 87.

materielle Mittel der Institution zurück, nahm Anleihen auf und zog Ernten ein.<sup>1555</sup> Seit Ende des 12. Jahrhunderts hatte sich eine schrittweise Ablösung von klerikaler Oberaufsicht vollzogen, die gewonnene Unabhängigkeit blieb jedoch nicht lange erhalten. Von Beginn des 14. Jahrhunderts an versuchte die Sieneser Kommune kontinuierlich, die Einrichtung in ihre Gewalt zu bringen.<sup>1556</sup> 1305 übernahmen zwei städtische Beamte die Verwaltung, 1309 wurde gegen den Willen des Rektors die Balzana an der Hospitalfassade angebracht und die Institution zum Eigentum der Kommune erklärt. 1374 wurde ihr ein städtischer Beamter als Rektor aufgezwungen, dessen Amt seit 1404 offiziell von der Stadtregierung besetzt wurde.<sup>1557</sup> Dem Rektor waren erst drei, ab 1433 sechs von der Kommune ausgewählte Räte, die „savi dello spedale“, zur Seite gestellt, die Verwaltung und Wirtschaftsbetrieb überwachten und mit dem Rektor zahlenmäßig das stark verkleinerte Generalkapitel bestimmten.<sup>1558</sup> Von diesem Zeitpunkt an befand sich das Hospital unter dem direkten Einfluß und der Führung der Sieneser Kommune, die je nach der führenden Partei die Rektoren ab- bzw. einsetzte.<sup>1559</sup>

Auch Päpste und Potentaten zeigten Interesse an der Einrichtung. Mehrfach ist der Besuch von Kaisern belegt, welche die Institution ihrem Schutz unterstellten und sie als Vorbild für Nachfolgebauten übernahmen.<sup>1560</sup> Päpste förderten durch Verordnungen und Ablässe die Entwicklung des Hospitals.<sup>1561</sup> 1357 wurden kostbare Reliquien – darunter eine Nagelreliquie sowie Gürtel und Haube Mariens – aus Byzanz angekauft. Diese fanden in der Folgezeit große Verehrung, ihr Kult wurde durch die Kommune und mehrfach durch päpstliche Ablässe gefördert.<sup>1562</sup> 1378 stellte Urban VI. einen Indulgenzbrief aus. Die Ablassprivilegien wurden 1406 von Gregor X. erneuert, Eugen IV. erließ 1443 weitere Ablässe.<sup>1563</sup>

---

<sup>1555</sup> Zur Sanierung der Staatsfinanzen zwang sie die Stadt gegen Ende des 14. Jahrhundert zum Verkauf von Besitztümern. Zur Beziehung zwischen Sieneser Stadtstaat und Hospital s. bes. Scharf 2001, S. 85-92.

<sup>1556</sup> S. dazu Morandi/Cairola 1975, S. 29-30; Scharf 2001, S. 85-92.

<sup>1557</sup> Zuerst trafen die Prioren ihre Wahl aus einer von den Brüdern aufgestellten Liste. Aber auch dieses Vorrecht wurde bald abgeschafft. Scharf 2001, S. 91.

<sup>1558</sup> Morandi/Cairola 1975, S. 30; Piccinni/Vigni 1989, S. 168.

<sup>1559</sup> Gallavotti Cavallero 1985, S. 137. Zum innerstädtischen Parteienhader s. Scharf 2001, S. 90-92.

<sup>1560</sup> 1241 soll Friedrich II. das Hospital besucht haben. 1313 stellte Heinrich VII. die Institution vom Feldlager bei Poggio Imperiale aus unter seinen Schutz. Sigismund stattete der Einrichtung 1432/33 einen Besuch ab. Herzog Gian Galeazzo Visconti beauftragte 1399 einen Botschafter mit der Abfassung eines Berichtes über die baulichen und administrativen Beschaffenheiten des Hospitals. Sigismund äußerte seine Bewunderung in einem Brief an die Sieneser Signoria und bat um Zeichnungen des Hospitals. Scharf 2001, S. 72-73. S. Kap. 5.2.1.

<sup>1561</sup> 1257 erließ Alexander IV. eine Verordnung, in der der Einrichtung das Recht zugestanden wurde, bis zu 2000 Lire von unrechtmäßig erworbenem Besitz einzuziehen. Scharf 2001, S. 73.

<sup>1562</sup> Van Os 1974, S. 5-14. Dort auch das Inventar von Bossio von 1575 mit der Auflistung der Reliquien (S. 81-88).

<sup>1563</sup> Scharf 2001, S. 74, 171.

## Organisation

Die Gemeinschaft der tertiären Augustiner setzte sich aus „Fratres“ und „Suore“ zusammen, denen „Conversi“ und „Familiari“ zur Seite standen.<sup>1564</sup> Sie konnten im Hospital, in der Stadt Siena oder auf den auswärtigen Gütern des Hospitals ansässig sein. Die Mitglieder traten lebenslänglich in die Gemeinschaft ein und unterstützten diese mit Spenden.<sup>1565</sup> Vereinigung und Hospital wurden von einem Rektor geleitet, der bei seiner Ernennung der Institution seinen gesamten Besitz vermachte.<sup>1566</sup> Während die gemeinen Mitglieder größtenteils dem Handwerkerstand bzw. dem mittleren Bürgertum entstammten, kam der Rektor in der Regel aus einer wohlhabenden adeligen Sieneser Familie.<sup>1567</sup> Das Amt garantierte kommunale Privilegien, sein Inhaber gehörte zu den bedeutendsten Personen der Stadt. Von 1194 an wurde er durch die Mitglieder gewählt, im 15. Jahrhundert jedoch durch die Kommune bestimmt. Dem Rektor unterstanden das „Capitolo ordinario“ – die in Siena ansässigen Fratres – und das „Capitolo generale“ – die Gemeinschaft der in Siena und in der Umgebung auf den Landgütern bzw. in den Ospedaletti ansässigen Brüder. Rektor und Kapitel wählten die Träger der vielfältigen Ämter. Ein „Vicario“ war der stellvertretende Leiter der Institution, ein „Camerlengo“ führte die Buchhaltung. Weitere Fratres waren für die Verwaltung der „Grancias“ und der „Ospedaletti“, zuständig. Ein „Pellegriniere“ übernahm die Organisation der Krankenversorgung. Diese wurde von Pflegepersonal unter der Aufsicht von zwei, ab 1430 drei Ärzten und einem Apotheker praktiziert. Wenn kein Mitbruder als Arzt dienen konnte, wurde dieser gegen Bezahlung angestellt. Der „Pellegriniere“ leitete auch die Almosen- und Lebensmittelverteilung. Von 1433 an überwachten die von der Kommune gewählten „savi dello spedale“ Verwaltung und Wirtschaftsbetrieb.<sup>1568</sup>

## Fürsorge

Die Aufgaben des Hospitals bestanden im Quattrocento zum einen in der körperlichen und spirituellen Versorgung von Kranken und Pilgern – 1399 standen in den Krankensälen 130 Betten zur Verfügung – sowie in der Verteilung von Lebens- und Sachmitteln an bedürftige

---

<sup>1564</sup> Überkommen sind Regeln und Arbeitsweise der Gemeinschaft im ausgehenden Mittelalter durch die Statuten von 1305. Verfaßt wurden diese vom Generalkapitel der Mitglieder unter Anleitung des augustini-schen Ordensgenerals und Reformers Beato Agostino Novello in Latein und in Volgare. 1318 wurden die Statuten erweitert und modifiziert. Diese Fassung war, mit einigen Zusätzen, bis zu den Reformen unter Großherzog Ferdinando de' Medici im 16. Jahrhundert gültig. Zu Statuten und Organisation s. Scharf 2001, S. 76-85. Die Statuten von 1305 sind veröffentlicht von Banchi 1864, die Statuten von 1318 von Banchi 1877. Sanesi veröffentlichte eine dritte, nicht datierte Version in Latein, die er als die älteste einschätzte und in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts einordnete. Sanesi 1898, S. 61-74.

<sup>1565</sup> Laut Morandi/Cairola 1975, S. 26 mußten sie auch ihr Vermögen an das Hospital überschreiben.

<sup>1566</sup> Zu Organisation und Aufgabenverteilung s. Morandi/Cairola 1975, S. 26-29; Torriti 1987, S. 16-18; Piccinni/Vigni 1989, S. 159-174; Scharf 2001, S. 76-85.

<sup>1567</sup> Scharf 2001, S. 79; Torriti 1987, S. 13.

<sup>1568</sup> Morandi/Cairola 1975, S. 30; Piccinni/Vigni 1989, S. 168.

Familien der Stadt.<sup>1569</sup> Verarmte Adelige sowie für würdig befundene Arme und Alte aus Stadt und Umland wurden betreut. Ein Schwerpunkt der karitativen Tätigkeit bestand in der Versorgung von Findelkindern, im Jahre 1298 waren es bereits 300.<sup>1570</sup> Sie wurden in den ersten Lebensjahren innerhalb oder außerhalb des Hospitals von angestellten Ammen, danach bis zum Alter von 15 Jahren im Falle der Mädchen bzw. 18 Jahren im Falle der Jungen in Familien oder im Hospital aufgezogen. Mädchen bekamen eine Mitgift von 50 Lire für ihre Verheiratung oder ihren Eintritt ins Kloster. Die jungen Männer konnten eine Ausbildung wählen. Beim Verlassen der Institution wurde ihnen eine Geldsumme ausbezahlt. Die spirituelle Betreuung der Schützlinge übernahmen Säkularkleriker, die auch für das Seelenheil der verstorbenen Mitglieder zu beten hatten.<sup>1571</sup>

### 11.6.2 Das Hospital S. Maria della Scala<sup>1572</sup>

Im Hochmittelalter befand sich das Sieneser Stadtzentrum südwestlich von der Via Francigena in den Zonen S. Maria und Castelvechio. Im 11. Jahrhundert wurde der religiöse Mittelpunkt auf dem Colle S. Maria mit Dom, Bischofspalast und dem Sitz der Kanoniker durch einen Mauerring umschlossen.<sup>1573</sup> Südwestlich des alten Doms lag im Schutz der Mauer und am Rand eines steilen Abhangs der Kern des künftigen Hospitalgebäudes.<sup>1574</sup> Die dreifache Erweiterung der Stadtmauer im 13. und 14. Jahrhundert ermöglichte seine Vergrößerung. 1257 wurde der Mauerverlauf talabwärts zum Fosso di Sant'Ansano hin verschoben. Die veränderten räumlichen Voraussetzungen hatten den Bau eines Oratoriums – ermöglicht durch ein Breve Alexanders IV. von 1257 – und die Errichtung des Palazzo del Rettore sowie der Casa delle Balie in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts zur Folge. Ende des 14. Jahrhunderts war die ganze Fläche bis zum Mauerring in den Hospitalbereich inkorporiert (Abb. 126).

Das zwischen Domplatz und Hospital befindliche Oratorium wurde 1354 unter dem Titel S. Maria Annunziata vergrößert. Durch Umbauten im Erdgeschoß des Rektorenpalastes wurde für die Präsentation der 1359 erworbenen Reliquien die sich nordwestlich der Kirche anschließende Reliquienkapelle an der Front des Gebäudekomplexes geschaffen. Der

---

<sup>1569</sup> Torriti 1987, S. 19; Scharf 2001, S. 31. Diese Zahl ist im Bericht für Gian Galeazzo Visconti genannt. S. bes. Piccini/Vigni 1989, S. 145-158.

<sup>1570</sup> Morandi/Cairola 1975, S. 28-29. S. dazu bes. Piccini/Vigni 1989, S. 133-144.

<sup>1571</sup> Scharf 2001, S. 71; Torriti 1987, S. 14-16.

<sup>1572</sup> Die äußerst komplexe architektonische Entwicklung des Hospitalkomplexes ist trotz zahlreicher Publikationen in den letzten Jahren in vielen Einzelheiten nicht geklärt. Im folgenden sollen nur kurz die wichtigsten Daten in chronologischer Abfolge wiedergegeben werden, wobei eine Auswahl bezüglich der für die Dekoration wichtigen Gebäudeteile getroffen werden muß. Anschließend ist ausführlicher auf die räumliche Situation im Quattrocento einzugehen. S. dazu Gallavotti Cavallero 1985; 1986, S. 41-47; Bollettino d'arte. Extraband 1986, S. 78-95; Gallavotti Cavallero/Brogi 1987; Panza/Tucci 1997; Milani/Neri 1997; Scharf 2001, S. 29-32.

<sup>1573</sup> Zum Stadtbild im Hochmittelalter s. Morandi/Cairola 1975, S. 77-86. Gallavotti Cavallero 1985, S. 55-60.

<sup>1574</sup> Orlandini 1997, S. 22-23.



heute als Pellegrinaio bezeichnete, südwestlich an die Kirche anschließende Saal entstand bis spätestens 1327.<sup>1575</sup> Bis Ende des Jahrhunderts wurde er, und mit ihm der spitzwinklig im Nordwesten anschließende Passeggio, auf 5 Joche erweitert (Abb. 127).<sup>1576</sup> Von 1379 datiert der Pellegrinaio femminile – die heutige Sala Marcacci – in dem sich dem Hospital südöstlich anschließenden Palast an der Ecke der Via del Capitano. Vorgeschaltet war ihm eine zweijochige Kapelle – die sog. Cappella delle Fanciulle – mit Eingangsfunktion zur Straße hin. 1443 wurde südwestlich neben S. Maria Annunziata die sog. alte Sakristei errichtet. 1466-72 erfolgte die Verlängerung und Erhöhung der Kirche auf Kosten der Casa delle Balie nach Südosten hin und 1475-78 der Bau einer neuen Sakristei neben der alten.<sup>1577</sup> In den 70er Jahren des 16. Jahrhunderts wurde der Pellegrinaio gen Südwesten um ein Joch verlängert.<sup>1578</sup> 1610 wurde die Reliquienkapelle als Vestibül des Hospitals umgestaltet, welches bis zu diesem Zeitpunkt vom Domplatz aus durch die Kirche zugänglich gewesen war. Ende des 19. Jahrhunderts schuf die Abtrennung des nördlichen Endes der Kirche eine neue Eingangssituation. Dieser Bereich erschließt noch heute den Gebäudekomplex.

Gebäudebeschreibungen für Gian Galeazzo Visconti von 1399 und Francesco Sforza von 1456 sowie die detailgetreuen Pellegrinaiofresken helfen bei der Rekonstruktion der Raumaufteilung des vierten, in Höhe des Domplatzes liegenden Geschosses des Gebäudekomplexes im 15. Jahrhundert (Abb. 127).<sup>1579</sup> Die Kirche war mit der Reliquienkapelle und späteren Cappella del Manto durch mindestens einen Zugang verbunden, letztere war aber wohl auch vom Domplatz und vom Passeggio aus erreichbar.<sup>1580</sup> Der Besucher des Hospitals mußte vor dem Eintritt in den Pellegrinaio die Kirche durchqueren. Vom Pellegrinaio gelangte er durch eine Bogenöffnung im 2. Joch in den anschließenden Passeggio. An diese beiden Krankensäle schlossen sich nach Nordwesten die Wirtschaftsräume für die Versorgung der Bedürftigen an. Zwischen Pellegrinaio und Kirche befanden sich die Cappella dei SS. Anna e Gioacchino, die sog. alte Sakristei und ein weiterer Raum, in dem Armenspeisungen stattfanden. Neben diesem Komplex lagen die Räumlichkeiten des Pflegepersonals.<sup>1581</sup>

---

<sup>1575</sup> S. Gallavotti Cavallero 1988, S. 44-45; Roettgen 1996, Bd. 1, S. 186.

<sup>1576</sup> Der Passeggio wurde wahrscheinlich 1379 errichtet. Gallavotti Cavallero 1988, bes. S. 44; Roettgen 1996, Bd. 1, S. 186.

<sup>1577</sup> Milani/Neri 1997, S. 10.

<sup>1578</sup> Roettgen gibt als Datum 1577 an, Scharf dagegen 1575. Roettgen 1996, S. 186; Scharf 2001, S. 31. Da die Fresken in diesem Joch 1577 entstanden, ist der Bau eher etwas früher anzusetzen.

<sup>1579</sup> Gallavotti/Broggi 1987, S. 39-43, 106-108.

<sup>1580</sup> Ein Eingang vom Passeggio aus wird bei der Beschreibung des monochromen Freskos von Carlo di Giovanni erwähnt. (S.u.) Die anderen beiden Zugänge sind im Fresko der Almosenverteilung im Pellegrinaio von Domenico di Bartolo zu sehen.

<sup>1581</sup> Rekonstruktion bei Gallavotti Cavallero/Broggi 1987, S. 56.

### 11.6.3 Freskendekoration<sup>1582</sup>

In der Geschichte des Hospitals sind mehrere Ausstattungsphasen nachzuweisen.<sup>1583</sup> 1335-38 wurde seine Fassade mit Szenen des Marienlebens von den Brüdern Lorenzetti und Simone Martini dekoriert.<sup>1584</sup> 1370 freskierten Cristofano di Bindoccio und Meo di Piero die Reliquienkapelle.<sup>1585</sup> Anfang des 15. Jahrhunderts erfolgte die Ausschmückung der Cappella delle Fanciulle, erhalten ist unter anderem das Fresko einer Schutzmantelmadonna.<sup>1586</sup> Im Zeitraum von 1437-44 entstand unter dem von 1434-44 amtierenden Rektor Giovanni di Francesco Buzzichelli der Zyklus im Pellegrinaio (Abb. 128). 1437 wurde mit der Dekoration der Decke begonnen, woran sich ab 1439-44 die Freskierung der Wände mit Szenen der Tobiasgeschichte, der Hospitalhistorie und der Tätigkeit der Hospitalgemeinschaft durch Vecchietta, Luciano di Giovanni da Velletri, Domenico di Bartolo und Priamo della Quercia anschloß.<sup>1587</sup> Erhalten sind von der ursprünglichen Dekoration die acht großen Wandfelder an der Südost- und Nordwestwand mit der Darstellung von Geschichte und Betrieb des Hospitals. Die Szenen der Südostwand werden durch Inschriften in Volgare erläutert.<sup>1588</sup> 1444 entstand das Fresko der „Madonna del Manto“ an der Innenwand der Reliquienkapelle (Abb. 131).<sup>1589</sup> Dargestellt ist die sitzende, bekrönte Gottesmutter mit Kind, deren Mantel sich über kniende Gläubige breitet. Unter ihnen befinden sich kirchliche Würdenträger, der Rektor des Hospitals und Auftraggeber des Freskos Buzzichelli sowie eventuell der Sl. Sorore als legendärer Gründer des Hospitals.<sup>1590</sup> Zu Füßen Mariens knien zu ihrer Rechten ein Papst mit einem Kirchenmodell und zu ihrer Linken ein König mit Zepter. Die Figuren sind als Papst Alexander IV. oder Eugen IV. bzw. als

---

<sup>1582</sup> In der folgenden Beschreibung der umfangreichen Dekoration des Hospitals können nur die für die Diskussion wichtigen Kunstwerke ausführlich behandelt werden.

<sup>1583</sup> Auch im ersten Joch des Pellegrinaio sind heute mehrere Schichten Freskenfragmente aus dem 14. Jahrhundert freigelegt – darunter eine Schutzmantelmadonna und eine Madonna mit Kind, sowie ornamentale Dekoration –, die beweisen, daß auch das Innere des Hospitals – jedenfalls teilweise – in diesem Zeitraum ausgemalt wurde.

<sup>1584</sup> Der Zyklus wurde 1720 zerstört. Zahlreiche schriftliche Erwähnungen in der Kunstliteratur sowie viele Bildrezeptionen und eine in Auftrag gegebene Replik des Zyklus belegt seine Bedeutung in der Sieneser Malerei des Trecento. Die Szenen wurden bis ins 18. Jahrhundert hinein beschrieben – unter anderem von Ghiberti und Vasari. S. dazu Scharf 2001, S. 268; Maginnis 1988, S. 180-194. Ihre Rekonstruktion ist mit Hilfe der zahlreichen Beschreibungen und der als Replik anzusehenden Predella von Sano di Pietro von 1452 versucht worden. Sano di Pietro bekam im Dezember 1448 den Auftrag von der Signoria für eine Altartafel für die Cappella dei Signori im Palazzo Pubblico unter der Auflage, sie nach dem Hospitalzyklus zu gestalten. Es handelte sich wohl um Szenen von Geburt, Tempelgang, Rückkehr aus dem Tempel und Spozalizio Mariens. S. dazu Christiansen/Kanter/Strehlke 1988, S. 160-165; Gallavotti Cavallero/Broggi 1987, S. 39.

<sup>1585</sup> Erhalten sind nur Fragmente mit Heiligen und der Gottesmutter. S. Morandi/Cairola 1975, S. 133-136.

<sup>1586</sup> Sie versammelt unter anderem Mitglieder der Gemeinschaft unter ihrem Schutz. Gallavotti Cavallero 1985, S. 141-144. S. dazu auch Morandi/Cairola 1975, S. 148.

<sup>1587</sup> Zuletzt dazu Costa/Ponticelli 2004.

<sup>1588</sup> S. dazu Scharf 2001, S. 43, 46, 48.

<sup>1589</sup> S. dazu Torriti 1980, S. 346-349; Carli 1977, S. 79-80; Gallavotti Cavallero 1973/74; Christiansen/Kanter Strehlke 1988, S. 268-271.

<sup>1590</sup> Carli 1977, S. 75.

Kaiser Sigismund, Friedrich II. oder Heinrich VII. identifiziert worden.<sup>1591</sup> Das Christuskind segnet den Papst, während es mit einem Arm in Richtung der kirchlichen Würdenträger weist. Maria wendet sich mit den folgenden, in einem Schriftband festgehaltenen Worten an ihren Sohn: „Questo popul socto ‘l mie mante corse/ O dolce mie Figluol riguarda fiso/ Chi so lor avvocata et tu ‘l soccorso/ Tucti gli benedi per lo mi amore/ Dappoi gli altri e prima ‘l tuo Pastore.”<sup>1592</sup>

Urbano di Pietro (1444-1450), der Nachfolger Buzzichellis, trieb die Ausschmückung des Komplexes weiter voran. In diese Zeit wird das monochrome Freskenfragment in der Sala di S. Pio datiert, eventuell ursprünglich Teil eines Zyklus zum Leben des Sl. Sorore.<sup>1593</sup> Von der Ausstattung des Passeggio ist ein Fragment von dessen Schmalseite erhalten – ein 1446 gemaltes monochromes Fresko des Carlo di Giovanni (Abb. 132).<sup>1594</sup> Es zeigt die laut Statuten einmal im Jahr erfolgende Essensausteilung im Hospital durch Gabenspende.<sup>1595</sup> Das Thema der übrigen Dekoration ist einer Notiz aus dem 18. Jahrhundert zu entnehmen: Dargestellt waren „tutte l’opere di Misericordia“.<sup>1596</sup> Anzunehmen ist, daß dieses, genau wie bei dem überkommenen Fragment und den Szenen im Pellegrinaio, als Wiedergabe der Hospitaltätigkeit geschah. Die Dekoration des Passeggio war also eine monochrome Repetition des karitativen Themas im Pellegrinaio.

1445 bemalte Vecchietta einen Reliquienschrank, dessen exakter Aufstellungsort in der neuen Sakristei im Laufe dieser Untersuchung lokalisiert werden konnte: Er war über einem Altar in einer heute als Durchgang dienenden Nische der Nordwestwand angebracht, welche die Hospitalreliquien enthielt (Abb. 138).<sup>1597</sup> Die Lünettenfelder des Schrankrah-

---

<sup>1591</sup> Christiansen/Kanter/Strehlke 1988, S. 270. Carli unterstützt die Deutung als Alexander IV., der mit einem Breve von 1257 den Bau der Hospitalkirche ermöglichte, und als Heinrich VII. oder Friedrich II. Gallavotti Cavallero identifiziert sie dagegen als Eugen IV. und Sigismund. Carli 1977, S. 75-77; Gallavotti Cavallero 1985, S. 171. Vgl. Christiansen/Kanter/Strehlke 1988, S. 256.

<sup>1592</sup> Zitiert aus Carli 1977, S. 74. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde die Kapelle mit den Fresken Beccafumis und Davids teilweise neu dekoriert und mit einem neuen Altarbild ausgestattet. Nach der Verlegung des Schutzmantelmadonnenfreskos und des Leichnams Sorores im Jahre 1610 wurde die Kapelle mit dem Einbruch neuer Öffnungen zu Domplatz und Passeggio hin zum Vestibül umfunktioniert. Aus Anlaß der Versetzung des Madonnenfreskos wurde eine Inschrift darunter angebracht: „Haec beatæ Virginis imago sub amictu suo populum christianum protegens a Dominico Bartolomeo de Senis jam depicta ubi nunc lapidea janua in hospitalis vestibulo triginta tribus postea lustris fere cum dimidio peractis translata fuit et senensis provinciae pietatis intuitu in hoc sacratissimi clavi sacello – VII Id. junii collocata A.D. MDCX.“ Zitiert aus Torriti 1980, S. 347. Zur Versetzung des Freskos s. Gallavotti Cavallero 1973/74, S. 172, FN. 6.

<sup>1593</sup> Gallavotti 1972, S. 34; Gallavotti Cavallero 1985, S. 188.

<sup>1594</sup> Die Maße des Fragments sind 233 x 269 cm. 1610 wurde es gemeinsam mit dem Madonnenfresko abgenommen und hinter diesem in der Sakristei eingemauert. S. dazu Carli 1977, S. 77-79; Gallavotti Cavallero 1985, S. 187.

<sup>1595</sup> Gallavotti Cavallero 1985, S. 187. Gallavotti Cavallero sieht dort auch den Rektor. Dieser ist jedoch nicht durch seine Kleidung hervorgehoben. Generell wird das Geschehen als die in den Statuten vorgeschriebene Essensausteilung durch den Rektor nach Kapitel XXXV der Statuten gedeutet. Carli 1977, S. 77; Torriti 1980, S. 347-349; Christiansen/Kanter/Strehlke 1988, S. 256.

<sup>1596</sup> 1753 wurden hier Freskenreste entdeckt: “[...] si vedde che anticamente erano dipinte rappresentando tutte l’opere di Misericordia e l’architettura era simile a quella del Pellegrinaio dell’Uomini”. ASS, Spedale della Scala, 1379a, c. 103. Zitiert aus Gallavotti Cavallero 1985, S. 187.

<sup>1597</sup> Die näheren Umstände sollen in einer eigenen Publikation ausgeführt werden.

mens zeigen Verkündigung, Kreuzigung und Auferstehung (Abb. 137). Seitlich ist er mit den Stadtpatronen Sienas, mit Ansanus, Victorinus, Savinus und Crescentius geschmückt. Die acht hochrechteckigen Felder der beiden Türen sind außen mit lokalen Heiligen und Seligen dekoriert.<sup>1598</sup> Die inneren Flächen sind mit acht Szenen der Passion Christi bemalt. Zwischen 1446-1449 freskierte Vecchietta die neue Sakristei (Abb. 133).<sup>1599</sup> Das Gewölbe zeigt einen thronenden, von Kirchenvätern, Evangelisten und Propheten mit Büchern und Schriftrollen umgebenen Christus.<sup>1600</sup> Die Konsolen sind mit den Wappen des Hospitals, des Popolo, des Rektors und mit der Balzana geschmückt. Um die Wände zieht sich in zehn Lünetten ein Bildzyklus der Glaubensdekrete. Seitlich der Szenen in den Ecken der Lünetten kommentieren die Schriftrollen von je einem Apostel und einem Propheten das Gezeigte. Den Glaubensdekreten sind in den darunterliegenden Feldern alttestamentliche Szenen zugeordnet. Lateinische Inschriften erläutern das Geschehen.<sup>1601</sup> In Grisaille gehaltene weibliche Nischenfiguren unter den Konsolen trennen die einzelnen Szenen. Sie sind als die Personifikationen von Gubernatio, Potentia, Pax und Temperantia gedeutet worden.<sup>1602</sup> Die mittlere Lünette der Südwestwand enthält als siebtes Dekret das Endgericht. Seitlich weisen, jeweils mit Schriftrollen, der Apostel Bartholomäus auf den entsprechenden Glaubensartikel und der Prophet Joel auf seine Prophezeiung hin (Abb. 134).<sup>1603</sup> Im Zentrum thront der richtende Christus in einer Mandorla zwischen Heiligen und Engeln. Zu seiner Rechten sitzt Maria, zu seiner Linken Johannes der Täufer. Unter ihm präsentieren zwei Engel geöffnete Bücher. Das Buch zur Linken Christi nennt die Laster, das zu seiner Rechten verkündet die Werke der Barmherzigkeit: „PASCERE/ EXVRIENTES./ POTARE/ SITENTEM./ HOSPITARI/ PEREGRINVS./ VESTIRE/ NVDVM./ SERVIRE/ INFIRMO./ VISITARE IN/ CARCARCERATVS“. Engel und Teufel weisen unter der Leitung des Erzengels Michael Verdammten und Erlösten ihren Platz zu. Unter den Erlösten befinden sich ein Papst, weitere kirchliche Würdenträger sowie drei durch ihre Kleidung kenntliche Hospitalbrüder von S. Maria della Scala. Die untere Szene zeigt in einer

<sup>1598</sup> Die linke Tür zeigt den Dominikanerprediger Ambrogio Sansedoni, Bernhardin und Katharina von Siena sowie den tertiären Franziskaner Pier Pettinaio, die rechte Tür den Verfasser der Hospitalstatuten Agostino Novello sowie Andrea Gallerani – Gründer der wichtigsten wohltätigen Bruderschaft Sienas, der *Misericordia* –, den legendären Gründer des Hospitals, Sorore, sowie den einzigen zum Zeitpunkt des Entstehens des Schrankes kanonisierten Lokalheiligen Galgano.

<sup>1599</sup> Er malte ebenfalls eine Madonna *Misericordia*, als deren Standort die Sakristei vermutet wird. Ihr Verbleib ist nicht bekannt. Gallavotti 1972, S. 31, FN. 88. Zur Sakristei s. Morandi/Cairola 1975, S. 138-145; Van Os 1974.

<sup>1600</sup> Er hält das Evangelium in der Hand. Dessen Text lautet: „Ego sum lux mundi qui sequitur me non ambulat in tenebris sed habebit lumen vite“. Zur Sakristeidekoration s. Van Os 1974.

<sup>1601</sup> Zu den Inschriften s. Van Os 1974, S. 32-46.

<sup>1602</sup> Van Os 1974, S. 38, 73-74; Morandi/Cairola 1975, S. 140; Gallavotti 1972, S. 32; Gallavotti Cavallero 1985, S. 261, FN. 189. Die seitlich unterhalb der Verbildlichung des Dekrets vom Glauben an Christus befindliche Figur hält eine Sphera, während der gegenüber neben der Szene des Jüngsten Gerichts befindlichen Olivenzweig und Helm beigefügt sind. Die dritte Figur seitlich des Jüngsten Gerichts ist kaum zu erkennen, während die gegenüberliegende gänzlich zerstört ist.

<sup>1603</sup> *Consurgant et ascendant gentes in vallis Josaphat quia ibi sedebo et iudicabo omnes gentes in circuitu.* (Joel, 4,2). Zitiert aus Van Os 1974, S. 42.

sowohl im Inhalt als auch im Aufbau parallel formulierten Komposition die Vision Daniels vom Feuerwagen. Mittig erscheint ein von Engeln umgebener junger Mann auf einem Wagen. Seitlich unter ihm halten zwei Engel geöffnete Bücher in den Händen. Unterhalb der Engel sind Menschen versammelt. Die Gruppe zur Linken des Mannes wird von ihm mit Feuerstrahlen versengt, während die Personen zu seiner Rechten unbehelligt bleiben. Die Inschrift unter der Szene nach dem Buch Daniel (Dan 7,9-10) lautet:

E(cce in nubibus) celi filius hominis veniebat tronus eius flamma ignis accensus fluvius igneus rapidusque egrediebatur a facie eius (milia mi)lium ministrabant ei et decies milies centena milia assistebant ei iudicium sedet et libri aperti sunt.<sup>1604</sup>

Die Nordwestwand ist links vom heutigen Durchgang mit einer Szene dekoriert, die als Aufnahme von Kranken und Pilgern oder Austeilung von Almosen durch die Hospitalbrüder zu verstehen ist. Der durch seine Kleidung hervorgehobene Rektor blickt zu einer Maria mit Kind im Strahlenkranz auf (Abb. 140).<sup>1605</sup> Rechts des Durchgangs ist ein Bauwerk mit dem Wappen des Hospitals dargestellt. Über diesem befindet sich die Künstlerinschrift mit Datierung und Erwähnung des stiftenden Rektors.<sup>1606</sup> Unter dieser Ebene sind in einer fingierten Nischenzone rechts des Zugangs das Wappen des Popolo, links das Wappen des Hospitals, eine Büste in Grisaille sowie ein Korb mit Broten verbildlicht.

1482 wurde das Dekorationsprogramm der neu verlängerten Kirchenfassade nach Süden – zusätzlich zu dem vorhandenen Marienzyklus – mit Szenen unbekannter Thematik von Battista di Cristofano und Onofrio ergänzt.<sup>1607</sup> 1512 begann die Neudekoration der ehemaligen Reliquienkapelle.<sup>1608</sup> Raffaele Navesi und Pietro d’Achille Crogi freskierten 1577 das sechste Joch des Pellegrinaio mit Darstellungen der Wohltätigkeit im Hospital. 1610 erfolgte die Überführung des Lünettenwandstücks aus der Reliquienkapelle mit dem Fresko der Madonna del Manto – und dem monochromen Fresko Carlo di Giovannis auf der Rückseite – in die alte Sakristei (Abb. 131).

**Lit.:** *Zu Tertiarengemeinschaft und Hospital:* Morandi/Cairola o. J. [1975]; Gallavotti Cavallero 1985; Epstein 1986; Gallavotti Cavallero/Broggi 1987; Torriti o. J. [1987]; Gallavotti Cavallero 1988; Piccinni/Vigni 1989; Panza/Tucci 1997. *Zur Dekoration:* Gallavotti 1972; Gallavotti Cavallero 1973/74; Van Os 1974; Morandi/Cairola o. J. [1975], S. 117-130, 138-145; Brown 1976; Carli 1977; Gallavotti Cavallero 1985, S. 173-187; Dies. 1987; Torriti o. J. [1987]; Roettgen 1996, Bd. 1, S. 186-190; Orlandini 1997; Scharf 2001; Costa/Ponticelli 2004; Helas 2006 (2), S. 223-224; Scharf 2006.

<sup>1604</sup> Zitiert aus Van Os 1974, S. 43.

<sup>1605</sup> Van Os 1974, S. 79.

<sup>1606</sup> (Urbano) EQUITE PRAECELLENTISSIMO HUIUS SANCTA (e Mariae Domus) PRAEFECTO LAURENSIUS PETRI FILIU(s) ENENSIS HOC SACRARIUM UNDIQUE VERSUM PICTURIS HONESTAVIT MCCCCXLVIII. Zitiert nach Gallavotti Cavallero 1985, S. 180.

<sup>1607</sup> Gallavotti Cavallero 1985, S. 207. Der Zyklus wurde 1720 zerstört.

<sup>1608</sup> 1513 malte Beccafumi das Zusammentreffen von Anna und Joachim, Bartolomeo di David schuf eine Geburtsszene. 1515 erstellte Beccafumi ein Triptychon für den Altar der Kapelle. Zur Neudekoration der Reliquienkapelle s. Carli 1977, S. 80; Gallavotti Cavallero 1985, S. 267-269.

## 11.7 Die Fresken aus dem Hospital des Consorzio dei Vivi e dei Morti in Parma

### 11.7.1 Der Consorzio dei Vivi e dei Morti

#### Geschichte

Seit dem 9. Jahrhundert ist im Dom zu Parma die Existenz der sog. „Beneficiati minori“ belegt.<sup>1609</sup> Es handelte sich um außerhalb des Kanonikerkapitels stehende Geistliche, die von einem Testator (Geistlicher, Laie oder Organisation) liturgische oder materielle Aufgaben – festgelegt in einem „Beneficium“ – übernahmen und dafür ein regelmäßiges Einkommen in Geld oder Naturalien bezogen.<sup>1610</sup> Beispielsweise waren sie als „Dogmani“ für Taufen, als „Mansionari“ für Gebete und Gesänge und als „Guardacoro“ für Inkantation und Einstudierung der Chorgesänge zuständig. Zudem waren sie zu regelmäßigen Gebeten im Chor des Domes verpflichtet und für die Almosenverteilung verantwortlich.<sup>1611</sup> Eine Gruppe dieser „Beneficiati“ gründete am 27.2.1304 im Dom zu Parma mit einer Lizenz des Generalvikars Fra Giovanni da Osnago unter Anrufung Mariens den „Consortium et Fraternitatem pro defunctis“ – später umbenannt in Consorzio dei Vivi e dei Morti, der sich wahrscheinlich in der Cappella S. Agata versammelte.<sup>1612</sup> 1363 erbat der Bischof von Parma die Bestätigung der Organisation durch den Papst. Urban V. (1362-70) gewährte diese mit einem Breve vom 3. August, in dem er auch die eigenständige Verwaltung des gemeinschaftlichen Besitzes festlegte.<sup>1613</sup> Zudem sicherte der Bischof im darauffolgenden Jahr Spendern des Consorzio offiziell 100 Tage Ablass zu.<sup>1614</sup> Der Besitz der Vereinigung ver-

<sup>1609</sup> Marchi 1992, S. 10.

<sup>1610</sup> Neben den Kanonikern des Kapitels und den Ämtern von Archidiakon, Archipriester, Prevost, Primicerio und Sakristan bildeten sie eine zusätzliche Instanz, welche die Feier der Zeremonien im Dom und später auch im Baptisterium mit ermöglichte. Marchi 1988, S. 19; Marchi 1992, S. 10-11. Weitere Angaben zu den „Beneficiati“ bei Pezzana 1837, Bd. 1, S. 74, FN. 90.

<sup>1611</sup> Im Duecento begann die Gemeinschaft durch Schenkungen Besitz anzusammeln. Vom 10. bis Anfang des 14. Jahrhunderts stieg ihre Mitgliederzahl von etwa zehn auf ca. 40 an. Marchi 1992, S. 9-22.

<sup>1612</sup> Die vom Notar Pietro Zeffi verfaßte Gründungsurkunde wurde am Altar des Domes „sub confessionibus“ verlesen. Am 28.2. bestätigten das Kanonikerkapitel und Giovanni Osnago in Vertretung des Bischofs Papi-niano die Gründung. Marchi 1988, S. 19. Affò 1745, Bd. 4, S. 124, gibt noch den 25.2. als Gründungsdatum an. Korrigiert bei Pezzana 1837, Bd. 1, S. 74-75, FN. 90. Extrakt der Gründungsurkunde ebendort, Anhang, S. 48, Nr. 5. S. außerdem Sitti 1929, S. 66; Drei 1941, S. 233; Marchi 1988, S. 19; Marchi 1992, S. 11-14. Die Urkunde ist publiziert in Marchi 1992, S. 14-18. Dieser gibt als Aufbewahrungsort das ASP an, wo sich das Dokument jedoch nicht befindet. In den dortigen Dokumenten zum Consorzio ist unter der Inv. Nr. 147. im Ordner Arca A eine Notiz aufgeführt, die besagt, daß die Gründungsurkunde verloren ist. Marchi dürfte sie wohl in Form einer Kopie dem nicht zugänglichen Privatarchiv des Consorzio entnommen haben. Weitere elf „Beneficiati“ schlossen sich den ersten 19 Mitgliedern im Juni dieses Jahres an.

<sup>1613</sup> Pezzana 1837, Bd. 1, S. 74, FN. 90.

<sup>1614</sup> Pezzana 1837, Bd. 1, S. 74, FN. 90. 1365 kam die Gemeinschaft durch eine Schenkung in Besitz des Oratorio di S. Lucia. Marchi 1992, S. 31-32.

mehrte sich besonders in der zweiten Hälfte des Trecento.<sup>1615</sup> Im Jahre 1436 versuchte der Generalvikar Luca Cantarelli, die Rechte des Consorzio bezüglich der Verwaltung seines Besitzes einzuschränken und ihn der Oberaufsicht von Bischof und Generalvikar zu unterstellen.<sup>1616</sup> Die Zahl der „Benefici“ stieg bis Ende des 15. Jahrhunderts auf 92 an.<sup>1617</sup> So konnte der Consorzio durch die Jahrhunderte beträchtlichen Reichtum in Form von Grundbesitz ansammeln, wodurch er sich zu einer der wichtigsten wohltätigen Organisationen der Provinz entwickelte.<sup>1618</sup> 1444 gründete er mit bischöflicher Erlaubnis am Dom ein Hospital, das jedoch schon 1476 aufgegeben wurde.<sup>1619</sup> Die 1489-90 am linken Seitenschiff des Domes errichtete Cappella dell'Assunzione di Maria Vergine diente der Vereinigung als Kult-, Versammlungs- und Bestattungsort.<sup>1620</sup> Das ehemalige Hospitalgebäude nutzte die Gemeinschaft noch bis 1912 als ihren Sitz.<sup>1621</sup>

## Organisation

Der Consorzio dei Vivi e dei Morti gehörte vom Tre- bis Novecento zu den bedeutendsten religiösen Körperschaften in Parma.<sup>1622</sup> Die Gründungsurkunde von 1304 legte gleichzeitig auch die Statuten des Consorzio für die ersten beiden Jahrhunderte seiner Existenz fest. Daraus geht hervor, daß die Gemeinschaft zusätzlich zu den „Beneficiati“ des Domes auch Laien – Frauen und Männer – aufnahm, so daß fünfzig Jahre nach der Gründung schon um die hundert Mitglieder gezählt wurden.<sup>1623</sup> Bei ihrem Eintritt hatten diese eine bestimmte

---

<sup>1615</sup> 25 neue „Benefici“ wurden instituiert, so daß insgesamt etwa 60 von ihnen den Unterhalt der Mitglieder garantierten. Marchi 1992, S. 25-26. So konnten vom Gründungsjahr an um die 40 Parzellen Land angekauft werden. Verwaltet wurden Geld und Land aus 12 Schenkungen und 25 Vermächtnissen. Durch die Konzentration auf ländliche Bewirtschaftung war die Autarkie der Einrichtung gewährleistet. Dadomo 1973, S. 27-28.

<sup>1616</sup> Marchi 1992, S. 37-38.

<sup>1617</sup> Marchi 1992, S. 50.

<sup>1618</sup> Banzola 1980, S. 68; Marchi 1986, S. 5. Zu finanziellen Einzelheiten und der wirtschaftlichen Organisation der Gemeinschaft s. Dadomo 1973, S. 26-28.

<sup>1619</sup> Rogito von Nicolò Zangrandi vom 28.3.1444. Zitiert bei Marchi 1992, S. 38-39 ohne weitere Angaben. D'Onofrio 1999, S. 376. Angeblich wurde das Hospital aus Geldmangel geschlossen, der große Besitz der Gemeinschaft spricht jedoch gegen diese Begründung. 1471 wurden die kleinen Krankenhäuser der Stadt mit ihren Gütern dem von der Kommune geleiteten Ospedale Maggiore einverleibt. Die Auflösung des Hospitals dürfte ihren Grund eher innerhalb dieser kommunalen Neuorganisation der städtischen Krankenversorgung finden. Dafür spricht auch der 1479 gefaßte Beschluß, nur dann neue „Benefici“ anzunehmen, wenn diese über zehn Dukaten Einkommen versprochen. *Liber Rationum* 1479, S. 92; Marchi 1992, S. 39, 48.

<sup>1620</sup> Testi 1934, S. 135; Marchi 1992, S. 40.

<sup>1621</sup> In diesem Jahr ihrer Auflösung ging das Eigentum in Besitz der Ospizi Civili über und wurde für den Neubau des Ospedale Maggiore der Stadt verwendet. Zum Rechtsstreit über Auflösung und Enteignung s. *Memoria per la Congregazione di Carità*, Parma 1913; *Opere Parrocchiali e Confraternite di Parma*, Parma 1913.

<sup>1622</sup> Gründungsurkunde, Statuten der Gemeinschaft sowie zahlreiche Inventare, Rechnungsbücher und Spendenverzeichnisse erlauben die Rekonstruktion eines repräsentativen Bildes von Organisation und Tätigkeit. Der heutige Rektor des neu gegründeten Consorzio, Gino Marchi, schrieb mehrere Veröffentlichungen zur Geschichte der Gemeinschaft, in denen er jedoch ungenügende bzw. falsche Angaben zur Herkunft seiner Zitate und zum Aufbewahrungsort der Dokumente gibt. Diese werden im ASP, im nicht zugänglichen Privatarchiv des Consorzio und im Kurienarchiv aufbewahrt. Zu den einzelnen Bestandteilen s. Drei 1941, S. 234; Marchi 1986.

<sup>1623</sup> Sitti 1929, S. 66; Drei 1941, S. 234; Marchi 1988, S. 20.

Geldsumme – im Jahr 1304 wurde sie auf zehn Soldi imperiali festgesetzt – zu zahlen. Die Mitglieder waren zur Anwesenheit bei der einmal im Monat abgehaltenen Seelenmesse für verstorbene Mitglieder und Wohltäter der Organisation verpflichtet. Im Fall von Armut und Krankheit wurden sie von der Gemeinschaft unterstützt, welche auch die Kosten der Bestattungen übernahm.<sup>1624</sup> Der Schwerpunkt der Tätigkeit, für den wohl auch das meiste Geld ausgegeben wurde,<sup>1625</sup> lag auf der Ausübung und Gestaltung liturgischer Handlungen in Dom und Baptisterium in Form von Gottesdiensten, Taufen und musikalischer Begleitung des Kultes.<sup>1626</sup> Diese Aufgaben konnten nur von den geistlichen Mitgliedern der Institution ausgeführt werden, denen auch die Führung und Verwaltung der Organisation oblag.<sup>1627</sup> Jedes Jahr wurden aus ihren Reihen zwei „Massari“ gewählt, die für die Administration der Einkünfte und Organisation der liturgischen Aufgaben zuständig waren.<sup>1628</sup> Bei der 1375 angegliederten Mitgliedergruppe der „Conversi“ handelte es sich um Männer und Frauen, die ihr Eigentum der Organisation übergaben und an der Tätigkeit der Gemeinschaft teilnahmen. Dafür wurde ihnen ein regelmäßiges Einkommen gezahlt und Hilfe für die Erlangung ihres Seelenheiles garantiert.<sup>1629</sup> Mit der Zeit gewann die Organisation innerhalb der liturgischen Hierarchie des Domes weiter an Bedeutung. Seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts übernahm sie einen Großteil der Aufgaben der Kanoniker und übte weitgehend selbständig die Liturgie im Dom und Baptisterium aus, von der sich die Kanoniker immer weiter zurückzogen.<sup>1630</sup> Zudem hatte die Organisation das Recht, den Archipriester des Domes vorzuschlagen – ein Amt, welches beträchtliche Bedeutung in der kirchlichen Hierarchie des Domes hatte.<sup>1631</sup> 1492 wurden neue, in den folgenden Jahrhunderten noch mehrfach modifizierte Statuten aufgestellt.

## Fürsorge

In der Frühzeit ihrer Existenz galt die Fürsorge der Gemeinschaft hauptsächlich den eigenen Mitgliedern. Arme der Stadt wurden nur mit geringen Mengen an Nahrungsmitteln bedacht. Sie erhielten seit 1357 an bestimmten Festtagen drei Scheffel, ab 1378 sechs Scheffel Weizen.<sup>1632</sup> Von 1444 an erweiterte sich jedoch die Zielsetzung der Organisation, ihr Tätigkeitsbereich dehnte sich von liturgischen Aufgaben auf die aktive Wohlfahrt aus.

---

<sup>1624</sup> Pezzana 1837, Bd. 1, Anhang, Nr. 5, S. 48.

<sup>1625</sup> Nach Dadomo sind diese Kosten durchgehend in den Rechnungsbüchern der Gemeinschaft zu finden, während die Ausgaben für das Hospital, für Einkleidungen und Mitgifte nur für gewisse Zeiträume aufgewendet wurden. Dadomo 1973, S. 28.

<sup>1626</sup> Dadomo 1973, S. 26.

<sup>1627</sup> Sitti 1929, S. 66-67.

<sup>1628</sup> Sie wurden von vier „Consiglieri“ und „Mansionari“ unterstützt. Dadomo 1973, S. 26-27.

<sup>1629</sup> Marchi 1992, S. 33.

<sup>1630</sup> Marchi 1992, S. 21-22.

<sup>1631</sup> Marchi 1992, S. 30.

<sup>1632</sup> Marchi 1992, S. 43.



Ausdruck fand dies in der Gründung des Hospitals „pro pauperibus civibus infirmis“.<sup>1633</sup> Die institutionelle Krankenversorgung muß jedoch mit Schließung des Hospitals im Jahre 1476 aufgegeben worden sein. Die Statuten von 1492 legten nur noch die Austeilung von Brot an Bedürftige sowie Kleider- und Mitgiftspenden als karitative Aufgaben fest.<sup>1634</sup>

### 11.7.2 Das Hospital des Consorzio dei Vivi e dei Morti

1444 erfolgte der Abbruch zweier nördlich vom Dom liegender Gebäude an der Häuserblockecke zwischen der aktuellen Strada del Consorzio und der Strada Sant'Anna.<sup>1635</sup> An ihrer Stelle wurde ein 1446 in Betrieb genommenes Hospital errichtet.<sup>1636</sup> 1452 wurde das Gebäude erweitert: Der Consorzio erwarb ein anliegendes Haus von der Fabbrica del Duomo und schloß es dem Komplex an, um die Anzahl der Betten zu erhöhen und einen getrennten Frauen- und Männerbereich einzurichten.<sup>1637</sup> Ursprüngliches Aussehen wie auch die als Hospital angelegte Raumsituation des heute in Privatbesitz befindlichen großen Palazzo an der Ecke der beiden Straßen sind nicht mehr auszumachen (Abb. 47). Zusätzlich zum getrennten Männer- und Frauenbereich waren wahrscheinlich wenigstens Wohnräume für das Pflegepersonal, Wirtschaftsräume sowie ein Sakralraum vorhanden.

### 11.7.3 Die Fresken im Hospital

Aus dem ehemaligen Hospital des Consorzio dei Vivi e dei Morti sind vier Freskenfragmente mit barmherzigen Werken erhalten (Abb. 48).<sup>1638</sup> Deren ursprünglicher Anbringungsort ist unbekannt.<sup>1639</sup> Generell werden sie in die Mitte des Quattrocento datiert und einer lokalen Schule zugeschrieben, die Quintavalle als Umkreis von Bartolino da Grossi spezifiziert.<sup>1640</sup>

<sup>1633</sup> Marchi 1992, S. 38-39; Marchi 1986, S. 5. Marchi verweist auf die Rogiti von Nicolò Zangrandi vom 28.3.1444, 17.7.1452 und 30.10.1452, gibt dazu jedoch keine weitere Angaben.

<sup>1634</sup> Marchi 1986, S. 5; Dadomo 1973, S. 28.

<sup>1635</sup> *Liber Rationum* 1445, S. 63; Marchi 1992, S. 39; Marchi 1986, S. 5.

<sup>1636</sup> *Liber Rationum* 1446, S. 75; Marchi 1992, S. 39; Marchi 1986, S. 5; Fornari Schianchi 1997, S. 92. Banzola 1980, S. 68, 73, nennt dagegen das Datum 1443 als Baubeginn und 1448 als Zeitpunkt der Inbetriebnahme.

<sup>1637</sup> Notariatsakt von Nicolò Zangrandi vom 17.7.1452 u. 30.10.1452. Marchi 1992, S. 39; Marchi 1986, S. 5; Fornari Schianchi 1997, S. 92.

<sup>1638</sup> Sie sind je 70,5 x 121 cm groß, auf Leinwand übertragen und weisen teils starke Übermalungen auf. 1955-56 erfolgte ihre Restaurierung. Fornari Schianchi 1997, S. 92.

<sup>1639</sup> Zu vermuten wäre ihre Plazierung in einem Krankensaal. Anzunehmen ist ihre horizontale Reihung, da die geometrische Formung keine vertikale Anordnung erlaubt. Im Falle einer Anbringung in einem Krankensaal hätte die untere Zone mit einfachen geometrischen Linienmustern dekoriert sein können, während sich die aufwendigen Bildfelder in einer weniger von alltäglicher Abnutzung beanspruchten höheren Wandzone befunden hätten. Unklar ist jedoch, aus welchem Grund die Zwickelform der Bildfelder gewählt wurde. Vorstellbar sind sie weder als Supraporte noch als Bestandteile wirklicher Gewölbezwickel.

<sup>1640</sup> Quintavalle datiert die Fragmente auf die erste Hälfte, während sie im römischen Ausstellungskatalog und von Fornari Schianchi auf die Mitte des Quattrocento geschätzt werden und Copertini ihre Entstehung vor 1490 vermutet. Danieli datiert sie auf kurz nach 1444. Copertini identifiziert als Herkunftsort den Palazzo des Consorzio dei Vivi e dei Morti. 1912 ging das gesamte Eigentum des Consorzio in Besitz der Ospizi Civili über. Infolgedessen wurden die Fresken in der Verwaltung der Ospizi Civili aufbewahrt, von wo aus sie schließlich in die Galleria Nazionale gelangten. In dortigen Dokumenten sind die Fragmente ab 1944 als

Sujet und Datierung sprechen für ihre Entstehung während der Periode der Gebäudenutzung als Hospital – also zwischen 1446 und 1476.<sup>1641</sup> Die Bildfelder zeigen die barmherzigen Werke der Nahrungs- und Obdachspende sowie Krankenbesuch bzw. -pflege. Denkbar ist, daß diese durch zusätzliche Szenen des Kanons der Werke der Barmherzigkeit vervollständigt wurden.<sup>1642</sup>

Die vier längsrechteckigen Fragmente entsprechen sich in Aufbau und Farbgebung. Jeweils ist ein zwickelförmiges Bildfeld mit figürlichen Darstellungen von dicken grünen und schmalen rotfarbigen Linien umrahmt. Weitere grüne Linien bilden zu seiten der Zwickel nach unten offene braune Dreieckformen, die durch ockerfarbene Rahmen umspannt sind. Die Bildfelder sind farblich durch einen rötlich-braunen Hintergrund bestimmt. Auf der linken Seite befindet sich ein rotes Gebäude mit offener Tür, in einigen Szenen ergänzt mit einer Fensteröffnung. Vor dem Eingang teilt ein Mann in braun-rottem gegürteten „lucco“ mit einer verzierter Gürteltasche sowie einem „cappuccio“ Gaben an die auf der rechten Bildseite dargestellten Armen aus. Hinter den Bedürftigen im rechten Zwickel des Bildfeldes ist jeweils Christus als Brustbild mit Kreuznimbus eingeschoben. Er blickt auf das Geschehen, hat die rechte Hand erhoben und hält in zwei Szenen in seiner Linken das Evangelium. In der ersten<sup>1643</sup> Szene verteilt der Wohltäter aus einem Korb Brotlaibe an Männer, Frauen und Kinder in ärmlicher Kleidung und mit Pilgerstöcken und -taschen. In der Zweiten hält der Geber eine Kanne und ein Glas Rotwein, das er einem Mann, einer Frau und einem Kind in Pilgerkleidung anbietet. Im folgenden Bildfeld ergreift der Spender die Hand des vor ihm stehenden Mannes und deutet auf ein Gebäude, in dem er den Bedürftigen Obdach offeriert. Die vierte Szene zeigt den Benefaktor mit einem Speisetablett am Bett eines Kranken, wo ein mit einem roten, pelzbesetzten Mantel und Ohrring bekleideter Arzt eine Urinschau vornimmt und den Puls fühlt. Neben dem Bett sitzt eine spinnende Frau, während auf dem Boden eine Katze liegt.

**Lit.:** *Zum Consorzio:* Affò 1745, Bd. 4, S. 124; Pezzana 1837, Bd. 1, S. 74-75, Anhang S. 48, Nr. V; *Memoria* 1913; *Opere* 1913; Sitti 1929, S. 66-67; Drei 1941, S. 233-234; Dadomo 1973; Banzola 1980, S. 68; Marchi 1986; Ders. 1987; Ders. 1988; Ders. o. J. [1992]. *Zu den Fresken:* Copertini 1932, Bd. 1, S. 3, 23 FN. 4; Quintavalle 1948, S. 4; Ghidiglia Quintavalle o. J. [1965], S. 8-11; Fornari Schianchi 1997, S. 92-94; D’Onofrio 1999, S. 376; Danieli 2005, S. 298.

---

in den Ospizi Civili befindlich verzeichnet. Copertini 1932, Bd. 1, S. 3; Quintavalle 1948, S. 4; Fornari Schianchi 1997, S. 92; D’Onofrio 1999, S. 376.

<sup>1641</sup> D’Onofrio 1999, S. 376; Danieli 2005, S. 298. Helas vermutet die Entstehung in den Jahren der Unabhängigkeit Parmas von der Mailänder Herrschaft, also zwischen 1447 und 1449. Helas 2006 (2), S. 223, FN. 100.

<sup>1642</sup> So auch Fornari Schianchi 1997, S. 92; D’Onofrio 1999, S. 376; Danieli 2005, S. 298.

<sup>1643</sup> Da die originale Reihenfolge nicht klar ist, erfolgt die Beschreibung entsprechend der Abfolge der Werke im Evangelium.

## 11.8 Die Fresken im römischen Ospedale di Santo Spirito in Sassia

### 11.8.1 Orden und Bruderschaft von Santo Spirito in Sassia

#### Geschichte

Die Bruderschaft des Hospitals Santo Spirito in Sassia in Rom zeichnete sich unter den zahlreichen karitativen Institutionen Roms durch ihre spezielle Beziehung zum Papsttum aus. Ihre Geschichte ist durch Einfluß und Förderung der kirchlichen Oberhäupter sowie durch das Zusammenwirken mit dem Orden von Santo Spirito in Sassia geprägt.<sup>1644</sup> Gestiftet wurde das Hospital von Innozenz III. (1198-1216) schon bald nach dessen Amtsübernahme und errichtet auf dem Gelände der seit dem 8. Jahrhundert im Vatikanischen Borgo ansässigen Schola Saxonum.<sup>1645</sup> Mit einer Schenkungsurkunde vom 10.12.1201 übergab der Papst das Pilgerhospiz wie auch die dazugehörige Kirche S. Maria mit Spiritualien und Temporalien an den Gründer eines Spitalverbandes mit dem Haupthaus des Hl.-Geist-Spitals in Montpellier, an Guy de Montpellier und dessen Mitbrüder.<sup>1646</sup> Bei diesen handelte es sich zu dem Zeitpunkt um Laien, deren Tätigkeit ausschließlich karitativ war.<sup>1647</sup> Die Gründung des Hospitals und dessen Privilegien wurden in „Inter opera pietatis“ vom 18.6.1204 beurkundet.<sup>1648</sup> Innozenz III. erwirkte die Aufnahme von Klerikern und formte die Gemeinschaft des Hl.-Geist-Ordens, dessen Mitglieder sich durch ein viertes Gelübde zum Dienst an Armen und Kranken verpflichteten.<sup>1649</sup> Hospital und Kirche waren der päpstlichen Jurisdiktion unterstellt.<sup>1650</sup>

---

<sup>1644</sup> Zum Hospital und Orden von S. Spirito s. Drossbach 2005. In der Literatur sind Orden und Bruderschaft häufig nicht voneinander getrennt oder verwechselt worden, zuletzt von Howe 2000. Arbeits- und Organisationsweise des Ordens sind hauptsächlich durch dessen, wohl in der Gründungszeit der Institution verfaßtes und Mitte des 14. Jahrhunderts neu geschriebenes Regelwerk überliefert (*Liber Regulae Hospitalis Sancti Spiritus*, S. Spirito 1, Ms. 3193, Archivio di Stato, Roma). Die Datierung des *Liber Regulae* ist umstritten. S. dazu D’Onofrio 1999, S. 421; Tomei 2002, S. 208; Drossbach 2005 (2). Zum Aufbau des Codex s. Canezza 1936; La Cava 1947. Informationen zur Bruderschaft sind demgegenüber rar und lassen sich nur fragmentarisch – hauptsächlich aus päpstlichen Bullen und Notariatsakten – sammeln. Das 1446 begonnene *Liber Fraternalitatis* enthält die Namen der Mitglieder in der Zeit des Pontifikats Eugens IV. bis Sixtus’ IV. und in dessen Nachfolge (*Liber Fraternalitatis Sancti Spiritus in Saxia de Urbe*, C. 258, Ms. 328, Bibl. Lancisiana, Roma).

<sup>1645</sup> De Angelis 1950, S. 27, 41-42; Drossbach 2005, S. 49-53.

<sup>1646</sup> Drossbach 2005, S. 53-54.

<sup>1647</sup> Smith Bross 1994, S. 14; Dies. 1994 (2), S. 88; Alloisi/Cardilli 2002, S. 23; Drossbach 2005, S. 43-49.

<sup>1648</sup> S. dazu Drossbach 2005, S. 55-60.

<sup>1649</sup> La Cava 1947, S. 79. Zur Gründung durch Innozenz s. Drossbach 2001, S. 594; Dies. 2005, S. 53-89. Laut Drossbach kann die Vereinigung erst von 1208 an als Ordensverband bezeichnet werden. Drossbach 2005, S. 62.

<sup>1650</sup> Drossbach 2005, S. 58-60.

Guy gründete in Montpellier zusätzlich zur Spitalgemeinschaft eine Laienbruderschaft, die den Einfluß des Spitalverbandes verstärken, Geldmittel verschaffen und sporadisch karitativ tätig werden sollte.<sup>1651</sup> Auch der römischen Ordensniederlassung gliederte sich eine Laienkonfraternität an, die Spenden zugunsten des Hospitals sammelte. Ihr Gründungsdatum ist nicht bekannt, ihre Existenz ab 1268 gesichert.<sup>1652</sup> Ein den Mitgliedern zugebilligtes Privileg bestand aus der kirchlichen Bestattung im Falle ihres Todes in einem vom Interdikt betroffenen Gebiet.<sup>1653</sup>

Weitere Begünstigungen zeugen von der päpstlichen Schirmherrschaft über Orden und Bruderschaft. 1208 erhob Innozenz III. die dem Orden übergebene und zum Hospital gehörende Kirche S. Maria zur Stationskirche. Er instituierte die Prozession von S. Peter nach S. Maria in Sassia, bei der eine Marienikone sowie das verehrte Schweiß Tuch der Veronica mitgeführt wurden. Die „Veronica“ wurde unter Anwesenheit von Papst und Kardinälen in einer feierlichen Messe ausgestellt, dabei predigte Innozenz über die Werke der Barmherzigkeit, während an 300 Insassen des Hospitals und 1000 auswärtige Bedürftige je drei Denari ausgeteilt wurden.<sup>1654</sup>

Die Privilegien von Orden und Bruderschaft wurden zwar unter den nachfolgenden Päpsten stets erneuert, doch in der Zeit des päpstlichen Exils verblaßte die Bedeutung der Institution.<sup>1655</sup> Anfang des 15. Jahrhunderts befanden sich schließlich Kirche und Hospital in ruinösem Zustand, der Orden war verarmt, die Anzahl seiner Mitglieder geschrumpft und die Bruderschaft hatte sich wahrscheinlich aufgelöst. Erst der zweite große Patron, Eugen IV. (1431-1447), schuf mit einer organisatorischen, spirituellen und materiellen Neuordnung die Voraussetzungen für den Aufschwung der Einrichtung. 1432 übergab er seinem Neffen Pietro Barbo die Führung des Ordens, bevor er sie 1446 selber übernahm. Er stellte die Kommunität unter die Regeln der Augustinereremiten, ließ das Hospitalgebäude reparieren und richtete die Bruderschaft neu ein.<sup>1656</sup> Zugelassen waren Kleriker und Laien beiderlei Geschlechts, die bei ihrer Aufnahme 3 Goldfiorini und in jedem folgenden Jahr ei-

---

<sup>1651</sup> An bestimmten Festtagen versammelten sich die Mitglieder und hielten Prozessionen ab. Sie hatten einen jährlichen Beitrag zu leisten, Arme wurden jedoch umsonst aufgenommen. De Angelis 1950, S. 47; Smith Bross 1994, S. 14.

<sup>1652</sup> In der Literatur wird eine Gründung unter Innozenz vermutet oder im Jahre 1268 angesetzt, in dem die Organisation zum ersten Mal ausdrücklich als Bruderschaft bezeichnet wird. Zwar enthält das *Liber Annualium* einen „Calendario“, in dem die Namen der „Fratrum Cruciferorum et Oblatorum benefactorum et devotorum hospitalis S. Spiritus in Saxia“ vom beginnenden 13. Jahrhundert an aufgezeichnet sind, jedoch ist aus diesen Bezeichnungen nicht eindeutig eine Identifizierung als Bruderschaft abzulesen. Die Statuten von 1885 geben die Gründungszeit des Hospitals als Entstehungsdatum der Organisation an. Vgl. De Angelis 1950, S. 49; Maroni Lumbroso/Martini 1963, S. 407-409; Cassiani 2000, S. 80; Pocino 2000, S. 142. Erst in der Bulle „Cum igitur Magistro“ vom 30.1.1268 nannte Clemens IV. ausdrücklich eine Bruderschaft.

<sup>1653</sup> De Angelis 1950, S. 49.

<sup>1654</sup> Monachino 1968, S. 142; De Angelis 1950, S. 43; Wolf 1999, S. 212; Drossbach 2005, S. 61. Zur „Veronica“ s. Wolf 1999; Ders.: „Or fu sì fatta la sembianza vostra?“ *Sguardi alla „vera icona“ e alle sue copie artistiche*. In: *Il volto di Cristo*, hrsg. v. G. Morello/G. Wolf, Milano 2000, S. 103-114.

<sup>1655</sup> De Angelis 1950, S. 50-52; Bizzotto 2001, S. 5-7.

<sup>1656</sup> Canezza/Casalini 1933, S. XXXIV; Smith Bross 1994, S. 17.

nen Grosso (ein Zehntel eines Fiorino) zu zahlen hatten. Diese Abgaben kamen dem Hospital zugute. Eugen IV. wurde mit einer Spende von 200 Golddukaten erstes Mitglied der Konfraternität. In „Cum Nos hodie“ vom 25.3.1446 forderte er die Kleriker zur Unterstützung von Orden und Bruderschaft und zur Gründung angegliederter Bruderschaften in anderen Städten auf. Seinem Beispiel folgend traten Kardinäle, Bischöfe, Adelige, Einheimische und Pilger in die Korporation ein. Ausdrücklich war sie nach päpstlichem Willen als Organisation für Reiche und Arme vorgesehen.<sup>1657</sup>

Sixtus IV. (1471-1484) finanzierte einen Hospitalneubau, gewährte zusätzliche Privilegien und erhöhte die Spenden. Er erneuerte auch die Bruderschaft, deren Zielsetzung er in „Illius qui pro Dominici“ vom 21.3.1478 wie folgt beschreibt:

[...] ad honorem et decus totius Curiae Coelestis, unam novam Sanctamque Confraternitatem in dicto Hospitali pro illius ac bonorum jurium eiusdem conservatione, defensione et pretectione perpetua [...].<sup>1658</sup>

Die Vereinigung wurde also explizit zur Unterstützung des Hospitals geschaffen. Sixtus IV. schrieb sich, wie sein Vorgänger, als erstes Mitglied ein und forderte Geistliche, Adelige und ausländische Herrscher auf, es ihm gleichzutun. Ihm folgten 22 Kardinäle und viele bedeutende Persönlichkeiten innerhalb und außerhalb Italiens, z. B. Heinrich VII. von England, Charlotte von Zypern und Karl VIII. von Frankreich, so daß die Bruderschaft von dieser Zeit an durch ihren internationalen Charakter geprägt war.<sup>1659</sup> Die Mitglieder genossen auch die von den vorhergehenden Päpsten zugebilligten Privilegien sowie weitere Vergünstigungen.<sup>1660</sup>

## Organisation

Leitung und Betrieb des Hospitals erfolgten durch den Orden aus Laienbrüdern und Klerikern, dem die Bruderschaft angegliedert war. Die Oberaufsicht hatte der „Commendatore“ inne, der in der Frühzeit der Institution von den Mitgliedern gewählt, im 15. Jahrhundert jedoch unter Einflußnahme der Päpste ernannt wurde. Ihm unterstanden der die Besitztümer verwaltende „Maestro di Casa“ und der Prior, dem die Oberaufsicht über das Hospital und dessen Abhängige anvertraut war. Ein Priester war für die Ordenskirche S. Maria in Sassia zuständig, weitere Geistliche trugen die Verantwortung für die spirituellen Bedürfnisse der Ordensmitglieder und Kranken.<sup>1661</sup> Einmal wöchentlich wurden Bedürftige von den Straßen Roms ins Hospital gebracht. Auch reuige Prostituierte und arme Schwangere

<sup>1657</sup> De Angelis 1950, S. 57-59; Monachino 1968, S. 149-150; Smith Bross 1994 (2), S. 88 ; Alloisi/Cardilli 2002, S. 28.

<sup>1658</sup> De Angelis 1950, S. 65.

<sup>1659</sup> De Angelis 1950, S. 73; Monachino 1968, S. 150.

<sup>1660</sup> Dazu mehr bei De Angelis 1950, S. 76.

<sup>1661</sup> Smith Bross 1994, S. 2. Sowohl Aufgaben wie Arbeitsweise des Ordens in den ersten Jahrhunderten nach seiner Entstehung sind dem *Liber Regulae* zu entnehmen. S. Tomei 2002. Zu den spirituellen Aufgaben s. Drossbach 2005, S. 130-135.

wurden aufgenommen, Waisen aufgezogen, ausgebildet bzw. die Mädchen verheiratet oder als Ordensmitglieder eingegliedert und Tote bestattet. Arme, Pilger, Geistliche und Adelige erhielten generell acht Tage lang eine Unterkunft.<sup>1662</sup> Seit der Reform Eugens IV. verschob sich der Schwerpunkt der Institution von der Krankenbetreuung zur Aufnahme und Versorgung von Findelkindern. Gekleidet waren die Ordensmitglieder in schwarze, mit einem weißen Doppelkreuz verzierte Mäntel über einem blauen Gewand.<sup>1663</sup>

Die Bruderschaft unterstand ebenfalls dem „Commendatore“ des Hospitals. Diesem waren zwei „Sindaci“ untergeordnet, die für die Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben zuständig waren. Fünf „Guardiani“<sup>1664</sup> oblag die Organisation, wobei ihnen 12 „Consiglieri“ und sechs „Deputati“ zur Seite standen. Außerdem gab es vier „Visitatori“ für die Krankenbesuche und einen „Provveditore“ für die Vorbereitung der Kirchenfeste. Die Kleidung der Mitglieder bestand aus einem einfachen türkisfarbenen Leinengewand, welches links auf der Brust das Zeichen der Institution trug – das weiße Kreuz von Santo Spirito in Sassia „in forma di bianco colomba“.<sup>1665</sup>

## Fürsorge

Santo Spirito in Sassia war seit seiner Entstehung das größte Hospital Roms. Anfang des 13. Jahrhunderts konnte es etwa 300 Personen aufnehmen und zusätzlich täglich 1000 Kranke ambulant versorgen.<sup>1666</sup> Im 14. Jahrhundert sorgten allein 30 Personen, Kleriker und Laien, für das geistige Wohl der Patienten.<sup>1667</sup> Unter Eugen IV. wurde weiteres Personal eingestellt.<sup>1668</sup> Zu Beginn des 15. Jahrhunderts wurden 1000 Ammen inner- und außerhalb des Hospitals mit einer Bezahlung von jeweils 12 Dukaten im Jahr beschäftigt.<sup>1669</sup> Ein Inventar von 1536 gibt Einblick in die Unterbringungsmöglichkeiten kurz nach dem fast gänzlichen Zusammenbruch der Institution im Sacco di Roma: Selbst zu diesem kritischen Zeitpunkt gab es 14 Betten für die Findelkinder, acht Betten für Adelige und 65 für Kranke.<sup>1670</sup> Die Versorgung erfolgte durch bezahlte Pfleger und durch die Ordensmitglieder. Die Tätigkeit der Bruderschaft ist in der Forschung umstritten. Ihre Mitglieder hatten am

<sup>1662</sup> Zu diesen Aufgaben s. Monachino 1968, S. 142-144; Esposito 2001, S. 203-212; Drossbach 2005, S. 103-127.

<sup>1663</sup> Elm, Kaspar: *Heilig-Geist-Orden*. In: LM 4 (1989), S. 2029. Rano, Balbino: *Ospitalieri (Ospedalieri) e Ospitaliere di Santo Spirito*. In: Rocca, Giancarlo (Hrsg.): *La sostanza dell'effimero. Gli abiti degli ordini religiosi in Occidente* (Ausst. Kat. Roma, Museo Nazionale di Castel Sant'Angelo, 18.1.-31.3.2000), Roma 2000, S. 391-393.

<sup>1664</sup> Unter diesen mußten mehrere Adelige, ein Handwerker und ein „Togato“ sein. Damit könnte ein Jurist oder Professor, jedenfalls eine angesehene Persönlichkeit gemeint sein.

<sup>1665</sup> Zur Organisationsform und Aufgaben der Bruderschaft s. Maroni Lumbroso/Martini 1963, S. 411-412. Jedoch wird hier keine Quelle für die Informationen genannt.

<sup>1666</sup> Monachino 1968, S. 141; Gatz 1990, S. 253.

<sup>1667</sup> Monachino 1968, S. 145; Esposito 2001, S. 210.

<sup>1668</sup> Monachino 1968, S. 146; Esposito 2001, S. 210-211.

<sup>1669</sup> Monachino 1968, S. 147.

<sup>1670</sup> Howe 1977, S. 64. 1581 war die Zahl der untergebrachten Findelkinder jedoch schon auf 401 gestiegen.

Morgen von Festtagen das „Officio della Vergine“ zu rezitieren. Laut Maroni Lumbroso und Martini oblag ihnen zudem die Begleitung des Sakraments, welches den Kranken der Pfarre S. Maria in Sassia gebracht wurde. Auch sollen die in Rom ansässigen Mitglieder pro Trimester in vier Schichten eingeteilt worden sein, in denen sie den Kranken des Hospitals die Mahlzeiten servieren mußten.<sup>1671</sup> Die Hauptaktivität der Vereinigung bestand im Sammeln von Geld zur Unterstützung der Einrichtung.<sup>1672</sup> So erforderte z. B. zu Beginn des 16. Jahrhunderts der Hospitalbetrieb den enormen Betrag von jährlich ca. 80.000 Dukaten.<sup>1673</sup> Diese Summe konnte nur zu geringen Teilen durch die normalen Einkünfte bestritten werden. Erst die Beiträge der Bruderschaft – im Jahre 1500 zählte sie eine internationale Mitgliedschaft von über 500 Frauen und Männern – ermöglichten die Aufrechterhaltung des karitativen Betriebes.<sup>1674</sup>

### 11.8.2 Das Hospital von Santo Spirito in Sassia

Innozenz III. ließ um 1201 ein Hospitalgebäude innerhalb der Leonischen Mauer auf dem Gelände der Schola Saxonum im Vatikanischen Borgo errichten.<sup>1675</sup> Erste Bildquellen zur Dokumentation des Baus datieren aus dem 15. Jahrhundert und belegen die Existenz von zwei länglichen Gebäuden mit einem durch eine Treppe erschlossenen Eingang; Nebengebäude lagen am Tiberufer.<sup>1676</sup> Dieser Komplex wurde von Eugen IV. wieder instand gesetzt, befand sich jedoch in den 70er Jahren des 15. Jahrhunderts in einem desolaten Zustand. Sixtus IV. besichtigte den Ort zu Beginn seines Pontifikats und beschloß einen Neubau, der wohl zwischen 1473/4 und 1476 ausgeführt wurde.<sup>1677</sup> Der Architekt der Anlage ist nicht mit Sicherheit auszumachen.<sup>1678</sup> In der Bulle „Illius qui pro Dominici“ vom 21.3.1478 beschreibt Sixtus sein Vorgehen:

---

<sup>1671</sup> Die Verpflichtung zum Besuch von Kranken bezog sich wohl hauptsächlich auf die eigenen Mitglieder. Zu Aufbau, Festtagen und Aufgaben der Bruderschaft s. Maroni Lumbroso/Martini 1963, S. 410-412; Pocino 2000, S. 142.

<sup>1672</sup> Zu diesem Zweck war schon die Bruderschaft unter Guy de Montpellier gegründet worden. Smith Bross 1994, S. 14.

<sup>1673</sup> Monachino 1968, S. 149.

<sup>1674</sup> Smith Bross 1994, S. 2.

<sup>1675</sup> Vasari nennt in seinen *Viten* Marchionne di Arezzo als Architekten. Vasari 1568 (1967), Bd. 2, S. 50.

<sup>1676</sup> S. das Fresko von Taddeo di Bartolo von 1414 im Palazzo Pubblico in Siena sowie die Miniatur der Gebrüder Limburg in den *Très Riches Heures* des Duc de Berry von 1411-16. Vgl. die Darstellungen von Pietro del Massaio von 1471 Alessandro Strozzi von 1473/74. Frutaz 1962, Bd. 2, Taf. 148, 149, 158, 159. Howe 1977, S. 17-20.

<sup>1677</sup> Die Angaben zu den Baudaten variieren in der Literatur. Dazu De Angelis 1961, S. 31; Howe 1977, S. 32, 41-42; Smith Bross 1994, S. 1; Bizzotto 2001, S. 7. Da Innozenz III. in „Etsi auctorem hospitalium“ vom 7.7.1474 die Erbschaft des Kardinals von S. Cecilia dem Hospital für den Neubau vermachte und gleichzeitig auf ein schnelles Voranschreiten der Arbeiten drängte, ist sicher, daß der Bau zu diesem Zeitpunkt begonnen worden war. Schon für Januar 1476 ist die Bezahlung für die Deckung des Daches gesichert. „Pastoralis officii debitum“ vom 8.5.1476 gibt einen ersten Hinweis auf die Fertigstellung des Gebäudes, die Jahre 1473/4-76 können demnach als Zeitraum des Baus angenommen werden. Dazu Howe 1977, S. 39-42; Casiani 2000, S. 77-79; Magrelli 2002, S. 25-26.

<sup>1678</sup> Nach Vasari handelt es sich dabei um Baccio Pintelli, was in der Forschung jedoch umstritten ist. Andere Vorschläge sind z. B. Giacomo di Pietra Santa, Giovanni Dolci und Graziadei da Brescia u. a. für Sixtus

[...] eiusdem hospitalis structurarum vetustate sublata, illud a fundamentis de novo, opere condecanti construi et aedificari fecimus, et tam pro Infirmorum, et aliorum miserabilium indigentium, quam eius obsequentium personarum, et servitorum commodo, longe, lateque ampliamus, claustraque, et habitationes ac alia cum suis officinis aedificia eminentiora, ac utiliora etiam pro mulieribus, et infantibus espositis eiusdem, sub clausura collocandis, ac pro Nobilibus, et honestis personis infirmis protendere [...].<sup>1679</sup>

Der unter Sixtus erbaute Komplex bestand aus einem langgestreckten, zweiflügeligen Krankensaal, der Corsia Sistina, und südlich anschließenden Nebengebäuden (Abb. 147).<sup>1680</sup> Hinter dem Westflügel diente eine Anlage mit Innenhöfen der Unterbringung von Adeligen und Zöglingen der Institution.<sup>1681</sup> Erhalten ist die Corsia Sistina mit ihren An- nexbauten (Abb. 148). Der Krankensaal erstreckt sich in Ost-West-Richtung am Eingang des Borgo entlang der früheren Via dei Cavalli, dem heutigen Borgo Santo Spirito, die als die breiteste Straße des Borgo vom Tiber bis zu St. Peter verlief (Abb. 147). Die Corsia Sistina ist ca. 126 m lang, 12 m breit und 16 m hoch und besteht aus dem ca. 54 m langen Ostflügel oder Braccio di sotto, dem ca. 60 m langen Westflügel oder Braccio di sopra und einem Zwischenraum (Abb. 149).<sup>1682</sup> Dieser quadratische Zentralbereich ist im Grundriß durch ein nach Süden hervortretendes Rechteck erweitert. Monumentale Rundbögen begrenzen ihn an den Seiten, im Osten und Westen öffnen sie sich zu den Flügeln. Ein oktogonaler Turm akzentuiert den Mittelbereich nach außen. Ost- und Südfront des Gebäudes sind durch eine Portikus geschmückt, die mit zwei Portalen den Zugang zum Gebäude markiert. Ein Eingang befindet sich an der schmalen Ostseite, der andere ermöglicht vom Borgo Santo Spirito aus den Eintritt in den Zentralbereich.

### 11.8.3 Die Freskendekoration des Hospitals

Heute enthalten hauptsächlich die Seitenflügel der Corsia Sistina Wandmalereien aus der ersten Dekorationsphase unter Sixtus IV. Der Zentralbereich birgt Freskenreste der Himmelfahrt Mariens und der Auferstehung Christi im Bogen hinter dem Altar aus dem 15. Jahrhundert, ist aber im übrigen mit Verzierungen aus dem 16. Jahrhundert geschmückt

---

arbeitende Architekten. De Angelis vermutet im Bruderschaftsmitglied Giovanni Pietro de Gherarducci aus Parma den Architekten, der auch in einer Inschrift über dem Bogen des Westflügels genannt ist: „OPE DE GHIRA[...]R PARMENSIS[...] A FUNDAMENTIS“. Dessen Tätigkeit als Architekt ist jedoch nicht belegt. Vielmehr scheint er ein prominenter, humanistisch gebildeter Kleriker am päpstlichen Hof gewesen zu sein, der an der Planung des Hospitalprojekts maßgeblich beteiligt war und somit in der Inschrift Erwähnung fand. Die Inschrift unter der Freskenszene des Hospitalbaus spricht im Plural von „optimis architectis“, demnach wäre das Gebäude also das Werk mehrerer Architekten gewesen. Dazu Vasari 1568 (1971), Bd. 3, S. 347; De Angelis 1961, S. 39-44; Howe 1977, S. 68-71; Alloisi/Cardilli 2002, S. 31-34; Howe 2005, S. 102-105.

<sup>1679</sup> Zitiert nach De Angelis 1962, S. 649.

<sup>1680</sup> Zur Hospitalarchitektur s. bes. Bizzotto 2001; Howe 2001.

<sup>1681</sup> S. dazu die Romkarte von Alessandro Strozzi von 1493 und das Fresko von ca. 1490 in Mantua. Frutaz 1962, Bd. 2, Taf. 166, 169.

<sup>1682</sup> Zu den Maßen s. De Angelis 1961, S. 61; Howe 1977, S. 385; Gatz 1990, S. 256. Die dort genannten Maßangaben und somit auch die von mir angeführten Maße sind ungenau.



(Abb. 153).<sup>1683</sup> Nicht erhalten sind eine vermutlich ebenfalls unter Sixtus entstandene bildliche Darstellung an der Südwand des Oktogons – wohl eine Paradiesszene – und ein Verkündigungsfresko in der Portikus der Ostfassade.<sup>1684</sup>

Die erste Phase der Ausmalung der Hospitalflügel erfolgte zwischen 1476 und 1479.<sup>1685</sup> Aus der Beschreibung in der Bulle „Etsi universalis xenodochis“ vom 23.1.1477 ist zu entnehmen, daß die Dekoration zu diesem Zeitpunkt schon vorangeschritten war, die Arbeiten also direkt nach der Fertigstellung des Gebäudes 1476 begonnen haben müssen. 1479 wurden sie abgebrochen, die Nordwand des Ostflügels blieb zum Teil ungeschmückt.<sup>1686</sup> Die ausführenden Maler bzw. Werkstätten sind nicht überliefert.<sup>1687</sup> Erst 1599 wurden die fehlenden Szenen des Ostflügels eingefügt und somit der Zyklus komplettiert.<sup>1688</sup> Dieser besteht aus 69 Segmenten, die mit einer Oberfläche von ca. 1200 m<sup>2</sup> die gesamte Corsia Sistina schmücken (Abb. 150-151). Sie befinden sich unterhalb der Decke in einer Höhe von ca. 11-16 m, die darunterliegende Wandfläche war ursprünglich ungemalt (Abb. 152).<sup>1689</sup> In einem Rahmensystem aus vorgeblendeten, mit Girlanden umkränzten Lisenen in der unteren und floral dekorierten, mit dem päpstlichen Wappen verzierten Pilastern in der oberen Ebene und horizontal abschließendem Gebälk werden Bilder und Inschriften präsentiert.<sup>1690</sup> Die einzelnen Segmente bestehen jeweils aus einem oberen Bildfenster und einem unteren Textfeld, dessen Inschriften auf gemalten Tafeln angebracht sind (Abb. 152, 158).<sup>1691</sup> Die nördlichen Wände enthalten in jedem zweiten Segment ein Fenster, über dem Propheten- bzw. Sibyllenbüsten gemalt sind. Auch die Szenen der Ostwand des Ostflügels berücksichtigen das Vorhandensein zweier Fensteröffnungen. Die südlichen Wände enthielten ursprünglich sieben Fenster, über denen Prophetenbüsten dar-

<sup>1683</sup> Howe 2005, S. 151.

<sup>1684</sup> Giulio Mancini erwähnt im 17. Jahrhundert das „paradiso nell’infermeria di S. Spirito dietro all’altare“ und die „Nuntiata a pie del portico“. Zudem läßt ein Inventar von 1536 auf die Existenz eines Paradiesfreskos schließen. Howe 1977, S. 99-101; Dies. 2005, S. 150-151.

<sup>1685</sup> Howe 1977, S. 93, 123, 122; Magrelli 2002, S. 26, 33.

<sup>1686</sup> So überzeugend Howe. Magrelli vermutet den Abbruch der Arbeiten im Jahre 1478. Größtenteils wird in der Literatur jedoch ein Abbruch der Arbeiten wegen des Todes des Papstes 1484 angenommen. Howe 1977, S. 114-122; Magrelli 2002, S. 33.

<sup>1687</sup> In Dokumenten zur Ausmalung sind zwar vier Künstler genannt, von denen aber nicht sicher ist, ob sie in ihrer Tätigkeit als Ausführende erwähnt sind, da sie in Notariatsakten von 1476 als Zeugen auftreten. Howe 1977, S. 93. In der Literatur werden unter anderem die folgenden Künstler genannt: Antonio und Lorenzo da Viterbo, Melozzo da Forlì, Antoniazio Romano, Pinturicchio, Benedetto Bonfigli, Benozzo Gozzoli, Andrea d’Assisi, Pier Matteo Serventi, Domenico und David Ghirlandaio. De Angelis 1961, S. 92-102. Zu verschiedenen Zuschreibungen s. Howe 1977, S. 326-327; Dies. 2005, S. 105-133. Laut Cassiani sind Künstler aus Rom, Viterbo und Umbrien vertreten. Cassiani 2000 (2), S. 169.

<sup>1688</sup> Howe 1977, S. 131. 1599, 1650, 1733, 1850 und 1938 wurde der Zyklus restauriert, Ergebnis ist ein Mangel an originaler Substanz. De Angelis 1961, S. 109-119. Zu den späteren Szenen s. Howe 2005, S. 133-138.

<sup>1689</sup> Jedoch war die untere Wandfläche wahrscheinlich mit Tuch oder Leder bespannt. 1581 ist eine Lederbespannung belegt. Howe 1977, S. 130-131. Die Höhenangabe beruht auf Schätzungen.

<sup>1690</sup> Zum Rahmen s. Howe 2005, S. 95-99.

<sup>1691</sup> Zum veränderten Bildbegriff des 15. Jahrhunderts und dem generell als „finestra aperta“ bezeichneten Bildkonzept s. Stamm, Kurt: *Probleme des Bildes und der Dekoration in mittelitalienischen Freskenzyklen der Zeit um 1300 bis in die Mitte des Quattrocento*, Diss. Bonn 1974, bes. S. 84.

gestellt sind. Nachträglich wurden im Jahre 1650 neun weitere Öffnungen eingebrochen, die sowohl die entsprechenden Textfelder als auch die narrativen Szenen in ihrem unteren Bereich zerstörten (Abb. 150-151).<sup>1692</sup> Die Fensterleibungen sind teilweise mit kleinen Stilleben aus Früchten geschmückt, einige enthalten auch Tierdarstellungen. Dagegen sind die den Corsie zugewandten Bogenzwickel des Zentralbereiches mit vier Engeln bemalt, die im Westflügel Palmzweige, im Ostflügel Schriftbänder tragen.

Die Textfelder zeigen heute in den meisten Fällen nicht mehr die originalen Inschriften, welche biblische Inhalte sowie das Wirken von Sixtus IV. thematisierten. Die ursprünglichen Texte werden seit dem 17. Jahrhundert dem Humanisten Bartolomeo Sacchi di Piana, gen. Platina, zugeschrieben.<sup>1693</sup> Der von Sixtus IV. geförderte Schriftsteller präsentierte um 1475 seine im Auftrag des Papstes geschriebene Abhandlung der *Vitae Pontificum*, deren letztes Kapitel die *Vita di Sisto IV* enthält. Die Inschriften der Corsia zitieren teilweise deren Aussagen. Anregungen für die Kindheitsszenen lieferten die dem Papst gewidmeten und 1477 beendeten Bücher der *Lucubracionuculae Tiburtinae* des Robert Flemmyng, die das Wirken und die Tugenden des Pontifex verherrlichen.<sup>1694</sup> Vermutlich wurden die Inschriften wie auch die Struktur des Bilderzyklus in Zusammenarbeit mehrerer Humanisten des päpstlichen Hofes konzipiert.<sup>1695</sup>

Der Zyklus beginnt an der Ostwand des Ostflügels mit der legendären Vorgeschichte und Gründung des Hospitals unter Innozenz III. (Abb. 150). Die Inschriften verbinden eine kurze Erklärung des Geschehens mit Zitaten aus den Büchern Jesaja und Jeremia. Dargestellt sind die Geburt eines Kindes, das in den Tiber geworfen wird, und der Fund von Kinderleichen im Fluß. Die Szenen sind durch eine später eingefügte Kreuzigungsdarstellung stark zerstört. Fischer bringen die Leichen dem Pontifex, der daraufhin, angeregt durch einen Traum, beschließt, ein Hospital zu bauen. Nach der Fertigstellung übergibt er es dem Orden von Santo Spirito. An der Südwand des Ostflügels befindet sich die vielszenige Darstellung von Kindheit und Jugend Francesco della Roveres, des zukünftigen Papstes Sixtus' IV., in chronologischer Aufreihung. Eingeleitet mit dem Traum seiner Mutter Lucina, die ihren Sohn von den Hll. Franziskus und Antonius von Padua eingekleidet sieht, werden Geburt (1414) und Taufe des Kindes gezeigt (Abb. 154a). Darauf folgt die Darstellung des mehrfachen Gelöbnisses der Lucina, die anlässlich der Erkrankung ihres Sohnes

<sup>1692</sup> De Angelis 1961, S. 105

<sup>1693</sup> Magrelli 2002, S. 26; Howe 2005, S. 78. Zur Stellung Platinas am päpstlichen Hof und seinen literarischen Werken für Sixtus IV. s. Howe 2005.

<sup>1694</sup> Magrelli 2002, S. 26; Howe 1977, S. 243-273; Dies. 2005, S. 79-85. S. dort auch zu weiteren Vorbildern. Pacifici, Vincenzo: *Un carne biografico di Sisto IV del 1477*, Tivoli 1921; Campana, Augusto: *Roma di Sisto IV – le "Lucubracionuculae Tiburtinae" di Robert Flemmyng*, Roma 1948.

<sup>1695</sup> Miglio 2001, S. 121-122. Howe betont dabei die Bedeutung Platinas. Howe 2005, S. 73-99. 1599 und nochmals 1650 wurden fast alle Inschriften verändert, so daß größtenteils 3 Inschriftenversionen zu berücksichtigen sind. Im *Liber continens Inscriptiones cum figuris in Hospitali Infirmorum depictis* Nr. XXII, S. 107 sind die ersten beiden Versionen überliefert. Zu den verschiedenen Versionen s. Howe 1977, S. 336-383; Dies. 2005, S. 194-197; 200-202.

verspricht, ihn in den Franziskanerorden eintreten zu lassen. Schließlich segnet Francesco als Kind seine Mitmenschen und wird von den Heiligen Franziskus und Antonius von Padua aus dem Meer gerettet (Abb. 154b). An der Südwand des Westflügels sind sein Eintritt in den Franziskanerorden, seine Tätigkeit als Lehrer, Prediger und über theologische Probleme Disputierender, seine Wahl zum Generaloberen des Ordens, zum Kardinal (1467) und zum Papst (1471) verbildlicht, nach der er sich in feierlichem Zug zum Lateran begibt (Abb. 155a). Es folgt die Schilderung einiger Projekte seines Pontifikats, darunter der Besuch des alten Hospitals, dessen Abriß und der Neubau des Hospitals Santo Spirito (1473/74-76) (Abb. 155b) und die Einweihung des Ponte Sisto (ca. 1473-75), des alten Ponte Aurelio. In den Szenen der Westwand übergibt Sixtus IV. das Hospital dem Orden und den Bedürftigen zur Nutzung und stellt die von ihm erbaute Kirche S. Maria del Popolo (vor 1477) den Augustinern zur Verfügung (Abb. 156a-b). An der Nordwand wird der Pontifex als weltlicher Machthaber präsentiert, er empfängt Potentaten<sup>1696</sup> und siegt bei Smirne über die Türken (1473). Er wird bei der Bestätigung von Privilegien für die Bettelorden (1474), bei der Gründung der Vatikanischen Bibliothek und deren Übergabe an Platina (1475) dargestellt (Abb. 157).<sup>1697</sup> Die Szenenfolge läuft an der Nordwand des Ostflügels mit den 1599 hinzugefügten Fresken weiter, welche nach 1481 initiierte päpstliche Maßnahmen zeigen, darunter die Kanonisierung Bonaventuras, den Bau von S. Maria della Pace sowie allgemeine Investitionen für das Stadtbild Roms. Der Empfang politischer, von den Türken verdrängter Herrschaftsträger wird dreifach vorgeführt.<sup>1698</sup> Ihren Abschluß findet die Bilderreihe des päpstlichen Lebens mit der Wiedergabe des Begräbnisses von Sixtus IV. (1484). Die letzten Szenen des Zyklus aus der Anfangsphase der Ausmalung thematisieren seine Jenseitserwartung (Abb. 158a-b).<sup>1699</sup> Franziskus und Maria empfehlen Gott den knienden Pontifex, dessen Werke – das Hospital, Kirchen und der Ponte Sisto – von Engeln dargeboten werden. Schließlich wird der Papst von Petrus zum Paradiestor geführt.

**Lit.:** *Zu Orden und Bruderschaft:* La Cava 1869; Ders. 1885; Canezza 1933, Teil I; Ders. 1936; La Cava 1947; De Angelis 1950; Canezza 1950; Monachino 1968, S. 140-151; Bevilacqua 1973; Howe 1977; Gatz 1990, S. 253-254; Smith Bross 1994, 1994 (2); Pocino 2000, S. 142-143; D’Onofrio 1999, S. 421; Drossbach 1999, 2001, 2002, 2005, 2005 (2); Alloisi/Cardilli 2002, S. 20-31; Amoroso 2003; Esposito 2006, S. 175-181. *Zur Freskendekoration:* De Angelis 1961; Howe 1977, S. 93-282; Walter 1989, S. 125-136; Gatz 1990, S. 259-262; Bergami 1990/1991, S. 58-69; Cassiani 2000; Riebesell 2000; Miglio 2001; Alloisi/Cardilli 2002, S. 29-31; Magrelli 2002; Esposito 2006, S. 181-183; Howe 2005, S. 73-164; Walter 2006, S. 163-167.

<sup>1696</sup> Er empfängt den König von Dänemark (1474), von Neapel (1475), von Bosnien (1475), Eleonora von Aragon (1473) und die Königin von Zypern (1475).

<sup>1697</sup> Zur letzteren Szene s. Magrelli 2002, S. 29-33.

<sup>1698</sup> Es handelt sich um Andrea Paleologos, Leonardo Tocco und die russische Herrscherin Sofia.

<sup>1699</sup> Howe vermutet die Entstehung dieser Szenen nach dem Tode des Papstes im Jahre 1484. Howe 2005, S. 91.

## 11.9 Der Freskenschmuck im Oratorium der Buonomini di S. Martino in Florenz

### 11.9.1 Die Buonomini di S. Martino

#### Geschichte

Die noch heute bestehenden Buonomini di S. Martino gehörten im Quattro- und Cinquecento zu den kleineren Florentiner Bruderschaften.<sup>1700</sup> Gegründet wurde die unter dem Schutz des Hl. Martin von Tours stehende Vereinigung im Februar 1442 von Antoninus Pierozzi<sup>1701</sup>, der zu diesem Zeitpunkt Abt von S. Marco war und 1446 Bischof von Florenz werden sollte.<sup>1702</sup> Bestätigt wurde die Institution durch Papst Eugen IV.<sup>1703</sup> Die Korporation finanzierte sich durch öffentliche Sammlungen und mit Hilfe der Kommune von Florenz.<sup>1704</sup> Eugen IV. spendete einmalig Geld und Weizen, Antoninus schenkte zu mehreren Gelegenheiten kleinere Geldsummen und Getreidemengen.<sup>1705</sup> Die größte Einnahmequelle stellten die privaten Spender dar, unter denen sich Mitglieder der politischen und sozialen Elite der Stadt befanden, die überwiegend mit der Familie der Medici verbunden waren.<sup>1706</sup> Die Beziehung zur mächtigsten Familie der Stadt prägte die Gemeinschaft seit ihrer Grün-

---

<sup>1700</sup> Ziele, Organisationsformen und religiöse Riten sind aus den zum Großteil erhaltenen Rechnungsbüchern, Statuten und Inventaren der Gemeinschaft von der Frühzeit ihrer Existenz bis heute zu rekonstruieren, befindlich im ABSM, im ASF und in der BNCF. Zum Bruderschaftsarchiv s. Spicciani 1975/76; Congregazione 2001.

<sup>1701</sup> Dessen Urheberschaft ist zwar nicht urkundlich belegt, wird jedoch durch zwei Zeitgenossen und durch spätere Mitglieder der Bruderschaft bezeugt. Buoninsegni 1637, S. 125; Vespasiano da Bisticci 1951, S. 127. Außerdem bei Del Migliore 1684, S. 256; Richa 1754, Bd. 1, S. 209; Lami 1758, Bd. 2, S. 1129; Follini/Rastrelli 1795, Bd. 6, S. 137. Vgl. dazu Trexler 1973, S. 88; Kent 1992. Die Instituierung der Buonomini durch Antoninus ist in einem Fresko im Kreuzgang von S. Marco von 1613, also nur ca. 70 Jahre nach der Gründung, von Michele Cinganelli dargestellt worden. Antoninus soll die ersten 12 Mitglieder der Buonomini aus der Bruderschaft S. Girolamo di notte ausgesucht haben, welche unter der Oberaufsicht der Dominikaner von S. Marco stand. Del Migliore 1684, S. 256; Richa 1754, Bd. 6, S. 209; Follini/Rastrelli 1795, Bd. 6, S. 137-138. Antoninus fungierte im Jahre 1441 als „correttore“ dieser Bruderschaft – ein weiterer Hinweis auf eine Gründerfunktion bei den Buonomini. Vgl. Sebregondi 1991 (2), S. 13.

<sup>1702</sup> Das Gründungsdatum wurde oft durch die Florentiner Zeitrechnung, die das neue Jahr erst am 25. März beginnen läßt, als 1441 mißverstanden. Spicciani 1975/76, S. 427. Die ersten Informationen zur Gründung der Buonomini enthält das erste Rechnungsbuch der Bruderschaft. BNCF, Fondo Tordi Nr. 18, *Libro Entrata e Uscita*. Publiziert in Spicciani 1981, S. 127. Auf dessen erster Seite wird die Bruderschaft speziell unter den Schutz des Hl. Martin gestellt und das Gründungsdatum, der 1. Februar 1442, erwähnt.

<sup>1703</sup> Zwischen 1455 und Mai 1466 ist ihre Tätigkeit nicht nachweisbar. Im *Libro Entrata e Uscita* reicht das Verzeichnis der Einnahmen von 1441-1455 und 1466-1467. Die Liste der Ausgaben beginnt 1441 und verläuft mit zwischenzeitlichen Unterbrechungen bis 1468. Zu Vermutungen über Aktivitäten innerhalb des fraglichen Zeitraums von 1455-1466 s. Spicciani 1981, S. 128.

<sup>1704</sup> Spicciani 1975/76, S. 434. Noch in einem Gesetz von 1492 wurde strafrechtlich nicht zu belangenden Schuldnern der Kommune nahegelegt, den betreffenden Betrag, welcher zuvor traditionell der Dombauhütte gespendet wurde, den Buonomini zu überlassen.

<sup>1705</sup> Alleine im März 1442 ist er im *Libro Entrata e Uscita* dreifach als Spender aufgeführt. BNCF, Fondo Tordi Nr. 18, *Libro Entrata e Uscita*, Fol. 1r-v. Vgl. Spicciani 1981, S. 161, FN. 7.

<sup>1706</sup> Unter den wichtigsten Spendern waren Bankiers, Kaufleute der Seidenbranche und „Consoli“ der Arte della Lana und Arte di Calimala. Dazu Spicciani 1981, S. 161, FN. 7.

dung. Auf der ersten Seite des *Libro Entrata e Uscita* von 1442 ist Cosimo bereits als Wohltäter aufgeführt.<sup>1707</sup> Bis ins Jahr 1455 spendete er wenigstens die Hälfte aller Einnahmen der Buonomini.<sup>1708</sup> Auch die Mitglieder der Konfraternität gehörten als Freunde, Geschäftspartner, Abhängige und Empfänger finanzieller Unterstützung zum direkten Umkreis der Medici.<sup>1709</sup> Einige Angehörige der Familie traten sogar persönlich in die Bruderschaft ein: dazu gehörten Lorenzo, dessen Neffe Giulio, späterer Papst Clemens VII. und Lorenzo, Herzog von Urbino.<sup>1710</sup> Zur Zeit Savonarolas, der in seinen Predigten zur Unterstützung der Korporation aufrief, avancierte diese zur meistgeförderten religiösen Laienvereinigung der Stadt. 1498 erfolgte ihre Verstaatlichung, die jedoch 1502 rückgängig gemacht wurde.<sup>1711</sup>

## Organisation und Fürsorge

Die in den *Capitoli* festgelegten Bestimmungen gelten auch heute noch. Jeweils 12 Mitglieder haben ihr Amt auf Lebenszeit inne. Sechs Helfer stehen ihnen bei ihrer Tätigkeit bei. Das Amt des der Gemeinschaft vorstehenden „Proposto“ wird von jedem Mitglied einmal im Jahr für einen Monat übernommen. Die Bestimmung der Nachfolge verstorbener Mitglieder erfolgt in geheimer Wahl.<sup>1712</sup>

Die Aufgabe der Gemeinschaft bestand in der Unterstützung der sich nicht öffentlich zu erkennen gebenden „schamhaften“ Armen, der „poveri vergognosi“.<sup>1713</sup> Die von den Buonomini praktizierte Definition dieses Begriffs beinhaltete, zumindest bis Anfang des 16. Jahrhunderts, von unvorhergesehenen Ereignissen betroffene Individuen, die ihren Lebensstandard und somit ihren sozialen Status nicht halten konnten.<sup>1714</sup> Die Klientel der Buono-

---

<sup>1707</sup> BNCf, Fondo Tordi Nr. 18, *Libro Entrata e Uscita*, Fol. 1r. Im März 1442 spendete er viermal jeweils 5 Fiorini und schließlich auch Mehl (Fol. 1r., 1v., 2r). Somit erübrigt sich die bis heute vertretene Einschätzung der Buonomini als Helfer der Gegner Cosimos. Vgl. Passerini 1853, S. 502; Rosselli Sassatelli del Turco 1930, S. 7; Desideri Costa 1942, S. 33; Calzolari 1959, S. 26; Congregazione dei Buonomini di San Martino 2001, S. 4.

<sup>1708</sup> Spicciani 1981, S. 123.

<sup>1709</sup> Kent 1992, S. 56-57.

<sup>1710</sup> Sie sind aufgelistet in den Mitgliederlisten der Bruderschaft im *Libro dei Capitoli* im ABSM, Fondo Pergamene Nr. 2. Abgebildet in Bargellini 1972, Abb. 24, 25.

<sup>1711</sup> 1497 wurden ihr die ehemaligen Papstquartiere bei S. Maria Novella zur Unterbringung von Armen zur Verfügung gestellt. Zur Geschichte der Bruderschaft nach Vertreibung der Medici s. Trexler 1973, S. 94-99; Spicciani 1987.

<sup>1712</sup> Spicciani 1981, S. 122.

<sup>1713</sup> Die frühen *Capitoli* aus der Mitte des 15. Jahrhunderts erinnern in ihrer Einleitung an Gründung und Intention der Bruderschaft. Als ihr Ziel wird die Unterstützung von Hilfsbedürftigen geschildert, und zwar „maximamente di quegli che non sono consueti a mendicare“, also von nicht in der Öffentlichkeit bittenden Personen. Als Anlaß wird die damalige Hungersnot und Vielzahl von Armen in Florenz genannt. ABSM, Fondo Pergamene Nr. 1, *Codice dei Capitoli*, Fol. 3-7. Publiziert bei Trexler 1973, S. 106-109, teilweise bei Richa 1754, Bd. 1, S. 208, bei Spicciani 1981, S. 161, FN. 9. Die spätere revidierte Version der Statuten in Form von 32 Regeln stammt vermutlich aus dem 16. Jahrhundert und soll die karitative Praxis der Bruderschaft vom Ende des Quattrocento an repräsentieren (ABSM, Fondo Pergamene Nr. 1). Zu diesen drei Dokumenten s. Zorzi Pugliese 1991, S. 108-120.

<sup>1714</sup> Spicciani 1981, S. 121. Vgl. dazu Trexler 1973; Ricci 1979.

mini bestand in den ersten Jahrzehnten nach deren Gründung hauptsächlich aus in Armut geratenen Mitgliedern der unteren Mittelschicht.<sup>1715</sup> Ihre Hilfe richtete sich an Familien von in der Textilherstellung tätigen Tagelöhnern und Handwerkern, von denen einige ein eigenes Geschäft besaßen.<sup>1716</sup> Innerhalb dieser Auswahl wurden wiederum die Mitglieder der höher qualifizierten Berufsgruppen wie die „tessitori“ bevorzugt. Am unteren Ende der sozialen Skala stehende Gruppen – wie die „ciompi“ – wurden seltener unterstützt. In den letzten beiden Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts widmete sich die Vereinigung zunehmend in Armut geratenen Familien des Großbürgertums, denen zwischen 1487 und 1497 mehr als die Hälfte der Subventionen zufließen.<sup>1717</sup> Die Buonomini halfen intakten oder unvollständigen Familien, nie alleinstehenden Personen. Wohnhaft war ihre Klientel hauptsächlich in der Umgebung des römischen Stadtkerns in der Gegend von Sant’Ambrogio, Via San Gallo, Campo Corbolini, Via Ognissanti und auf der anderen Arnoseite zwischen dem Kloster von Camaldoli, dem Canto alla Cuculia und San Piero in Gattolino.<sup>1718</sup> Die zu unterstützenden Personen wurden von Mitgliedern der Buonomini oder deren Bekannten vorgeschlagen und einer Überprüfung bezüglich ihrer Bedürftigkeit unterzogen. Bei positivem Ergebnis wurden sie mit Angabe von Namen, Alter, Adresse, Beruf und Anzahl der Familienmitglieder als „bocche“ im *Quaderno delle Limosine* festgehalten und bekamen, wie es auch bei anderen wohltätigen Organisationen üblich war, eine „polizza“ ausgehändigt, die zur Teilnahme an den wöchentlichen Austeilungen berechtigte.<sup>1719</sup> Die Donationen fanden zuerst in der Kirche S. Martino, seit 1478 im Sitz der Buonomini statt – aller Wahrscheinlichkeit nach im Oratorium selbst.<sup>1720</sup> Dabei wurden Adressat und Art der Unterstützung festgehalten.<sup>1721</sup> In seltenen Fällen wurden die Gaben den Bedürftigen durch zwei Bruderschaftsmitglieder ins Haus gebracht.<sup>1722</sup> Die Spende bestand normalerweise aus Brotlaiben, es konnten aber auch Mehl, Tuch und Holz dazugehören.<sup>1723</sup> Zu offiziellen Anlässen wie Kirchenfesten wurden in öffentlichen Austeilungen Brot, Wein, Fleisch, Kä-

---

<sup>1715</sup> Spicciani 1981, S. 119-182. Seltener wurden während dieses Zeitraumes Personen höherer Schichten unterstützt. Somit ist wenigstens für diesen Zeitraum der Ausdruck „poveri vergognosi“ nicht als Bezeichnung in Not gefallener Reicher zu verstehen. Damit scheidet die in der Literatur oft vertretene Deutung der Buonomini als Helfer der Oberschicht (Trexler 1973; Ricci 1979) für diese Zeit aus. Seit den späten 80er Jahren scheint sich das Konzept der Unterstützung aber zugunsten von Angehörigen der oberen Schicht verschoben zu haben, so daß 1516 beim Kanonisationsprozeß von Antoninus die Institution mit der Unterstützung in Not geratener nobler Familien in Verbindung gebracht wurde. Vgl. Spicciani 1987, S. 335-346; Ders. 1981, S. 129.

<sup>1716</sup> Spicciani 1981, S. 138-139, Tab. 3, S. 141.

<sup>1717</sup> Henderson 1997, S. 394.

<sup>1718</sup> Spicciani 1981, S. 144. Die Unterstützung konnte sich über einen Zeitraum von mehreren Jahren erstrecken, teilweise halfen die Spenden den Empfängern aber nur bei der Überwindung einer zeitweiligen finanziellen Krisensituation.

<sup>1719</sup> Besondere Spenden wurden Witwen, ehemaligen Prostituierten zur Verwirklichung eines „moralischen“ Lebenswandels und Klöstern zugestanden. Spicciani 1987, S. 335-336, 344; Ders. 1975/76, S. 433.

<sup>1720</sup> Ritzerfeld 1999, S. 60-62. Vgl. Desideri Costa 1942, S. 43.

<sup>1721</sup> Informationen in diesem Abschnitt aus Spicciani 1981, S. 124.

<sup>1722</sup> Spicciani 1981, S. 164, FN. 28. Auch in der Buca di S. Girolamo trugen immer jeweils zwei Mitglieder die Gaben zu den Bedürftigen nach Hause. Sebregondi 1991 (2), S. 11.

<sup>1723</sup> Spicciani 1975/76, S. 430, 433-434; Ders. 1981, S. 127, 130.

se, Eier und Wachs vergeben.<sup>1724</sup> Geld wurde für die Behandlung von Kranken, als Spende für Mitgifte bzw. den Eintritt in ein Kloster und für die Auslösung von Gefangenen aus den „Stinche“ eingesetzt.<sup>1725</sup>

### 11.9.2 Das Oratorio di S. Martino

Die Versammlungen der ersten 12 Buonomini fanden bei einem ihrer Mitglieder statt. Später teilten sie sich die im Zentrum von Florenz liegende Kirche S. Martino als Versammlungsort mit der Compagnia dei Sarti (Abb. 107).<sup>1726</sup> Bereits in Quellen des 11. Jahrhunderts wird zusammen mit der westlich der Badia liegenden Kirche ein Oratorium erwähnt, welches ebenfalls dem Hl. Martin geweiht war.<sup>1727</sup> Dieses sich nördlich an die Kirche anschließende Gebäude wurde von der Badia als Werkstätte zur Wollverarbeitung vermietet (Abb. 108-109). Seit 1478 logierten dort nach Umbauten die Buonomini.<sup>1728</sup> Am 8. Mai 1482 konnte das Haus mit Hilfe einer Schenkung des Mitglieds Domenico di Bartolo gekauft werden.<sup>1729</sup> Das heute zweigeschossige Gebäude, welches im Erdgeschoß das Oratorium der Buonomini enthält, erstreckt sich entlang der Via di S. Martino und zeigt mit seiner Fassade nach Osten auf die gleichnamige Piazza (Abb. 105).<sup>1730</sup> Das dortige Eingangportal erschließt das Oratorium – ein längsrechteckiger gewesteter Raum mit Spiegelge-

<sup>1724</sup> Spicciani 1975/76, S. 434.

<sup>1725</sup> S. dazu die präzisen Ausführungen von Spicciani 1975/76 und 1981.

<sup>1726</sup> Richa 1754, Bd. 1, S. 208. Erwähnt auch bei Lami 1758, Bd. 2, S. 1127-1130 mit dem Zusatz: „Ita huius ecclesiae usus duobus illis Corporibus a Monachis precario concessus est“. Nach Follini/Rastrelli war die Kirche zuerst Versammlungsort der Compagnia dei Calzaiuoli, die dann von der Compagnia dei Sarti abgelöst wurde, welche sich den Raum schließlich mit den Buonomini teilte. Follini/Rastrelli 1795, Bd. 6, S. 137-139. In den ältesten *Capitoli* der Bruderschaft, die in der Gründungszeit oder bald darauf entstanden sind, wird die Situation wie folgt beschrieben: „Item che nella chiesa di santo martino di firenze sia al presente la loro residenza, la quale concede loro l'abbate della badia di firenze a beneplacito di lui e suoi successori che possino andare; senza averne a fare alchuna recognitione alla detta badia e quivi fare condurre diurnamente pane et ogni altra cosa s'avesse a distribuire. Intendendo non dimeno per detto uso non acquistare alchuna giuriditione in su detto luogo ma a ogni volontà et richiesta dill'abate o suo successore lascialla libera e spedita come al presente l'a.“ ABSM, Fondo Pergamene, Nr. 1, *Codice dei Capitoli*, Fol. 3-7. Publiziert in Trexler 1973, S. 106-109; Richa 1754, Bd. 1, S. 208. Ein Auszug der *Capitoli* auch bei Spicciani 1981, S. 161, FN. 9.

<sup>1727</sup> ASF, Carta di Donazione e di Ordinazione, Mai 1034 und August 1034. In: *Regesta* 1990, Bd. 1, Dok. 38, S. 99; Dok. 39, S. 103. Quellen geben Anlaß zu der Vermutung, daß schon zu dieser Zeit karitative Tätigkeiten innerhalb von Kirche und Oratorium oder in deren unmittelbarer Nähe ausgeübt wurden. S. dazu Ritzerfeld 1999, S. 20-27.

<sup>1728</sup> Das Mietverhältnis begann am ersten März 1478 und sollte vorerst bis Anfang 1481 bestehen - wurde dann aber verlängert. ASF, Corporazioni Religiosi Soppressi dal Governo Francese Nr. 78, Filza 80. Convento di Badia, *Libro Debitori e Creditori 1471-1487*, Fol. 288v, 289r. In Fol. 288v. werden die Höhe der Miete und die einstweilige Beschränkung der Mietzeit auf drei Jahre bestimmt. In Fol. 289r., ebenfalls von 1478, werden die genauen Daten der Bezahlung der Miete festgesetzt. In beiden Listen wird die erfolgte Bezahlung Jahr für Jahr quittiert und läßt auf eine Mietzeit bis Februar 1483 schließen. Zu den Umbauten s. Ritzerfeld 1999, S. 26. Das Gebäude ist noch heute im Besitz der Bruderschaft, die sich dort jeden Freitag versammelt.

<sup>1729</sup> „[...] sopra detti denari si paghorono a sopradetti monaci e badia di Firenze ad 8 di maggio 1482.“ ABSM, Buonomini, Filza 9.3.0.17. (zuvor Filza 17) Buca 36, Batoli, Heft Nr. 4. Kopie aus dem *Libro Debitori e Creditori 1476-1497* und den *Ricordi* von 1502 bis 1562, Filza 8 a, Fol. 6. Publiziert in Rosselli Sassatelli del Turco 1928, Anhang. S. 3. Zu den Umständen von Spende und Kauf s. Ritzerfeld 1999, S. 26.

<sup>1730</sup> Zur ursprünglichen architektonischen Gestaltung von Kirche und Oratorium s. Ritzerfeld 1999, S. 22-27.

wölbe, der durch zwei Fenster in Lünetten der Nordwand belichtet wird. Südlich fügt sich ihm ein kleiner Nebenraum an,<sup>1731</sup> zwei Türen der Westwand führen ins Obergeschoß bzw. in den Versammlungsraum der Bruderschaft, der zu einem weiteren Zimmer überleitet.

### 11.9.3 Die Freskendekoration des Oratoriums

Der erste Altar des Oratoriums ist nicht überkommen, eventuell diente ihm eine Tafel mit der Darstellung der Gründung der Buonomini durch Antoninus als Predella (Abb. 115).<sup>1732</sup> Einziger gesicherter Bestandteil des ursprünglichen quattrocentesken Bilddekors ist der Freskenschmuck.<sup>1733</sup> Zehn der zwölf Lünetten des Raums sind bemalt (Abb. 110).<sup>1734</sup> Weder zum Zeitpunkt der Ausführung der Fresken noch zum ausführenden Künstler sind Dokumente überkommen. Vermutlich entstand die Dekoration in den Jahren nach der Erwerbung des Gebäudes, also nach 1482, durch wenigstens zwei verschiedene Künstler aus dem Umkreis Domenico Ghirlandaios.<sup>1735</sup>

Die vom Betrachter aus linke Lünette der Altarwand (Abb. 112a) zeigt die Mantelteilung des Hl. Martin vor einer Stadtmauer. Der Heilige sitzt auf einem Schimmel, der von einem jungen, modisch gekleideten Mann in einer leichten Rüstung am Zügel gehalten wird.<sup>1736</sup> Martin ist mit Rüstung, Beinschienen, rotem Mantel und einer roten „berretta“ ausgestattet. Er teilt von seinem Mantel eine Hälfte ab, die sich ein bärtiger Mann umwirft. In der rechten Szene (Abb. 112b) schlummert der Heilige auf einer Bettstatt, vor dem sein Diener sitzend eingenickt ist. Von links tritt auf rosa Wolken Christus, umringt von Engeln, an das Lager heran. Er trägt einen roten Mantel und weist mit der rechten Hand auf den Heiligen, während sich sein Blick auf die Szene der Mantelteilung richtet.

Die Szenen der Eingangswand spielen in einem weiß getünchten Innenraum mit grauen Gewölbeansätzen und rötlichfarbenem Boden (Abb. 112c-d). Im linken Bildfeld teilen mehrere Männer Brote und Wein an Bedürftige – darunter auch Kinder – aus.<sup>1737</sup> In der

<sup>1731</sup> Desideri Costa entdeckte hier eine Öffnung in der Decke zum ehemaligen Speicher. Desideri Costa 1942, S. 43. Vgl. die Getreiderutsche von Orsanmichele.

<sup>1732</sup> Scharf 2003, S. 152. Zugeschrieben Bartolomeo di Giovanni, Sammlung Estense, Wien.

<sup>1733</sup> Weitere Dekorationsbestandteile, so auch das Fassadenfresko und der Altar, sind später zugefügt worden.

<sup>1734</sup> Nach den Restaurierungen von 1914 und 1927 wurden die Fresken zuletzt im Sommer 1971 restauriert. S. dazu AUR, Filza A 371. Zu diesen Restaurierungen scheinen keine Berichte zu existieren. Weder im ABSM noch in den zuständigen Archiven der Soprintendenza war ein solcher aufzufinden. Im Opificio delle Pietre Dure ist jedoch Fotomaterial zur Restaurierung vorhanden.

<sup>1735</sup> Zur Frage der Datierung s. Ritterfeld 1999, S. 27. Zur Zuschreibung s. ebendort S. 1-3; Congregazione 2001, S. 13; Scharf 2003, S. 132-136.

<sup>1736</sup> Die Ärmel seiner Kleidung weisen, wie auch beim Heiligen, Schlitze auf und sind mit langen roten Bändern geschmückt. Er trägt eine mit einer Feder dekorierte „berretta“ und ein Schwert an seiner Seite.

<sup>1737</sup> Während die Frauen in den Szenen in „cuffia“ und „gamurra“ gekleidet sind, besteht die Kleidung der meisten männlichen Figuren aus einer „giornea“ über Strümpfen mit übergeworfenem „mantello“ oder einem „lucco“ in rot, blau und grün. Auf dem Kopf tragen sie entweder eine „berretta“ oder einen „cappuccio“. Vgl. dazu Levi Pisetzky 1964, Bd. 2, S. 315-478. Im folgenden wird nur bei auffälligen Abweichungen von diesem Schema auf die Kleidung der Figuren eingegangen.



rechten Szene werden Kleidungsstücke ausgegeben, während ein Schreiber Notizen in einem Heft festhält. Auf dem Ladentisch liegen zusammengefaltete weiße und blaue Stoffe.

Die vom Eingang aus gesehen erste Lünette der Südwand öffnet die Ansicht eines Innenraums mit einer Bettstatt (113a). In dieser liegt eine Frau mit einem in Windeln gewickelten Säugling, ein Mann verbindet ihre Hand. Am Kopfende sitzt ein weiterer Mann auf einem Hocker und hält eine flache Schale mit nicht zu identifizierenden kleinen Gegenständen. Ein dritter Mann reicht einer Frau vor dem Bett einen schwarzen Hahn und eine Korbflasche. Die zweite Szene erschließt den Blick auf ein Gefängnis, aus dem ein Amtsträger mit weiß-rot gestreiftem Stab einen Gefangenen herauswinkt (Abb. 113b). Vor dem Gebäude stehen zwei Männer mit Geldsäckchen einem Mann mit einer Papierrolle gegenüber. Die dritte Szene der Südwand zeigt einen möblierten Innenraum (Abb. 113c). Ein Paar in Pilgerkleidung blickt zu zwei Männern mit einem Geldbeutel, die einem Mann in einem weißen, in der Taille gegürteten Kittel mit großen Taschen Münzen auszahlen. Die letzte Lünette der Südwand schildert eine Bestattung neben einer Kirche (Abb. 113d). Unter der Anwesenheit von vier liturgisch gewandeten Personen mit einem Weihwassergefäß, einem Vortragekreuz und einem geöffneten Buch läßt ein Totengräber einen in weißes Tuch gehüllten Leichnam in ein Erdloch hinabgleiten, während sein Mitarbeiter von zwei Männern bezahlt wird.

Die Nordwand des Raumes ist mit zwei Bildfeldern geschmückt. Die am Eingang befindliche Lünette präsentiert eine Personengruppe innerhalb einer sich in einem Bogen öffnenden Architekturlunette (Abb. 114b). Im Vordergrund steckt ein Mann einer jungen Frau einen Ring an den Finger, während ihm ein Mann mit Geldbeutel Münzen in die Hand zählt und zwei Männer mit erhobenen Fäusten drohen. Ein Mann und eine Frau geleiten das Mädchen und ein Schreiber macht Notizen auf einem Blatt Papier. Das westliche Lünettenfresko der Nordwand zeigt einen Innenraum (114a). In diesem sitzt ein in ein Buch schreibender Mann, hinter dem ein mit einem weißen Hemd bekleidetes Kleinkind kauert. In der Mitte des Raumes steht eine Frau, deren Kleid mit Tuchlappen ausgebessert und deren Schuhe durchlöchert sind. An ihrer Seite beugen sich drei Männer über eine Truhe. Der Hinterste von ihnen trägt einen am Saum ausgefransten Kittel, seine Strümpfe weisen Löcher auf. Auch der vor der Truhe kniende Junge ist mit zerschlissenen Gewändern bekleidet.<sup>1738</sup> In der Türöffnung des Zimmers stehen zwei Mädchen, deren Kleider Flecken aufweisen und an den Säumen eingerissen sind. Das vordere Mädchen hält einen Spinnrocken.

Die Fresken der Nord-, Süd- und Ostwand werden traditionell als Abbild der korporativen Caritas interpretiert (Abb. 111a-b).<sup>1739</sup> Gleichzeitig entsprechen sechs dieser Szenen dem

<sup>1738</sup> Das Fresko weist an dieser Stelle starke Schäden auf.

<sup>1739</sup> So schon Richa 1754, Bd. 1. S. 227. Die Mitglieder der Bruderschaft sind dabei nicht durch einheitliche Bekleidung ausgezeichnet, sondern durch ihre Kleidung als würdige, den höheren sozialen Kreisen angehö-

Kanon der Werke der Barmherzigkeit. Das linke Bildfeld der Eingangswand thematisiert mit dem Verschenken von Nahrung die ersten beiden Barmherzigkeitswerke. Diesen folgt die vierte Liebestat, die Ausgabe von Kleidung. Die nächsten beiden Lünetten der Südwand führen mit Krankenversorgung und Gefangenauslösung die biblische Sequenz fort. Anschließend ist das dritte Werk – die Aufnahme von Obdachlosen – eingeschoben und der Zyklus mit der Bestattungsepisode komplettiert. Gegenüber schildern zwei Szenen die individuelle Tätigkeit der Buonomini (Abb. 110).<sup>1740</sup> Die thematische Grundstruktur des Zyklus zeigt sich bis ins Detail durchgeplant, die Szenen sind inhaltlich gruppiert und in ihrem Aufbau auf den Gesamtzyklus ausgerichtet.<sup>1741</sup>

**Lit.:** *Zu Bruderschaft und Oratorium:* Martelli 1916; Rosselli Sassatelli del Turco 1930; Torricelli o. J. [nach 1942]; Bargellini 1972; Trexler 1973, S. 85-99; Spicciani 1975/76; Ricci 1979, S. 320-325; Spicciani 1981; Busignani/Bencini 1982, Bd. 3, S. 159-164; Spicciani 1987; Zorzi Pugliese 1991; Kent 1992; Sandri 1992, S. 245; Henderson 1997, S. 388-396, 424, 441; Congregazione 2001. *Zum Freskenzyklus:* Rosselli Sassatelli del Turco 1928; Desideri Costa 1942; Busignani/Bencini, Bd. 3, 1982, S. 164-166; Meloni Trkulja 1990; Pons 1992, S. 35; Ritzerfeld 1999, 2006; Congregazione 2001; Scharf 2003.

---

rende Bürger charakterisiert. Zur Kleidung s. Levi Pissetzky 1964, Bd. 2, S. 315-478. Normalerweise traten die Buonomini nicht in einheitlicher Bruderschaftskleidung auf. Nur diejenigen, die mit einer „cassetta“ Geld einsammelten, trugen eine „vesta“. Spicciani 1981, S. 128; Congregazione 2001, S. 13.

<sup>1740</sup> S. dazu Kap. 7.9.

<sup>1741</sup> Die Positionierung von Wohltäter und Bedürftigen auf der Südwand des Oratoriums folgt einem einheitlichen Konzept (Abb. 113a-d). Die Benefaktoren sind jeweils auf der rechten Seite postiert. Insgesamt lassen sich die Szenen thematisch gruppieren. Diejenigen der Eingangswand zeichnen sich durch den Bezug zur realen Örtlichkeit des Oratoriums aus. Die ersten drei Episoden weisen als Gemeinsamkeit das Schenken von Naturalien auf, während die folgenden der Südwand das Spenden von Geld thematisieren. Außerdem sind an der Südwand abwechselnd Szenen in Innen- und Außenräumen dargestellt. Dabei sind die Außenraum-Szenen den Fenstern der Nordwand gegenüber angeordnet, wodurch erneut eine Verbindung zu den architektonischen Gegebenheiten des Raumes geschaffen wird.

## 12 Anhang

### I Zyklen der Werke der Barmherzigkeit in Italien und Tirol (Auswahl)

Darstellungsort und -form	Entstehungszeit	Stadt (Region)
S. Maria in Campo Marzio, Weltgerichtstafel	1061-71	Rom
S. Immacolata, Fassade innen, Fresko	1100-1130	Ceri (Latium)
Baptisterium, Westportal, Portalrahmen, Relief	Um 1200	Parma (Emilia Romagna)
S. Maria della Salute, Portalrahmen, Relief	1318-21	Viterbo (Latium)
S. Nicola, rechtes Seitenschiff, Fresko	1310-30	S. Vittore bei Casinò (Latium)
Sog. Bigallo, Udienza, Westwand, Fresko	1342	Florenz (Toskana)
Zucchero Bencivenni: <i>L'esposizione del Paternoster</i> (Florenz, BNCF, Ms. II.VI.16), Illustrationen: Fol. 43r, 47v, 48v, 50r, 53r	Mitte Trecento	Pisa (Toskana)
Baptisterium, Innenraum, Nische XI, Fresko	2. Hälfte 14. Jh.	Parma (Emilia Romagna)
S. Pietro in Vincoli, Krypta, Wände, Fresko	2. Hälfte 14. Jh.	S. Angelo in Grotte (Molise)
Hospital (?), Innenraum, Fresko	1387	Poggiridenti (Sondrio / Lombardei)
Fresko	1400/1425	
S. Salvatore, Kirchenfassade, Fresko	1439-1442	Lecceto (Senese / Toskana)

S. Maria della Misericordia, Misericordia-Altar, Tafelmalerei	Um 1400	Ancona (Marken)
Cappella della Madonna della Neve, Fresko	1403	S. Michele Mondovì (Piemont)
Dom, Kreuzgang, 11. Arkade, Ost-, Nord- und Südsege, Fresko	1410-20	Brixen (Südtirol)
Gebäude der Confraternita di S. Bartolomeo Apostolo, Fresko (nicht erhalten)	1431	Sansepolcro (Toskana)
Oratorium der Confraternita di S. Francesco, Fassade, Fresko	1439	Assisi (Umbrien)
Hospital des Consorzio dei Vivi e dei Morti, Fresko	Nach 1446	Parma (Emilia Romagna)
Pfarrkirche, Fresko	1449	Pila (Piemont)
S. Michele, Apsis, Fresko	Um 1450	Massino Visconti (Piemont)
Alte Pfarrkirche, Südwand, Fresko	1454	Lienz (Osttirol, Österreich)
Pfarrkirche, Apsis, Fresko	1458-60	Strassen (Osttirol)
Alte Pfarrkirche, Triumphbogenleibung, Fresko	Um 1460	Niedervintl (Pustertal, Tirol)
S. Nazario e Celso, Apsis, Fresko	1461	Sologno (Piemont)
Pfarrkirche, Fresko	1464	Grignasco (Piemont)
S. Fiorenzo, Südwand, Fresko	1472	Bastia Mondovì (Piemont)
S. Maria di Biliemme, Fresko (nicht erhalten)	? (vor 1479)	Vercelli (Piemont)
San Colombano, Cap. S. Maria, Fresko (nicht erhalten)	1479	Biandrate (Piemont)
Ospedale della Misericordia, Fresko (nicht erhalten)	1479	Perugia (Umbrien)

Oratorium der Buonomini di S. Martino, Innenraum, Fresko	Nach 1482	Florenz (Toskana)
Francesco Rosselli:		Florenz (Toskana)
- Kupferstich (Florenz, Gabinetto disegni e stampe degli Uffizi, Stampe sciolte 239 B)	ca. 1485	
- Holzschnitt ( <i>La tabula della salute</i> , Florenz, BNCF)	1494	
Pilgerhospiz, Fassade, Fresko	1487	Liverogne (Val d'Aosta)
S. Maria a Cadessino, Nordwand, Fresko	1481 oder 1491	Oggebbio (Piemont)
S. Quirico in Calice, Apsis, Fresko	2. Hälfte 15. Jh.	Domodossola (Piemont)
Kirche, Fresko	2. Hälfte 15. Jh.	Oro die Boccioleto (Piemont)
Chiesa della Trinità, Apsis, Fresko	Um 1500	Momo (Piemont)
St. Johann in Mellaun / Karnol, Triumphbogenleibung, Fresko	Um 1500	Mellaun / Karnol, (Eisacktal, Südtirol)
St. Mauritius, urspr. nördl. Schiffswand, Fresko	1503	Innichen / S. Candido (Tirol, Pustertal)
S. Marcello al Cimitero, Apsis, Fresko	1510-1520	Paruzzaro (Piemont)
Ospedale del Ceppo, Fassade, Terrakotta-Fries	1522-1527	Pistoia (Toskana)

## II Die Nischenfresken des 14.-15. Jahrhunderts im Baptisterium zu Parma

Die Numerierung der Nischen sowie die Datierungen und Zuschreibungen der Fresken sind aus Ferretti 1993 übernommen.<sup>1742</sup>

*II. Nische:* Maestro di Ada Negri, 1408: Oberes Register: Kreuzigung mit Engeln, Maria, Johannes Ev., Maria Magdalena zwischen Hl. Jakobus Und Antonius Abbas, Verkündigung; Unteres Register: Schutzmantelmadonna zwischen Engeln mit Hl. Zeno und Genesius

*III. Nische:* Maestro di Gerardo Bianchi, 2. Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts: Madonna mit Kind zwischen Heiligen

*IV. Nische:* Niccolò da Reggio, um 1340: Madonna mit Kind, Hl. Bernhard, Johannes Baptist, Johannes Evangelist, Hl. Leonhard, Nicola da Tolentino; Anonym (Bartolino da Piacenza?), gegen 1345-55: Johannes Baptist; Niccolò da Reggio, 5. Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts: Hl. Mönch, um oder nach 1350, Hl. Jakobus; Bartolino da Piacenza, um 1355-1360: Hl. Lucia

*VI. Nische:* „Amico dei bolognesi“, um 1340: Anbetung der Hirten, Hl. Martin, Stifter, Hl. Eligius, Hl. Prosdocimo, Hl. Bischof; Maestro della Trinità eucaristica, um 1370-80: Trinität, Hl. Bartholomäus mit Adoranten

*VII. Nische:* „Amico dei bolognesi“, um 1340: Christus zwischen Engeln, Heiligen, Abraham, Maria, Heilige, Apostel um Erzengel Michael; Taufe Christi mit Stifter; Taufe eines Königs und eines Kindes; Mystische Heirat der Hl. Katharina, Dekorativer Streifen

*VIII. Nische:* Anonym, um 1300: Hl. Erasmus, Johannes Baptist, thronende Madonna mit Kind, Hl. Maria Magdalena; Niccolò da Reggio, 5. Jahrzehnt des 14. Jahrhundert: Johannes Baptist, S. Bernardo degli Uberti, Hl. Bernhard

*X. Nische:* Niccolò da Reggio, 5. Jahrzehnt des 14. Jahrhundert: Oberes Register: Gebet Christi am Ölberg, Geißelung Christi; Unteres Register: Dornenkrönung, Maria und Frauen, Gang zum Kalvarienberg; Maestro dell'undicesimo nicchione, um 1385-90: Hl. Ursula und Gefährtinnen, Beschneidung

*XI. Nische:* Niccolò da Reggio, 1335-40: Pietà zwischen Propheten; Maestro dell'undicesimo nicchione, um 1370: Der Volto Santo di Lucca mit Spielmann; Maestro

---

<sup>1742</sup> Ferretti 1993, S. 213-216. Erläutert werden nur die Nischenfresken, nicht die Kalotten, die in einem von den Nischen getrennten Zusammenhang stehen. Die Nischen mit Türöffnungen bzw. mit Dekoration aus dem 13. Jahrhundert (I, V, IX, XIII) werden nicht berücksichtigt.

del Trionfo della Morte di Pisa, gegen 1336 (?), Hl. Katharina; Maestro dell'undicesimo nicchione, um 1370: Engel präsentieren dem Christuskind die Passionswerkzeuge; Anonym, 1350: Hl. Christopherus; 1370-80: Werke der Barmherzigkeit; Nachfolgen von Tommaso da Modena, 1350-60: Hl. Leonhard, Hl. Oktavius, Stifter

*XII. Nische:* Maestro del Trionfo della Morte: Hl. Georg und Prinzessin; Maestro dell'undicesimo nicchione, um 1370-75: Taufe Christi und Predigt des Täufers; Anonym, 8. Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts (?): Enthauptung des Täufers

*XIV. Nische:* Maestro dell'undicesimo nicchione, Marienkrönung, Trinität, Engelsglorie, Hl. Leonhard, Hl. Oktavius, Adoranten, Heimsuchung; Anonym: Hl. Jakobus, Stifter, Hl. Agnes; Maestro di Gerardo Bianchi, um 1310: thronende Madonna mit Kind; Bartolino da Piacenza (?), um 1355: thronende Madonna mit Kind und Hl. Michael

*XV. Nische:* Anonym, 2. Hälfte 13. Jahrhundert: Madonna mit Kind; Maestro del Giudizio universale di Fidenza (?), um 1270-80, Heiliger; Anonym, Mitte 14. Jahrhundert: Hl. Agathe

*XVI. Nische:* Maestro di Gerardo Bianchi, 2. Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts: thronende Madonna mit Kind, Engel, Johannes Baptist, Kardinal Gerardo Bianchi

## 13 Abkürzungen<sup>1743</sup>

### Archive

BCB: Biblioteca Comunale Benincasa, Ancona

ASR: Archivio di S. Rufino, Assisi

Del. Com.: Delegazione Comunale, Petignano (Assisi)

CBB: Civica Biblioteca Angelo Mai, Bergamo

ABSM: Archivio dei Buonomini di S. Marino, Florenz

ASF: Archivio di Stato, Florenz

AUR: Archivio dell'Ufficio Regionale per la Conservazione dei Monumenti della Toscana, Provincia di Firenze – Monumenti, Florenz

BNCF: Biblioteca Nazionale Centrale, Florenz

ASP: Archivio di Stato, Parma

ASS: Archivio di Stato, Siena

---

<sup>1743</sup> Abkürzungen biblischer Schriften folgen den Kürzeln im LCI.



## 14 Literaturverzeichnis

Das Verzeichnis umfaßt die in den Anmerkungen mehrfach genannten Titel. In den Fußnoten finden sich weitere Hinweise auf Spezialliteratur sowie Angaben zu handschriftlichen Quellen.

### 1. Sammelwerke und Lexika

- DA : The Dictionary of Art, hrsg. v. J. Turner, 34 Bde., London/New York 1956-1996.
- KÜHNEL, Harry (Hrsg.): Bildwörterbuch der Kleidung und Rüstung, Stuttgart 1992.
- KÜNSTLE, Karl: Ikonographie der christlichen Kunst, 2 Bde., Freiburg i. Br. 1928.
- LCI: Lexikon der christlichen Ikonographie, hrsg. v. E. Kirschbaum/W. Braunfels, 8 Bde., Freiburg i. Br. 1994 (Neudruck der Ausgabe von 1968-1976).
- LDK: Lexikon der Kunst, begründet v. G. Strauss, hrsg. v. H. Olbrich u. a., 7 Bde., Leipzig 1987-1994.
- LM: Lexikon des Mittelalters, hrsg. v. R. Bautier u. a., 9 Bde., München u. a. 1980-1998.
- LTHK: Lexikon für Theologie und Kirche, hrsg. v. W. Kasper u. a., 11 Bde., Freiburg/Basel/Rom/Wien 1993-2001 bzw. hrsg. v. J. Höfer/K. Rahner, 11 Bde., Freiburg 1957-1967.
- PL: Patrologiae cursus completus/Patrologia Latina, hrsg. v. J.-P. Migne, Paris 1844-55, 1862-65.
- RAC: Reallexikon für Antike und Christentum, hrsg. v. T. Klauser u. a., 20 Bde., Stuttgart 1950-2004.
- RDK: Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte, begründet v. O. Schmitt, 9 Bde., Stuttgart/München 1937-2003.
- SCHILLER, Gertrud: Ikonographie der christlichen Kunst, 5 Bde., Gütersloh 1966-1991.
- KIRCHENLEXIKON, hrsg. v. F. Kaulen, 12 Bde., Freiburg i. Br. 1882-1901.

### 2. Gedruckte Quellen

- AFFÒ, Ireneo: Storia della Citta di Parma, 4 Bde., Parma 1745.
- ANTONINUS, Archiepiscopus Florentinus: Summae Theologiae, Venezia 1582.
- FILARETE, Antonio Averlino detto il: Trattato di architettura, hrsg. v. A. M. Finoli/L. Grassi, 2 Bde., Milano 1972.
- ANTONINUS, Arcivescovo di Firenze: Lettere di Sant' Antonino, hrsg. v. T. Corsetto, Firenze 1859.
- BANCHI, Luciano (Hrsg.): Statuti volgari di S. Maria della Scala scritti l'anno MCCCXV, Siena 1864.
- BANCHI, Luciano (Hrsg.): Statuti senesi scritti in volgare ne' secoli XIII e XIV, Bd. 3, Statuto dello Spedale di Siena, Bologna 1877.

- BENCIVENNI, Zuccherò: Volgarizzamento dell'Esposizione del Paternostro, hrsg. v. L. Rigoli, Firenze 1828.
- BERNABEI, Lazzaro: Croniche anconitane (Sec. XV). In: Collezione di documenti storici, antichi, inediti e editi rari delle città e terre marchigiane 1, hrsg. v. C. Ciavarini, Ancona 1870.
- BONAVENTURA: Legenda Maior S. Francisci Assisiensis et eusdem Legenda Minor, hrsg. v. Collegio S. Bonaventurae, Firenze 1941.
- BUONINSEGNI, Domenico di Lionardo: Storie della città di Firenze dell'anno 1410 al 1460, Firenze 1637.
- DEL MIGLIORE, Ferdinando Leopoldo: Firenze città nobilissima illustrata, Firenze 1684.
- FOLLINI, Vincenzo/Modesto RASTRELLI: Firenze antica e moderna illustrata, 8 Bde., Firenze 1789-1802.
- FRATE LEONE: Lo specchio di perfezione. Einleitung v. Enzo Franceschini, Übersetzung v. Francesco Pennacchi (Collana Francescana), Milano 1965.
- GREGOR der Große: Moralia in Iob, 3 Bde. (Corpus Christianorum, Series Latina 143/143A/143B), hrsg. v. M. Adriaen, Turnhout 1979-1985.
- GUASTI, Cesare (Hrsg.): Ser Lapo Mazzei: Lettere di un notaro a un mercante del secolo XIV, 2 Bde., Firenze 1880.
- HERRAD VON HOHENBURG: Hortus Deliciarum, hrsg. v. R. Green/M. Evans/C. Bischoff/M. Curschmann, 2 Bde., London 1979.
- HERRAD VON LANDSBERG: Hortus Deliciarum, hrsg. v. O. Gillen, o. O. 1979.
- LAMI, Giovanni: Sanctae Ecclesiae Florentinae Monumenta, 4 Bde., Firenze 1758.
- LANDINI, Placido: Istoria dell'Oratorio di S. Maria del Bigallo, Firenze 1779.
- LANDINI, Placido: Storia della Venerabile Arciconfraternita della Misericordia dalla sua origine ai giorni nostri, Livorno 1871.
- MINIATI, Giovanni: Narrazione e disegno della terra di Prato, Firenze 1596.
- MORINI, Ugo: Documenti inediti e poco noti per la storia della Misericordia di Firenze (1240-1525), Firenze 1940.
- OMONT, Henri (Hrsg.): Psaultier illustré (XIIIe siècle): Reproduction des 107 miniatures du Manuscrit Latin 8846, Paris 1906.
- PASSERINI, Luigi: Storia degli stabilimenti di beneficenza e d'istruzione elementare gratuita della città di Firenze, Firenze 1853.
- PERUZZI, Agostino: Storia d'Ancona dalla sua fondazione all' anno 1532, 2 Bde., Pesaro 1835.
- REGESTA CHARTARUM ITALIAE. Le carte del Monastero di S. Maria in Firenze. Badia, hrsg. v. L. Schiaparelli/A. Enriques, 2 Bde., Rom 1990.
- RICHA, Giuseppe: Notizie istoriche delle chiese fiorentine, 10 Bde., Firenze 1754-1762 (Roma 1972).
- SARACINI, Giuliano: Notizie storiche della città d'Ancona, Roma 1675.
- SULPICIOUS SEVERUS: Vita di Martino, hrsg. v. A. Bastaensen/J. Smit, Milano 1975.

THOMAS VON AQUIN: Summa Theologica (vollst. dt.-lat. Ausgabe), 36 Bde., hrsg. v. H. Christmann, Graz/Wien/Köln 1934-1961.

THOMAS VON CELANO: Leben und Wunder des Hl. Franziskus von Assisi, Übersetzung und Einleitung v. E. Grau, Werl/Westf. 1980.

VASARI, Giorgio: Le vite de' piu eccellenti pittori scultori e architettori. Nelle redazioni del 1550 e 1568, hrsg. v. R. Bettarini, 7 Bde. und Kommentar, Firenze 1967-1987.

VESPASIANO DA BISTICCI: Vite dei uomini illustri del secolo XV, hrsg. v. P. d'Ancona/E. Aeschlimann, Mailand 1951.

### 3. Sekundärliteratur

ABBATE, Vincenzo: Il palazzo, le collezioni, l'itinerario. In: Palermo, Palazzo Abatellis, hrsg. v. Giulio Argan/Vincenzo Abbate/Eugenio Battisti, Palermo 1991, S. 14-119.

ABBATISTA FINOCCHIARO, Antonia: La pittura a Bergamo nella seconda metà del Quattrocento. In: Bergamo e Venezia nell'età di Lorenzo Lotto, momento di straordinarie proposte artistiche, La Rivista di Bergamo, Nuova Serie 26 (2001), S. 14-24.

ACIDINI, Cristina: Il patrimonio artistico degli ospedali come patrimonio civile della città. In: La nuova città 2, Nr. 4 (1999), S. 61-67.

ALBERTI, Andrea: Cronologia delle metamorfosi dell'Annunziata tra rinnovamenti e ripristini. In: Mazzei Traina 2002, S. 15-22.

ALBINI, Giuliana: Sugli ospedali in area padana nel Quattrocento. In: Betri/Bressan 1992, S. 45-70.

ALBINI, Giuliana: Città e ospedali nella Lombardia medievale, Bologna 1993.

ALESSI, Cecilia: I cicli monocromi di Lecceto: nuove proposte per vecchi problemi. In: Lecceto e gli eremi agostiniani in terra di Siena, Siena 1990, S. 211-246.

ALESSI, Cecilia: La confraternita ritrovata: Benvenuto di Giovanni e Girolamo di Benvenuto nello Spedale Vecchio di Siena, Siena 2003.

ALLOISI, Sivigliano/Luisa CARDILLI: Santo Spirito in Saxia, Roma 2002.

AMOROSO, Maria Lucia: Il Complesso monumentale di Santo Spirito in Saxia, Roma 2003.

ANGELINI, Luigi: Il volto di Bergamo nei secoli, Bergamo 1952.

ANGELINI, Luigi: Lo sviluppo urbanistico di Bergamo nei secoli, Bergamo 1962.

ANGELINI, Piervaleriano: Il ciclo di affreschi sulla facciata del Palazzo del Podestà. In: I pittori Bergamaschi. Il Quattrocento 2, Bergamo 1994, S. 9-19.

ANGELINI, Sandro: S. Maria Maggiore in Bergamo, Bergamo 1968.

ANGELOZZI, Giancarlo: Le confraternite laicali. Un'esperienza cristiana tra medioevo e età moderna, Brescia 1978.

ANGENENDT, Arnold: Buße und liturgisches Gedenken. In: Schmid 1985, S. 39-50.

ANGENENDT, Arnold: Geschichte der Religiosität im Mittelalter, Darmstadt 2000.

ANTHONY, Edgar Waterman: Romanesque frescoes, Princeton/New Jersey 1951.

ANTICHI AFFRESCHI del Monregalese, o. O. 1965.

- ARASSE, Daniel: Entre dévotion et culture: Fonctions de l'image religieuse au XVe siècle. In: Faire croire. Modalités de la diffusion et de la réception des messages religieux du XIIe au XXe siècle (Collection de l'École Française de Rome 51), Roma 1981, S. 131-146.
- ARCANGELI, Francesco: Pittura bolognese del '300, Milano 1978.
- ARGAN, Giulio/Vincenzo ABBATE/Eugenio BATTISTI: Palermo, Palazzo Abatellis, Palermo 1991.
- ARONBERG LAVIN, Marilyn: The altar of the Corpus Domini in Urbino: Paolo Uccello, Joos van Ghent, Piero della Francesca. In: Art Bulletin 49 (1967), S. 1-24.
- ARONBERG LAVIN, Marilyn: The place of narrative. Mural decoration in Italian churches, 431-1600, Chicago/London 1990.
- ARTE E OSPEDALE. Visual art in hospitals (Atti del Simposio internazionale, Firenze, 26.-28.3.1998), Firenze 1999.
- ARTE E PIETÀ. I patrimoni culturali delle opere pie (Ausst. Kat. Bologna, Museo Civico, Palazzo Pepoli Campogrande, Conservatorio del Baraccano, Oktober-November 1980), Bologna 1980.
- ARTE, STORIA E VITA delle confraternite savonesi (Ausst. Kat. Savona, April-Mai 1984), Savona 1984.
- ARTUSI, Luciano/Antonio PATRUNO: Deo gratias. Storia, tradizioni, culti e personaggi delle antiche confraternite fiorentine, Roma 1994.
- AYER, Elisabeth: A reconstruction of Cimabue's lost 1301 altar piece for the Hospital of Saint Claire in Pisa. In: The Rutgers Art Review 4 (1983), S. 12-17.
- BADIANI, Angiolo: L'arte pratese del Settecento e dell'Ottocento. In: Archivio Storico Pratese 13 (1935), Fasc. 3-4, S. 104-130.
- BADIANI, Angiolo: Il Palazzo Datini. In: Archivio Storico Pratese 19 (1941), Fasc. 2, S. 49-53.
- BALDUCCI, Ernesto: S. Antonino e Cosimo de' Medici. In: Sant'Antonino nel V Centenario della Morte 1 (Mai 1958), S. 7-9.
- BALESTRACCI, Duccio: L'invenzione dell'ospedale. Assistenza e assistiti nel medioevo. In: Cosmacini/Pasini 2000, S. 49-60.
- BANKER, James: Death in the community. Memorialization and confraternities in an Italian comune in the late middle ages, Athen/London 1988.
- BANKER, James: The altarpiece of the confraternity of Santa Maria della Misericordia in Borgo Sansepolcro. In: Piero della Francesca and his legacy, hrsg. v. M. Aronberg Lavin (Studies in the History of Art 48), Washington 1995, S. 21-35.
- BANZOLA, Maria: L'Ospedale Vecchio di Parma, Parma 1980.
- BANZOLA, Vincenzo (Hrsg.): Parma – la città storica, Parma 1978.
- BARBERO, Walter: Bergamo, Milano 1985.
- BARBIERI, Gino: Le forze del lavoro e della produzione nella *Summa* di Sant'Antonino da Firenze. In: Economia e Storia 7 (1960), Fasc. 1, S. 10-33.
- BARGELLINI, Pietro: I Buonomini di San Martino, Firenze 1972.

- BARILI, Lorenzo: *Notizie storiche della Chiesa e della Fraternità di S. Maria della Misericordia*, Ancona 1857.
- BARONE, Giulia: *Il movimento francescano e la nascita delle confraternite romane*. In: *Le confraternite romane: esperienza religiosa, società, committenza artistica*, hrsg. v. L. Fioriani (*Ricerche per la Storia Religiosa di Roma V*), Roma 1984, S. 71-80.
- BARR, Cyrilla: *The monophonic Lauda and the lay religious confraternities of Tuscany and Umbria in the late middle ages (Early Drama, Art, and Music Monograph Series 10)*, Kalamazoo/Michigan 1988.
- BARR, Cyrilla: *A Renaissance artist in the service of a singing confraternity*. In: *Life and death in fifteenth century Florence*, hrsg. v. M. Tetel/R. Witt/R. Goffen (*Duke Monographs in Medieval and Renaissance Studies 10*), Durham/London 1989, S. 105-119.
- BARR, Cyrilla: *From Devozione to Rappresentazione: Dramatic elements in the Holy Week Laude of Assisi*. In: Eisenbichler 1991, S. 11-32.
- BARZEN, Rainer/Monika ESCHER-APSNER/Dirk MULTRUS: *Religiös motivierte Barmherzigkeit und karitatives Handeln von Gemeinschaften im hohen und späten Mittelalter*. In: Gestrinch/Raphael 2004, S. 397-422.
- BEC, Christian: *Les marchands écrivains. Affaires et humanisme à Florence 1375-1434*, Paris/La Haye 1967.
- BECHERUCCI, Luisa: *La vita privata nell'arte*. In: *Vita privata a Firenze nei secoli XIV e XV*, Vorwort v. Sergio Camerani, Firenze 1966, S. 141-167.
- BECKER, Marvin: *Florentine politics and the diffusion of heresy in the Trecento: a socio-economic inquiry*. In: *Speculum* 34 (1963), S. 60-75.
- BECKER, Marvin B.: *Aspects of lay piety in early Renaissance Florence*. In: *The pursuit of holiness in late medieval and Renaissance religion*, hrsg. v. C. Trinkaus/H. A. Obermann, Leiden 1974, S. 177-199.
- BEINAT, Gian Paolo: *San Daniele del Friuli: leggenda, storia, arte*, S. Daniele del Friuli 1967.
- BELLOSI, Luciano (Hrsg.): *Il museo dello Spedale degli Innocenti*, Milano 1977.
- BELLOSI, Luciano/Alessandro ANGELINI/Giovanna RAGIONIERI: *Le arti figurative*. In: Cherubini, Giovanna (Hrsg.): *Prato. Storia di una città 1.2*, Prato 1991, S. 907-962.
- BELLUCCI, Gualtiero/Pietro TORRITI: *Il Santa Maria della Scala in Siena. L'Ospedale dai mille anni*, Genova 1991.
- BELOTTI, Bortolo: *Storia di Bergamo e dei bergamaschi*, 9 Bde., Bergamo 1989.
- BELTING, Hans/Christiane KRUSE: *Die Erfindung des Gemäldes. Das erste Jahrhundert der niederländischen Malerei*, München 1994.
- BELTING, Hans: *Die Oberkirche von San Francesco in Assisi. Ihre Dekoration als Aufgabe und die Genese einer neuen Wandmalerei*, Berlin 1977.
- BELTING, Hans: *Das Bild als Text. Wandmalerei und Literatur im Zeitalter Dantes*. In: *Malerei und Stadtkultur in der Dantezeit. Die Argumentation der Bilder*, hrsg. v. H. Belting/D. Blume, München 1989, S. 23-64.
- BELTING, Hans: *Bild und Kult. Eine Geschichte des Bildes vor dem Zeitalter der Kunst*, München <sup>2</sup>1991 (Erstausgabe 1990).

- BELTING, Hans: *Das Bild und sein Publikum im Mittelalter. Form und Funktion früher Bildtafeln der Passion*, Berlin 32000 (Erstausgabe 1981).
- BELTING-IHM, Christa: „Sub matris tutela“. *Untersuchungen zur Vorgeschichte der Schutzmantelmadonna*, Heidelberg 1976.
- BEMPORAD, Nello: *Palazzo Datini. Cronaca di un restauro*, Prato 1958.
- BENAGLIO, Marcantonio: *Descrizione delle proprietà del Venerando Consortio della Misericordia Maggiore di Bergamo*, hrsg. v. S. Gavinelli, Bergamo 2003.
- BENATI, Daniele: *L'affresco con la resurrezione e il suo autore*. In: *Mazzei Traina 2002*, S. 23-31.
- BENSA, Enrico: *Francesco di Marco da Prato*, Milano 1928.
- BERENSON, Bernhard: *Pitture italiane del Rinascimento*, Milano o. J.
- BERGAMI, Enzo: *Gli affreschi delle Sale Sistine dell'Ospedale di Santo Spirito in Sassia di Roma*. In: *Atti dell'Accademia Lancisiana di Roma* 35, 1 (1990/1991), S. 58-69.
- BERNARDINI, Giorgio: *Le Gallerie Comunali dell'Umbria*, Roma 1906.
- BERTAMINI, Tullio: *San Quirico di Calice*. In: *Oscellana* 4, Nr. 2 (1974), S. 57-76.
- BERTOLDI LENOCI, Liana (Hrsg.): *Le confraternite pugliesi in età moderna (Atti del Seminario internazionale, 28-30.4.1988)*, *Puglia storica* 1, Centro Ricerche di Storia Religiosa in Puglia, Fasano 1988.
- BERTOLDI LENOCI, Liana (Hrsg.): *Le confraternite pugliese in età moderna (2. Atti del Seminario internazionale, 27-29.4.1989)*, *Puglia storica* 3, Centro Ricerche di Storia Religiosa in Puglia, Fasano 1990.
- BERTOLDI LENOCI, Liana (Hrsg.): *Confraternite, chiese e società. Aspetti e problemi dell'associazionismo laicale europeo in età moderna e contemporanea*, Fasano 1994.
- BERTOLDI LENOCI, Liana: *L'istituzione confraternale: aspetti e problemi*, Fasano 1996.
- BETRI, Maria Luisa/Edoardo BRESSAN (Hrsg.): *Gli ospedali in area padana fra Settecento e Novocento*, Milano 1992.
- BIGARONI, Marino: *La fraternita dei Disciplinati di S. Antonio e S. Giacomo*. In: *Nicolini/Menestò/Santucci 1989*, S. 131-147.
- BIANCHETTI, Gian Franco: *Quattrocento lombardo nel San Quirico di Calice a Domo-dossola*. In: *Oscellana* 27 (1997), Nr. 1, S. 49-62; Nr. 2, S. 80-92.
- BISCOGLIO, Frances: "Unspun" heroes: iconography of the spinning woman in the middle ages. In: *Journal of Medieval and Renaissance Studies* 25, Nr.2 (1995), S. 163-176.
- BISER, Eugen: *Nächstenliebe*. In: *LTHK* 1962, Bd. 7, Sp. 765-770.
- BISORI, Guido: *Gli ordinamenti di un comune toscano nei primi del 1500*. In: *Archivio Storico Pratese* 7 (1927), Fasc. 1-2, S. 67-96.
- BIZZOTTO, Renata (Hrsg.): *L'Ospedale di S. Spirito*, Roma 2001.
- BLACK, Christopher: *Le confraternite italiane del Cinquecento*, Milano 1992 (engl. Erstausgabe 1989).
- BLACK, Christopher: *The development of confraternity studies over the past thirty years*. In: *The politics of ritual kinship. Confraternities and social order in early modern Italy*, hrsg. v. N. Terpstra, Cambridge 2000, S. 9-29.

- BLANKE, Dieter: Die Pseudohippokratische „Epistula de Sanguine Cognoscendo“, Diss. Bonn 1974.
- BOERNER, Bruno: Par caritas par meritum. Studien zur Theologie des gotischen Weltgerichtsportals in Frankreich am Beispiel des mittleren Westeingangs von Notre-Dame in Paris, Freiburg (Schweiz) 1998.
- BOLKESTEIN, Hendrik: Wohltätigkeit und Armenpflege im vorchristlichen Altertum. Groningen 1967 (Nachdruck der Ausgabe Utrecht 1939).
- BOLLETTINO d'arte. Extraband 1986: Siena. La Fabbrica del Santa Maria della Scala, conoscenza e progetto, Roma 1986.
- BOLOGNA, Ferdinando: I pittori alla corte angioina di Napoli. 1266-1414, Roma 1969.
- BOMBE, Walter: Geschichte der Peruginer Malerei bis zu Perugino und Pinturicchio, Berlin 1912.
- BONELLI, Massimo/Rossella FABIANI: Pellegrino a San Daniele del Friuli. Gli affreschi di Sant'Antonio Abate, Milano 1988.
- BONSANTI, Giorgio (Hrsg.): La Basilica di San Francesco ad Assisi, 4 Bde., Modena 2002.
- BORNSTEIN, Daniel: The Bianchi of 1399. Popular devotion in late medieval Italy, London 1993.
- BORSOOK, Eve: The mural painters of Tuscany from Cimabue to Andrea del Sarto, Oxford 1980.
- BOSHOF, Egon: Armenfürsorge im Frühmittelalter: Xenodochium, matricula, hospitale pauperum. In: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 71 (1984), S. 153-174.
- BOSKOVITS, Miklós/Maria WELLERSHOFF-VON THADDEN: Caritas. In: LCI 1994, Bd. 1, Sp. 349-352.
- BOSKOVITS, Miklós: Osservazioni sulla pittura tardogotica nelle Marche. In: Immagini da meditare. Ricerche su dipinti di tema religioso nei secoli XII-XV, hrsg. v. M. Boskovits, Milano 1994, S. 233-307.
- BOTANA, Federico: „Like the members of a body“: assisting the poor in Matfre Ermenegaud's *Breviari d'Amor*. In: Helas/Wolf 2006, S. 287-302.
- BOUCHÉ, Anne-Marie: The spirit in the world: the virtues of the *Floreffe Bible* frontispiece: British Library, Add. Ms. 17738, dd. 3v-4r. In: Virtue and vice. The personifications in the index of christian art, hrsg. v. C. Hourihane, Princeton 2000, S. 42-65.
- BOUTER, Nicole (Hrsg.): Les mouvances laïques des ordres religieux (Actes du troisième Colloque international du C.E.R.C.O.R., Tournus, 17.-20.6.1992), Saint-Étienne 1996.
- BRACALONI, Leone: L'arte francescana nella vita e nella storia di settecento anni, Todi 1924.
- BRACALONI, Leone: Origine, evoluzione ed affermazione della Corona Francescana Mariana. In: Studi Francescani 4 (1932), Nr. 3, S. 257-295.
- BRÄNDLE, Rudolf: Matth. 25,31-46 im Werk des Johannes Chrysostomos. Ein Beitrag zur Auslegungsgeschichte und zur Erforschung der Ethik der griechischen Kirche um die Wende vom 4. zum 5. Jahrhundert (Beiträge zur Geschichte der biblischen Exegese 22), Tübingen 1979.

- BRANDT, Wilhelm: Die geringsten Brüder. Aus dem Gespräch der Kirche mit Matthäus 25, 31-46. In: Jahrbuch der Theologischen Schule Bethel 8 (1937), S. 1-28.
- BRAUN, Joseph: Die liturgische Gewandung im Occident und Orient nach Ursprung und Entwicklung, Verwendung und Symbolik, Darmstadt 1964.
- BRESC-BAUTIER, Geneviève: Artistes, patriciens et confréries. Production et consommation de l'œuvre d'art à Palerme et en Sicile occidentale (Collection de l'École Française de Rome), Roma 1979.
- BRESSAN, Edoardo: Storia ospedaliera e storia della carità. Alle origini del Ciso. In: Betri/Bressan 1992, S. 27-43.
- BRIZIO, Anna Maria: La pittura in Piemonte, Torino 1942.
- BROLIS, Maria Teresa: Confraternite bergamasche bassomedievali: nuove fonti e prospettive di ricerca. In: Rivista di Storia della Chiesa in Italia 49 (1995), S. 337-354.
- BROLIS, Maria Teresa: Mille e più donne in confraternità: il Consorcium Misericordiae di Bergamo. In: De Sandre Gasparini 1998, S. 107-133.
- BROWN, Alison: Lorenzo and public opinion in Florence. The problem of opposition. In: Lorenzo il Magnifico e il suo mondo (Atti del Convegno internazionale di Studio, Firenze, 9.-13.6.1992), hrsg. v. G. C. Garfagnini, Firenze 1994, S. 61-85.
- BROWN, Augustus: The eight surviving pellegrinaio frescoes of the Ospedale della Scala and their social and visual sources, Diss. Pittsburgh 1976.
- BRUCKER, Gene: Renaissance Florence, New York/London/Sydney/Toronto 1969.
- BRUCKER, Gene: The society of Renaissance Florence, New York 1971.
- BRUCKER, Gene: The florentine „popolo minuto“ and its political role, 1340-1450. In: Violence and civil disorder in Italian cities 1200-1500, hrsg. v. L. Martines, Berkeley/Los Angeles 1972, S. 155-182.
- BRUCKER, Gene: The economic foundations of laurentian Florence. In: Lorenzo il Magnifico e il suo mondo (Atti del Convegno internazionale di Studio, Firenze, 9.-13.6.1992), hrsg. v. G. C. Garfagnini, Firenze 1994, S. 3-15.
- BRUFANI, Stefano: La Signoria di Muzio di Francesco. In: Santucci 1997, S. 101-108.
- BRUFANI, Stefano/Enrico MENESTÒ (Hrsg.): Assisi anno 1300, Assisi 2002.
- BRUSCHELLI, Senio (Hrsg.): Il Duomo come libro aperto (Quaderni dell'Opera, Anno I. Nr. I), Siena 1997.
- BUHLER-WALSH, Barbara: Bicci di Lorenzo, Indiana 1979.
- BULST, Neithard: Heiligenverehrung in Pestzeiten. In: Mundus in imagine. Bildersprache und Lebenswelten im Mittelalter (Festschrift für Klaus Schreiner), hrsg. v. A. Löther u. a., München 1996, S. 63-91.
- BUSIGNANI, Alberto/Raffaello BENCINI: Le chiese di Firenze. Quartiere di Santa Croce (Bd. 3), Firenze 1982.
- BYRNE, Joseph P.: Francesco Datini, „father of many“: piety, charity and patronage in early modern Tuscany, Diss. Indiana 1989.
- CACIORGNA, Marilena: L'iconografia del Credo nel San Giovanni di Siena. In: Bruschelli 1997, S. 175-204.



- CAGLINI, Camillo: *Bombardamenti su Ancona e Provincia 1943/1944*, Ancona 1983.
- CALZOLAI, Carlo C.: *Fra Antonino Pierozzi dei Domenicani Arcivescovo di Firenze*, Roma 1960.
- CAMES, Gérard: *Allégories et symboles dans l'Hortus Deliciarum*, Leiden 1971.
- CAMPANINI, Graziano/Micaela GUARINO/Gabriella LIPPI (Hrsg.): *Le arti della salute. Il patrimonio culturale e scientifico della sanità pubblica in Emilia-Romagna (Ausst. Kat. Bologna, Museo Civico Archeologico, Museo della Sanità e dell'Assistenza, 18.5.-17.7.2005)*, Milano 2005.
- CANEPELE, Paolo: *L'iconografia dei poveri nell'arte tirolese (XV-XVIII secolo)*. In: *Archivio per l'Alto Adige. Rivista di Studi Alpini* 1997-98, Firenze 1998, S. 1-54.
- CANEZZA, Alessandro/Maria CASALINI: *Il pio Istituto di S. Spirito e gli Ospedali riuniti di Roma*, Roma 1933.
- CANEZZA, Alessandro: *Gli Arcispedali di Roma nella vita cittadina nella storia e nell'arte I, Santo Spirito in Sassia*, Roma 1933.
- CANEZZA, Alessandro: *L'Ospedale Romano di Santo Spirito negli ordinamenti e nelle miniature del Liber Regulae*, Roma 1936.
- CAPELLINI, Pino: *La carità di un popolo*. In: *L'Eco di Bergamo* 117, Nr. 46 (16.2.1997), S. 19.
- CAPPONI, Neri: *The florentine confraternities today*. In: *Verdon/Henderson* 1990, S. 328-335.
- CARABELLESE, Francesco: *Le condizioni dei poveri a Firenze nel secolo XIV*. In: *Rivista storica italiana* XII, Torino 1895, S. 401-418.
- CARBONELLI, Giovanni: *Le miniature mediche del Codice Liber Regulae S. Spiritus de Saxia in Roma*, Extrakt aus dem Bollettino dell'Istituto Storico Italiano dell'Arte Sanitaria XXVI, Nr. 4, Juli-August (1927).
- CARLI, Enzo: *Sulla Madonna del Manto e su altri affreschi nello Spedale di Santa Maria della Scala a Siena*. In: *Studies in late medieval and Renaissance painting in honor of Millard Meiss*, hrsg. v. I. Lavin/J. Plummer, New York 1977, S. 73-82.
- CARLI, Enzo: *Il Museo dell'Opera del Duomo*, Siena 1989.
- CARNABUCI, Brigit: *Sizilien*, Köln 2000.
- CARRARA, Francesca/Ludovica SEBREGONDI/Ulisse TRAMONTI: *Gli Istituti di beneficenza a Firenze*, Firenze 1999.
- CARRUTHERS, Mary: *The book of memory. A study of memory in medieval culture*, Cambridge 1990.
- CARTA, Giuseppe: *L'affresco del trionfo della morte (1441) nell'ospedale grande e nuovo di Palermo*. In: *Il trionfo della morte e le danza macabre (Atti del VI Convegno internazionale di Studio, Clusone, 19.-21.8.1994)*, hrsg. v. C. Forte, Clusone 1997, S. 113-124.
- CARTER SOUTHARD, Edna: *The frescoes in Siena's Palazzo Pubblico, 1289-1539*, New York/London 1979.
- CASAGRANDE, Giovanna: *Le confraternite di raccomandati e disciplinati*. In: *Santucci* 1997, S. 109-124.

- CASSIANI, Maria: Sisto IV. e l'Ospedale di Santo Spirito in Sassia: il ciclo pittorico della Corsia Sistina. In: *Le confraternite romane: arte, storia, committenza*, hrsg. v. C. Crescentini/A. Martini, Roma 2000, S. 77-85.
- CASSIANI, Maria: L'Ospedale di Santo Spirito in Sassia: cultura francescana e devozione nel ciclo pittorico della corsia sistina. In: *Sisto IV. Le arti a Roma nel primo rinascimento (Atti del Convegno internazionale di Studio)*, hrsg. v. F. Benzi u. a., Roma 2000, S. 167-173. (2)
- CASSINELLI, Bruno/Luigi PAGNONI/Graziella COLMUTO ZANELLA: *Il Duomo di Bergamo*, Bergamo 1991.
- CASSINELLI, Bruno: La chiesa matrice di S. Vincenzo e il suo battistero. In: *Cassinelli/Pagnoni/Colmuto Zanella 1991*, S. 43-45.
- CASTELLI, Giuseppe: *Gli ospedali d'Italia*, Milano 1942.
- CATONI, Elisa: Gli affreschi quattrocenteschi nell'eremo agostiniano di Leceto. In: *Iconographica 1* (2002), S. 64-106.
- CATTANEO, Giulio/Edi BACCHESCHI (Hrsg.): *L'opera completa di Duccio*, Milano 1972.
- CAUCCI VON SAUCKEN, Paolo: Vie di pellegrinaggio verso Assisi. In: *Brufani/Menestò 2002*, S. 249-266.
- CAVALLARO, Anna: Antoniazio Romano e le confraternite del Quattrocento a Roma. In: *Le confraternite romane: esperienza religiosa, società, committenza artistica*, hrsg. v. L. Fiorani (*Ricerche per la storia religiosa di Roma 5*), Roma 1984, S. 335-365.
- CAVALLARO, Anna: L'Annunciazione Torquemada di Antoniazio Romano: memoria e celebrazione della carità confraternale. In: *De Sandre Gasparini u. a. 1998*, S. 225-233.
- CECON, Tullio: Chiesa di S. Maria della Misericordia in Anona, Ancona o. J. [vor 1943]
- CENCI, Cesare: *Documentazione di vita assisiana. 1300-1530*, 3 Bde., Grottaferrata 1975.
- CERRETTELLI, Claudio: *Prato e la sua provincia*, Prato 2003.
- CERRETTELLI, Claudio/Maria Pia MANNINI (Hrsg.): *I tesori della città (Ausst. Kat. Prato, S. Domenico, Dauerausstellung)*, o. O. 2004.
- CHABROWE, Barbara: Iconography of the Strasbourg Cathedral choir screen. In: *Gesta 6* (1967), S. 35-40.
- CHAPMAN, Gretel: The Bible of Floreffe: Redating of a romanesque manuscript. In: *Gesta 10, 2* (1971), S. 49-62.
- CHERUBINI, Giovanna (Hrsg.): *Prato. Storia di una città*, 5 Bde., Prato 1991.
- CHERUBINI, Giovanni: I pellegrini. In: *Viaggiare nel medioevo*, hrsg. v. S. Gensini, Pisa 2000, S. 537-566.
- CHIELLINI NARI, Monica: Le opere di misericordia per immagini. In: *La conversione alla povertà nell'Italia dei secoli XII-XIV (Atti del Convegno storico internazionale di Studio, Todi, 14-17.10.1990)*, Spoleto 1991, S. 415-445.
- CHILOSI, Cecilia/Eliana MATTIAUDA (Hrsg.): *I tesori delle confraternite (Ausst. Kat. Savona, Biblioteca Civica, 1999)*, Savona 1999.
- CHRISTIANSEN, Keith/Laurence KANTER/Carl Brandon STREHLKE (Hrsg.): *Painting in Renaissance Siena 1420-1500 (Ausst. Kat. New York, Metropolitan Museum of Art, 20.12.1988-19.3.1989)*, New York 1988.

- CIARDI DUPRÉ DAL POGGETTO, Maria Grazia: Codici pisani trecenteschi a Firenze. In: *La miniatura italiana in età romanica e gotica* (Atti del I Congresso di Storia della Miniatura Italiana, Cortona, 26.5.-28.5.1978), hrsg. v. G. Vailati Schoenburg Waldenburg, Firenze 1979, S. 501-528.
- CIARDI DUPRÉ DAL POGGETTO, Maria Grazia: Cronache di Galilea. I Salimbeni in San Giovanni a Urbino. In: *FMR* 16 (1997), Nr. 121, S. 61-94.
- CIOCIOLA, Claudio: "Visibile parlare": Agenda, Cassino 1992.
- CLERI, Bonita (Hrsg.): *Homo vitator: nella fede, nella cultura, nella storia* (Atti del Convegno di Studio, Tolentino, 18.-19.10.1996), Urbino 1997.
- CLERI, Bonita: Ospedali e santi, protettori per il corpo e per l'anima. In: *Cleri* 1997, S. 97-110.
- COBIANCHI, Roberto: "Come vero amante della umiltà perfetta...": assistenza a lebbrosi ed ammalati nell'iconografia francescana (XIII-XV secolo). In: *Helas/Wolf* 2006, S. 55-67.
- COHN, Samuel: *The cult of remembrance and the Black Death*, London/Baltimore 1992.
- COLE AHL, Diane: "In corpo di compagnia". Art and devotion in the Compagnia della Purificazione e di San Zanobi of Florence. In: *Wisch/Cole Ahl* 2000, S. 46-73.
- COLE, Bruce: The interior decoration of the Palazzo Datini in Prato. In: *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz* 13 (1967), S. 61-82.
- COLE, Bruce: *Italian art, 1250-1550. The relationship of art to society*, New York 1987.
- COLLU, Rosalina: Pittura e grafica. In: *Arte, storia e vita* 1984, S. 87-92.
- CONGREGAZIONE dei Buonomini di San Martino. *Archivio Storico. Beiträge v. Raffaella De Grammatica/Ludovica Sebgondi*, Firenze 2001.
- COPERTINI, Giovanni: *Il Parmigianino, 2 Bde.*, Parma 1932.
- CORNINI, Guido: 15. Jahrhundert: Gemälde. In: *Pietrangeli* 1996, S. 90-170.
- COSMACINI, Giorgio/Paolo PASINI (Hrsg.): *Il bene e il bello. I luoghi della cura. Cinquemila anni di storia* (Ausst. Kat. Milano, Rotonda della Besana, 12.2.-19.3.2000), Milano 2000.
- COSSAR, Roisin: The quality of mercy: confraternities and public power in medieval Bergamo. In: *Journal of Medieval History* 27 (2001), S. 139-157.
- COSTA, Elda/Laura PONTICELLI: L'iconografia del Pellegrinaio nello Spedale di Santa Maria della Scala di Siena. In: *Iconographica* 3 (2004), S. 110-147.
- CRAEMER, Ulrich: *Das Hospital als Bautyp des Mittelalters*, Köln 1963.
- CRAMER, Franz: *Notice sur la vie et le Mémoires de Joinville*, Bonn 1869.
- CRESCENTINI, Claudio/Antonio MARTINI (Hrsg.): *Le confraternite romane: Arte, storia, committenza*, Roma 2000.
- CRESCI, Maurizio/Serena DE SIERVO CRESCI: Francesco di Marco Datini e la sua casa di Prato. In: *Prato, Storia e Arte* 17 (1966), S. 31-58.
- CRIPPA, Maria Antonietta: Liliana Grassi e il restauro II. L'Ospedale Maggiore di Milano – la storia e i restauri. In: *Arte cristiana* 85 (1997), S. 461-470.
- CRISTI, Lucia: Le città medievali. In: *Quaderni del Museo civico di Prato* 4 (1994), S. 101-329.

- CRISTOFANI, Antonio: Delle Storie d'Assisi. Libri sei, Assisi 1875.
- CROWE, Joseph A./Giovanni B. CAVALCASELLE: A new History of painting in Italy, 3 Bde., London 1864-66.
- CUCCO, Giuseppe (Hrsg.): I tesori delle confraternite, Sant'Angelo in Vado 1999.
- CUCCO, Giuseppe/Anna Rita NANNI: Oratori e confraternite di Urbino, Urbino 1995.
- D'ADDARIO, Maria Vittoria: La casa. In: Vita privata a Firenze nei secoli XIV e XV, Firenze 1966, S. 53-73.
- D'ANCONA, Paolo: La miniatura fiorentina (Sec. XI-XVI), 2 Bde., Firenze 1914.
- D'AVRAY, David: Marriage ceremonies and the church in Italy after 1215. In: Marriage in Italy, 1300-1650, hrsg. v. T. Dean/K. Lowe, Cambridge 1998, S. 107-115.
- D'ONOFRIO, Mario (Hrsg.): Romei e Giubilei. Il pellegrinaggio medievale a San Pietro (350-1350) (Ausst. Kat. Roma, Palazzo Venezia, 29.10.1999-26.2.2000), Roma 1999.
- DA POGGIRIDENTI a Pendolasco. Un percorso nella memoria, hrsg. v. der Scuola Media G.P. Ligari in Sondrio, Sondrio 2000.
- DABELL, Frank: Antonio d'Anghiari e gli inizi di Piero della Francesca. In: Paragone 35 (1984), Nr. 417, S. 73-94.
- DADOMO, Anna: L'archivio del Consorzio dei Vivi e dei Morti di Parma. In: Parma Economica 105 (September 1973), Nr. 9, S. 26-28.
- DAL PINO, Franco: Il laicato italiano tra eresia e proposta pauperistico-evangelica nei secoli XII-XIII, Padova 1984.
- DALL'AGLIO, Don Italo: La Diocesi di Parma, 2 Bde., Parma o. J. [1966]
- DAMI, Luigi: La Galleria di Siena, Firenze 1924.
- DAMI, Oreste: Notizie storiche sulla Pia Casa dei Ceppi, Prato 1910.
- DANIELI, Michele: Scheda 3,3. In: Campanini/Guarino/Lippi 2005, S. 298.
- DASSMANN, Ernst: Kirchengeschichte 1. Ausbreitung, Leben und Lehre der Kirche in den ersten drei Jahrhunderten, Stuttgart/Berlin/Köln 1991.
- DAVIES, John Gordon: Secular use of church buildings, London 1968.
- DE ANGELIS, Pietro: L'Arciconfraternita ospitaliera di Santo Spirito in Saxia, Roma 1950.
- DE ANGELIS, Pietro: L'architetto e gli affreschi di Santo Spirito in Saxia, Roma 1961.
- DE ANGELIS, Pietro: L'Ospedale di Santo Spirito in Saxia, 2 Bde., Roma 1962.
- DE BENEDICTIS, Cristina (Hrsg.): Il patrimonio artistico dell'Ospedale Santa Maria Nuova di Firenze, Firenze 2002.
- DE FRANCOVICH, Geza: Benedetto Antelami e l'arte del suo tempo, 2 Bde., Milano/Firenze 1952.
- DE LA RONCIÈRE, Charles: Pauvres et pauvreté à Florence au XIV siècle. In: Mollat, Michel (Hrsg.): Études sur l'histoire de la pauvreté (Moyen Âge - XVIe siècle), Bd. 2, Paris 1974, S. 661-745.

- DE LA RONCIÈRE, Charles: Les confréries en Toscane aux XIV et XV siècle d'après les travaux récents. In: *Ricerche per la storia religiosa di Roma* 5, Roma 1984, S. 50-64.
- DE LA RONCIÈRE, Charles: Città e ospedali: bilancio di un convegno. In: Grieco/Sandri 1997, S. 255-272.
- DE MARCHI, Andrea: Carlo da Camerino: La Décollation du Baptiste. In: Sarti 2000, S. 40-57.
- DE MARCHI, Andrea: Pittori a Camerino nel Quattrocento, Milano 2002.
- DE MINICIS, Elisabetta: Architettura civile in Assisi: l'edilizia privata tra Due- e Trecento. In: Brufani/Menestò 2002, S. 99-112.
- DE ROOVER, Raymond: The rise and decline of the Medici Bank, 1397-1494, Cambridge/ Massachusetts 1963.
- DE ROOVER, Raymond: Labour conditions in Florence around 1400: Theory, policy and reality. In: *Florentine studies. Politics and society in Renaissance Florence*, hrsg. v. N. Rubinstein, Evanston 1968, S. 277-313.
- DE SANDRE GASPARINI, Giuseppina u. a. (Hrsg.): Il buon fedele. Le confraternite tra medioevo e prima età moderna (Quaderni di Storia Religiosa), Caselle Sommacampagna 1998.
- DE SANDRE GASPARINI, Giuseppina: I luoghi della pietà laicale: ospedali e confraternite. In: Brufani/Menestò 2002, S. 139-182.
- DEAN, Trevor/Kate Lowe (Hrsg.): Marriage in Italy, 1300-1650, Cambridge 1998.
- DEHMER, Andreas: Italienische Bruderschaftsbanner des Mittelalters und der Renaissance (Diss. Regensburg 2002), München/Berlin 2004.
- DEHMER, Andreas: „Sub Vexillo Sanctae Mariae Magdalenaee“. Bilder, Banner und Bruderschaften der Hl. Maria Magdalena im Bergamaskischen, 1300-1800. In: *Das Münster* 2005, S. 206-214.
- DELL'AQUA, Gian Alberto/Stella MATALON: Affreschi lombardi del Trecento, Milano 1963.
- DELLA PORTA, Pier Maurizio/Elvio LUNGHI/Francesco SANTUCCI (Hrsg.): Le confraternite nell'Assisi medievale (Ausst. Kat. Assisi, Pinacoteca Comunale e Museo della Cattedrale di S. Rufino, 20.12.1994-22.1.1995), Assisi 1995.
- DELLA PORTA, Pier Maurizio/Ezio GENOVESI/Elvio LUNGHI: Guida di Assisi. Storia e arte, Assisi 1998.
- DELVILLE, Jean Pierre (Hrsg.): MARTIN DE TOURS. Du Légionnaire au Saint Évêque (Ausst. Kat. Liège, Générale de Banque, 9.9-5.11.1994), Liège 1994.
- DER NERSESSIAN: L'illustration du roman de Barlaam et Josaph, Paris 1937.
- DESIDERI COSTA, Leonia: La Chiesa di San Martino del Vescovo, l'Oratorio dei Buonomini e gli affreschi sulle Opere di Misericordia in Firenze presso le case degli Alighieri, Firenze 1942.
- DI NATALE, Maria Concetta (Hrsg.): Le confraternite dell'archidiocesi di Palermo. Storia e arte (Ausst. Kat. Palermo, Albergo dei Poveri, 3.-15.3.1993), Palermo 1993.
- DIDRON, E.: Les Œuvres de Miséricorde. In: *Annales Archéologiques* 21 (1861), S. 195-209.
- DIEMER, Peter: Hospitalzyklen. In: LCI 1994, Bd. 2, Sp. 331-333.

DIETL, Albert: La decorazione plastica del Battistero e il suo programma. In: Benedetto Antelami e il Battistero di Parma, hrsg. v. C. Frugoni, Turino 1995, S. 71-98.

DIETL, Albert: Vom Wort zum Bild der Werke der Barmherzigkeit. Eine Skizze zur Vor- und Frühgeschichte eines neuen Bildthemas. In: Meier/Schwinn Schürmann 2002, S. 74-90.

DINI, Bruno: I viaggi dei mercanti e il commercio internazionale nel medioevo. In: Viaggiare nel medioevo, hrsg. v. S. Gensini, Pisa 2000, S. 195-225.

DINZELBACHER, Peter: Die letzten Dinge. Himmel, Hölle, Fegefeuer im Mittelalter, Freiburg/Basel/Wien 1999.

DITTELBACH, Thomas: Das monochrome Wandgemälde. Untersuchungen zum Kolorit des frühen 15. Jahrhunderts in Italien, Hildesheim 1993.

DONATI, Pier Paolo: Note in margine a Antonio d'Anghiari. In: *Antichità Viva* 3, Nr. 6 (1964), S. 17-20.

DONNELLY, John/Michael MAHER (Hrsg.): *Confraternities and Catholic Reform in Italy, France, and Spain*, Kirksville 1999.

DREI, Giovanni: *L'Archivio di Stato di Parma*, Parma 1941.

DROSSBACH, Gisela: Papst Innocenz III. im historischen Selbstverständnis des Spitalordens von S. Spirito in Sassia. In: *Die Bettelorden im Aufbau. Beiträge zu Institutionalisierungsprozessen im mittelalterlichen Religiosentum*, hrsg. v. G. Melville/J. Oberste (*Vita regularis* 10), Münster 1999, S. 603-617.

DROSSBACH, Gisela: Christliche "caritas": Innocenz III. als Stifter des Hospitals und des Ordens von Santo Spirito in Sassia. In: *Jahrbuch des italienisch-deutschen Instituts in Trient* 27 (2001), S. 691-700 (oder in: *Il Veltro* 45 (2001), S. 85-94).

DROSSBACH, Gisela: "Ordo regularis...per nos institutus esse dinoscitur" – Zum Gründungsvorgang des Spitalordens zum Heiligen Geist durch Papst Innozenz III. In: *Proceedings of the 10th International Congress of medieval Canon Law*, hrsg. v. K. Pennington (*Monumenta Iuris Canonici* C, 11), Città del Vaticano 2002, S. 387-404.

DROSSBACH, Gisela: *Christliche Caritas als Rechtsinstitut. Hospital und Orden von Santo Spirito in Sassia (1198-1378)*, Paderborn/München/Wien/Zürich 2005.

DROSSBACH, Gisela: Text und Bild im *Liber Regulae* des Hospitals von Santo Spirito in Sassia. In: *Sozialgeschichte mittelalterlicher Hospitäler*, hrsg. v. N. Bulst/K.-H. Spieß (Vorträge und Forschungen des Konstanzer Arbeitskreises), Sigmaringen 2005. (2)

DROSSBACH, Gisela (Hrsg.): *Hospitäler in Mittelalter und früher Neuzeit: Frankreich, Deutschland und Italien. Eine vergleichende Geschichte*, München 2007.

DUNFORD, Penelope: The iconography of the frescoes in the Oratorio of San Giovanni at Urbino. In: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 36 (1973), S. 367-371.

EARENFIGHT, Phillip Joseph: Catechism and confraternitas on the Piazza San Giovanni: How the Misericordia used image and text to instruct its members in christian theology. In: *Journal of Religious History* 28, Nr. 1, Februar 2004, S. 64-86.

EARENFIGHT, Phillip Joseph: *The Residence and Loggia della Misericordia (Il Bigallo): Art and architecture of confraternal piety, charity, and virtue in late medieval Florence*, New Brunswick 1999.

- ECKSTEIN, Nicholas: Words and deeds, stasis and change: New directions in florentine devotion around 1500. In: *Journal of Religious History* 28 (2004), Nr. 1, pp. 1-18.
- EDGERTON, Samuel: *Pictures and punishment: art and criminal prosecution during the Florentine Renaissance*, Ithaca 1985.
- EGG, Erich: *Kunst in Tirol. Malerei und Kunsthandwerk*, Innsbruck 1972.
- EISENBICHLER, Konrad (Hrsg.): *Crossing the boundaries: Christian piety and the arts in Italian medieval and Renaissance confraternities*, Michigan 1991.
- EISENBICHLER, Konrad: Lorenzo de' Medici e la Congregazione dei Neri nella Compagnia della Croce al Tempio. In: *Archivio Storico Italiano* 150, Nr. 552 (1992), S. 343-370.
- EPSTEIN, Stephan: *Alle origini della fattoria toscana. L'Ospedale della Scala di Siena e le sue terre (metà 200 - metà 400)*, Firenze 1986.
- ESPOSITO, Anna: Apparati e suggestioni nelle "feste e devotions" delle confraternite romane. In: *Archivio della Società Romana di Stora Patria* 106 (1983), S. 311-322.
- ESPOSITO, Anna: Le confraternite romane tra arte e devozione: persistenze e mutamenti nel corso del XV secolo. In: *Arte, committenza ed economia a Roma e nelle corti del Rinascimento 1420-1530*, (Atti del Convegno internazionale di Studio, Roma, 24-27.10.1990), Torino 1995.
- ESPOSITO, Anna: Gli ospedali romani tra iniziative laicali e politica pontificia (secc. XIII-XV). In: *Grieco/Sandri* 1997, S. 233-251.
- ESPOSITO, Anna: Assistenza e organizzazione sanitaria nell'Ospedale di Santo Spirito. In: *Il Veltro* 45 (2001), S. 201-213.
- ESPOSITO, Anna: L'assistenza a poveri e malati in alcune fonti iconografiche romane del tardo medioevo. In: *Helas/Wolf* 2006, S. 175-189.
- EVELYN (Evelina Franceschini Marini): Alcune notizie inedite su Piero della Francesca. In: *L'Arte* 1913, Nr. 16, S. 471-473.
- FABBRINI, G. E.: *Il Bigallo e le sue opere assistenziali*, Firenze 1955.
- FABBRINI, G. E.: *Il "Bigallo" e l'Istituto di S. Agnese*, Firenze 1961.
- FAGLIONI, Walter: *Il Museo del Duomo di Udine*, Udine o. J.
- FALASCHINI, Nadia: Su alcuni quadri del Museo Diocesano di Ancona e sul „...Magister Oliverius Pictor...De Collegio Societatis et Fraternitatis s. M. Misericordiae”, Ancona 2003.
- FALUSCHI, Giovacchino: *Breve relazione delle cose notabili della citta di Siena*, Siena 1784.
- FALUSCHI, Giovacchino: *Breve relazione delle cose notabili della citta di Siena*, Siena 1815.
- FANTI, Mario: La Confraternita di S. Maria della Morte e la Consorteria dei Condannati a Bologna nei secoli XIV e XV. In: *Quaderni del Centro di Ricerca e di Studio sul Movimento dei Disciplinati* 20 (1978), S. 3-101.
- FARGNOLI, Narcisa: *La Chiesa di San Salvatore nel Trecento*. In: *Lecceto e gli eremi agostiniani in terra di Siena*, Siena 1990, S. 181-209.
- FEHR, Susi: *Die Caritas als katholische Liebestätigkeit. Ihre geschichtliche Entwicklung und volkswirtschaftliche Bedeutung*, Diss. Bern 1951.

- FERRARI, Maria Luisa: L'ampio raggio degli affreschi di Bramante in Bergamo. In: *Paragone* 15 (1964), Nr. 171, S. 3-12.
- FERRETTI, Massimo: Gli affreschi del Trecento. Pittori a Parma, pittori di Parma. In: *Battistero di Parma. La decorazione pittorica*, hrsg. v. F. M. Ricci, Bd. 2, Milano 1993, S. 137-151.
- FINIELLO ZERVAS, Diane (Hrsg.): *Orsanmichele a Firenze*, 2 Bde., Modena 1996.
- FISK RONDEAU, Jennifer: *Lay piety and spirituality in the late middle ages: The confraternities of North-Central Italy, ca. 1250-1348*, Ph. Diss. Cornell University 1988.
- FORNARI SCHIANCHI, Lucia: *Galleria Nazionale di Parma. Catalogo delle opere dall'Antico al Cinquecento*, Milano 1997.
- FORNONI, Elia: *Il Palazzo della Ragione in Bergamo*. In: *Appendice del giornale "L'Eco di Bergamo"* (ohne Datum), 6 Folgen, Folge 4 in der CBB.
- FORNONI, Elia: *Le cattedrali di Bergamo (Atti del Convegno di Studio, Bergamo, 21.4.1906)*, Bergamo 1907.
- FORTINI, Arnaldo: *Assisi nel Medioevo. Leggende, avventure, battaglie*, Roma 1940.
- FORTINI, Arnaldo: *La Lauda in Assisi e le origini del teatro italiano*, Assisi 1961.
- FORTINI, Arnaldo: *Assisi comunale in "Parte de Sopra" e "Parte de Sotto"*, Roma 1981.
- FORTINI BROWN, Patricia: *Venetian narrative painting in the age of Carpaccio*, New Haven 1988.
- FRANCHINI GUELFI, Fausta (Hrsg.): *La Liguria delle Casacce: Devozione, arte, storia delle confraternite liguri (Ausst. Kat. Genova, Palazzo Reale u. a., 8.5.-27.6.1982)*, 2 Bde., Genova 1982.
- FRANCHINI GUELFI, Fausta: *Gli oratori delle confraternite liguri: le vicende del patrimonio artistico fa conservazione e dispersione*. In: *Bertoldi Lenoci* 1994, S. 503-528.
- FRANCHINI, Lucio: *Ospedali lombardi del Quattrocento*, Como 1995.
- FRANK, Thomas: *Le confraternite di Orvieto e di Assisi dal Trecento al primo Quattrocento: un confronto*. In: *Bollettino della Deputazione storia patria per l'Umbria* 48 (2001), Bd. 2, S. 551-629.
- FRANK, Thomas: *Bruderschaften im spätmittelalterlichen Kirchenstaat*, Tübingen 2002.
- FRANK, Thomas: *Die Sorge um das Seelenheil in italienischen, deutschen und französischen Hospitälern*. In: *Drossbach* 2007, S. 215-224.
- FRATINI, Corrado: *La pala di Ilario da Viterbo alla Porziuncola*. In: *Brufani/Menestò* 2002, S. 477-499.
- FREEMAN SANDLER, Lucy: *The Psalter of Robert de Lisle in the British Library*, Oxford 1983.
- FREULER, Gaudenz: *Sieneese Quattrocento painting in the service of spiritual propaganda*. In: *Italian altarpieces 1250-1550. Function and design*, hrsg. v. E. Borsook/F. Superbi Gioffredi, Oxford 1994, S. 81-118.
- FREYHAN, Robert: *The evolution of the Caritas figure in the thirteenth and fourteenth centuries*. In: *JWCI* 11 (1948), S. 68-86.
- FRICK, Carole: *Dressing a Renaissance city: society, economics and gender in the clothing of fifteenth-century Florence*, Diss. Los Angeles 1995.



FRIEDMAN, David: Florentine New Towns. Urban design in the late middle ages (Architectural Foundation Books 12), Cambridge (Massachusetts) u. a. 1988.

FRIEDMAN, Lionel: Text and Iconography for Joinville's Credo, Cambridge (Massachusetts) 1958.

FRUGONI, Chiara: La protesta affidata. In: Quaderni Storici 50 (1982), S. 426-448.

FRUGONI, Chiara: La decorazione plastica. Il programma del complesso antelamico. In: Battistero di Parma, hrsg. v. F. M. Ricci, Bd. 1, Milano 1992, S. 129-150.

FRUGONI, Chiara (Hrsg.): Benedetto Antelami e il Battistero di Parma, Turino 1995.

FRUGONI, Chiara: L'ombra della Porziuncola nella Basilica superiore di Assisi. In: Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz 45 (2001), Heft 3, S. 345-393.

FRUTAZ, Amato (Hrsg.): Le piante di Roma, 3 Bde., Roma 1962.

FUBINI LEUZZI, Maria: Protezione del matrimonio e assistenza femminile: aspetti disciplinanti delle doti di carità in Toscana in età moderna. In: Archivio Storico Italiano 156 (1998), S. 479-501.

GABRIEL, Astrik: Student life in Ave Maria College, medieval Paris. History and chartulary of the College (Publications in Medieval Studies 14), Indiana 1955.

GAFFURI, Laura/Riccardo QUINTO (Hrsg.): Predicazione e società nel medioevo: riflessione etica, valori e modelli di comportamento (Proceedings of the 12. Medieval Sermon Studies Symposium, Padova, 14.-18.7.2000), Padova 2002.

GAFFURI, Laura: Prediche a confraternite. In: De Sandre Gasparrini 1998, S. 53-82.

GAFFURI, Laura: La predication en Italie: 12.-15. siècle, Paris 2000.

GALLAVOTTI, Daniela: Gli affreschi quattrocenteschi della Sala del Pellegrinaio nello Spedale di Santa Maria della Scala in Siena. In: Storia dell'Arte 13 (1972), S. 5-42.

GALLAVOTTI CAVALLERO: Un affresco ricostituito di Domenico Bartolo: La Madonna del Manto nello Spedale di Siena. In: Annuario dell'Istituto di Storia dell'Arte 1 (1973/74), S. 169-198.

GALLAVOTTI CAVALLERO, Daniela: Lo Spedale di Santa Maria della Scala in Siena. Vicenda di una committenza artistica, Pisa 1985.

GALLAVOTTI CAVALLERO, Daniela/Andrea BROGI: Lo Spedale Grande di Siena: fatti urbanistici e architettonici dello "Spedale Grande" di Siena. Ricerche, riflessioni, interrogativi, Firenze 1987.

GALLAVOTTI CAVALLERO, Daniela: Fatti urbanistici e architettonici dello "Spedale Grande" di Siena. Ricerche, riflessioni, interrogativi. In: Spedale di Santa Maria della Scala (Atti del Convegno internazionale di Studio, Siena, 20.-22.11.1986), Siena 1988, S. 41-47.

GARDNER, Julian: Duccio, "Cimabue" and the Maestro di Casole: Early sienese paintings for florentine confraternities. In: Iconographica. Mélanges offerts à Piotr Skbiszewski, hrsg. v. R. Favreau/H. M. Debiès, Poitiers 1999, S. 109-113.

GARGIULO, Marina: Il Romeo nell'iconografia medievale. In: D'Onofrio 1999, S. 143-150.

- GARIBALDI, Vittoria (Hrsg.): Un pittore e la sua città. Benedetto Bonfigli e Perugia (Ausst. Kat. Perugia, Palazzo dei Priori, Galleria Nazionale dell'Umbria, 8.12.1996-4.5.1997), Milano 1997.
- GARRISON, Edward B.: Dating the Vatican Last Judgement Panel: Monument versus document. In: *La Bibliofilia* 72 (1970), S. 121-160.
- GATZ, Erwin: Papst Sixtus IV. und die Reform des römischen Hospitals. In: *Papsttum und Kirchenreform: Historische Beiträge (Festschrift für Georg Schwaiger)*, hrsg. v. M. Weitlauff/K. Hausberger, St. Ottilien 1990, S. 249-262.
- GAVAZZOLI TOMEA, Maria Laura: Strumenti per un repertorio iconografico delle pitture murali del Novarese e un'ipotesi di lavoro sui cicli delle „Opere di Misericordia“. In: *Mélanges de l'École Française de Rome. Moyen Âge*, Nr. 106, 2 (1994), S. 55-77.
- GAVAZZOLI TOMEA, Maria Laura: Scheda 7,1. In: *Une mémoire pour l'avenir. Peintures murales des régions alpines* (Ausst. Kat. Novara, 28.1-15.10.1997), hrsg. v. D. Rigaux, Novara 1997, S. 123-125.
- GAVITT, Philip: Economy, charity, and community in Florence, 1350-1450. In: Riis 1981, S. 79-118.
- GAVITT, Philip: Charity and children in Renaissance Florence. The Ospedale degli Innocenti, 1410-1536, Ann Arbor 1990.
- GEIGES, Fritz: Der mittelalterliche Fensterschmuck des Freiburger Münsters, Freiburg. i. Br. o. J. [1931]
- GELAO, Clara (Hrsg.): Confraternite, arte e devozione in Puglia dal Quattrocento al Settecento (Ausst. Kat. Bari, Centro Ricerche di Storia Religiosa in Puglia, 8.10-27.11.1994), Napoli 1994.
- GELAO, Clara: Confraternite, arte e devozione in Puglia dal Quattrocento al Settecento. In: Gelao 1994, S. 43-94.
- GENSINI, Sergio (Hrsg.): Viaggiare nel medioevo, Pisa 2000.
- GEREMEK, Bronislaw: Il pauperismo nell'età preindustriale (secoli XIV-XVIII). In: *Storia d'Italia* 5,1 (Documenti), Bd. 1, Torino 1973, S. 669-698.
- GEREMEK, Bronislaw: Die Geschichte der Armut. Elend und Barmherzigkeit in Europa, München, Zürich 1988.
- GESTRICH, Andreas/Lutz RAPHAEL (Hrsg.): Inklusion/Exklusion. Studien zu Fremdheit und Armut von der Antike bis zur Gegenwart, Frankfurt a. M. 2004.
- GHIDIGHLIA QUINTAVALLE, Augusta: La Galleria Nazionale di Pama, Parma o. J. [1965]
- GIBBS, Robert: Vitale da Bologna's Mezzaratta nativity of redemption and its progeny. In: *In Italiam nos fata trahunt, sequamur...* (Festschrift für Olga Pujmanová), hrsg. v. P. Pribyl u. a., Prag 2003, S. 45-52.
- GIMMA, Maria (Hrsg.): Il centro storico di Viterbo, Viterbo 2001.
- GIORDANO, Lucia (Hrsg.): Processi accumulativi, forme e funzioni. Saggi sull'architettura lombarda del Quattrocento, Firenze 1996.
- GIUSTO, Egidio/Raimondo POLITICCHIA: Storia documentata della Porziunkola, Assisi 1926.

- GNOLI, Umberto: Nuovi documenti su Antonio di Baldassare Matteoli. In: *Rassegna d'Arte Umbra* 3 (1921), S. 87-89.
- GNOLI, Umberto: *Pittori e miniatori dell'Umbria*, Spoleto 1923.
- GOLDIN, Grace: *Work of Mercy. A picture history of hospitals*, Toronto 1994.
- GÖTTLER, Christine: *Die Kunst des Fegefeuers nach der Reformation. Kirchliche Schenkungen, Ablass und Almosen in Antwerpen und Bologna um 1600*, Mainz 1996.
- GORINI, Raffaella: *Gli ospedali lombardi del XV secolo. Documenti per la loro storia*. In: *Processi accumulativi, forme e funzioni. Saggi sull'architettura lombarda del Quattrocento*, hrsg. v. L. Giordano, Firenze 1996, S. 11-58.
- GRAMIGNA, Silvia/Annalisa PERISSA: *Scuole di arti, mestieri e devozione a Venezia*, Venezia 1981.
- GRASSI, Liliana: *Lo "Spedale di Poveri" del Filarete. Storia e restauro*, Milano 1972.
- GRAY, Sherman: *The least of my brothers. Matthew 25:31-46. A history of interpretation*. Society of Biblical Literature (Dissertation Series 114), Atlanta 1989.
- GRAZIANI SECCHIERI, Laura: "...in Hospitali Batuti Nigri Ferrarie alias Mortis sito in contracta Sancta Maria de Vado in parte superiore in mansione existente prope Oratorium eius Hospitali...". In: *Mazzei Traina* 2002, S. 71-155.
- GREGORI, Mina/Antonio PAOLUCCI/Christina ACIDINI (Hrsg.): *Maestri e botteghe. Pittura a Firenze alla fine del Quattrocento (Ausst. Kat. Firenze, Palazzo Strozzi, 16.10.1992-10.1.1993)*, Firenze 1992.
- GREGORI, Mina: *Poveri, malati e emarginati nelle fonti figurative lombarde dal Quattrocento al Settecento*. In: *Zardin* 1995, S. 415-431. (1)
- GREGORI, Mina (Hrsg.): *Pittura in Alto Lario e in Valtellina dall'alto medioevo al Settecento*, Cariplo 1995. (2)
- GREGORY, John: *The Credo of the Siena cathedral sacristy*. In: *Renaissance Studies* 12 (1998), S. 206-227.
- GRIECO, Allen/Lucia SANDRI (Hrsg.): *Ospedali e città. L'Italia del Centro-Nord. XIII-XVI secolo (Atti di Convegno internazionale di Studio, Firenze, Istituto degli Innocenti e Villa i Tatti, 27.-28.4.1995)*, Firenze 1997.
- GRISERI, Andreina/Geronimo RAINERI: *San Fiorenzo in Bastia Mondovì*, Bastia 1975.
- GROHMANN, Alberto: *Assisi*, Bari 1989.
- GUARDABASSI, Mariano: *Indice-guida dei monumenti pagani e cristiani riguardanti l'istoria e l'arte esistenti nella provincia dell'Umbria*, Perugia 1872.
- GUASTI GARDIOL, Lucia: *Benedetto Antelami e il Liber Antitheresis di Durando d'Osca*. In: *Arte Medievale* 2,5 (1991), Nr. 1, S. 75-82.
- GUERRINI, Roberto: *Il Credo di Siena. La raffigurazione del simbolo niceno nella cappella di Palazzo Pubblico*. In: *Il duomo come libro aperto*, hrsg. v. S. Bruschelli (*Quaderni dell'Opera* 1,1), Siena 1997, S. 157-173.
- GURRIERI, Francesco/Aurelio AMENDOLA: *Il fregio robbiano dell'Ospedale del Ceppo a Pistoia, o. O.* 1982.
- GURRIERI, Francesco: *Palazzo Datini a Prato*. In: *L'Archivio di Stato di Firenze*, hrsg. v. R. Manno Tolu/A. Bellinazzi, Fiesole 1995, S. 255-259.

GUERRINI, Paola: La storia della fondazione dell'Ospedale di Santo Spirito in un manoscritto illustrato del secolo XV. In: *Il Veltro* 45 (2001), S. 143-162.

HAACKE OSB, Rhaban: Programme zur Bildenden Kunst in den Schriften Ruperts von Deutz, Siegburg 1974.

HAAG, Herbert/Joe KIRCHBERGER/Dorothee SÖLLE/Caroline EBERTSHÄUSER: Maria. Die Gottesmutter in Glauben, Brauchtum und Kunst, Freiburg/Basel/Wien 2004.

HACKETT, Benedict/George RADA: Significato degli affreschi nel chiostro e nel portico di Lecceto. In: *Lecceto e gli eremi agostiniani in terra di Siena*, Siena 1990, S. 97-113.

HAGER, Hellmut: Die Anfänge des italienischen Altarbildes, München 1962.

HATFIELD, Rab: The Compagnia de' Magi. In: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 32 (1970), S. 107-161.

HAUG, Hans: Les Œuvres de Miséricorde du jubé de la Cathédrale de Strasbourg. In: *Archives Alsaciennes d'Histoire de l'Art* 10 (1931), S. 99-122.

HAVERKAMP, Alfred: Italien im hohen und späten Mittelalter. In: *Handbuch der Europäischen Geschichte*, Bd. 2, hrsg. v. F. Seibt, Stuttgart 1987, S. 546-681.

HELAS, Philine: Lebende Bilder in der italienischen Festkultur des 15. Jahrhunderts (Diss. Berlin 1997), Berlin 1999.

HELAS, Philine: Fürsorge und Seelsorge – die Predigt von Fra Marco da Montegallo für den „Monte di Pietà“ und eine Marienbruderschaft in einem Stich von Francesco Rosselli (ca. 1485). In: *Gestrich/Raphael* 2004, S. 423-449.

HELAS, Philine: Die Bettler vor dem Tempel: zur „invenzione“ und Transformation eines Bildmotivs in der italienischen Malerei der Renaissance (1423-1552). In: *Iconographica* 3 (2004), S. 62-99. (2)

HELAS, Philine: Einleitung. Bilder der Armut und gesellschaftliche Praktiken. In: *Helas/Wolf* 2006, S. 13-23.

HELAS, Philine: Die Repräsentation von Armut und Armenfürsorge in italienischen Städten des 14. und 15. Jahrhunderts – ein „republikanisches“ Thema? In: *Helas/Wolf* 2006, S. 191-245. (2)

HELAS, Philine/Gerhard WOLF (Hrsg.): Armut und Armenfürsorge in den Bildwelten der italienischen Stadtkultur zwischen 13. und 16. Jahrhundert: Bilder, Texte und soziale Praktiken (*Atti del Convegno internazionale di Studio*, Firenze, 4.-6.11.2004), Frankfurt a. M. 2006.

HEMPEL, Christian: Heiliggeistspital zu Biberach, Stuttgart 1966.

HENDERSON, John: The parish and the poor in Florence at the time of the Black Death: The case of S. Frediano. In: *Continuity and change (Special Issue. Charity and the poor in medieval and Renaissance Europe)* o.O. 1988, S. 247-272.

HENDERSON, John: The Flagellant Movement and flagellant confraternities in central Italy, 1260-1400. In: *Religious motivation, bibliographical and sociological problems in church history*, hrsg. v. D. Baker (*Studies in Church History* 15), Oxford 1978, S. 147-160.

HENDERSON, John: Le confraternite religiose nella Firenze del tardo medioevo: patroni spirituali e anche politici? In: *Ricerche Storiche* 15, Nr. 1 (1985), S. 79-94.

- HENDERSON, John: Confraternities and the church in late medieval Florence. In: Voluntary religion, hrsg. v. W.J. Sheils/D. Wood (Studies in Church History 23), Oxford 1986, S. 69-83.
- HENDERSON, John: Religious confraternities and death in early Renaissance Florence. In: Florence and Italy. Renaissance studies in honour of Nicolai Rubinstein, hrsg. v. P. Denley/C. Elam, London 1988, S. 383-394.
- HENDERSON, John: Charity in late medieval Florence: The role of religious confraternities. In: Bertelli/Rubinstein/Smyth 1989, Bd. 2, S. 67-84. (1)
- HENDERSON, John: The hospitals of late medieval and Renaissance Florence: a preliminary survey. In: The hospital in history, hrsg. v. L. Granshaw/R. Porter, London/New York 1989, S. 63-92. (2)
- HENDERSON, John: Penitence and the laity in fifteenth-century Florence. In: Verdon/Henderson 1990, S. 230-249.
- HENDERSON, John: Piety and charity in late medieval Florence, Chicago 1997 (Erstausg. 1994).
- HENDERSON, John: Splendide case di cura. Spedali, medicina ed assistenza a Firenze nel Trecento. In: Grieco/Sandri 1997, S. 15-50. (2)
- HENDERSON, John: Cura del corpo e cura dell'anima: ospedali a Firenze e in Italia nel Rinascimento: In: La nuova città 2, Nr. 4 (1999), S. 93-102.
- HENDERSON, John: Healing the body and saving the soul: hospitals in Renaissance Florence. In: Renaissance Studies 15, Nr. 2 (2001), S. 188-216.
- HENDERSON, John: The art of healing: hospital wards and the sick in Renaissance Florence. In: Helas/Wolf 2006, S. 79-96.
- HENDERSON, John: The Renaissance hospital. Healing the body and healing the soul. Bury St Edmunds 2006. (2)
- HÉROLD, Michel/Françoise GATOUILLAT: Les vitraux de Lorraine et d'Alsace, Paris 1994.
- HERLIHY, David: Some psychological and social roots of violence in the tuscan cities. In: Violence and civil disorder in Italian cities, 1200-1500, hrsg. v. L. Martines, Berkeley/Los Angeles 1972, S. 129-154.
- HIND, Arthur: Early Italian engraving, 7 Bde., (London 1938-1948) Nendeln/Liechtenstein 1970.
- HOLMES, George: Florence, Rome and the origin of the Renaissance, Oxford 1986.
- HOLMES, Megan: Fra Filippo Lippi. The carmelite painter, New Haven/London 1999.
- HOLZAPFEL, Heribert: Handbuch der Geschichte des Franziskanerordens, Freiburg 1909.
- HOMBURGER, Otto: Materialien zur Baugeschichte der zweiten Kirche zu Petershausen bei Konstanz. In: Oberrheinische Kunst 2 (1926/27), S. 153-164.
- HONEMANN, Volker: Der Laie als Leser. In: Schreiner 1992, S. 241-251.
- HOOTZ, Reinhard (Hrsg.): Kunstdenkmäler in der Schweiz, 2 Bde., Darmstadt 1970.
- HOURIHANE, Colum (Hrsg.): Virtue and vice. The personifications in the index of christian art, Princeton 2000.

HOUSLEY, Nicholas: Politics and heresy in Italy: Anti-heretical crusades, orders and confraternities, 1200-1500. In: *Journal of Ecclesiastical History* 33 (1982), S. 193-208.

HOWARD, Peter: Beyond the written word. Preaching and theology in the Florence of archbishop Antoninus 1427-1459 (*Quaderni di Rinascimento* 28), o. O. o. J. [Città di Castello 1995]

HOWE, Eunice: *The Hospital of Santo Spirito and Pope Sixtus IV*, Diss. Baltimore 1977.

HOWE, Eunice: *The Hospital of Santo Spirito and Pope Sixtus IV*, New York/London 1978.

HOWE, Eunice: Appropriating space. Woman's place in confraternal life at Santo Spirito in Sassia, Rome. In: *Confraternities and the visual arts in Renaissance Italy. Ritual, spectacle, image*, hrsg. v. B. Wisch/D. Cole Ahl, Cambridge 2000, S. 235-258.

HOWE, Eunice: L'Ospedale di Santo Spirito come città ideale. In: *Il Veltro* 45 (2001), S. 341-352.

HOWE, Eunice: Art and culture at the Sistine court. Platina's "Life of Sixtus IV" and the frescoes of the Hospital of Santo Spirito, Città del Vaticano 2005.

HUBBARD, Nancy: *Sub Pallio. The sources and development of the iconography of the Virgin of Mercy*, Evanston/Illinois 1984.

HUECK, Irene: La tavola di Duccio e la Compagnia delle Laudi di Santa Maria Novella. In: *La Maestà di Duccio restaurata (Gli Uffizi, Studi e Ricerche 6)*, hrsg. v. L. Berti/A. Petrioli Tofani, Firenze 1990, S. 33-46.

HUMFREY, Peter: Competitive devotions: The venetian Scuole Piccole as donors of altarpieces in the years around 1500. In: *Art Bulletin* 70 (1988), S. 401-423.

IL MOVIMENTO dei Disciplinati nel settimo centenario dal suo inizio (Atti del Convegno internazionale di Studio, Perugia 25.-28.9.1960), Perugia 1986 (Neudruck der Ausgabe von 1962).

IMESCH OEHRYS, Kornelia: *Die Kirchen der Franziskanerobservanten in der Lombardei, im Piemont und im Tessin und ihre „Lettnerwände“*. Architektur und Dekoration, Essen 1991.

IMESCH OEHRYS, Kornelia: *Franziskanische Ordenspolitik und Bildprogramm. Die Leben-Jesu-Fresken von Santa Maria delle Grazie in Bellinzona, Bamberg* 1998.

JETTER, Dieter: *Das europäische Hospital. Von der Spätantike bis 1800*, Köln 1986.

JEZLER, Peter: Katalog. In: *Himmel, Hölle, Fegefeuer. Das Jenseits im Mittelalter (Ausst. Kat. Zürich, Schweizerisches Landesmuseum, 1994; Köln, Schnütgen-Museum, 1995)*, Zürich 1994.

JOHANEK, Peter (Hrsg.): *Einungen und Bruderschaften in der spätmittelalterlichen Stadt*, Köln/Weimar/Wien 1993.

KADAUKE, Bruno: *Wandmalerei vom 13. Jahrhundert bis um 1500 in den Regionen Neckar-Alb, Ulm-Biberach und Bodensee-Oberschwaben*, Reutlingen 1991.

KAFTAL, George: *Iconography of the saints in tuscan painting*, Firenze 1952.

- KANTOROWICZ, Ernst: *The king's two bodies. A study in medieval political theology*, Princeton 1957.
- KATZENELLENBOGEN, Adolf: *Allegories of the virtues and vices in medieval art. From early christian times to the 13th century*, New York 1964.
- KEMPERS, Bram: *Kunst, Macht und Mäzenatentum. Der Beruf des Malers in der italienischen Renaissance*, München 1989.
- KENT, Dale: *The Buonomini di San Martino. Charity for "the glory of god, the honour of the city, and the commemoration of myself"*. In: *Cosimo "il Vecchio" de' Medici, 1389-1464*, hrsg. v. F. Ames-Lewis, Oxford 1992, S. 49–66.
- KERSCHER, Gottfried: *Benedetto Antelami oder das Baptisterium von Parma. Kunst und kommunales Selbstverständnis*, München 1986.
- KIEL, Hanna (Hrsg.): *Il Museo del Bigallo*, Milano 1977.
- KLAPISCH-ZUBER, Christiane: *La famiglia e le donne nel Rinascimento a Firenze*, Bari 1988.
- KLEBANOFF, Randi: *Passion, compassion, and the sorrows of women: Niccolò dell'Arca's Lamentation over the Dead Christ for the Bolognese Confraternity of Santa Maria della Vita*. In: *Wisch/Cole Ahl 2000*, S. 146-172.
- KLINE COHN, Samuel: *Marriage in the mountains: the florentine territorial state, 1348-1500*. In: *Marriage in Italy, 1300-1650*, hrsg. v. T. Dean/K.J.P. Lowe, Cambridge 1998, S. 174-196.
- KLINKHAMMER, Karl Joseph: *Adolf von Essen und seine Werke. Der Rosenkranz in der geschichtlichen Situation seiner Entstehung und in seinem bleibenden Anliegen*, Frankfurt a. M. 1972.
- KÖTTING, Bernhard: *Fußwaschung*. In: *RAC 8*, 1972, Sp. 743-777.
- KOLLER, Manfred: *Facciate dipinte in Europa centrale: ricerca e restauro*, Genova 1984.
- KRAFT, Klaus: *Zum Problem der Grisaille-Malerei im italienischen Trecento*, Diss. München 1963.
- KREYTENBERG, Gert: *Die trecenteske Dekoration der Stirnwand im Oratorio del Bigallo*. In: *Mitteilungen des Kunsthistorischen Instituts Florenz 20 (1976)*, Heft 3, S. 397-403.
- KREYTENBERG, Gert: *Alberto Arnoldi e i rilievi della Loggia del Bigallo a Firenze*. In: *Prospettiva 11 (1977)*, Heft 11, S. 27-33.
- KRISTELLER, Paul Oskar: *Lay religious traditions and florentine Platonism*. In: *Studies in Renaissance thought and letters 1*, hrsg. v. P. O. Kristeller, Roma 1956, S. 99-122.
- KRÜGER, Klaus: *Bildandacht und Bergeinsamkeit. Der Eremit als Rollenspiel in der städtischen Gesellschaft*. In: *Malerei und Stadtkultur der Dantezeit. Die Argumentation der Bilder*, hrsg. v. H. Belting/D. Blume, München 1989, S. 187-200.
- KÜHNEL, Bianca: *The kingly statement of the bookcovers of Queen Melisende's Psalter*. In: *Tesserae, Festschrift für Josef Engemann, Ergänzungsband des Jahrbuchs für Antike und Christentum 18 (1991)*, S. 340-357.
- KÜHNEL, Bianca: *Crusader Art of the twelfth century. A geographical, an historical, or an art-historical notion?* Berlin 1994.
- KÜNSTLE, Karl: *Die Werke der Barmherzigkeit und verwandte Motive*. In: *ICK 1928*, Bd. 1, S. 194-199.

- L'OSPEDALE E LA CITTÀ: dalla fondazione di S. Maria Nuova al sistema ospedaliero del 2000 (Ausst. Kat. Firenze, Palazzo Vecchio, 12.1998-1.1999), Firenze 2000.
- LA CA'GRANDE. Cinque secoli di storia e d'arte dell'Ospedale Maggiore di Milano (Ausst. Kat. Milano, Palazzo Reale, März-August 1981), Milano 1981.
- LA CAVA, Francesco (Hrsg.): *Liber Regulae S. Spiritus*, o. O. 1947.
- LA CONVERSIONE alla povertà nell'Italia dei sec. XII-XIV (Atti del XXVII Convegno storico, Todi 14.-17.11.1990), Spoleto 1991.
- LASAREFF, Victor: Un nuovo maestro del Trecento. In: *Commentari* 1 (1971), S. 12-23.
- LASKE-FIX, Katja: *Der Bildzyklus des Breviari d'Amor*, Zürich 1973.
- LAUDAGE, Marie-Louise: *Caritas und Memoria mittelalterlicher Bischöfe* (Münstersche Historische Forschungen 3), (Diss. Münster 1990) Köln/Weimar/Wien 1993.
- LE GOFF, Jacques: *Die Geburt des Fegefeuers. Vom Wandel des Weltbildes im Mittelalter*, München 1990 (Französische Originalausgabe 1981).
- LE GOFF, Jacques: *Ludwig der Heilige*, Stuttgart 2000.
- LECCETO e gli eremi agostiniani in terra di Siena, Siena 1990.
- LEISTIKOW, Dankwart: *Hospitalbauten in Europa aus zehn Jahrhunderten*, Ingelheim 1967.
- LENTES, Thomas: Auf der Suche nach dem Ort des Gedächtnisses. In: *Imagination und Wirklichkeit. Zum Verhältnis von mentalen und realen Bildern in der Kunst der frühen Neuzeit*, hrsg. v. K. Krüger/A. Nova, Mainz 2000, S. 19-46.
- LEONHARD, Joachim: *Die Seestadt Ancona im Spätmittelalter*, Tübingen 1983.
- LEONI, Antonio: *Ancona illustrata*, Ancona 1832 (Neudruck o. O. o. J. [1987]).
- LEVI PISETZKY, Rosita: *Storia del costume in Italia*, 2 Bde., Milano 1964.
- LEVIN, William: *Studies in the imagery of mercy in late medieval Italian art*, Diss. Michigan 1983.
- LEVIN, William: Advertising charity in the Trecento: the public decorations of the Misericordia in Florence. In: *Studies in Iconography* 17 (1996), hrsg. v. R. Emmerson/ P. Sheingorn, S. 215-309.
- LEVIN, William: Confraternal self-imaging in Marian art at the Museo del Bigallo in Florence. In: *Confraternitas* 10 (1999), Nr. 2, S. 3-14.
- LEVIN, William: A lost fresco cycle by Nardo and Jacopo di Cione at the Misericordia in Florence. In: *Burlington Magazine* 141 (1999), S. 75-80. (2)
- LEVIN, William: „Lost children“, a working mother, and the progress of an artist in the florentine Misericordia in the Trecento. In: *Publications of the Medieval Association of the Midwest* 6 (1999), hrsg. v. K. Moranski, S. 34-84. (3)
- LEVIN, William: The facade of philanthropy: A typological study of the tuscan loggias of charity. In: *Arris, Journal of the Southeast Chapter, Society of Architectural Historians* 12 (2001), S. 1-29.
- LEVIN, William: *The Allegory of Mercy at the Misericordia in Florence. Historiography, context, iconography, and the documentation of confraternal charity in the Trecento*, Dallas u. a. 2004.



- LIESE, Wilhelm: Geschichte der Caritas, 2 Bde., Freiburg 1922.
- LIGI, Bramante: Ospedali della città e archidiocesi di Urbino dal sec. XII al sec. XX, Urbino 1973.
- LIGI, Bramante: Urbino e i suoi monumenti, Urbino 1978.
- LITTLE, Lester: Libertà, carità, fraternità. Confraternite laiche a Bergamo nell'età del Comune, Bergamo 1988.
- LOCATELLI, Giuseppe: L'istruzione in Bergamo e la Misericordia Maggiore (Storia e documenti). In: Bollettino della Civica Biblioteca di Bergamo 4-5 (1910-11), Bd. 4, S. 57-169; Bd. 5, S. 21-99.
- LOCATELLI, Giuseppe: La Casa della Misericordia (Documenti). In: Bergomum 5 (1931), Nr. 2, S. 124-148.
- LOCATELLI, Stefania: Storia di una "casa dipinta" in Bergamo: dalla "Domus" di Lucina alla Casa Angelini. In: Atti dell'Ateneo di Scienze, Lettere ed Arti di Bergamo 63 (2002), S. 155-173.
- LONGO, Pier Giorgio: Letteratura e pietà a Novara tra XV e XVI secolo, Novara 1986.
- LONGO, Pier Giorgio: Per uno studio delle confraternite novaresi. In: Novarien 5 (1973), S. 60-109.
- LOPEZ, Michele: Il Battistero di Parma, Parma 1864.
- LUCARELLA, Agostino: Storia del Arcispedale di S. Maria Nuova, Firenze 1986.
- LUNGHI, Elvio: Pittori del Quattrocento ad Assisi. In: Atti Accademia Propeziana del Subasio 6 (1982), S. 49-63.
- LUNGHI, Elvio: Il Museo della Cattedrale di San Rufino ad Assisi, Assisi 1987.
- LUNGHI, Elvio: Passeggiando per Assisi. Visita alle sedi delle confraternite e alle edicole dipinte della città, Assisi 1996.
- LUNGHI, Elvio: L'arte ad Assisi nei secoli XV-XVII. In: Santucci 1997, S. 169-180.
- LUZZATI, Michele: Famiglie nobili e famiglie mercantili a Pisa e in Toscana nel basso medioevo. In: Rivista Storica Italiana 86, Fasc. 3 (1974), S. 441-459.
- LYDECKER, John: The domestic setting of the arts in Renaissance Florence, Diss. Baltimore 1987.
- LYONS, Albert/Joseph PETRUCELLI: Die Geschichte der Medizin im Spiegel der Kunst, Köln 1980.
- MACIOCE, Stefania: Facciate dipinte nell'Italia settentrionale. In: Facciate dipinte. Conservazione e restauro (Atti del Convegno di Studio, Genova, 15.-17.4.1982), hrsg. v. G. Rotondi Terminiello/F. Simonetti, Genova 1984, S. 43-47.
- MÄDGER, Susanne: Florentiner Predellen von 1400 bis 1530. Form, Inhalt, Funktion, Diss. Bonn 2007. URN:<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:5-10385>; URL:[http://hss.ulb.uni-bonn.de/diss\\_online/phil\\_fak/2007/maedger\\_susanne](http://hss.ulb.uni-bonn.de/diss_online/phil_fak/2007/maedger_susanne)
- MAETZKE, Anna Maria/Daniela GALOPPI NAPPINI: Il Museo Civico di Sansepolcro, Firenze 1988.
- MAGGI, Laura/Maria Cristina NASONI: Per l'analisi del repertorio decorativo tardoquattrocentesco a Milano: L'Ospedale Maggiore. In: La scultura decorativa del primo Rinasci-

- mento (Atti del Convegno internazionale di Studio, Pavia, 16.-18.9.1980), Roma 1983, S. 15-27.
- MAGINNIS, Hayden: The lost facade frescoes from Sienas Ospedale di S. Maria della Scala. In: *ZfKG*, Heft 2 (1988), S. 180-221.
- MAGRELLI, Simona: Un'ipotesi sulla datazione degli affreschi della Corsia Sistina. In: *Il Veltro* 46 (2002), S. 25-33.
- MAGRO, Pasquale: La Basilica sepolcrale di San Francesco in Assisi, Assisi 1991.
- MAIARELLI, Paolo Stanislao: Il Perdono d'Assisi e il pellegrinaggio alla Porziuncola. In: Santucci 1997, S. 87-99.
- MALLONE, Paolo: Predicatori e frescanti. Jacopo da Voragine e la pittura ligure-piemontese del Quattrocento, Savona 1999.
- MARCETTI, Corrado: Un tema antico, una proposta moderna. In: *Arte e Ospedale* 1999, S. 33-48.
- MARCHI, Alessandro: Carlo da Camerino. Dalle sette Opere di Misericordia: dar da mangiare agli affamati. In: *Fioritura tardogotica nelle Marche (Ausst. Kat. Urbino, Palazzo Ducale, 25.7-25.10.1998)*, hrsg. v. P. Dal Poggetto, Milano 1998, S. 126-27.
- MARCHI, Alessandro: Carlo da Camerino. In: *Il potere, le arti, la guerra. Lo splendore dei Malatesta (Ausst. Kat. Rimini, Castel Sismondo, 3.3.-15.6.2001)*, hrsg. v. A. Donati, Milano 2001, S. 176-177.
- MARCHI, Alessandro: Olivuccio di Ciccarello. In: *De Marchi* 2002, S. 102-157.
- MARCHI, Alessandro: Carlo da Camerino. Alcune nuove acquisizioni tra Ancona e Fermo. In: *I da Varano e le arti (Atti del Convegno internazionale di Studio, Camerino, 4.-6.10.2001)*, 2 Bde., hrsg. v. A. De Marchi/P. L. Falaschi, Aquaviva Picena 2003, Bd. 2, S. 217-232.
- MARCHI, Gino: L'archivio del Ven. Consorzio della Basilica Cattedrale di Parma: Nota bibliografica. In: *Malacoda* 1986, Nr. 6 (Mai-Juni), S. 5-10.
- MARCHI, Gino: Le 19 confraternite di Parma: Come furono soppresse (1911). In: *Malacoda* 1987, Nr. 14 (September-Oktober), S. 9-15.
- MARCHI, Gino: Origini del Ve. Consorzio della Basilica Cattedrale di Parma. In: *Malacoda* 1988, Nr. 16 (Januar-Februar), S. 19-23.
- MARCHI, Gino: Venerando Consorzio dei Vivi e dei Morti, Parma o. J. [1992]
- MARCHINI, Giuseppe: Il Palazzo Datini a Prato. In: *Bollettino d'Arte* 3 (1961), S. 212-218.
- MARCHINI, Giuseppe (Hrsg.): *La Galleria di Palazzo degli Alberti*, Milano 1981.
- MARIANO, Fabio: Il Palazzo del Governo di Ancona, o. O. 1990.
- MARIANO, Fabio: La facciata della Chiesa di S. Agostino in Ancona e il suo restauro. In: *Arte e spiritualità nell'Ordine Agostiniano (Atti della seconda Sessione del Convegno "Arte e Spiritualità negli Ordini Mendicanti"*, Tolentino, 1.-4.9.1992), hrsg. v. G. Campisano, Roma 1994, S. 129-136.
- MARONI LUMBROSO, Matizia/Antonio MARTINI: *Le confraternite romane nelle loro chiese*, Roma 1963.
- MARSHALL, Louise: Confraternity and community: mobilizing the sacred in times of plague. In: *Wisch/Cole Ahl* 2000, S. 20-45.

- MARTELLI, Niccolò: *I Buonomini di San Martino. Discorso storico*, Firenze 1916.
- MATCHETTE, Ann: *The Compagnia della Purificazione e di San Zanobi in Florence. A reconstruction of its residence at San Marco, 1440-1506*. In: *Wisch/Cole Ahl 2000*, S. 74-101.
- MATTEOLI, Anna: *Antonio da Anghiari*, Firenze 1987.
- MAYER, Hans Eberhard: *Studies in the history of Queen Melisende of Jerusalem*. In: *Dumbarton Oaks Papers 26 (1972)*, S. 95-182.
- MAZZI, Angelo: *Confines domi et palatii in Bergamo*, Milano 1903.
- MAZZI, Angelo: *Rezension zu Elia Fornini: Le cattedrali di Bergamo*. In: *Bollettino della Civica Biblioteca di Bergamo (Bergomum) 1 (1907)*, S. 35-40.
- MAZZI, Maria Serena: *I viaggi dei poveri e degli emarginati*. In: *Viaggiare nel medioevo*, hrsg. v. S. Gensini, Pisa 2000, S. 317-338.
- MAZZINI, Franco: *Problemi pittorici Bramanteschi*. In: *Bollettino d'Arte 4 (1964)*, S. 327-342.
- MAZZINI, Franco: *Affreschi lombardi del Quattrocento*, Milano 1965.
- MAZZEI TRAINA, Marinella (Hrsg.): *L'Oratorio dell'Annunziata di Ferrara. Arte, storia, devozione e restauri*, Ferrara 2002.
- MAZZOTTA, Daniele: *Firenze. L'immagine urbana dal XIV dal XIX secolo*, o. O. 1998.
- MEERSSEMANN, Gilles Gérard: *La prédication dominicaine dans les congrégations mariales en Italie au XIIIe siècle*. In: *Archivum Fratrum Praedicatorum 18 (1948)*, S. 131-161.
- MEERSSEMANN, Gilles Gérard: *Pourquoi le Lombard n'a-t-il pas conçu la charité comme amitié?* In: *Miscellanea Lombardiana*, Torino 1956, S. 165-174.
- MEERSSEMANN, Gilles: *Ordo fraternitatis. Confraternite e pietà dei laici nel medioevo (Italia Sacra 24-26)*, 3 Bde., Roma 1977.
- MEFFERT, Franz: *Caritas und Krankenwesen bis zum Ausgang des Mittelalters*, Freiburg i. Br. 1927.
- MEIER, Hans-Rudolf/Dorothea SCHWINN SCHÜRMAN (Hrsg.): *Schwelle zum Paradies. Die Galluspforte des Basler Münsters (Ausst. Kat. Basel, Museum Kleines Klingental, 7.9.2002-26.2.2003)*, Basel 2002.
- MEIER, Hans-Rudolf/Carola JÄGGI/Pilippe BÜTTNER (Hrsg.): *Für irdischen Ruhm und himmlischen Lohn. Stifter und Auftraggeber in der mittelalterlichen Kunst*, Berlin 1995.
- MEIER, Hans-Rudolf: *Selbstdarstellungen institutioneller Donatoren und Auftraggeber in der Kunst des 12. und 13. Jahrhunderts*. In: *Meier/Jäggi/Büttner 1995*, S. 183-202.
- MELI, Federigo: *Aspetti della vita medievale*, Siena 1962.
- MELONI TRKULJA, Silvia: *Due Opere di Misericordia rettamente interpretate*. In: *Paragone 41 (1990)*, S. 110-14.
- MEMORIA per la Congregazione di Carità, Parma 1913.
- MENCARONI ZOPPETTI, Maria (Hrsg.): *L'ospedale nella città. Vicende storiche e architettoniche della Casa Grande di S. Marco (Storia della sanità a Bergamo 1)*, Bergamo 2002.
- MENDOGNI, Pier Paolo: *Il Battistero di Parma*, Parma 1996.
- MENDOGNI, Pier Paolo: *Il Duomo di Parma*, Parma 1998.

- MENESTÒ, Enrico: Francesco e il Francescanesimo. In: Santucci 1997, S. 57-65.
- MERCETTI, Corrado: Un tema antico, una proposta moderna. In: *Arte e ospedale* 1999, S. 33-48.
- MERLINI, Maria: Pittura tardogotica a Siena: Pietro di Ruffolo, il “Maestro di Sant’Ansano” e il cantiere di Lecceto. In: *Prospettiva* 95/96 (1999/2000), S. 92-111.
- MIANI ULIHOGIAN, Franca: *Le immagini di una città: Parma (Secoli XV-XIX)*, Parma o. J. [1983]
- MIANO, Chiara: Il Tempietto di S. Maria della Salute. In: *Il centro storico di Viterbo*, hrsg. v. M. Gimma, Viterbo 2001, S. 220-222.
- MICHAUD-QUANTIN, Pierre: *Universitas. Espressions du mouvement communautaire dans le Moyen Âge latin (L’Église et l’État au Moyen Âge 13)*, Paris 1970.
- MIETH, Sven Georg: *Giotto. Das mnemotechnische Programm der Arenakapelle in Padua*, Diss. Berlin 1989.
- MIGLIO, Massimo: Una biografia pontificia per immagini. Sisto IV e l’Ospedale di Santo Spirito. In: *Il Veltro* 45 (2001), S. 111-124.
- MILANI, Angela/Susanna NERI: Dalla trasformazione trecentesca alla caduta della Repubblica. In: *Siena: Lo Spedale di Santa Maria della Scala*, hrsg. v. P. Panza/G. Tucci, Firenze 1997, S. 8-18.
- MOLHO, Anthony: *Marriage alliance in late medieval Florence*, Cambridge (Massachusetts)/London 1994.
- MOLLAT, Michel: *Die Armen im Mittelalter*, München 1984.
- MONACCHIA, Paola: La Fraternita dei Disciplinati di S. Francesco detta anche di S. Leonardo e poi delle Stimmate. In: *Nicolini/Menestò/Santucci* 1989, S. 115-129.
- MONACHINO, Vincenzo (Hrsg.): *La carità cristiana in Roma*, Roma 1968.
- MONTI, Gennaro Maria: *Le confraternite medievali dell’Alta e Media Italia*, 2 Bde., Venezia 1927.
- MOORMAN, John: *A history of the Franciscan Order from its origins to the year 1517*, Oxford 1968.
- MOPPERT-SCHMIDT, Anita: *Die Fresken von S. Angelo in Formis*, Zürich 1967.
- MORANDI, Ubaldo/Aldo CAIROLA: *Lo Spedale di Santa Maria della Scala*, Siena o. J. [1975]
- MORCAY, Raoul: *Saint Antonin Archevêque de Florence 1389-1459*, Tours/Paris o. J.
- MORI, Arnolfo (Hrsg.): *La Misericordia di Firenze. Archivio e raccolta d’arte*, Firenze 1981.
- MORITZ, Werner: *Das Hospital im späten Mittelalter*, Marburg 1983.
- MOULLET, Maurice: *Die Galluspforte des Basler Münsters*, Basel/Leipzig 1938.
- MÜLLER, Matthias: Der Künstler betritt das Stifterbild – Normen der Auftraggeber- und Künstlerrepräsentation in religiösen Bildwerken des hohen und späten Mittelalters (1140-1440). In: *Prozesse der Normbildung und Normveränderung im mittelalterlichen Europa*, hrsg. v. D. Ruhe/K. Spieß, Stuttgart 2000, S. 27-53.
- MULAZZANI, Germano/Franco MAZZINI: Il Maestro di Casa Angelini. In: *I pittori bergamaschi. Il Quattrocento* 2, hrsg. v. F. Mazzini, Bergamo 1994, S. 33-46.

MUTINELLI, Carlo Alberto: San Daniele del Friuli nella storia e nell'arte (Congresso della Deputazione Provinciale di Storia Patria, San Daniele del Friuli, 21.9.1958), San Daniele del Friuli 1958.

NASELLI, Carmelina: Notizie sui Disciplinati in Sicilia. In: *Il movimento* 1986, S. 317-327.

NATALUCCI, Mario: Ancona attraverso i secoli, 3 Bde., Città di Castello 1960.

NAVONI, Marco: La concezione liturgico-rituale del battesimo in epoca medievale. In: *Il Battistero di Parma*, hrsg. v. G. Schianchi, Milano 1999, S. 41-76.

NEWBIGIN, Nerida: The decorum of the passion: The plays of the Confraternity of the Gonfalone in the roman Colosseum, 1490-1539. In: *Wisch/Cole Ahl* 2000, S. 173-202.

NICOLINI, Ugolino/Enrico MENESTÒ/Francesco SANTUCCI (Hrsg.): *Le fraternite medievali di Assisi*, Assisi 1989.

NICOLINI, Ugolino: La Fraternita dei Disciplinati di S. Rufino. In: *Nicolini/Menestò/Santucci* 1989, S. 105-114.

NORMAN, Joanne: The life of King David as a Psychomachia allegory. A study of the Melisenda Psalter bookcover. In: *Revue de l'Université d'Ottawa* 50 (1980), S. 193-201.

NORMAN, Joanne: Le confréries et l'iconographie populaire des sept péchés capitaux. In: *Renaissance and Reformation* 13 (New series) (1989), Nr 1, S. 89-114.

NOVATI, Francesco: Appunti e notizie. In: *Bollettino della Civica Biblioteca di Bergamo (Bergomum)* 2 (1907), S. 102.

NOYE, Irénée: Miséricorde (Œuvres de). In: *Dictionnaire de Spiritualité ascétique et mystique* 10, Paris 1980, Sp. 1328-1349.

O'REILLY, Jennifer: *Studies in the iconography of the virtues and vices in the middle ages*, New York/London 1988.

OERTEL, Robert: Wandmalerei und Zeichnung in Italien: die Anfänge der Entwurfszeichnung und ihre monumentalen Vorstufen. In: *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz* 5 (1937/40), S. 218-314.

OEXLE, Otto Gerhard: Die Gegenwart der Lebenden und der Toten. Gedanken über Memoria. In: *Schmid* 1985, S. 74-107.

OEXLE, Otto Gerhard: Konflikt und Konsens. Über gemeinschaftsrelevantes Handeln in der vormodernen Gesellschaft. In: *Gemeinwohl und Gemeinsinn. Historische Semantiken politischer Leitbegriffe (Forschungsberichte der interdisziplinären Arbeitsgruppe "Gemeinwohl und Gemeinsinn" der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften 1)*, hrsg. v. H. Münkler/H. Bluhm, Berlin 2001, S. 65-81.

OFFNER, Richard: *A corpus of florentine painting. Teil III, Bd. 8, The fourteenth century*, Glückstadt 1958.

OPERE parrocchiali e confraternite di Parma, Parma 1913.

OPLL, Ferdinand: *Stadt und Reich im 12. Jahrhundert (1125-1190). Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters* 6, Wien, Köln, Graz 1986.

ORIGO, Iris: *The merchant of Prato*, London 1957.

- ORLANDI, Stefano: S. Antonino, 2 Bde., Firenze 1960.
- ORLANDINI, Alessandro: Gettatelli e Pellegrini, Siena 1997.
- OROFINO, Giulia (Hrsg.): Affreschi in Val Comino e nel Cassinate, Cassino 2000.
- ORTALLI, Francesca: "Per salute delle anime e delli corpi." Scuole Piccole a Venezia nel tardo Medioevo, Venezia 2001.
- PAATZ, Walter und Elisabeth: Die Kirchen von Florenz, 6 Bde., Frankfurt a. M. 1940-1945.
- PACAUT, Marcel: Convers et frères lais dans les ordres et les établissements religieux. In: Les mouvances laïques des ordres religieux (Actes du Troisième Colloque International du C.E.R.C.O.R. Tournus, 17.-20.6.1992), hrsg. v. N. Bouter, Saint-Étienne 1996, S. 15-18.
- PAESELER, Wilhelm: Die römische Weltgerichtstafel im Vatikan. Ihre Stellung in der Geschichte des Weltgerichtsbildes und in der römischen Malerei des 13. Jahrhunderts. In: Römisches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana 2 (1938), S. 311-394.
- PAGNONI, Luigi (Hrsg.): Museo Diocesano di Bergamo. Catalogo, Bergamo 1978.
- PAMPALONI, Guido: Le Nozze. In: Vita privata a Firenze nei secoli XIV e XV, Firenze 1966, S. 31-49.
- PAMPALONI, Guido: Prato nella Repubblica Fiorentina. In: Storia di Prato 1980, Bd. 2, S. 3-218.
- PANAZZA, Gaetano: Di alcuni affreschi medievali in Brescia. In: Commentari 11 (1960), Fasc. 3-4, S. 179-201.
- PANZA, Pierluigi/Grazia TUCCI (Hrsg.): Siena: Lo Spedale di Santa Maria della Scala, Firenze 1997.
- PARK, Katharine/John HENDERSON: "The first hospital among Christians": The Ospedale di Santa Maria Nuova in early sixteenth-century Florence. In: Medical History 35 (1991), S. 164-188.
- PARK, Katharine: Doctors and medicine in early Renaissance Florence, Princeton 1985.
- PARTSCH, Susanna: Profane Buchmalerei der bürgerlichen Gesellschaft im spätmittelalterlichen Florenz. Der *Specchio Umano* des Getreidehändlers Domenico Lenzi, Worms 1981.
- PAVIA, Rosario/Ercole SORI: Ancona, Bari 1990.
- PEIGNOT, Gabriel: Histoire de la fondation des Hôpitaux du Saint-Esprit de Rome et de Dijon, représentée en vingt-deux sujets gravés d'après les miniatures d'un manuscrit accompagnée d'une description e d'un précis chronologique, Dijon 1838.
- PELLEGRINI, Luigi: I Frati Minori ad Assisi tra Due e Trecento. In: Brufani/Menestò 2002, S. 113-137.
- PERI, Vittorio: La Tavola Vaticana del Giudizio Universale. Nota sulla data e sul tema apocalittico. In: Atti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia, Rendiconti 39 (1966/67), S. 161-186.
- PEVSNER, Nikolaus: Yorkshire: York and the East Riding (The Buildings of England), London 1972.
- PEZZANA, Angelo: Storia della Città di Parma, Bd. 1, 1346-1400, Parma 1837.

- PIATTOLI, Renato: Un mercante del Trecento e gli artisti del tempo suo. In: *Rivista d'Arte* 11 (1929), S. 222-253, 396-437, 537-579; 12 (1930), S. 97-150.
- PICASSO, Giorgio: L'impegno spirituale dei laici alle origini delle confraternite. In: *Le Sante Croci. Devozione antica dei Bresciani, Compagnia dei Custodi delle Sante Croci di Brescia*, Brescia 2001, S. 30-35.
- PICCINNI, Gabriella/Laura VIGNI: Modelli di assistenza ospedaliera tra medioevo ed età moderna. Quotidianità, amministrazione, conflitti nell'Ospedale di Santa Maria della Scala di Siena. In: Pinto 1989, S. 131-174.
- PIETRANGELI, Carlo (Hrsg.): *Die Gemälde des Vatikan*, München 1996.
- PIGNATTI, Terisio (Hrsg.): *Le Scuole di Venezia*, Milano 1981.
- PINTO, Giuliano (Hrsg.): *La società del bisogno. Povertà e assistenza nella Toscana medievale*, Firenze 1989.
- PINZI, Cesare: *Gli ospizi medioevali e l'Ospedale-Grande di Viterbo*, Viterbo 1893.
- PIPER, Paul: *Die Gedichte der Ava*. In: *Zeitschrift für deutsche Philologie* 19, 1886-1887, S. 129-196, 275-321.
- PIRANI, Vincenzo: *Ancona dentro le mura*, Ancona 1979.
- PIRANI, Vincenzo/Celso BATTAGLINI: *S. Maria della Misericordia dal 1400 ad oggi*, Ancona 1988.
- PIRANI, Vincenzo: *Sul polittico di Mosca di Francesco d'Antonio di Ancona*. In: *Polverari* 1989, S. 52-54.
- PIRANI, Vincenzo: *Le chiese di Ancona*, Ancona 1998.
- POCHAT, Götz: *Theater und bildende Kunst im Mittelalter und in der Renaissance in Italien*, Graz 1990.
- POCINO, Willy: *Le confraternite romane*, Roma 2000.
- POESCHKE, Joachim: *Die Skulptur des Mittelalters in Italien*, 2 Bde., München 1998-2000.
- POGGI, Giovanni/Igino Benvenuto SUPINO/Corrado RICCI: *Il Bigallo*, Firenze 1905.
- POGGI, Giovanni: *La Compagnia del Bigallo*. In: *Rivista d'Arte* 2 (1904), S. 189-244.
- POLVERARI, Michele (Hrsg.): *Carlo da Camerino (Ausst. Kat. Ancona, Pinacoteca Comunale, 24.6.-29.10.1989)*, Ancona 1989.
- PONS, Nicoletta: *Dipinti a più mani*. In: *Maestri e botteghe. Pittura a Firenze alla fine del Quattrocento (Ausst. Kat. Firenze, Palazzo Strozzi, 16.10.1992-10.1.1993)*, hrsg. v. M. Gregori/A. Paolucci/C. Acidini, Cinisello Balsamo 1992, S. 35-47.
- PREVITALI, Antonio: *La Scuola dei Disciplini di Clusone nei secoli XV e XVI*. In: *Il trionfo della morte e le danze macabre (Atti del VI Convegno internazionale di Studio, Clusone, 19.-21.8.1994)*, hrsg. v. C. Forte, Clusone 1997, S. 315-330.
- PREVITALI, Antonio u. a. (Hrsg.): *"Ognia omo more". Immagini macabre nella cultura bergamasca dal XV al XX secolo*, Clusone 1998.
- PROCACCI, Ugo: *Sinopie e affreschi*, Milano 1960.
- PROCACCI, Ugo: *L'affresco dell'Oratorio del Bigallo ed il suo maestro*. In: *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz* 17 (1973), S. 307-324.

PROGETTO del ripristino e rinnovamento delle decorazioni nelle facciate del Palazzo Datini in Prato, o. o. J. [1910?] (Sign. N 8230 im Kunsthistorischen Institut Florenz)

PROIETTI PEDETTA, Luisa: Le confraternite di Assisi tra riforma e declino (secc. XVI-XVIII), Assisi 1990.

PROSPERI, Adriano: Il sangue e l'anima. Ricerche sulle Compagnie di Giustizia in Italia. In: Quaderni storici 17, 1982, 51, S. 959-999.

PROSPERI, Adriano: Mediatori di emozioni. La Compagnia ferrarese di Giustizia e l'uso delle immagini. In: L'impresa di Alfonso II. Saggi e documenti sulla produzione artistica a Ferrara nel secondo Cinquecento, hrsg. v. J. Bentini/L. Spezzaferro, Padova 1987, S. 279-292.

PULLAN, Brian: Poveri, mendicanti e vagabondi (Secoli XIV-XVII). In: Storia d'Italia, Annali 1, Dal feudalesimo al capitalismo, Torino 1978, S. 981-1047.

PULLAN, Brian: Poverty and charity: Europe, Italy, Venice, 1400-1700, Great Yarmouth 1994.

PUZICHA, Michaela: Christus peregrinus. Die Fremdenaufnahme (Mt 25,35) als Werk der privaten Wohltätigkeit im Urteil der Alten Kirche, Münster 1979.

QUINTAVALLE, Armando Ottaviano (Hrsg.): Mostra parmense di dipinti noti ed ignoti dal XIV al XVIII secolo (Ausst. Kat. Parma, Galleria Nazionale, 27.6.-Dezember 1948), Parma 1948.

QUINTAVALLE, Arturo Carlo: Il Battistero di Parma, Parma 1994.

RADASSAO, Roberto: Arte e confraternite a Udine, Diss. Venezia 1999.

RAMSEY, Brian: Almsgiving in the Latin Church: the late fourth and early fifth centuries. In: Theological studies 43, 1982, S. 226-259.

RASH FABBRI, Nancy/Nina RUTENBERG: The tabernacle of Orsanmichele in context. In: Art Bulletin 63 (1981), S. 385-405.

RATTI, Carlo/Francesco CASANOVA: Guida illustrata della Valle d'Aosta, Torino 1890.

RAVEGGI, Sergio: Le condizioni di vita. In: Prato. Storia di una città, hrsg. v. G. Cherubini, Prato 1991, Bd. 1.1, S. 479-528.

RÉAU, Louis: Les Œuvres de Miséricorde. In: Iconographie de l'Art Chrétien, Bd. 2, Paris 1957, S. 747-750.

RECHBERG, Brigitte (Hrsg.): Die Hl. Elisabeth in der Kunst (Ausst. Kat. Marburg, Universitätsmuseum für Bildende Kunst, 1983), Marburg 1983.

REDIG DE CAMPOS, Dioclecio: Sopra una tavola sconosciuta del secolo undecesimo rappresentante il Giudizio Universale. In: Atti della Pontifica Accademia Romana di Archeologia, Rendiconti 11 (1935), S. 139-156.

RICCHEBONO, Marco: Architettura degli oratori. In: Arte, storia e vita 1984, S. 77-82.

RICCI, Franco (Hrsg.): Battistero di Parma, 2 Bde., Milano 1992-1993.

RICCI, Giovanni: Povertà, vergogna e povertà vergognosa. In: Società e storia 5, hrsg. v. F. Angeli, Milano 1979, S. 305-337.



- RIEBESELL, Christina: Der Freskenzyklus des Ospedale di Santo Spirito in Sassia in Rom. In: *Historia Hospitalium* 22 (2000), S. 208-253.
- RIGAUX, Dominique (Hrsg.): *Une mémoire pour l'avenir. Peintures murales des régions alpines* (Ausst. Kat. Novara, 28.1.-15.10.1997), Novara 1997.
- RIIS, Thomas (Hrsg.): *Aspects of poverty in early modern Europe* (Publications of the European University Institut 10), Firenze 1981.
- RIIS, Thomas: I poveri nell'arte italiana (secoli XV-XVIII). In: *Timore e carità: I poveri nell'Italia moderna* (Atti del Convegno "Pauperismo e assistenza negli antichi stati italiani", Cremona, 28.-30.3.1980), hrsg. v. G. Politi u.a., Cremona 1982, S. 45-58.
- RISULTATI e prospettive della ricerca sul Movimento dei Disciplinati (Atti del Convegno internazionale di Studio, Perugia, 5.-7.12.1969), 2 Bde., Perugia 1972.
- RITZERFELD, Ulrike: *Die Fresken im Oratorium der Buonomini di San Martino* (Unveröffentlichte Magisterarbeit), Universität Bonn 1999.
- RITZERFELD, Ulrike: Die Fresken im Oratorium der Buonomini di San Martino in Florenz – Bildpropaganda bruderschaftlicher und mediceischer Wohltätigkeit zur Sicherung des politischen Status quo? In: *Helas/Wolf* 2006, S. 113-140.
- ROETTGEN, Steffi: *Wandmalerei der Frührenaissance in Italien*, 2 Bde., München 1996.
- ROLFI, Gianfranco/Ludovica SEBREGONI/Paolo VITI (Hrsg.): *La chiesa e la città a Firenze nel XV secolo* (Ausst. Kat. Firenze, S. Lorenzo, 6.6.-6.9.1992), Firenze 1992.
- ROMAGNOLI, Ettore: *Nuova guida della città di Siena*. Siena 1822.
- ROMAGNOLI, Ettore: *Guida della città di Siena*, Siena 1832.
- ROMAGNOLI, Ettore: *Guida della città di Siena e suoi suburbii*, Siena 1861.
- ROMANA STASOLLA, Francesca: A proposito delle strutture assistenziali ecclesiastiche: Gli xenodochi. In: *Archivio della Società Romana di Storia Patria* 121 (1998), S. 5-45.
- ROMANO, Ruggiero: *Tra due crisi: L'Italia del Rinascimento*, Torino 1971.
- ROMANO, Serena: *Eclissi di Roma. Pittura murale a Roma e nel Lazio da Bonifacio VIII a Martino V (1295-1431)*, Roma 1992.
- RONCALLI, Angelo: *La Misericordia Maggiore di Bergamo e le altre istituzioni di beneficenza amministrate dalla Congregazione di Carità, Bergamo* 1912.
- RONDINA, Marziano: La scuola Agostiniana. In: *Arte e spiritualità nell'Ordine Agostiniano* (Atti della seconda Sessione del Convegno "Arte e spiritualità negli Ordini mendicanti", Tolentino, 1.-4.9.1992), hrsg. v. G. Campisano, Roma 1994, S. 23-30.
- ROSSELLI SASSATELLI DEL TURCO, Tommaso: Domenico del Ghirlandaio negli affreschi della Chiesa dei Buonomini di San Martino di Firenze. In: *Dedalo* 8 (1928), S. 610-632.
- ROSSELLI SASSATELLI DEL TURCO, Tommaso: *La Congregazione dei Buonomini di S. Martino. Note storiche ed artistiche*, Firenze 1930.
- ROSSI, Francesco: Scuola di Donato Bramante: scene di pubblica carità. In: *Pittura a Bergamo dal Romanico al Neoclassicismo*, hrsg. v. M. Gregori, Milano 1991, S. 228.
- ROSSI, Francesco: *Catalogo della Pinacoteca Vaticana. Bd. 3, Il Trecento, Umbria, Marche, Italia del Nord, Città del Vaticano* 1994.

- ROVETTA, Alessandro/Serena COLOMBO: Analisi iconografica del ciclo antelamico. In: Schianchi 1999, S. 137-168.
- RUBIN, Miri: *The Eucharist in late medieval culture*, Cambridge 1991.
- RUBIN, Miri: *Fraternities and lay piety in the later middle ages*. In: Johaneck 1993, S. 185-198.
- RUBINSTEIN, Nikolai (Hrsg.): *Florentine studies. Politics and society in Renaissance Florence*, Evanston 1968.
- RUBINSTEIN, Nikolai: *Lay patronage and observant reform in fifteenth-century Florence*. In: Verdon/Henderson 1990, S. 63-82.
- RUF, Gerhard: *Das Grab des Hl. Franziskus. Die Fresken der Unterkirche von Assisi*, Freiburg i. Br. 1981.
- RUSCONI, Roberto: *Confraternite, compagnie e devozioni*. In: *Storia d'Italia. Annali 9. La chiesa e il potere politico dal medioevo all'età contemporanea*, hrsg. v. G. Chittolini/G. Miccoli, Torino 1986, S. 469-506.
- SAALMAN, Howard: *The Bigallo*, New York 1969.
- SANDRI, Lucia/Elisabetta PIERI: *L'assistenza ospedaliera tra storia, urbanistica e architettura*. In: *La nuova città 2*, Nr. 4 (1999), S. 50-60.
- SANDRI, Lucia: *I Buonomini di San Martino e la "nuova" Misericordia nella seconda metà del XV secolo*. In: Morelli Timpanaro, Maria/Rosalina Manno Tolu/Paolo Viti (Hrsg.): *Consorterie politiche e mutamenti istituzionali in età laurenziana (Ausst. Kat. Firenze, Archivio di Stato, 4.5.-30.6.1992)*, Cinisello Balsamo 1992, S. 245-249.
- SANESI, Giuseppe: *L'origine dello Spedale di Siena*, Siena 1898.
- SANONER, M. G.: *Analyse iconographique de la porte Saint-Galle de l'ancienne cathédrale de Bâle*. In: *Revue de l'Art Chrétien 47* (1905), S. 162-173.
- SANSONE, Mario: *Storia della Letteratura Italiana*, Milano o. J. [1995]
- SANTA MARIA della Scala – dall'Ospedale al Museo, Siena 1995.
- SANTI, Francesco: *Gonfalon umbri del Rinascimento*, Perugia 1976.
- SANTUCCI, Francesco (Hrsg.): *Assisi (Storia illustrata delle città dell'Umbria 6)*, Milano 1997.
- SANTUCCI, Francesco: *La Cattedrale di San Rufino in Assisi*, Milano 1999.
- SARTI, Giovanni (Hrsg.): *Primitifs et Maniéristes italiens (1370-1570) (Ausst. Kat. Paris, Galerie Giovanni Sarti, 2000)*, Paris 2000.
- SAUER, Joseph: *Symbolik des Kirchengebäudes und seiner Ausstattung in der Auffassung des Mittelalters*, Freiburg i. Br. 1902.
- SAUERLÄNDER, Willibald: *Benedetto Antelami*. In: *Benedetto Antelami e il Battistero di Parma*, hrsg. v. C. Frugoni, Torino 1995, S. 3-69.
- SAUMWEBER, Christiane: *Der spätgotische Elisabethzyklus im Lübecker Heiligen-Geist-Hospital: Studien zu Stil und Ikonographie*, Diss. Kiel 1994.
- SCANDELLA, Mino: *"Ognia omo more e questo mondo lassa"*. In: *Previtali 1998*, S. 7-12.

- SCARPELLINI, Pietro: Di alcuni pittori Giotteschi nella città e nel territorio di Assisi. In: *Giotto e i Giotteschi in Assisi*, Roma 1969, S. 211-270.
- SCHADEWALDT, Hans u. a. (Hrsg.): *Kunst und Medizin*, Köln 1967.
- SCHÄFER, Thomas: Die Fußwaschung im monastischen Brauchtum und in der lateinischen Liturgie (Texte und Arbeiten Abt. 1, Heft 47), Beuron 1956.
- SCHARF, Friedhelm: Der Freskenzyklus des Pellegrinaios in S. Maria della Scala zu Siena. Historienmalerei und Wirklichkeit in einem Hospital der Frührenaissance, Diss. 1995, Hildesheim/Zürich/New York 2001.
- SCHARF, Friedhelm: Die Fresken der Buonomini im Oratorium von San Martino. Eine Bildreportage bürgerlichen Sozialengagements aus der Werkstatt Ghirlandaios. In: Domenico Ghirlandaio. Künstlerische Konstruktion von Identität im Florenz der Renaissance, hrsg. v. M. Rohmann, Weimar 2003, S. 129-163.
- SCHARF, Friedhelm: La retorica figurativa e il significato politico-sociale degli affreschi del Pellegrinaio in S. Maria della Scala a Siena. In: *Helas/Wolf* 2006, S. 141-162.
- SCHENKLUHN, Wolfgang: San Francesco in Assisi: *Ecclesia Specialis*. La visione di papa Gregorio IX di un rinnovamento della chiesa, Milano 1994.
- SCHIANCHI, Giorgio (Hrsg.): *Il Battistero di Parma*, Milano 1999.
- SCHIAPARELLI, Attilio: *La casa fiorentina e i suoi arredi nei secoli XIV e XV*, 2 Bde., Firenze 1983.
- SCHIFERL, Ellen: Corporate identity and equality: confraternity members in Italian paintings, c. 1340-1510. In: *Source* 8 (1989), Nr. 2, S. 12-18.
- SCHIFERL, Ellen: Italian confraternity art contracts: Group consciousness and corporate patronage, 1400-1525. In: *Eisenbichler* 1991, S. 121-140.
- SCHIFERL, Ellen: Caritas and the iconography of Italian confraternity art. In: *Studies in Iconography* 14 (1995), S. 207-246.
- SCHLINK, Wilhelm: Der Stifter schleicht sich in die Heilsgeschichte ein. Zum Chartreser Samariterfenster. In: *Meier/Jäggi/Büttner* 1995, S. 203-211.
- SCHMID, Karl (Hrsg.): *Gedächtnis, das Gemeinschaft stiftet*, München/Zürich 1985.
- SCHMID, Karl: Stiftungen für das Seelenheil. In: *Schmid* 1985, S. 51-73.
- SCHMIDT, Viktor: La "Madonna dei Francescani" di Duccio: forma, contenuti, funzione. In: *Prospettiva* 97 (2000), S. 30-44.
- SCHMITT, Otto: Zum Straßburger Lettner. In: *Oberrheinische Kunst* 2 (1926-27), S. 62-66.
- SCHMITT, Otto: Barmherzigkeit, Werke der Barmherzigkeit. In: *RDK* 1983, Bd. 1, Sp. 1457-1468 (Erstausgabe 1937).
- SCHMOLL, Friedrich: *Die Hl. Elisabeth und die bildende Kunst des 13.-16. Jahrhunderts*, Marburg 1918.
- SCHMUGGE, Ludwig: Zu den Anfängen des organisierten Pilgerverkehrs und zur Unterbringung und Verpflegung von Pilgern im Mittelalter. In: *Gastfreundschaft, Taverne und Gasthaus im Mittelalter*, hrsg. v. C. Peyer (Schriften des Historischen Kollegs 3), München/Wien 1983, S. 37-60.
- SCHÖNAU, D.W.: The "Vele" of Assisi: their position and influence. In: *Mededelingen van het Nederlands Instituut te Rome* 44/45 (1983), Nr. 9/10, S. 99-109.

- SCHÖNAU, D.W.: A new hypothesis on the "Vele" in the lower church of San Francesco in Assisi. In: *Franziskanische Studien* 6/7 (1985), Heft 3/4, S. 326-347.
- SCHÖNFELD, Walther: Die Xenodochien in Italien und Frankreich im frühen Mittelalter. In: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Kanonische Abteilung* 12 (1922), S. 1-54.
- SCHREINER, Klaus (Hrsg.): *Laienfrömmigkeit im späten Mittelalter. Formen, Funktionen, politisch-soziale Zusammenhänge* (Schriften des Historischen Kollegs 20), München 1992.
- SCHREINER, Klaus: Laienfrömmigkeit – Frömmigkeit von Eliten oder Frömmigkeit des Volkes? Zur sozialen Verfaßtheit laikaler Frömmigkeitspraxis im späten Mittelalter. In: *Schreiner* 1992, S. 1-78.
- SCHREINER, Klaus: *Maria*, Wien 1994.
- SCHWAIGER, Georg (Hrsg.): *Mönchtum, Orden, Klöster. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, München 1998.
- SCHWEICHER, Curt: Werke der Barmherzigkeit. In: *LCI* 1 (1994), Sp. 245-251.
- SCOTT CESARITTI, Susan/Maria MERLINI/Barbara TAVOLARI (Hrsg.): *Das Museo dell'Opera Siena*, Siena 1998.
- SCRIATTOLI, Andrea: *Viterbo nei suoi monumenti* (Neuaufgabe), Viterbo 1988.
- SEBREGONDI, Ludovica: Religious furnishings and devotional objects in Renaissance florentine confraternities. In: *Eisenbichler* 1991, S. 141-160.
- SEBREGONDI, Ludovica: Tre confraternite fiorentine. Santa Maria della Pietà, detta "Buca" di San Girolamo, San Filippo Benizi, San Francesco Poverino, Firenze 1991. (2)
- SEBREGONDI, Ludovica: La chiesa e il laici: Le confraternite. In: *Rolfi/Sebregondi/Viti* 1992, S. 87-102.
- SEBREGONDI, Ludociva: Lorenzo de' Medici confratello illustre. In: *Archivio Storico Italiano* 150, Nr. 552 (1992), S. 319-341. (2)
- SEIDEL, Max: Hochzeitsikonographie im Trecento. *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz* 38,1 (1994), S. 1-47.
- SEILER, Roger: Mittelalterliche Medizin und Probleme der Jenseitsvorsorge. In: *Himmel, Hölle, Fegefeuer: Das Jenseits im Mittelalter* (Ausst. Kat. Zürich, Schweizerisches Landesmuseum, 1994; Köln, Schnütgen-Museum, 1995), Zürich 1994, S. 117-124.
- SENSI, Mario: *Il Perdono di Assisi*, Assisi 2002.
- SENSI, Mario: Il pellegrinaggio al Perdono di Assisi e la tavola di prete Ilario da Viterbo. In: *Brufani/Menestò* 2002, S. 267-326. (2)
- SERRA, Luigi: *L'arte nelle Marche*, 2 Bde., Pesaro 1929.
- SIBONI, Armando: *Gli antichi ospedali della Città di Piacenza*, Piacenza 2001.
- SICHI, Margherita: *Un'istituzione di beneficenza fiorentina – il Bigallo*, Napoli 1927.
- SIEPI, Serafino: *Descrizione di Perugia*, 2 Bde., Perugia 1822.
- SIMI VARANELLI, Emma: *Giotto e Tommaso. I fondamenti dell'estetica tomista e la 'renovatio' delle arti nel Duecento italiano*, 2 Bde., Roma 1988.
- SIMI VARANELLI, Emma: *Arte della mnemotecnica e primato dell'immagine negli ordines studentes*. In: *Bisanzio e l'Occidente: arte, archeologia, storia*, Roma 1996, S. 505-526.

- SIMOR, Suzanna: „I believe“: Images of the Credo from Charlemagne to Luther, Diss. New York 1996.
- SITTI, Giuseppe: Parma nel nome delle sue strade, Parma 1929.
- SKERL DEL CONTE, Serena: Vitale da Bologna e la sua bottega nella Chiesa di Sant'Apollonia a Mezzaratta, o. O. 1993.
- SMITH BROSS, Louise: The Church of Santo Spirito in Sassia: A study in the development of art, architecture and patronage in counter reformation Rome, Diss. Chicago 1994.
- SMITH BROSS, Louise: Patronage and propaganda at Santo Spirito in Sassia: the role of a papal confraternity. In: Bertoldi Lenoci 1994, S. 87-103. (2)
- SMYTH, Craig Hugh/Gian Carlo GARFAGNINI (Hrsg.): Florence and Milan: Comparisons and relations (Acts of two Conferences at Florence, Villa i Tatti, 1982, 1984), 2 Bde., Firenze 1989.
- SPAGNESI, Alvaro: Appunti sui codici miniati che riportano la versione toscana della *Somme le Roi* di Zuccherò Bencivenni. In: Il codice miniato. Rapporti tra codice, testo e figurazione (Atti del III Congresso di Storia della Miniatura, Cortona, 20.10.-23.10.1988), hrsg. v. M. Ceccanti/ M. C. Castelli, Firenze 1992, S. 337-362.
- SPICCIANI, Amleto: Sant'Antonino, San Bernardino e Pier di Giovanni Olivi nel pensiero economico medioevale. In: Economia e storia 19 (1972), Fasc. 3, S. 315-341.
- SPICCIANI, Amleto: L'archivio fiorentino dei Buonomini di San Martino: Fonti per lo studio della povertà nella seconda parte del XV secolo. In: Bollettino Storico Pisano 44-45 (1975/1976), S. 427-436.
- SPICCIANI, Amleto: The „poveri vergognosi“ in fifteenth-century Florence. In: Riis 1981, S. 119-182.
- SPICCIANI, Amleto: Aspetti finanziari dell'assistenza e struttura cetuale dei poveri vergognosi fiorentini al tempo del Savonarola (1487-1498). In: Studi di Storia Economica Toscana nel Medioevo e nel Rinascimento (Collana Storica 33), Pisa 1987, S. 321-346.
- STEPHANS, John: Heresy in medieval and Renaissance Florence. In: Past and Present 54 (1972), S. 25-60.
- STERNBERG, Thomas: Orientalium more secutus. Räume und Institutionen der Caritas des 5.-7. Jahrhunderts in Gallien (Jahrbuch für Antike und Christentum, Ergänzungsband 16), Münster 1991.
- STOPANI, Renato: Le grandi vie di pellegrinaggio nel medioevo: spedali, lebbrosari e xenodochi lungo l'itinerario toscano della Via Francigena. In: Pistoia e il Cammino di Santiago. Una dimensione europea nella Toscana medievale (Atti del Convegno internazionale di Studio, Pistoia, 28.-30.9.1984), Napoli 1987.
- STOPANI, Renato: Le vie di pellegrinaggio del medioevo. Gli itinerari per Roma, Gerusalemme, Compostela, Firenze 1991.
- STROCCHIA, Sharon T.: Burials in Renaissance Florence, 1350-1500, Diss. Ann Arbor/Michigan 1981.
- STUBBLEBINE, James: Duccio di Buoninsegna and his school, 2 Bde., Princeton 1979.
- SUCKALE, Robert: Die Weltgerichtstafel aus dem römischen Frauenkonvent S. Maria in Campo Marzio als programmatisches Bild der einsetzenden Gregorianischen Kirchenreform. In: Das mittelalterliche Bild als Zeitzeuge. Sechs Studien, hrsg. v. R. Suckale, Berlin 2002, S. 12-122.

SZABÒ, Thomas: Xenodochia, Hospitäler und Herberge – kirchliche und kommerzielle Gastung im mittelalterlichen Italien (7.-14. Jahrhundert). In: Gastfreundschaft, Taverne und Gasthaus im Mittelalter (Schriften des Historischen Kollegs 3), hrsg. v. C. Peyer, München/Wien 1983, S. 61-92.

SZABÒ, Thomas: Gli ospedali. In: D’Onofrio 1999, S. 127-141.

SZNURA, Franek: Edilizia privata e urbanistica in tempo di crisi. In: Prato. Storia di una citt, hrsg. v. G. Cherubini, Prato 1991, Bd. 1.1, S. 302-351.

TAGLIABUE, Anna: Scheda. In: I pittori bergamaschi. Le origini, hrsg. v. M. Boskovits, Bergamo 1992, S. 133.

TELLINI PERINA, Chiara: La percezione visiva di Bergamo e della sua gente nella pittura. In: Storia economica e sociale di Bergamo. Il tempo della Serenissima. L’immagine della Bergamasca 2, hrsg. v. A. De Maddalena u. a., Bergamo 1995, S. 153-171.

TENENTI, Alberto (Hrsg.): Humana Fragilitas. I temi della morte in Europa tra Duecento e Settecento, Clusone 2000.

TERPSTRA, Nicholas: Death and dying in Renaissance confraternities. In: Eisenbichler 1991, S. 179-200.

TERPSTRA, Nicholas: Confraternities and public charity. Modes of civic welfare in early modern Italy. In: Donnelly/Maher 1999, S. 97-121.

TERPSTRA, Nicholas: The “Qualité” of mercy. (Re)building confraternal charities in Renaissance Bologna. In: Wisch/Cole Ahl 2000, S. 117-145.

TESTI, Laudedeo: La Cattedrale di Parma, Bergamo 1934.

THÉREL, Marie-Louise: Caritas et paupertas dans l’iconographie médiévale inspirée de la Psychomachie. In: Etudes sur l’histoire de la pauvreté (Moyen ge-XVIIe siècle), hrsg. von M. Mollat (Publications de la Sorbonne 8, Bd. 1), Paris 1974, S. 295-317.

THOMAS, Annabel: Art and piety in the female religious communities of Renaissance Italy. Iconography, space, and the religious woman’s perspective, Cambridge 2003.

TODINI, Filippo/Bruno ZANARDI: La Pinacoteca Comunale di Assisi. Catalogo dei dipinti, Firenze 1980.

TODINI, Filippo: La pittura umbra dal Duecento al primo Cinquecento, 2 Bde., Milano 1989.

TOESCA, Pietro: La pittura e la miniatura nella Lombardia dai pi antichi monumenti alla met Quattrocento, Milano 1912.

TOESCA, Pietro: Storia dell’arte italiana 1. Il Medioevo, Torino 1927.

TOMEI, Alessandro: Un capolavoro poco noto della miniatura trecentesca. Il *Liber Regulae* dell’Ordine degli Ospitalieri di Santo Spirito. In: Il Veltro 46 (2002), S. 203-224.

TORRICELLI, Cesare: La Misericordia di Firenze. Note storiche, Firenze 1940.

TORRICELLI, Cesare: La Congregazione dei Buonomini di San Martino in Firenze. Notizie storiche, Firenze o. J. [nach 1942]

TORRICELLI, Cesare u. a.: La Misericordia di Firenze attraverso i secoli, Firenze 1975.

TORRICELLI, Cesare: Da Firenze ... a Firenze. Ricordi, leggende, aneddoti, Firenze 1983.

TORRITI, Piero (Hrsg.): La Pinacoteca Nazionale di Siena. I dipinti dal XII al XV secolo, Genova 1980.

TORRITI, Piero: Il pellegrinaio nello Spedale di Santa Maria della Scala a Siena, o. O. o. J. [1987]

TRAEGER, Jörg: Renaissance und Religion. Die Kunst des Glaubens im Zeitalter Raphaels, München 1997.

TRAMONTANA, Salvatore: Antonello e la sua città, Palermo 1981.

TREXLER, Richard C.: Charity and the defense of urban elites in the Italian Communes. In: The rich, the well born and the powerful: Elites and upper classes in history, hrsg. v. F.C. Jaher, Urban/Ill. 1973, S. 64-109.

TREXLER, Richard C.: The episcopal constitutions of Antoninus of Florence. In: Quellen und Forschungen aus Italienischen Archiven und Bibliotheken 54 (1979), S. 244-272.

TRINKAUS, Charles/Heiko OBERMAN (Hrsg.): The pursuit of holiness in late medieval and Renaissance religion, Leiden 1974.

TRISTRAM, Ernest William: English medieval wall painting, 2 Bde., Oxford 1950.

ULRICH, Hans-Peter: Der Heilig-Geist-Hospital zu Biberach an der Riß, Diss. Tübingen 1965.

VAN BÜHREN, Ralf: Die Werke der Barmherzigkeit in der Kunst des 12.-18. Jahrhunderts, Hildesheim 1998.

VAN MARLE, Raimond: The development of the Italian schools of painting, 19 Bde., Den Haag 1923-1938.

VAN OS, Hendrik Willem: Vecchietta and the sacristy of the Siena Hospital Church. A study in Renaissance religious symbolism, 's-Gravenhage 1974.

VARALDO, Carlo: Le Confraternite dei Disciplinati nella topografia cittadina. In: Arte, storia e vita 1984, S. 15-23.

VAUCHEZ, André: La spiritualité du Moyen Âge occidental. VIIIe-XIIe siècle, Vendôme 1975.

VAUCHEZ, André : Ordo Fraternalitatis. Confraternite e pietà dei laici nel medioevo. In: Rivista di Storia della Chiesa d'Italia 32 (1978), S. 186-194.

VAUCHEZ, André: La sainteté en Occident aux derniers siècles du Moyen Âge d'après les procès de canonisation et les documents hagiographiques (Bibliothèques des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome 241), Roma 1981.

VAUCHEZ, André: La Bible dans le confréries et le mouvements de dévotion. In: Le Moyen Âge et la Bible, hrsg. v. P. Riche/G. Lobrichon, Paris 1984, S. 581-595.

VAUCHEZ, André: Une nouveauté du XIIe siècle: les saint laics de l'Italie communale. In: L'Europa dei secoli XI e XII fra novità e tradizione: sviluppi di una cultura (Atti della decima Settimana internazionale di Studio, Mendola, 25.-29.7.1986), Milano 1989, S. 57-80.

VAUCHEZ, André: Gottes vergessenes Volk: Laien im Mittelalter, Freiburg i. Br./Basel/Wien 1993.

- VERDON, Timothy/John HENDERSON (Hrsg.): *Christianity and the Renaissance. Image and religious imagination in the Quattrocento*, Syracuse/New York 1990.
- VERDON, Timothy: *Urbanistica sacra: La città e gli ospedali*. In: *La Nuova Città* 2, Nr. 4 (1999), S. 17-32.
- VIGNI, Giorgio: *Lorenzo di Pietro detto il Vecchietta*, Firenze 1937.
- VILLA, Roberta: *Piero della Francesca*, Milano 1991.
- VILLERS, Caroline: *Paintings on canvas in fourteenth century Italy*. In: *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 58 (1995), Bd. 2, S. 338-358.
- VILLERS, Caroline/Robert GIBBS/Rebecca HELLEN/Annette KING: *Simone de Crocifissi's Dream of the Vergin in the Society of Antiquaries*, London. In: *Burlington Magazine* 142 (August 2000), S. 481-86.
- VÖLKL, Richard: *Werke der Barmherzigkeit*. In: *LTHK* 10 (1966), Sp. 1052-1054.
- VON HÜLSEN-ESCH, Andrea: *Romanische Skulptur in Oberitalien als Reflex der kommunalen Entwicklung im 12. Jahrhundert. Untersuchungen zu Mailand und Verona (Artefact 8)*, Berlin 1994.
- VON KARWOWSKY, Stanislaus: *Die altfranzösische Geschichtsschreibung in ihren vier Vertretern*, Leobschütz 1886.
- VON THADDEN, Maria: *Die Ikonographie der Caritas in der Kunst des Mittelalters*, Diss. Bonn 1951.
- WAETZOLDT, Stephan: *Die Kopien des 17. Jahrhunderts nach Mosaiken und Wandmalereien in Rom*, Wien/München 1964.
- WALTER, Ingeborg: *Der Traum der Schwangeren vor der Geburt. Zur Vita Sixtus' IV. auf den Fresken in Santo Spirito in Rom*. In: *Träume im Mittelalter. Ikonologische Studien*, hrsg. v. A. Paravicini Baggiani/G. Stabile, Stuttgart/Zürich 1989, S. 125-136.
- WALTER, Ingeborg: *Aussetzung und Kindestötung in den Gründungslegenden einiger italienischer Spitäler*. In: *Helas/Wolf* 2006, S. 163-174.
- WEGENER, Hans: *Beschreibendes Verzeichnis der Miniaturen und des Initialschmuckes in den deutschen Handschriften bis 1500 (Beschreibende Verzeichnisse der Miniaturen-Handschriften der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin 5)*, Leipzig 1928.
- WEGNER, Ulrich: *Der Jakobsweg*, Freiburg/Basel/Wien 2003.
- WEGMANN, Susanne: *Auf dem Weg zum Himmel: Das Fegefeuer in der deutschen Kunst des Mittelalters*, Köln 2003.
- WEISBACH, Werner: *Der Skulpturenschmuck der Basler Galluspforte im Rahmen romanischer Portalprogramme*. In: *Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 3 (1941), S. 110-130.
- WEISSMAN, Ronald: *Ritual brotherhood in Renaissance Florence*, New York 1982.
- WEISSMAN, Ronald: *Brothers and Strangers: confraternal charity in Renaissance Florence*. In: *Historical Reflections* 15 (1988), Nr. 1 (Culture, society and religion in early modern Europe, hrsg. v. E. Schalk), S. 27-45.
- WEISSMAN, Ronald: *Sacred eloquence: Humanist preaching and lay piety in Renaissance Florence*. In: *Verdon/Henderson* 1990, S. 250-271.



- WEISSMAN, Ronald: Cults and contexts: in search of the Renaissance confraternity. In: Eisenbichler 1991, S. 201-220.
- WELCH, Evelyn: Art and society in Italy 1350-1500, Oxford/New York 1997.
- WENZEL, Horst: Hören und Sehen. Schrift und Bild. Kultur und Gedächtnis im Mittelalter, München 1995.
- WILL, Robert: *Currus Misericordiae*. Contribution a l'iconographie des vertus. In: *Revue du Moyen Âge Latin* 6, 1950, S. 299-312.
- WILSON, Blake: Music and merchants. The Laudesi Companies of republican Florence, New York 1992.
- WINDEMUTH, Marie-Luise: Das Hospital als Träger der Armenfürsorge im Mittelalter, Stuttgart 1995.
- WINSTON-ALLEN, Anne: Stories of the rose. The making of the rosary in the middle ages, o. O. 1997.
- WISCH, Barbara/Diane COLE AHL (Hrsg.): Confraternities and the visual arts in Renaissance Italy. Ritual, spectacle, image, Cambridge 2000.
- WISCH, Barbara: The passion of Christ in the art, theater, and penitential rituals of the roman Confraternity of the Gonfalone. In: Eisenbichler 1991, S. 237-262.
- WISCH, Barbara: New themes for new rituals: the Crucifixion Altarpiece by Roviale Spagnuolo for the Oratory of the Gonfalone in Rome. In: Wisch/Cole Ahl 2000, S. 203-234.
- WOLF, Gerhard: "Pinta della nostra effige". La Veronica come richiamo dei Romei. In: D'Onofrio 1999, S. 211-218.
- WOLFSGRUBER, Karl: Il Duomo e il Chiostro di Bressanone, Bolzano 1989.
- WOLLASCH, Joachim: Gemeinschaftsbewußtsein und soziale Leistung im Mittelalter. In: *Frühmittelalterliche Studien* 9 (1975), S. 268-286.
- WOLLASCH, Joachim: Toten- und Armensorge. In: Schmid 1985, S. 9-38.
- WURTHMANN, William: The Scuole Grandi and venetian art, c. 1260-c.1500, Diss. Chicago 1975.
- YATES, Frances: The art of memory, London/Henley 1966.
- ZAMPETTI, Pietro: Gli affreschi di Lorenzo e Jacopo Salimbeni nell'Oratorio di San Giovanni di Urbino, Urbino 1956.
- ZANELLA, Vanni: Bergamo città, Bergamo 1971.
- ZANELLA COLMUTO, Graziella/Vanni ZANELLA: "Città sopra monte eccellentissime situada": evoluzione urbana di Bergamo in età veneziana. In: *Storia economica e sociale di Bergamo. Il tempo della Serenissima* 1. L'immagine della Bergamasca, Bergamo 1995, S. 59-151.
- ZARDIN, Danilo (Hrsg.): La città e i poveri. Milano e le terre lombarde dal Rinascimento all'età spagnola, Milano 1995.
- ZCHOMELIDSE, Nino Maria: Santa Maria Immacolata in Ceri. Pittura sacra al tempo della Riforma Gregoriana (*Arte e Storia* 5), Roma 1996.

ZEITLER, Barbara: The distorting mirror: Reflections on the Queen Melisende Psalter (London, B.L. Egerton 1139). In: *Through the looking glass: Byzantium through british eyes* (Papers from the Twenty-ninth Spring Symposium of Byzantine Studies, London 1995), hrsg. v. R. Cormack/ E. Jeffreys (Society for the Promotion of Byzantine Studies 7), Aldershot 2000, S. 69-84.

ZOCCA, Emma (Hrsg.): *Catalogo delle cose d'arte e di antichità d'Italia*, Roma 1936.

ZOCCHI, Francesca: *Hoc opus fecit. Affreschi del Quattrocento nel Verbano*, o. O. 2001.

ZORZI PUGLIESE, Olga: The good works of the florentine „Buonomini di San Martino“: An example of Renaissance pragmatism. In: Eisenbichler 1991, S. 108-120.